

südslavistik online

Zeitschrift für südslavische Sprachen, Literaturen und Kulturen

NR. 1 (JANUAR 2009)

ISSN XXXX-XXXX

HERAUSGEBER Jochen Raecke (Tübingen)

REDAKTION Bernhard Brehmer (Hamburg)

Daniel Bunčić (Tübingen)

Biljana Golubović (Tübingen)

Slavica Stevanović (Tübingen)

Danko Šipka (Chandler/Arizona)

THEMENHEFT **Südslavische Phraseologie**

HERAUSGEBER Daniel Bunčić (Tübingen)

Biljana Golubović (Tübingen)

suedslavistik-online ist eine wissenschaftliche Onlinezeitschrift zur südslavischen (bosnischen, bulgarischen, kroatischen, makedonischen, montenegrinischen, slovenischen und serbischen) Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaft.

Themenhefte zu einzelnen Themen aus der gesamten südslavischen Sprach-, Literatur- oder Kulturwissenschaft, Themenhefte zu einer der südslavischen nationalen Sprachen, Literaturen und Kulturen und gemischte Hefte wechseln sich in loser Folge ab.

Die hauptsächlichen Publikationssprachen von *suedslavistik-online* sind Deutsch und Englisch; in Themenheften können entsprechend den behandelten Themen weitere Sprachen zugelassen werden.

Veröffentlicht werden nur vorher nicht publizierte Originalbeiträge. Die Auswahl der Artikel obliegt der Redaktion bzw. bei Themenheften den Themenheftherausgebern in Zusammenarbeit mit der Redaktion.

ERSCHEINUNGSWEISE	in der Regel zwei Hefte pro Jahr
ZUGANG	kostenloser Onlinezugang über www.suedslavistik-online.de Eine gesicherte Kopie auf CD und ein gedrucktes Heft befinden sich in der Bibliothek der Neuphilologischen Fakultät der Universität Tübingen. Ein weiteres gedrucktes Heft wird in der Universitätsbibliothek Tübingen aufbewahrt und ist auch per Fernleihe erhältlich.
HERAUSGEBER (V. I. S. D. P.)	Prof. Dr. Jochen Raecke Slavisches Seminar der Universität Tübingen Wilhelmstraße 50 D-72074 Tübingen
REDAKTION	Prof. Dr. Bernhard Brehmer (Hamburg) Dr. Daniel Bunčić (Tübingen) Dr. Biljana Golubović (Tübingen) Slavica Stevanović M.A. (Tübingen) Prof. Dr. Danko Šipka (Chandler/Arizona) redaktion@suedslavistik-online.de
SATZ UND WEBDESIGN	Dr. Daniel Bunčić (Tübingen)

Beiträge für die Zeitschrift senden Sie bitte – stets nach vorheriger Absprache – im .rtf-, .odt- oder .doc-Format (möglichst mit einer zusätzlichen .pdf-Version) an die E-Mail-Adresse der Redaktion. Rezensionsexemplare sind an die oben angegebene Adresse des Herausgebers erbeten. Eine Verpflichtung zur Besprechung kann jedoch nicht (oder nur nach vorheriger Absprache) übernommen werden.

Die Zeitschrift darf zu privaten und wissenschaftlichen Zwecken ausgedruckt und einzelne Artikel dürfen zu Lehrzwecken vervielfältigt werden. Sonstige Vervielfältigung oder Nachdruck **nur mit ausdrücklicher Genehmigung** der Autoren und/oder Redaktion. Für den Inhalt der Artikel sind die Autoren selbst verantwortlich.

Inhalt von Heft 1

JOCHEN RAECKE	Zielstellung der <i>suedslavistik online</i> sowie Prinzipien der Herausgeber	5
BILJANA GOLUBOVIĆ	Aus der Welt der südslavischen Phraseologie	7–11
[Allgemeine und theoretische Fragen]		
ANKE LEVIN-STEINMANN	Što je to – frazeologizam? / Какво е това – фразеологизъм? oder Zum Dauerproblem der Phraseologismusdefinition und -einordnung	13–34
RAJNA DRAGIĆEVIĆ	O problemima identifikacije frazeologizama	35–44
BILJANA GOLUBOVIĆ	Balkanska frazeologija – o problemima određivanja arealnih granica	45–64
DANKO ŠIPKA	Frazemi i druge višerječne lekseme u dvojezičnoj leksikografiji	65–72
[Phraseologie von Funktionalstilen]		
TAMARA GAZDIĆ-ALERIĆ	The phraseology of the Croatian political substyle	73–90
ANITA PAVIĆ PINTARIĆ	Phraseologismen in Überschriften: am Beispiel der kroatischen und deutschen Modeblogs	91–104
JOCHEN RAECKE	Zur Phraseologie im (serbischen) Jargon	105–140

[Phraseologismen im Speziellen]

BERNHARD BREHMER

Äquivalenzbeziehungen zwischen komparativen
Phraseologismen im Serbischen und Deutschen 141–164

ŽELJKA FINK

Komponenta *svijeća* u hrvatskim frazemima
(u usporedbi s nekim slavenskim i neslavenskim jezicima) 165–177

GABRIELA GAJIĆ

Der Phraseologismus *obilaziti kao kiša oko Kragujevca*
im Serbischen und seine Entsprechungen im Deutschen 179–196

ANITA HRNJAK

Putovanje kroz hrvatsku frazeologiju 197–206

IVANA VIDOVIĆ BOLT

Biti ili ne biti kao vegeta?
O jednoj novoj ustaljenoj svezi riječi u hrvatskom jeziku 207–212**Rezensionen**Đorđe Otašević, *Mali srpski frazeološki rečnik*, Beograd 2007
rezensiert von IVANA BOJOVIĆ 213–214Živorad Kovačević, *Englesko-srpski frazeološki rečnik*, Beograd 2003
rezensiert von BILJANA GOLUBOVIĆ 214–219Tanja Milenković, *Idiomi u srpskom jeziku*, Aleksinac 2006
rezensiert von ĐORĐE OTAŠEVIĆ 219–221**Zielstellung der *südslavistik online*
sowie Prinzipien der Herausgeber**

In einer Zeit, da an den deutschen Universitäten die Möglichkeiten zu wissenschaftlicher Arbeit im Bereich der Südslavistik immer weiter eingeschränkt werden, soll allen, die nach wie vor ein Interesse an diesem Fach haben, mit *südslavistik online* ein Publikationsorgan geboten werden, in dem in zeitgemäßer Form auf angemessenem Niveau alle wissenschaftlichen Fragen und Probleme dieses Zweiges der Slavistik öffentlich zur Debatte gestellt und behandelt werden können.

Dieses Organ steht prinzipiell allen offen, die wissenschaftlich auf diesem Gebiet tätig sind, die Redaktion behält sich jedoch vor, eingesandte Beiträge zurückzuweisen, den Verfassern zur Überarbeitung zurückzusenden oder sie im Benehmen mit den Verfassern zu kürzen oder zu redigieren. Dadurch soll die Freiheit wissenschaftlicher Meinungsäußerung nicht eingeschränkt werden, es soll jedoch garantiert werden, dass wirklich wissenschaftlich argumentiert und recherchiert wird. Entsprechend ist keinerlei politische Einstellung vorgegeben. Es soll vielmehr das Gegenteil von einseitiger politischer Ausrichtung erreicht werden. Fehler, die in der Vergangenheit gerade auch im Bereich der Südslavistik begangen wurden, sollen nach Auffassung der Redaktion keine Chance bekommen, sich zu wiederholen.

Gedacht ist im Augenblick daran, dass *südslavistik online* rund zweimal jährlich erscheint, wobei die meisten Hefte thematische Schwerpunkte haben werden. Mit dem ersten Band werden aktuelle Probleme der Phraseologieforschung in den südslavischen Sprachen vorgestellt, das zweite Heft wird Beiträgen zum Film bei den Südslaven gewidmet sein.

JOCHEN RAECKE

südslavistik-online

Nr. 1 (Januar 2009), 5

ISSN xxxx-xxxx

© Jochen Raecke 2009

<http://www.suedslavistik-online.de/01/zielstellung.pdf>

Aus der Welt der südslavischen Phraseologie

Biljana Golubović

Phraseologie als relativ junge sprachwissenschaftliche Teildisziplin hat sich im europäischen Rahmen in relativ kurzer Zeit etabliert und das eigene Potential hervorragend entwickelt. Den neuesten Meilenstein in der Phraseologieforschung stellt der HSK-Band 28 *Phraseologie/Phraseology* (Hg. H. Burger, D. Dobrovolskij, P. Kühn und N. Norrick, 2 Halbbände, Berlin u. a. 2007) dar. Die südslavische Phraseologie dagegen lässt einiges zu wünschen übrig (und ist in dem erwähnten Band im Gegensatz zum Russischen, das Gegenstand mehrerer Artikel ist, lediglich indirekt im Artikel „Historische Phraseologie der slawischen Sprachen“ von Valerij Mokienko vertreten). Das war ein entscheidendes Motiv, sich mit dem aktuellen Stand der phraseologischen Forschung in der Südslavia auseinanderzusetzen und neue Impulse zu geben.

1. Ein Blick in die südslavische Phraseologieforschung

In den südslavischen Ländern ist eine ungleichmäßige Entwicklung der Phraseologieforschung zu beobachten. Die Phraseologie als sprachwissenschaftliche Teildisziplin hat zwar in der Südslavia einen eigenen Platz gefunden, aber das Interesse, die Forschung und die Aktivitäten sind in den südslavischen Ländern unterschiedlich entwickelt bzw. vorhanden. Dabei ist zu beobachten, dass sich in letzter Zeit in einigen südslavischen Ländern (v. a. in Slovenien und Kroatien) viele Aktivitäten im Phraseologiebereich entfaltet haben. So hat im Jahr 2000 eine phraseologische Tagung in Slovenien stattgefunden. Im Jahr 2005 ist von der Philosophischen Fakultät in Ljubljana eine Tagung zum Thema „Phraseologie in der Sprachwissenschaft und anderen Disziplinen“ unter der Mitwirkung der Europäischen Gesellschaft für Phraseologie und des Instituts für Slawistik der Karl-Franzens-Universität Graz

südslavistik-online

Nr. 1 (Januar 2009), 7–11

ISSN xxxx-xxxx

© Biljana Golubović 2009

<http://www.suedslavistik-online.de/01/einleitung.pdf>

organisiert worden (Leitung: Erika Kržišnik und Wolfgang Eismann)¹. Das große slovenische und europäische Forschungsprojekt (Leitung/Koordination: Vida Jesenšek) „EPHRAS – Ein mehrsprachiges phraseologisches Lernmaterial auf CD-ROM“ hat die Erstellung elektronischer Lernmaterialien zum Bereich Phraseologie im Fremdsprachenunterricht für die Sprachen Deutsch, Slovenisch, Slowakisch und Ungarisch als Ziel. Im Rahmen dieses Projektes hat die Ephras-Projektgruppe die Tagung in Slovenien organisiert (21.–23. September 2006, Maribor)². Das wichtigste phraseologische Ereignis in Kroatien in letzter Zeit war die internationale wissenschaftliche Konferenz „Slavenska frazeologija i pragmatika“ (Rab, 17.–19. September 2006)³. An dieser Konferenz, die unter der Mitarbeit von Ivana Vidović-Bolt und Anita Hrnjak von Željka Fink-Arsovski organisiert wurde, haben PhraseologInnen aus 16 Ländern teilgenommen. Das alles zeigt, dass in Kroatien und Slovenien die Phraseologieforschung und ein aktiver europäischer wissenschaftlicher Austausch in diesem Bereich gepflegt wird.

Die sprachbezogene Phraseologieforschung in den einzelnen südslavischen Ländern zeigt auch Ungleichmäßigkeiten. Einige Bereiche sind immer noch unerforscht, viele Fragen sind offen und Lücken sowohl in der Phraseologie als auch in der Phraseographie warten darauf, aufgefüllt zu werden. So kann beobachtet werden, dass in einigen Ländern (Bulgarien, Serbien) reges Interesse für ein- und zweisprachige phraseologische Wörterbücher vorhanden ist. Gleichzeitig haben beispielsweise in Kroatien, wo die Phraseographie eine längere Tradition hat und grundlegende Werke schon vorhanden sind, andere Aktivitäten bzw. Themen Vorrang (z. B. vielfältige Analysen bestimmter Phraseologismen und thematische phraseologische Gruppen, Konzepte in der Phraseologie usw.). Es gibt auch Bereiche, die in der ganzen Südslavia auf Forscher warten (u. a. die Phraseodidaktik). Es ist nicht zu übersehen, dass sich in Kroatien oder Slovenien viele Sprachwissenschaftler mit phraseologischen Themen auseinandersetzen, sowohl sprachbezogen als auch komparativ/kontrastiv unter Einbeziehung anderer Sprachen. Das Resultat ist eine Fülle von Arbeiten mit einer breiten Themenpalette und verschiedenen Ansätzen. In Serbien oder Bulgarien dagegen sind

¹ Mehr Informationen auf der Tagungs-Homepage: <<http://www2.arnes.si/~europhras/>> (abgerufen 05.01.2009).

² Mehr über das Ephras-Projekt und die Tagung unter <<http://www.ephras.org/>> (abgerufen 05.01.2009).

³ Mehr über die Konferenz in N. Pintarić: Prikaz međunarodnoga znanstvenoga skupa „Slavenska frazeologija i pragmatika“, Rab, 17.-19. rujna 2006, in: *Strani jezici* 4 (2006), 463–473.

nur wenige Wissenschaftler mit der Phraseologie beschäftigt, die zwar hervorragende Arbeit leisten, aber als Einzelgänger nicht in der Lage sind, dieses Gebiet vollständig zu erforschen (in Bulgarien u. a. Emilija Nedkova, Ruse Dimitrova und Vesa Kjuvlieva-Mišajkova, in Serbien v. a. Dragana Mršević-Radović). Die bosnische Phraseologieforschung lehnt sich immer noch an die kroatische bzw. serbische Forschung an. Die makedonische Phraseologie als sprachwissenschaftliche Teildisziplin und als makedonisches phraseologisches Sprachgut wartet noch darauf, begründet bzw. entdeckt zu werden.

2. Südslavische Auslandsphraseologie

Die führende Position in der phraseologischen Forschung hat in der Südslavia Kroatien. Das gilt für die Inlands- ebenso wie für die Auslandsphraseologie, obwohl zu bemerken ist, dass es in letzter Zeit um die Auslands-kroatistik ruhiger geworden ist. Der Gründer der kroatischen Auslandsphraseologie ist Josip Matešić, der in Deutschland Pionierarbeit in der kroatischen und serbischen Phraseologieforschung geleistet hat und darüber hinaus Spuren in der allgemeinen europäischen Phraseologieforschung hinterlassen hat. Abgesehen von zahlreichen Veröffentlichungen (u. a. des ersten kroatisch/serbischen phraseologischen Wörterbuchs) hat er auch das erste internationale Phraseologiesymposium in Deutschland organisiert (12.–14. Oktober 1981 in Mannheim).

Die serbische Phraseologie im Ausland hat lange Zeit ihren eigenen Nutzen im Rahmen der kroatischen Forschung gehabt. In neuester Zeit sind einige Arbeiten zumeist in deutschsprachigen Ländern veröffentlicht worden. Zusätzlich hat die serbische Phraseologie in der russischen und ukrainischen Forschung ihre Vertreter.

Die slovenische Auslandsphraseologie, v. a. in den deutschsprachigen Ländern, hat sich einerseits selbständig entwickelt (u. a. Arbeiten von Wolfgang Eismann) und andererseits auch als Kooperationsarbeit slovenischer und ausländischer Phraseologen (Konferenz 2005, Ephras-Projekt).

Die bulgarische Auslandsphraseologie kann ein bedeutendes Forschungsprojekt aufweisen. Das war die Beteiligung an der Arbeit der Forschungsgruppe *Slavische Phraseologie* am Zentralinstitut für Sprachwissenschaft der Akademie der Wissenschaften der DDR. Das Resultat dieser Forschung war das Handbuch *Die Phraseologie der bulgarischen Sprache* von M. Kostov und V. Vapordžiev (Leipzig 1990). Heutzutage scheint die bulgarische Auslandsphraseologie – wie die kroatische auch – abgesehen von einigen Forschern (v. a. Anke Levin-Steinmann) in der Defensive zu sein.

3. Über das Themenheft *Südslavische Phraseologie*

Im vorliegenden Heft *Südslavische Phraseologie* haben fünf AutorInnen aus Kroatien, vier aus Serbien, vier aus Deutschland und ein Autor aus den USA ihren Beitrag geleistet. Einige quantitative Ungleichmäßigkeiten spiegeln teilweise die Situation in den entsprechenden Ländern wider. So haben wir eine starke Beteiligung der KroatistInnen, deren Phraseologieforschung in der Südslavia sowieso an der Spitze ist. Die bunte Palette an Themen zeigt auch die Verspieltheit, die für PhraseologInnen typisch ist.

Das vorliegende Heft *Südslavische Phraseologie* enthält 12 Artikel und 3 Rezensionen. Der Inhalt ist in vier Rubriken gegliedert: 1. Allgemeine theoretische und praktische Fragen; 2. Phraseologie von Funktionalstilen, 3. Phraseologismen im Speziellen und 4. Rezensionen. Die Beiträge sind auf Deutsch, Englisch, Kroatisch und Serbisch verfasst.

In den ersten zwei Artikeln der Rubrik *Allgemeine theoretische und praktische Fragen* setzen sich die Autorinnen Anke Levin-Steinmann und Rajna Dragičević mit den theoretischen Problemen der Definierung, Einordnung und Identifizierung der Phraseologismen am Beispiel des slavischen Phraseologiekorpus auseinander. Einen arealen Ansatz in der phraseologischen Forschung liefert der Beitrag von Biljana Golubović, in dem theoretische und praktische Probleme der arealen Abgrenzung der Balkanphraseologie erörtert werden. Abschließend werden im Beitrag von Danko Šipka anhand dreier Projekte die Probleme der Verarbeitung von Phrasemen als lexikalischer Eintrag in zweisprachigen Wörterbüchern erörtert.

In der zweiten Rubrik *Phraseologie von Funktionalstilen* behandeln die Beiträge schwerpunktmäßig die Frage von Phraseologismen als Sprach- bzw. Stilmittel in politischen, substandardsprachlichen und journalistischen Ausdrucksformen. Tamara Gazdić-Alerić analysiert die phraseologischen Einheiten in der heutigen kroatischen Sprache der Politik, Jochen Raecke stellt die Phraseologie im Jargon am Beispiel des Serbischen vor, und im Beitrag von Anita Pavić Pintarić wird eine vergleichende deutsch-kroatische Untersuchung von Phraseologismen in den Überschriften von Modeblogs durchgeführt.

In der Rubrik *Phraseologismen im Speziellen* analysiert Bernhard Brehmer komparative Phraseologismen, die zu einer speziellen phraseologischen Klasse gehören. Dabei stehen die Äquivalenzbeziehungen zwischen den Phraseologismen im Serbischen und Deutschen im Mittelpunkt. Željka Fink stellt in ihrem Beitrag die kroatischen Phraseme dar, die das Wort *svijeća* 'Kerze' enthalten, und vergleicht sie mit diversen Phrasemen in verschiedenen (slavischen und nichtslavischen) Sprachen mit der gleichen Komponen-

te. Im Artikel von Gabriela Gajić wird ein bekannter serbischer Phraseologismus (*obilaziti kao kiša oko Kragujevca* 'wie der Regen um Kragujevac herumgehen') analysiert, und dabei werden deutsche Bedeutungsäquivalente berücksichtigt. Anita Hrnjak bietet eine romantische Reise durch die kroatischen Bewegungsmetaphern mit und ohne 'Reisemittel'. Im Beitrag von Ivana Vidović Bolt wird ein phraseologischer Neologismus, der eine originelle spezifisch kroatische Schöpfung ist, unter die Lupe genommen.

Die *Rezensionen* besprechen drei phraseologische Wörterbücher. Ivana Bojović und Đorđe Otašević stellen zwei einsprachige serbische phraseologische Wörterbücher (Đorđe Otaševićs *Mali srpski frazeološki rečnik* und Tanja Milenkovićs *Idiomi u srpskom jeziku*) vor. In einer weiteren Rezension stellt Biljana Golubović Živorad Kovačevićs zweisprachiges englisch-serbisches phraseologisches Wörterbuch vor.

4. Ausblick

Diese kurze Skizze der phraseologischen Forschung in der Südslavia erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Dementsprechend sind viele Themenschwerpunkte und wichtige Forscher unbenannt geblieben. Trotzdem erscheint es uns wichtig, wenigstens einen Umriss der Forschung anzugeben, um InlandsphraseologInnen vielleicht einen Anstoß zu geben, über eine vollständige Darstellung des Forschungsstandes in den südslavischen Ländern bzw. über eine Phraseobibliographie nachzudenken.

Des Weiteren verbleiben wir in der Hoffnung, dass das vorliegende Heft bei SlavistInnen in nichtslavischen Ländern, bei denen dieses Gebiet in letzter Zeit ein wenig untergegangen ist, Interesse für weitere Forschungen im Phraseologiebereich wecken kann. Zusätzlich glauben wir, dass ein Austausch zwischen PhraseologInnen slavischer und nichtslavischer Länder von Bedeutung für beide Seiten sein kann.

Što je to – frazeologizam¹? / Какво е това – фразеологизъм?
oder

**Zum Dauerproblem der Phraseologismusdefinition
und -einordnung**

Anke Levin-Steinmann (Frankfurt am Main)

Das Vorhaben, noch im Jahr 2008 für die Zeitschrift *südslavistik online* ein Themenheft zur Phraseologie herauszugeben, fiel mit zwei Jubiläen zusammen, die für die Entwicklung der Phraseologie im Allgemeinen und der (süd-)slavischen Phraseologie im Besonderen nicht unbedeutend sind. Zum einen handelt es sich um den 30. Jahrestag der „Gründung einer Kommission für Phraseologie beim Internationalen Slavistenkomitee (MKS)“ (Matešić 1983: 5; Slavenska 2007: 5) und zum anderen um den 25. Jahrestag der Publikation des Sammelbandes „Phraseologie und ihre Aufgaben“, der im Ergebnis eines „Ost und West“ sowie „Slavisten und Nicht-Slavisten“ vereinigen- den Phraseologie-Symposiums in Mannheim entstanden ist – beides initiiert von dem Südslavisten J. Matešić. Es ist wohl unumstritten, dass die gesamte Phraseologie seit dieser Zeit eine rasante Entwicklung genommen hat, was einerseits an der Vielzahl von Publikationen zu diesem Thema und andererseits an der Rolle dieses linguistischen Teilgebietes in einzelnen Philologien

¹ Der Terminus *frazeologizam*, den ich hier aus Gründen der Analogiewahrung gebrauche, wurde im Kroatischen u. a. von A. Menac bis in die 80er-Jahre hinein verwendet (vgl. Slavenska 2007: 10ff), ab dann aber vor allem durch die Bezeichnungen *frazem* oder *frazeološka sveza* (Menac 2007: 11, einschließlich Fußnote) abgelöst, siehe dazu auch weiter unten.

abzulesen ist², an die zuvor nur die sowjetische Forschung, bezogen vor allem auf das Russische, in Ansätzen heranreichte.

Im Laufe der letzten Jahrzehnte ist allgemein ein starker Trendwechsel hinsichtlich der Untersuchungsrichtungen zu verzeichnen. Während bis zu den 80ern die historische Phraseologie und ihr systemischer Charakter im Mittelpunkt standen, hat sich das heutige Interesse in erster Linie auf die funktionale (fachsprachliche, textlinguistische, translatorische usw.) sowie interdisziplinäre (kulturologische und sprachpsychologische) Seite verlegt.³ Die hier genannten Richtungen sind mehrheitlich in dem im letzten Jahr publizierten zweibändigen *Handbuch der Phraseologie* (Burger et al. 2007)⁴ vertreten. Will man sich aber über die Grundlagen und systemimmanenten Eigenschaften dieser sprachlichen Einheit kundig machen, muss man sich über den Index die auf die einzelnen Artikel verteilten Informationen zu den Hauptproblemen der Phraseologie mühsam zusammensuchen, die nach wie vor in folgenden Schwerpunkten bestehen:

1. die Festlegung des Untersuchungsgegenstandes, verbunden mit terminologischen und Abgrenzungsschwierigkeiten und
2. die damit wiederum in Zusammenhang stehenden Definitions- und Zuordnungsprobleme.

Eine Diskussion diesbezüglicher Standpunkte findet mit Ausnahme der Terminologie nicht statt. An diesem Punkt möchte ich mit meinem Beitrag ansetzen und wieder zur Auseinandersetzung mit diesem Thema aufrufen.

Aus terminologischer Sicht hat sich die Bezeichnung *Phraseologismus* inzwischen weitestgehend durchgesetzt, wobei traditionell Phraseologismen „im engen und im weiten Sinne“ unterschieden werden (vgl. auch Burger et al. 2007: 2). Mit den Phraseologismen im engen Sinne konkurrieren noch andere Termini wie *Idiom* und *Phrasem*. Ein Unterschied zwischen diesen beiden Termini besteht für einige Phraseologen in der Nichtnachvollziehbarkeit der phraseologischen Bedeutung aus der wortwörtlichen Lesart in Bezug auf das *Idiom*, während sowohl das *Idiom* als auch das *Phrasem* mindestens

² Davon zeugt nicht zuletzt auch die Gründung der „Europäischen Gesellschaft für Phraseologie“ im Januar 1999, siehe die dazugehörige Website unter dem Link <<http://www.europhras.org/>> (abgerufen 6. Januar 2009).

³ Eine der wenigen Ausnahmen bildet die Arbeit von Eismann aus dem Jahre 1999, auf die ich noch zurückkommen werde.

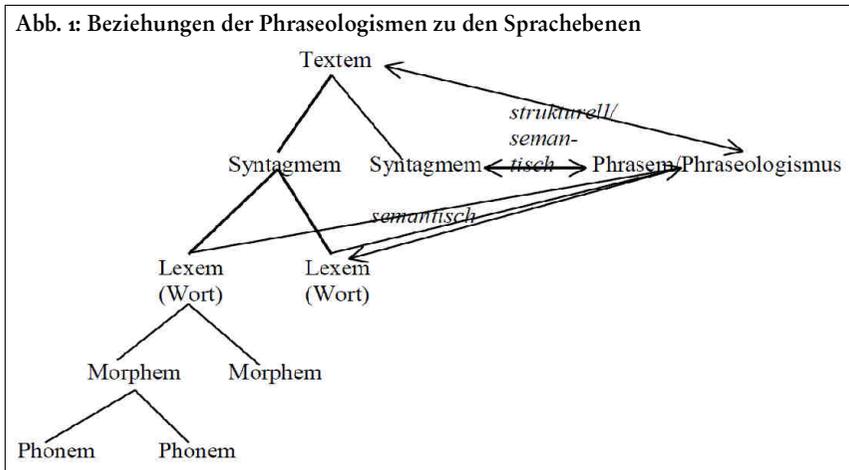
⁴ Mit Verweis auf dieses Werk verzichte ich darauf, alle Überblickswissen vermittelnden einschlägigen Monographien in der Bibliographie aufzunehmen, sofern sie nicht als Zitatquellen dienen.

auf einer Bedeutungsebene strukturell mit einem Syntagma vergleichbar und damit satzgliedwertig sind. Den Satzgliedcharakter der von ihm untersuchten sprachlichen Einheiten unterstrich auch Matešić, als er schon 1983 – sicherlich bereits mit lexikographischen Zielstellungen im Blick – den Terminus *Phrasem* wählte (1983: 111).⁵ Wenn an derselben Stelle in Bezug auf die systembezogene Einordnung dieser sprachlichen Einheit davon die Rede ist, dass das Phrasem „eine terminologische Reihe mit den Einheiten der jeweils anderen Ebenen Lexem, Morphem und Phonem bildet“, dann gilt das – wie aus dem Zitat ersichtlich wird – nur bis zur Lexemebene, mit der einige Phraseologismen die Art des bezeichneten Konzepts teilen. Auf der nächsthöheren Ebene haben wir es mit zwei sprachlichen Einheiten zu tun, die sich in (mindestens) einem wesentlichen Punkt⁶ voneinander unterscheiden. Beide setzen sich zwar aus Lexemen zusammen und stehen auch strukturell und semantisch (entweder auf der wortwörtlichen oder phraseologischen Ebene) in Beziehung zueinander, allerdings ist die Kontinuität der Gliederbarkeit der Textebene in diese Einheiten der jeweils niedrigen Ebene nicht mehr gegeben. Das zum ersten, und zum zweiten ist auch nur der Phraseologismus – und nicht das Phrasem als Repräsentant der Phraseologie im engen Sinne – strukturell und semantisch mit einem Text in Verbindung zu bringen, vgl. Abb. 1.

An dieser Stelle möchte ich zur Verdeutlichung meine theoretischen Erwägungen mit konkretem Sprachmaterial verbinden, um zudem eine Vorstellung von der Heterogenität dieses Bereiches zu vermitteln und daran anknüpfend die Einordnung in einen größeren Rahmen vornehmen und zur Definition überleiten zu können. Das geschieht vorzugsweise am Bulgarischen und Kroatischen, weil für diese beiden Vertreter jeweils einer Gruppe des Südslavischen die theoretische und lexikographische Basis zurzeit am besten ausgearbeitet ist. Ich gehe dabei zunächst von einer Phraseologie im „allerweitesten“ Sinne mit neun Untergruppen aus, für die es wiederum nicht möglich sein wird, sie in ihrer Vielfalt vollständig zu erfassen. Das unge-

⁵ In Anbetracht der 25-jährigen Tradition der Verwendung dieses Terminus überrascht folgende Passage im *Handbuch der Phraseologie*: „Die Herausgeber schlagen vor, Phrasem/Phraseme – dort, wo der Terminus gebraucht wird – für den engeren Bereich der Phraseologie (also als Oberbegriff für Idiome und Kollokationen) zu verwenden...“ (Burger & Dobrovolskij et al. 2007: 3) und das Fehlen jeglichen Verweises auf die oben erwähnte Arbeit...

⁶ Gäbe es diesen gewissen Punkt nicht, würde sich das Postulieren des Sachgebiets „Phraseologie“ im Grunde genommen erübrigen und man könnte diese Einheiten auf die Syntagma- und Textebene aufteilen.



wöhnliche Attribut wurde deshalb von mir gewählt, um als Ausgangsgrundlage für die Besprechung den Rahmen des Untersuchungsobjektes um einiges weiter zu stecken, als ich dann im Ergebnis stehen lassen werde. Auf diese Art und Weise wird eine möglichst große Zahl von Ansichten zum Thema berücksichtigt. Die Nummerierung der einzelnen Gruppen erfolgt mit dem Ziel, diese anhand der Zahlen in den sich anschließenden Schemata wiederfinden zu können, vgl.:

Phraseologismen im „allerweitesten“ Sinne

1. Sprichwörter

Далеч от очите – далеч от сърцето // Daleko od očiju daleko od srca
 Към науката няма златни мостове // Bez muke ne(i)ma⁷ nauke

2. Redensarten

Ледовете бяха разчупени // Led je krenuo
 Нищо ново под слънцето // Nema ništa novo pod suncem

3. Geflügelte Worte

- Който сее ветрове, жъне бури // Тко vjetar sije, buru će žeti (Bibel)
- Гордиев взел // Gordijski čvor
 (aus der Legende von Curtius Rufus über Alexander von Makedonien)

4. Kommunikative Phraseologismen (Formeln/Phraseoschablonen)

- Намерил(и) си (сте) кого да...! // Baš ste našli budala s kojom možete...!
- Всичко хубаво! // Svako dobro!
 Добър ден! // Dobar dan!

⁷ Diese als archaisch geltende Form mit *-i-* ist im Wörterbuch von Mikić & Škara (1992: 166) aufgeführt.

5. Phraseologismen im engeren Sinne

стар и млад, седма дупка на кавала; измъквам от калта *няк.*; дебел като бъчва //
 rijan kao drvo, baciti se u naručje *komu*, biti na smrtnoj postelji, sreća se *komu* smiješi

6. Wortverbindungen mit einer phraseologisch gebundenen Komponente

кучешко време // pasje vrijeme
 плачеща върба // žalosna vrba

7. Mehrwortbenennungen und -termini

- сляпо черво // slijepo crijevo
 адамова ябълка // Adamova jabučica
- пощенска кутия // poštanski sandučić
 висше учебно заведение // viša škola

8. Funktionsverbgefüge/Streckformen

давам обещание // davati obećanje
 давам заповед // davati naredbu

9. Relationale (grammatische) Wortverbindungen

- с помощта на... // s pomoću (+ Gen.) in Bezug auf Gegenstände
 с оглед на... // s obzirom na... (+ Akk.) in Bezug auf Gegenstände
- с помощта на... // s pomoću (+ Gen.) in Bezug auf Personen
 с оглед на... // s obzirom na... (+ Akk.) in Bezug auf Personen
 като че (ли)... // kao da...

Im Folgenden werde ich versuchen, die vorliegenden phraseologischen Gruppen in Bezug auf relevante gemeinsame und differenzierende Merkmale kurz zu charakterisieren.

Als durchaus formales Hauptmerkmal ist für alle Einheiten zu konstatieren, dass sie die Lexem- bzw. Wortebene überschreiten, d. h. aus mehr als einem Wort bestehen, und in dieser Form die unterschiedlichsten Sachverhalte bis hin zu komplexen Situationen bezeichnen, ohne dabei in der Rede jedes Mal neu gebildet zu werden. Diese Eigenschaft wird auch als Reproduzierbarkeit⁸ bezeichnet, die allerdings in mehr oder weniger starker Ausprägung auch anderen Mehrwortkomplexen eigen ist, vgl. Kollokationen des Typs *Zähne putzen*⁹ oder sogenannte optionale Kollokationen, z. B. *der gelehrige Schüler*, und habituelle Kollokationen wie *unverschämte teuer* usw. (Aitchison 1997: 114). An den Kollokationen *мия зъбите* // *prati zube* 'Zähne putzen' wird einmal mehr deutlich, wie fließend die Übergänge von einem

⁸ Das heißt, dass diese sprachlichen Einheiten Bestandteil unseres Lexikons sind und wie Lexeme verstanden, gespeichert und abgerufen werden können, vgl. Rojzenzon (1973: 103), der diesen Terminus in die Diskussion neu eingebracht hat. Zu den Möglichkeiten seiner weiteren Deutung, s. Eismann (1983: 86; 1999: 98f).

⁹ Die deutsche Kollokation wird an mehreren Stellen in Burger (1998: 12f und 32) besprochen.

Typ zum anderen ist, eingeschlossen den Übergang von Nicht-Phraseologismen zu Phraseologismen. Da das Verb hier nicht bzw. nur in einem sehr kleinen Rahmen austauschbar ist, was evtl. mit der Spezifik der bezeichneten Handlung, d. h. mit einem ganz engen Handlungsrahmen mit genau vorgegebenen Teilhandlungen, erklärt werden kann, verfügt diese Kollokation durchaus über das Merkmal der semantischen Festigkeit, das auch allen Phraseologismen zuzuschreiben ist. Warum werden aber solche Ausdrücke bei spontanen Befragungen selbst von Durchschnittssprechern nicht als „Redewendungen“ bzw. Phraseologismen empfunden?

Ein mögliches Kriterium könnte das Vorhandensein von grammatischen Defekten im Paradigma, syntaktisch-semantischen Restriktionen usw. bei Phraseologismen sein, die aber auch bei ihnen nicht obligatorisch und zudem schwer feststellbar sind. Solche Defekte und Restriktionen kommen allerdings nicht von ungefähr, sondern sind das unmittelbare Ergebnis eines besonderen Bezeichnungsprozesses, der *indirekten Bezeichnung*, die zudem für die phraseologische Festigkeit und Reproduzierbarkeit verantwortlich ist. Diese intuitive Wahrnehmung der „Wörtlichkeit“ ist auch der Grund, die erwähnten festen Kollokationen des Typs *мия збуйте // прати зубе*, die übrigens dieselbe syntaktische Struktur wie Funktionsverbgefüge aufweisen, aus der Gruppe der Phraseologismen auszuschließen.

Überprüfen wir nun, für welche phraseologischen Gruppen bzw. Untergruppen ggf. welche Form der indirekten Bezeichnung zutrifft.

Zweifellos ganz besondere sprachliche Zeichen stellen die *Sprichwörter* dar, über deren Zugehörigkeit zu den Phraseologismen aufgrund ihrer propositionalen Struktur und semantischen Spezifik nach wie vor keine Einigkeit herrscht. Das Besondere bei ihnen besteht laut Permjakov in „der Bezeichnung bestimmter typenhafter Situationen im Leben und Denken oder der Benennung von Beziehungen zwischen verschiedenen Objekten“ (1989: 8), was er auf der folgenden Seite auch mit dem treffenden Terminus *Situationsmodellierung* umschreibt. Mit anderen Worten: es wird in Sprichwörtern eine konkrete Situation genannt, die für eine zu interpretierende, meist abstraktere „Botschaft“ steht. Über diese Botschaft wird per Analogie von der konkreten Situation auf die unterschiedlichsten in diesen Rahmen passenden Situationen Bezug genommen (= Situationsmodellierung), ggf. angereichert durch zusätzliche pragmatische Funktionen wie „Warnung, Überredung, Argument, Bestätigung, Trost usw.“ (Burger 1998: 101). All das heißt nichts anderes, als dass „etwas durch die Blume gesagt“, d. h. „indirekt“, wiedergegeben wird. Dabei interagieren bei der Mehrheit der Sprichwörter sowie der Phraseologismen der Gruppen 2–7 die Merkmale der „Bild-

haftigkeit“ und „Bildlichkeit“¹⁰ miteinander, die grundsätzlich in ihrer Wahrnehmung variieren bzw. auch kaum oder gar nicht zum Ausdruck kommen können.

Propositionalen Charakter besitzen auch die Redensarten, die geflügelten Worte des Typs 3a und die kommunikativen Formeln. Im Unterschied zu den Sprichwörtern, bei denen häufig zwei Propositionen aufeinander bezogen werden, wird bei den *Redensarten* mit nur einer Proposition auf ein bestimmtes Ereignis oder Objekt referiert und ist die illokutive Funktion auf die (kommentierende) Feststellung beschränkt. Die *geflügelten Worte* werden nur deshalb in einer Extragruppe zusammengefasst, weil deren Schöpfer bzw. die Quelle bekannt ist, ansonsten sind sie strukturell und semantisch den Gruppen 1, 2 und 5 zuzuordnen.

Mit den *kommunikativen Formeln* liegen in der obigen Übersicht die letzten Einheiten mit propositionalem Charakter vor. Keine andere Gruppe ist so heterogen wie diese, vgl. dazu Burger (1998: 39f), Eismann (1999: 101ff) und vor allem Fleischer (1982: 130ff), worauf hier mit c) und möglichen weiteren Unterpunkten verwiesen werden soll. Wenn Fleischer ausführt, dass kommunikative Formeln „nicht immer eine fest umrissene Bedeutung“ besitzen, sondern es vielmehr um die „Angabe von Kommunikationsbedingungen“ geht (1982: 132), dann folgt daraus, dass es sich um keine wortwörtlich zu verstehende Bedeutung der Zeichenkette handeln kann, ob sie nun auf eine bestimmte Situation referiert oder ausschließlich pragmatischer Natur ist. Allerdings ist diesbezüglich die Auslegung von „nicht wortwörtlich“ bzw. „indirekt referentiell“ – wie eigentlich fast alle Merkmale der Phraseologismen – immer individuell interpretierbar und es besteht prinzipiell Uneinigkeit darin, ob das pragmatische Potenzial überhaupt mit diesem Kriterium zu erfassen ist. Wenn nicht, dann muss man den Kompromiss schließen, einen Teil der kommunikativen Formeln mit hundertprozentig pragmatischer Funktion als „direkt referentiell“ zu betrachten, siehe das unten stehende Schema.

Ab der 5. Gruppe, den *Phraseologismen im engeren Sinne*, werden Einheiten beschrieben, die semantisch mit Wortklassen äquivalent sind, d. h. also wie Nomen und Verben (nominal und verbal) fungieren und aus syntaktischer Sicht satzgliedwertig sind. An der indirekten Bezeichnungsweise besteht bei dieser Gruppe sicherlich kein Zweifel, die in Bezug auf die Gruppe 6 nur auf

¹⁰ Burger (1998: 92) interpretiert „Bildhaftigkeit“ als die Verbindung mit einer konkreten visuellen Vorstellung und „Bildlichkeit“ als die „metaphorische Konzeptualisierung eines abstrakten Vorgangs durch einen konkreten“.

einen Teil der sprachlichen Einheit zur Wirkung kommen soll, vgl. das Attribut bei der Bezeichnung der *Wortgruppen* „mit *phraseologisch gebundener Komponente*“. Allerdings ist bei diesen speziellen Wortgruppen nur scheinbar eine Komponente an der indirekten Bezeichnung beteiligt, keinesfalls „nimmt“ aber diese eine neue Bedeutung „an“, auch wenn man ihr eine solche durch das „Übereinanderlegen“ bzw. Mappen mit der phraseologischen Bedeutung zusprechen möchte. Im Gegenteil: der Verbalisierung des entsprechenden Begriffskomplexes gehen Assoziationsprozesse voraus, bei denen die Begriffe, die auf direkte Art und Weise verbalisiert werden, unerlässlich sind, vgl.: AUSGANGSGEDANKE: ‘sehr schlechtes Wetter’ → ASSOZIATION: es ist ein solches Wetter, dass man nicht einmal einen Hund vor die Tür jagen würde → VERBALISIERUNG: *Hundewetter* bzw. AUSGANGSGEDANKE: ‘eine Weide mit hängenden Zweigen’ → ASSOZIATION: diese Weide sieht aus, als ob sie Trauer auf ihren „Schultern“ tragen würde → VERBALISIERUNG: *Trauerweide*.¹¹

Bei den *Mehrwortbenennungen* der siebenten Gruppe „scheiden“ sich wieder „die Geister“ im Hinblick auf den Bezeichnungsprozess, der bei a) als „indirekt referentiell“ und bei b) als „direkt referentiell“ zu werten ist. Die Aufnahme der letztgenannten Einheiten in den Phraseologiebestand geht auf Šanskij zurück, der ihnen den Terminus *phraseologische Ausdrücke* verliehen hat (1959: 62). Ausschlaggebend dafür war die Erkenntnis, dass die Wortgruppen dieses Typs einen hohen Grad an Festigkeit besitzen, weil sie einen als Ganzheit empfundenen Begriffskomplex¹² bezeichnen mit einem ebenso ganzheitlichen Denotat¹³ als Bezugspunkt.

Funktionsverbgefüge bzw. *Streckformen* werden in der Literatur häufig als bloße „analytische“ bzw. Mehrwortvarianten für Verben angesehen, was man

¹¹ Das Formulieren der hier zugrunde liegenden, stark vereinfachten Assoziation ist natürlich rein spekulativ und im konkreten Fall als nur eine mögliche Variante zu verstehen. Bei der mit dem *Hundewetter* in Verbindung stehenden Assoziationen hat zudem ein anderer Phraseologismus Pate gestanden, dessen Entstehung der Bildung dieses Kompositums durchaus vorausgegangen oder mit ihr parallel verlaufen sein könnte.

¹² Hier von nur einem Begriff auszugehen halte ich prinzipiell für unangebracht, weil sich jeder Begriff automatisch in weitere „Bestandteile“, sprich: andere Begriffe, aufspalten lässt.

¹³ Die hier angesprochene „Ganzheit“ des Begriffskomplexes ist nur deshalb unumstritten, weil mit den Beispielen unter 7b) konkrete Denotate in Beziehung stehen. Bei der Bezeichnung abstrakter Sachverhalte wird diese Ganzheit und damit auch der Grad der Festigkeit der sprachlichen Ausdrücke wieder sehr individuell wahrgenommen.

hinsichtlich des bezeichneten Begriffskomplexes durchaus nachvollziehen kann. Der entscheidende Unterschied bei der Wortgruppe besteht aber wiederum in der Bezeichnungsart, der eine Vergegenständlichung zugrunde liegt, und sie damit von der direkten Bezeichnung – wenn auch nur geringfügig – wegführt, vgl. dazu auch Levin-Steinmann (2004²).

Bei den *relationalen* bzw. *grammatischen Wortverbindungen* haben wir es mit als Präpositionen und Konjunktionen funktionierenden Einheiten zu tun. Für die präpositionsäquivalenten Verbindungen gibt es in vielen Sprachen wie auch im Südslavischen Einwortäquivalente, vgl. dt. *mit Hilfe* – *mithilfe* oder kroat. *s pomoću* – *pomoću*, was einerseits mit der Ganzheit des bezeichneten Begriffskomplexes und andererseits auch mit Abstraktionsprozessen im Hinblick auf den Bezugsbegriff zusammenhängt, vgl. dazu ausführlicher Levin-Steinmann (2007). An der semantischen Festigkeit dieser Mehrwortverbindungen kann deshalb kein Zweifel bestehen. Viel schwieriger zu beurteilen ist hingegen in diesen Fällen der Bezeichnungsprozess in Bezug auf die von mir herangezogenen Kriterien „direkt“ vs. „indirekt referentiell“, die damit selbst zum Diskussionsgegenstand werden.

Hentschel (1998) hat an den polnischen Äquivalenten von *mit Hilfe* – *mithilfe* sehr einleuchtend nachgewiesen, wie durch den Bezug auf Gegenstände der Begriff ‘Hilfe’ auf bestimmte Weise modifiziert wird, d. h., es werden Merkmale wie ‘voluntativ’, ‘bewusst’ usw., die nur im Zusammenhang mit Personen zur Geltung kommen und das wortwörtliche Verstehen dieses Wortes ausmachen, ausgeblendet und damit der „Hilfsgedanke“ in Richtung der Wirkung eines Instruments gelenkt. Parallel dazu wird bei den Beispielen mit der Komponente „Rücksicht“ der ihrer eigentlichen Bedeutung zugrunde liegende Begriffskomplex bei gegenständlichem Bezug allein auf das Merkmal ‘Fokussierung’ reduziert. Die Frage ist nun, ob es sich tatsächlich nur um eine Modifizierung bzw. Reduzierung des Begriffs und damit um seine Erhebung auf eine abstraktere Ebene handelt oder ob schon ein anderer Begriff(skomplex) bezeichnet wird, worauf dann auch das Merkmal „indirekt“ ohne Schwierigkeiten anzuwenden wäre.¹⁴ Sowohl infolge einer Begriffsmodifizierung als auch des Bezuges auf einen anderen Begriff(skomplex) und der damit verbundenen Bezeichnung einer Relation verschiebt sich der lexikalische Charakter dieser Einheiten in einen zunehmend gram-

¹⁴ Dieses Problem wird kaum zu lösen sein, weil wir keinen direkten Zugang zu unserem Begriffssystem haben und die sprachlichen Zeichen, mit denen sie bezeichnet werden, über deren Zusammensetzung und Interaktion keine Auskunft geben.

matikalischen, was u. a. Kuryłowicz als Anlass dafür sieht, von Grammatikalisierung zu sprechen, vgl.:

Grammaticalization consists in the increase of the range of a morpheme advancing from a lexical to a grammatical or *from a less grammatical to a more grammatical status...* (Kuryłowicz 1975 [1965]: 52; Herv. von mir)

Zweifellos befinden wir uns hier in einer weiteren Übergangszone von einer Qualität in eine andere, die nur durch die Festlegung einer individuell begründeten, d. h. eigentlich: willkürlichen, Grenzziehung zugunsten einer Seite entschieden wird. Wenn folglich der Terminus *Phraseologisierung* nur auf die Bezeichnung von „grundlegenden (anschaulichen)“ und „abgeleiteten“ Begriffen begrenzt wird, wodurch die Bezeichnung von „anschaulichen Beziehungsbegriffen“ (vgl. Sapir 1975 [1921]: 97f) bereits außerhalb seines Fokusses liegt, dann erklärt man damit die Grammatikalisierung zu einer „neuen“ Qualität.¹⁵ Dieser Standpunkt, dem ich mich anschließen möchte, wird in Abb. 3 „Sprachliche Zeichen (II)“ (s. u.) entsprechend graphisch umgesetzt.

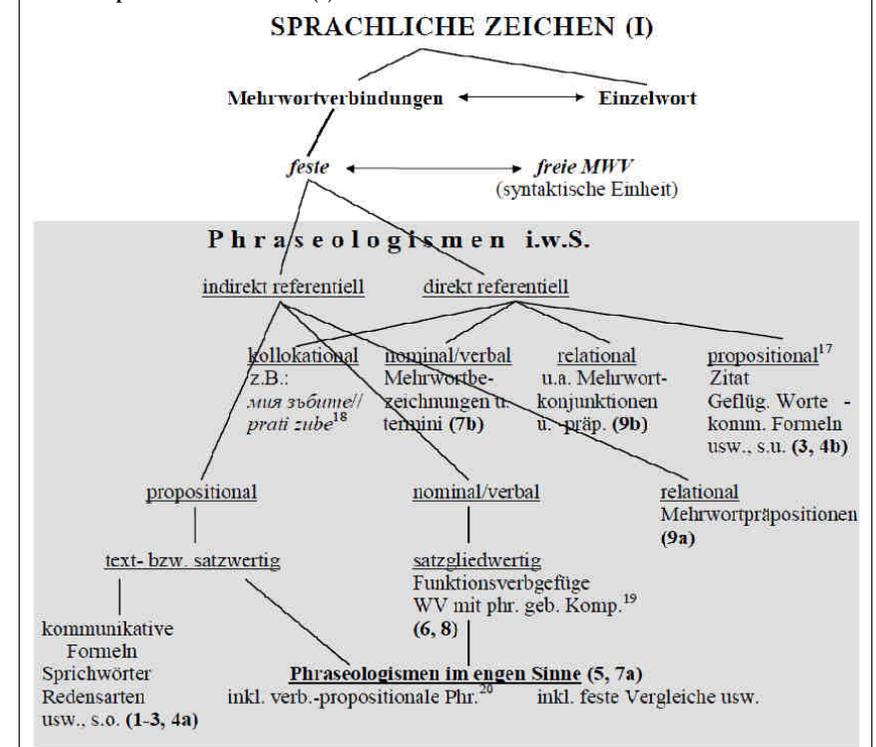
In Abb. 2 „Sprachliche Zeichen (I)“ werden die oben besprochenen Mehrwortkomplexe zu den sprachlichen Einheiten „Lexem (Wort)“ und „Syntagma“ in Beziehung gesetzt. Dabei dienen die Merkmale *Reproduzierbarkeit* und – mit dieser in enger Verbindung stehend – die *semantische Festigkeit* als Hauptkriterium der Darstellung, mit der abschließend gezeigt werden soll, wie sich eine maximale Interpretation des Phraseologismusbegriffes auswirkt.¹⁶

In Abb. 3 „Sprachliche Zeichen (II)“ dient als Kriterium für die Postulierung der „Phraseologismen im weiten Sinne“ die Unterscheidung der *direkten* von der *indirekten Referenz*. Die Wahl dieses Kriteriums engt das gegebene Untersuchungsobjekt erheblich ein, was auch im Sinne entsprechender weiterführender Forschungsvorhaben ist, und macht zudem die Unterscheid-

¹⁵ Ebenso gut könnte man die Kategorie der Grammatikalisierung teilen, die Bezeichnung der anschaulichen Beziehungsbegriffe herausnehmen und dem Prozess der Phraseologisierung zuschreiben.

¹⁶ Die hier vorliegenden Abbildungen und die nachstehende Definition sind das Ergebnis jahrelanger Überlegungen zum Thema und haben deshalb nicht wenige Entwicklungsstadien durchlaufen. An dieser Stelle möchte ich mich herzlich bei den Studierenden und Kollegen bedanken, die mir in zahlreichen Diskussionen geholfen haben, zu weiterführenden Erkenntnissen zu gelangen und die entsprechenden Vorstellungen so in „Wort und Schema“ zu fassen, dass das von mir Gemeinte auch für andere nachvollziehbar wird.

Abb. 2: Sprachliche Zeichen (I)



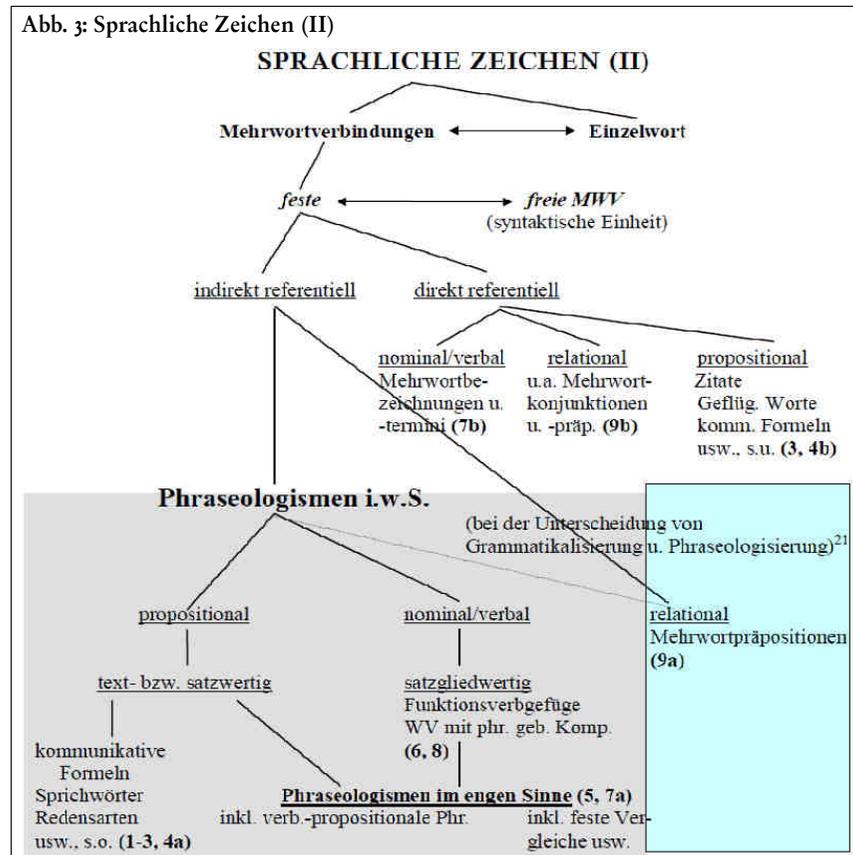
ung der Phraseologismen von Nicht-Phraseologismen im Gegensatz zu der nur schwer zu fassenden „semantischen Festigkeit“ um einiges leichter.

¹⁷ In der Benennung dieser Reihe habe ich zunächst die Bezeichnungen von Burger „referentiell → nominativ“, „strukturell“ und „kommunikativ“ (1998: 37) übernommen, was sich aus mehreren Gründen als ungünstig erwies. Auch die jetzt vorliegende Reihung konnte im Hinblick auf die Dichotomie „Bezeichnendes – Bezeichnetes“ nicht ganz homogen gestaltet werden.

¹⁸ Diese Kollokationen, die aus den oben dargestellten Erwägungen nicht als gesonderte Gruppe unter den „Phraseologismen im allerweitesten Sinne“ aufgeführt wurden, haben in diesem Schema durchaus ihren Platz.

¹⁹ Diese Gruppe wird häufig auch zu den Phraseologismen im engen Sinne gerechnet.

²⁰ Die sog. verbal-propositionale Phraseologismen verdanken ihre Bezeichnung dem Umstand, dass sie ihrer Struktur nach bereits ohne die kontextuelle Umgebung einen abgeschlossenen Satz bilden, semantisch aber mit der verbalen Wortklasse in einer Reihe stehen (vgl. *Frazeologičeskij slovar' russkogo jazyka* 1986: 14).



Diese Darstellung dient in meinen weiteren Ausführungen als Ausgangspunkt für die Diskussion einschlägiger Phraseologismusdefinitionen. Ausgewählt wurden zu diesem Zweck vier Definitionen der letzten 25 Jahre, die sich in erster Linie auf die südslavische Phraseologie beziehen, vgl.:

„Phraseme sind bedeutungstragende Einheiten der Sprache, die als Ganzes im Verlauf der Rede *reproduziert* werden, über *mindestens zwei Autosemantika* verfügen, von denen *wenigstens eines eine Umdeutung* erfahren hat, und die *als Satzglieder fungieren* oder sich an den Satz anschließen, ohne alleine einen eigenen Text zu bilden.“ (Matešić 1983: 111)²²

²¹ Mit der zweiten Farbfläche nach rechts soll angedeutet werden, dass es durchaus möglich ist, vgl. Anm. 14, den Skopus der „Phraseologismen im weiten Sinne“ auch auf die grammatikalisierten Präpositionen auszuweiten.

²² Alle Hervorhebungen im Folgenden wurden von mir vorgenommen.

„ФЕ е общоизвестна в даден речеви колектив *сврѣхсловна*, разделно оформена, *относително устойчива*, *възпроизводима езикова единица с единно значение*, съставена от лексикални единици, чието значение е повече или по-малко *избледняло или напълно се е десемантизирано*, близка (но не равна) семантично и функционално до думата; по структура ФЕ е *словосъчетание или отворено (рядко затворено) изречение* и по правило има ярка експресивност.“ (Ničeva 1987: 19)

„*Struktura frazema* u pravilu je *veoma čvrsta*. Oni se *reproduciraju* u unaprijed određenom, gotovom obliku, tj. ne formiraju se svaki put iznova spontanim slaganjem pojedinih riječi kao što se formiraju slobodne sveze riječi.“ (Menac 2007: 11)

„[...] frazemi [...] pokazuju dakle iste značajke: 1) *značenje cjeline* koje nije jednako *zbroju značenja pojedinih sastavnica*, 2) uglavnom stabilan red riječi i 3) čvrstu strukturu u kojoj su leksičke zamjene ograničene, a gramatičke ne unose semantičkih promjena. Tomu treba dodati podatak o opsegu frazema: 4) najmanji mu je opseg kad se sastoji *od jedne samostalne i jedne pomoćne riječi*, a najveći opseg frazema nije određen.“ (ebenda: 15)

„Uporabili smo definiciju, da je idiom *stalna besedna zveza*, ki ima *preneseni pomen*. *Posamezni sestavni deli* besedne zveze *nimajo lastnega pomena*; idiom kot stabilna in enovita celota je vedno samostojna slovarska enota s točno določenim pomenom.“ (Voršič Lampić 2005: 6)

Am Beispiel dieser Definitionen wird einmal mehr deutlich, dass für die Abgrenzung der Spracheinheit „Phraseologismus“ von anderen Spracheinheiten das Merkmal der Polylexikalität und eine spezifische semantische Struktur miteinander obligatorisch interagieren. Auf die semantische Seite wird dabei ganz unterschiedlich verwiesen, überwiegend aber durch die Nennung der Indikatoren „Reproduzierbarkeit“ und „semantische Festigkeit“. Die darüber hinaus aufgeführten Eigenschaften stehen mit den Hauptkriterien in unmittelbarer Beziehung, d. h. erklären sich aus deren Existenz und konkreten Ausprägung. Ich möchte deshalb im Weiteren der Frage nachgehen, ob bzw. wie man sich diese semantische Besonderheit und ihr Zustandekommen erklärt. Erst dann ist es meines Erachtens möglich, solche Probleme, wie sie z. B. in Bezug auf die obligatorische minimale Zusammensetzung von Phraseologismen: zwei Autosemantika (Matešić) vs. ein Autosemantikum und ein Synsemantikum (Menac) bestehen, einer befriedigenden Lösung zuzuführen.

Jeweils zwei Definitionen fokussieren in dieser Hinsicht das semantische Ergebnis, vgl. die „übertragene Bedeutung“ bei Voršič-Lampić und die „ganzheitliche Bedeutung, die sich nicht aus der Summe der Einzelbedeutung“ ableitet, bei Menac bzw. den Weg zu diesem Ergebnis in Form der „Um-

deutung wenigstens einer Komponente“ bei Matešić und der „Ausbleichung bzw. Desemantisierung einzelner Lexeme“ bei Ničeva. Von einer „Idiomatisierung einzelner Konstituenten des Phraseologismus“, der sich die bei Ničeva aufgeführten Prozesse unterordnen, geht auch Jachnow (2005: 175f) aus. Setzt man allerdings bei diesen Konstituenten an, die einer sogenannten „Umdeutung“ unterliegen sollen, ist es unerklärlich, warum die Gesamtbedeutung nicht die Summe aus den Bedeutungen der einzelnen Lexeme darstellt und diese Lexeme außerhalb des Phraseologismus diese figurative Bedeutung nicht besitzen. Dieser Problematik hat Žukov bereits 1978 eine ganze Monographie gewidmet, konnte sie aber in dem von ihm gewählten Rahmen nicht befriedigend erklären. Dobrovol'skij kommentiert diese Herangehensweise wie folgt:

“[...] all traditional theories of idiom semantics were based on the concept of ‘meaning transfer’, i.e. the coming about of the figurative meaning was regarded as the result of the regrouping of semes taken from the literal meanings of the idiom constituents. As we will see, this kind of explanation does not work in many cases.” (2007: 791)

Ich möchte sogar behaupten, dass sie überhaupt nicht funktionieren kann, weil es auf der semantischen Ebene, d. h. durch irgendeine Inbezugsetzung der Phraseologismus- mit den Einzelwortbedeutungen (Stichwort: Mapping), keine solche Erklärung gibt. Diese ist allein der kognitiven Methode vorbehalten; die semantische Seite ist lediglich das sich daraus ergebende sprachliche Resultat²³ und nicht die Ursache.

Die Ursache sind Assoziationsbeziehungen zwischen zwei Begriff(skomplex)en, auch „Frames“ oder „Szenarien“ genannt, die bestimmten Mechanismen folgen und sich auf nur einen Schritt bzw. Denkvorgang beschränken können, aber nicht müssen. Der eine Begriffskomplex wird durch die phraseologische Bedeutung wiedergegeben, der andere durch die sogenannte wortwörtliche Bedeutung²⁴, die aber in der Regel bereits einen „Mix“ aus mehreren Assoziationen repräsentiert, was die Nachvollziehbarkeit der

²³ Die indirekte Bezeichnung eines autonomen Begriffskomplexes kann in der Tat auch durch eine minimale Wortverbindung aus einem Auto- und einem Synsemantikum erfolgen. Es bleibt aber immer die Frage zu beantworten, inwieweit diese Zusammensetzung für die einzelne Sprache eine Rolle spielt.

²⁴ Dabei ist es irrelevant, ob der einzelne Sprecher mit dieser wortwörtlichen Lesart heute noch etwas in Verbindung bringen kann. Hier spielt eine ganze Reihe von Faktoren eine Rolle. Wesentlich ist nur, dass der Schöpfer des Phraseologismus diese Assoziation herstellen konnte und zu dem gegebenen Zeitpunkt andere Sprecher auch, sonst wäre diese Einheit nicht usualisiert worden.

eigentlichen, d. h. phraseologischen, Bedeutung erheblich erschwert.²⁵ Der Weg zwischen diesen Szenarien kann – wie gesagt – sehr vielfältig sein (vgl. dazu Baranov & Dobrovol'skij 1990, 1996; Dobrovol'skij 2007; Levin-Steinmann 2004¹), und zwar in dem Maße, wie es unsere Phantasie zulässt, der ja bekanntlich keine Grenzen gesetzt sind...

Diesen vielleicht etwas kompliziert erscheinenden Vorgängen liegt die Absicht des jeweiligen Schöpfers zugrunde, seinen Gedanken aus bestimmten Gründen „indirekt“ (sic!) zu formulieren, sodass man von der Ausdrucksweise nicht unmittelbar auf diesen schließen kann. Dabei kann er zwei prinzipiell unterschiedliche Wege beschreiten.

Zum einen kann man aufgrund bestimmter Gemeinsamkeiten, d. h. Ansatzpunkte, von seinem Gedanken auf ein schon gängiges Szenario mit einer anderen usualisierten Bedeutung schließen und es für seine Zwecke gewissermaßen „uminterpretieren“, wortwörtlich gesprochen also einen schon existierenden „Trampelpfad“ nochmals begehen. Zum anderen – und das ist wohl die Regel – fügt man die verschiedenen Assoziationen, die man von einer Grundidee ausgehend entwickelt, zu einem neuartigen und damit ungewöhnlichen Szenario zusammen und hinterlässt im Idealfall so viele „Spuren“ wie möglich, um für die Rezipienten den mit ihm verbundenen Sinn auch ohne situative Einbettung erschließbar zu machen. Anderen Personen wird dieses Gedankenexperiment natürlich erst zugänglich, wenn es in versprachlichter Form vorliegt, was nichts anderes heißt, als dass man das mentale Szenario in entsprechende Worte kleidet. Stehen nur einige „sprachliche Spuren“ dieser Assoziationen zur Verfügung, ist nur eine ungefähre Rekonstruktion der Assoziationsschritte möglich – und auch das nur ausgehend von der Kenntnis der phraseologischen Bedeutung. Diese Prozesse sind uns allen nicht unbekannt und wir beherrschen sie unbewusst sehr gut, wenn uns im Medienalltag Neubildungen begegnen, deren Bedeutung uns niemand zu erklären braucht.

Ich beschränke mich deshalb bei der Erläuterung einiger Beispiele auf die Wahl eines bereits usualisierten Szenarios, bei dem die zugrunde liegenden Assoziationen mit denen der gängigen Tropen vergleichbar sind.

Eine klassische Metapher liegt z. B. in Form der Phraseologismen *стоя със скръстени ръце* // *sjediti skrštenih ruku* ‘untätig sein (bzw. dasitzen oder

²⁵ In diesem Sinne möchte ich das im Zusammenhang mit den Phraseologismen immer wieder genannte Merkmal der „Idiomatizität“ definieren, das stets auf das gesamte Szenario zu beziehen ist und nicht auf die einzelnen Komponenten, wie u. a. Mečkovskaja (2005: 75) behauptet.

-stehen)‘ vor, weil man die Verbindung von der wortwörtlichen Lesart zur phraseologischen ohne Weiteres mit Hilfe eines ‚als ob‘-Konnektors (vgl. Telija 1996: 137) als Indikator für eine Ähnlichkeitsbeziehung herstellen kann. Diese ‚als ob‘-Beziehung wird meines Erachtens jeweils zwischen den relevanten Bestandteilen der beiden Szenarien hergestellt, sodass man beliebig zwischen ihnen hin- und herswitchen kann, was mit einer ständigen Abruf- bzw. Vorstellbarkeit der wortwörtlichen und phraseologischen Lesart bestätigt wird.

Diese Meinung wird allerdings von Baranov & Dobrovol’skij (1990: 25ff) nicht geteilt, sie gehen von Operationen mit einzelnen Slots als Bestandteilen von Frames und Szenarien aus, wodurch allerdings die Aufrechterhaltung der Autonomie der zwei Szenarien in Frage gestellt wird, vgl.:

- 1) Ersatz eines Slots durch einen nicht charakteristischen bzw. sogar entgegengesetzten Slot
- 2) Einführung eines (zusätzlichen) nicht charakteristischen Slots
- 3) Übertragung eines Slots eines Frames in ein anderes Frame
- 4) Integration eines Slots des Ausgangsframes in das resultierende Frame²⁶
- 5) Eliminierung eines Slots bzw. Subslots
- 6) Kondensation des Frames in ein Slot/Subslot (Übers. von mir)

Im Folgenden soll der unter Punkt 4 aufgeführte Mechanismus an dem russischen Phraseologismus *сменить пластинку* ‚eine andere Platte auflegen‘ mit den Äquivalenten *сменя плочата* für das Bulgarische und *promijeniti ploči* für das Kroatische diskutiert werden, wobei sich der Bekanntheitsgrad und demzufolge die Häufigkeit in der Anwendung zwischen dem Russischen, Deutschen und dem südslavischen Gebiet durchaus unterscheiden kann, vgl.:

Я смени плочата! / Ра променијени плочи! ‚Leg doch mal eine andere Platte auf!‘

Dargestellt wird die Assoziationsbeziehung bei Baranov & Dobrovol’skij (ebenda) wie folgt:

<i>Musikhören</i>		<i>Gespräche</i>
Inhaltsträger	→	Inhaltsträger
(Schallplatte)		

Mit der Pfeilrichtung wird dabei von dem Resultat der Assoziation zum Ausgangsgedanken verwiesen, was für das Bildverständnis des Phraseologis-

²⁶ S. auch Dobrovol’skij (2007: 792).

mus, aber nicht für die Bildung desselben relevant ist. Deshalb stelle ich dieser Darstellung meine entgegen, aus der hervorgehen soll, dass die Aufforderung, das Thema zu wechseln, über die Herstellung der Analogie zu einem Schallplattenwechsel realisiert wird, wodurch dieses auch wortwörtlich zu verstehende Szenario uminterpretiert wird,²⁷ vgl.:

<i>Musikhören</i>		<i>Gespräche</i>
Inhaltsträger	←	Inhaltsträger
(Schallplatte)		(Thema)
Handlung	←	Handlung
(kinematisch)		(verbal)

Allerdings erfolgt die Assoziation nicht nur zwischen den jeweiligen Inhaltsträgern, sondern auch zwischen den Handlungen an sich, vgl. „ein mit der Hand ausgeführter ‚Austausch‘“ vs. „ein kommunikativer ‚Austausch‘“, was sich sprachlich als Polysemie in der Bedeutungsstruktur ein und desselben Verbs manifestiert. Die Nichtberücksichtigung der Handlungsseite bei Baranov & Dobrovol’skij ist einmal mehr ein Beleg dafür, dass man in dem Fall bei dem Nachzeichnen des Bildungsprozesses nicht konsequent auf der kognitiven Ebene verbleibt, sondern diese mit der semantischen Ebene, also mit dem Prozess der Versprachlichung, unzulässigerweise kombiniert.

Eine phraseologische Metonymie, bei der ein Quasi-Austausch einer Handlung X mit ihrer Nachfolgehandlung Y vorgenommen wurde²⁸, liegt in Gestalt der Phraseologismen *изправя до стената* (няк.) // *prisloniti uza zid* (koga) ‚(jdn) standrechtlich erschießen‘ vor. Auf die vielen Beispiele, die mit einer Synekdoche im Zusammenhang stehen, gehe ich aus Platzgründen nicht näher ein.

Im Hinblick auf eine allumfassende Phraseologismusdefinition reicht die Einbeziehung nur der Prozesse „nochmaliges Nutzen“ und „Konstruktion“ eines Szenarios jedoch nicht aus. Es gibt noch eine dritte Variante jenseits einer bewusst und gewollt herbeigeführten Bildung einer solchen sprachlichen Einheit. Die Rede ist von einem Mehrwortkomplex, der nur aufgrund

²⁷ Mit den in die entgegengesetzte Richtung zeigenden Pfeilen, vgl. Baranov & Dobrovol’skij, möchte ich den eigentlichen Bildungsweg verdeutlichen. In Anbetracht dessen, dass vom Assoziationsresultat jederzeit auch das Ausgangsszenario aufgerufen werden kann, wäre auch das Einfügen eines in beide Richtungen zeigenden Pfeils möglich.

²⁸ Tatsächlich wird im Sinne des Szenarios ‚erschießen‘ die dem eigentlichen Akt vorangehende Handlung, zu der eine Assoziation hergestellt wird, uminterpretiert. Dass eine solche Assoziation und Umdeutung vorliegt, ist nur an der Verwendung der sprachlichen Form des Szenarios X (‘an die Wand stellen’) für Y (‘erschießen’) erkennbar.

seiner Zusammensetzung aus archaischen sowie wendungsdominierenden unikalen Konstituenten den Status eines Phraseologismus bekommt.²⁹ Auch wenn ich für die südslavischen Sprachen solche eindeutigen Beispiele nicht ausmachen konnte, darf ich in einer allgemeinen Phraseologismusdefinition diese Konstellation nicht übergehen. Im Ergebnis meiner Überlegungen definiere ich diese sprachliche Einheit nun wie folgt:

Ein Phraseologismus ist ein Mehrwortkomplex, mit dem ein Begriff(skoplex)* auf indirektem Wege bezeichnet wird, und zwar entweder im Resultat 1) eines *conceptual shift*, d. h. der Wahl und damit Uminterpretation eines bereits usualisierten Szenarios, bzw. der 2) Wahl eines ungewöhnlichen, von den allgemeinen Erfahrungen abweichenden Szenarios oder durch 3) archaische grammatische und lexikalische Mittel bzw. unverständliche unikale Komponenten. Alle auf diesen Wegen gebildeten Einheiten weisen in der Folge einen bestimmten Grad an *semantischer* und *struktureller Festigkeit* auf. In den ersten zwei Fällen verfügt die wortwörtliche Bedeutung der Zeichenkette über eine gewisse Interpretationsspanne (Grad der *Idiomatizität*), die entscheidend für die Möglichkeit der Ableitbarkeit der phraseologischen Bedeutung (Grad der *Motiviertheit*) ist.

* anschauliche Begriffe (nach Sapir 1972 [1921]: 97f)

Die Schwierigkeit bei der Formulierung einer Phraseologismusdefinition besteht darin, eine bestimmte Sichtweise in den Mittelpunkt zu stellen, d. h. entweder aus Sicht der Bezeichnung oder der Dekodierung. Ich habe mich

²⁹ Ich thematisiere diese spezielle Gruppe von Lexik und grammatischen Mitteln, weil fremdsprachliche und regional benutzte Wörter und Strukturen zu der jeweiligen Sprache aus synchroner Sicht gehören und problemlos erschlossen werden können. Bei Archaismen, aber auch wendungsdominierenden unikalen Komponenten, vgl. dt. *Maulaffen feilhalten*, ist das nicht ohne Weiteres möglich, so dass aus der Sicht der Bezeichnung eines Begriff(skoplex)es oder Szenarios eine scheinbar unmotiviertere Zeichenkette mit einer Bedeutung verbunden wird, die jeweils von den Sprachträgern „erlernt“ werden müssen und deshalb auch als „indirekt referentiell“ empfunden werden. Ein in diesem Zusammenhang immer wieder zitiertes Beispiel steht uns im Russischen mit der Einheit *ничтоже сумня(ше)ся* ‘ohne viel Federlesens’ (ungefähr: „man zweifelte kein bisschen“) zur Verfügung, deren Form die am Zustandekommen der phraseologischen Bedeutung auch beteiligte Uminterpretation verdeckt. Eine archaische grammatische Form liegt bei dem Phraseologismus *на босу ногу* vor, bei dem nur die Kurzform des attributiv gebrauchten Adjektivs in der wortwörtlichen Bedeutung ‘auf den nackten Fuß (bzw. Bein)’ in Verbindung mit dem Verb *надеть* ‘anziehen’ – man beachte den hier außerdem zur Geltung kommenden distributiven Singular – dieser Einheit einen phraseologischen Status verleiht. In Bezug auf andere Handlungen wird dagegen das Wirken von entsprechenden Assoziationsprozessen offensichtlich.

für die erste Variante entschieden, wobei im letzten Satz auch die prinzipielle Möglichkeit des Benutzers erörtert wird, den Bezeichnungsprozess zu rekapitulieren bzw. zurückzuverfolgen. Die Idiomatizität als Grad der „Nachvollziehbarkeit“ der phraseologischen Bedeutung, die wiederum mit dem Grad der „Motiviertheit“ in einem umgekehrt proportionalen Verhältnis steht, setze ich zusätzlich zu einer „Interpretationsspanne“³⁰ in Beziehung. Mit der Einführung dieses Begriffes möchte ich auf den Umstand verweisen, dass eine eindeutige Vorhersagbarkeit der konkreten phraseologischen Bedeutung auszuschließen ist, es also immer mehrere Lesarten gibt, die aus der beim Benutzer zwangsläufig ablaufenden (Rück-)Interpretation der gegebenen Zeichenkette folgt. Die Verwendung von Phraseologismen kann dabei durchaus in eine andere Richtung gehen, als der Erst-Schöpfer und das in der Sprachgemeinschaft vorherrschende Stereotyp vorgegeben hat bzw. vorgibt. Bedeutungsparaphrasen für Phraseologismen in Wörterbüchern können deshalb immer nur als ungefähre Wegweiser aufgefasst werden.

Literaturverzeichnis

- Aitchison, J. (1997): *Wörter im Kopf. Eine Einführung in das mentale Lexikon*. Tübingen.
- Baranov, A. N.; Dobrovol'skij, D. O. (1996): *Idiomatičnost' i idiomy*. In: *Voprosy jazykoznanija*. Heft 5. 51-64.
- Baranov, A. N.; Dobrovol'skij, D. O. (1990): *Struktury znaniya i ih jazykovaja ontologizacija v značenii idiomy*. In: *Issledovanija po kognitivnym aspektam jazyka*. Uč. zap. Tartuskogo gos. un-ta, vyp. 903, 20-36.
- Burger, H. (1998): *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin.
- Burger, H. et al. (Hrsg.) (2007): *Phraseologie/Phraseology. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*. Bände 1–2. Berlin, New York (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft).
- Burger, H.; Dobrovol'skij, D.; Kühn, P.; Norrick, N. R. (2007): *Phraseologie: Objektbereich, Terminologie und Forschungsschwerpunkte* [Phraseology: Subject area, terminology and research topics]. In: H. Burger et al. (Hrsg.)... 1–10 [10–19].
- Dobrovol'skij, D. (2007): *Cognitive approaches to idiom analysis*. In: H. Burger et al. (Hrsg.)... 789–818.
- Eismann, W. (1999): *Korrelation und Klassifikation in der Phraseologie*. In: B. Tošović (Hrsg.): *Die grammatischen Relationen. GraLis 1999*. Graz.

³⁰ Eine kleine oder überhaupt nicht vorhandene Interpretationsspanne, weil man mit der vorliegenden Zeichenkette nichts assoziieren kann, ist gleichzusetzen mit einer hohen Idiomatizität und einem niedrigen Motiviertheitsgrad und umgekehrt bedeutet eine große Interpretationsspanne eine niedrige Idiomatizität und einen hohen Grad an Motiviertheit. Die Möglichkeit, die Zeichenkette sinnvoll interpretieren zu können, wirkt sich entsprechend auf ihre grammatischen Eigenschaften und damit auf ihr Funktionieren in der Rede aus (Grad der Festigkeit).

- Eismann, W. (1983): Psycholinguistische Voraussetzungen einer Definition der phraseologischen Einheit (phE). In: J. Matešić (Hrsg.)... 59–95.
- Fleischer, W. (1982): *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. Leipzig.
- Frazeologičeskij slovar' russkogo jazyka*. (pod red. A. I. Molotkova). Moskva 1986.
- Hentschel, G. (1998): Sekundäre Präpositionen, primäre Präpositionen, Kasus: *przy pomocy, za pomocą, z pomocą* und ihre funktionalen Äquivalente. In: M. Grochowski & G. Hentschel (Hrsg.): *Funktionswörter im Polnischen*. Oldenburg, 155–194.
- Jachnow, H. (2005): Graduierungsphraseologie – Wesen und Funktion, dargestellt an einem bosnischen/kroatischen/serbischen Korpus. In: H. Jachnow et al. (Hrsg.)... 154–296.
- Jachnow, H. et al. (Hrsg.) (2005): *Kognition, Sprache und phraseologische / parömiologische Graduierung*. Wiesbaden.
- Kuryłowicz, J. (1975 [1965]): The evolution of grammatical categories. In: J. Kuryłowicz (Hrsg.): *Esquisses linguistiques 2*. München, 38–54.
- Levin-Steinmann, A. (2004¹): Der Unterschied zwischen Grammatikalisierung und Phraseologisierung. In: B. Hansen (Hrsg.): *Linguistische Beiträge zur Slavistik XI*. München (= Specimina phil. Slavicae; 140). 91–111.
- Levin-Steinmann, A. (2004²): Kognitive Aspekte des Analytismus am Beispiel der Funktionsverbgefüge. In: U. Hinrichs (Hrsg.): *Die europäischen Sprachen auf dem Weg zum analytischen Sprachtyp*. Wiesbaden, 103–126.
- Levin-Steinmann, A. (2007): Phraseologie und Orthographie. In: H. Burger et al. (Hrsg.)... 36–41.
- Matešić, J. (Hrsg.) (1983): *Phraseologie und ihre Aufgaben. Beiträge zum 1. Internationalen Phraseologie-Symposium vom 12.–14. Oktober 1981 in Mannheim*. Heidelberg (= Mannheimer Beiträge zur slavischen Philologie; 3).
- Matešić, J.: Zum Terminus und zur Definition der ‚Phraseologischen Einheit‘. In: J. Matešić (Hrsg.)... 110–116.
- Mečkovskaja, N. (2005): Obraznaja konceptualizacija gradual'no-količestvennyh predstavlenij v russkoj frazeologii. In: H. Jachnow et al. (Hrsg.)... 58–153.
- Menac, A. (2007): *Hrvatska frazeologija*. Zagreb.
- Mikić, P.; Škara, D. (1992): *Kontrastivni rječnik poslovice*. Zagreb.
- Ničeva, K. (1987): *Balgarska frazeologija*. Sofija.
- Permjakow, G. L. (1989): *Dreihundert allgemeingebrauchliche russische Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten*. Leipzig.
- Rojzenson, L. I. (1973): *Lekcii po obščej i russkoj frazeologii*. Samarkand.
- Sapir, E.: (1972 [1921]): *Die Sprache. Eine Einführung in das Wesen der Sprache*. München.
- Slavenska frazeologija i pragmatika. Slavjanskaja frazeologija i pragmatika*. Zagreb 2007.
- Šanskij, N.M. (1959): *Očerki po russkomu slovoobrazovaniju i leksikologii*. Moskva.
- Telija, V. N. (1996): *Russkaja frazeologija. Semantičeskij, pragmatičeskij i lingvokul'turološki aspekti*. Moskva.
- Voršič Lampič, B. (2005): *Nemčko-slovensko-angliški slovar idiomov ki vsebujejo imena delov glave*. Ljubljana.
- Žukov, V.P. (1978): *Semantika frazeologičeskib oborotov*. Moskva.

Einschlägige phraseologische Literatur für die südslavischen Sprachen

Monographien

- Kostov, M.; Vapordžiev, V. (1990): *Die Phraseologie der bulgarischen Sprache*. Leipzig.
- Menac, A. (2007): *Hrvatska frazeologija*. Zagreb.
- Ničeva, K. (1987): *Balgarska frazeologija*. Sofija.
- Tanović, I. (2000): *Frazeologija bosanskoga jezika*. Sarajevo.

Einschlägige Wörterbücher³¹

für das Bulgarische:

- Ankova-Ničeva, K. (1993): *Nov frazeologičen rečnik na balgarskija ezik*. Sofija.
- Gäläbova, Ž.; Gäläbov, N. (1968): *Balgarsko-nemski frazeologičen rečnik*. Sofija.
- Košev, Z.; Leonidova, M. (1974): *Bolgarsko-russkij frazeologičeskij slovar'*. Sofija, Moskva.
- Nikolova-Gäläbova, Ž. (1985; 2001²): *Nemsko-balgarski frazeologičen rečnik*. T. 1–2. Sofija.
- Ničeva, K. et al. (1974–75): *Frazeologičen rečnik na balgarskija ezik*. T. 1–2. Sofija.
- Russko-bolgarskij frazeologičeskij slovar'* (pod red. S. Vlahova). Sofija, Moskva 1980.
- Šurbanova, D. (2007): *Angliško-balgarski idiomatičen rečnik*. Sofija.

für das Makedonische:

- Dimitrovski, T./Širilov, T. (2000): *Frazeološki rečnik na makedonskiot jazik*. 3 Bände. Skopje. (nur 1. Band erschienen)

für das Kroatische/Serbische:

- Matešić, J. (1982): *Frazeološki rječnik hrvatskoga ili srpskog jezika*. Zagreb.
- Mrazović, P./Primorac, R. (1981): *Nemačko-srpskohrvatski frazeološki rečnik. Nemački idiomatski izrazi sa srpskohrvatskim ekvivalentima*. Beograd.
- Rusko-hrvatski ili srpski frazeološki rječnik*. (u red. A. Menac). 2 Bände. Zagreb 1979–1980. sowie die Reihe kleinerer Wörterbücher: Ružić, V./Kašić, V. (XXX): *Frazeološki rečnik srpskohrvatskog jezika: srpskohrvatsko-XXX*. Novi Sad.

für das Kroatische:

- Hrvatsko-njemački frazeološki rječnik*. (u red. J. Matešića). Zagreb 1988.
- Menac, A.; Fink-Arsovski, Ž.; Venturin, R. (2003): *Hrvatski frazeološki rječnik*. Zagreb. sowie die Reihe kleinerer Wörterbücher: Menac, A. et al. (XXX): *Mali frazeološki rječnici*. Zagreb.

für das Serbische:

- Kovačević, Ž. (2003): *Englesko-srpski frazeološki rečnik*. Beograd.
- Milosavljević, B. (2007): *Englesko-srpski frazeološki rečnik*. Beograd.

³¹ Mit Ausnahme des Slovenischen werden hier nur Titel genannt, die 10 000 und mehr Einheiten enthalten.

für das Slovenische:

Jenko, E. (1994): *Sich auf die Socken machen / vzeti pot pod noge. Deutsch-slowenisches Wörterbuch der Redewendungen mit einer kontrastiven Studie*. Klagenfurt, Celovec.³²

Voršič Lampič, B. (2005): *Nemčko-slovensko-angleški slovar idiomov ki vsebujejo imena delov glave*. Ljubljana.

O problemima identifikacije frazeologizama

Rajna Dragičević (Beograd)

1. Jedno problematično leksikografsko rešenje.

Među značenjima imenice *glava* u Rečniku srpskohrvatskog književnog i narodnog jezika Srpske akademije nauka i umetnosti, nalazi se i jedno koje izaziva nedoumicu. Način na koji je ono definisano ne predstavlja tek problematično leksikografsko rešenje, već otvara i važno teorijsko pitanje kriterijuma za identifikaciju frazeologizama i njihovo razlikovanje od leksičkih spojeva koji to nisu.

Za treće značenje lekseme *glava* data je u ovom rečniku definicija *život*, a navodi se još i (*često u ustaljenim govornim obrtima s glagolima: braniti, dati, davati, (iz)gubiti, založiti, stavljati, čuvati i dr.*). Zatim su izneseni primeri u kojima se pojavljuju konstrukcije: *braniti glavu, čuvati glavu, dati glavu, založiti glavu, staviti glavu na kocku*. Među izrazima, na kraju obrade pronalazimo i (*iz)gubiti glavu* sa značenjem *zbuniti se, izbežumiti se*. Dakle, konstrukcija *izgubiti glavu* je u jednom od svojih značenja frazeologizam, a u drugom je primer upotrebe lekseme *glava* u sekundarnom značenju.¹

U jednotomnom *Rečniku srpskoga jezika* (RSJ) leksikografi su pokazali nešto drugačiji oblik nedoslednosti. U tom rečniku se konstrukcija *izgubiti glavu* sa značenjem *poginuti* tretira i kao primer za sekundarno značenje

¹ Nabrajajući nedoslednosti u obradi frazeologizama u najvećem jednojezičkom rečniku srpskog jezika, Rečniku SANU, M. Dešić (1984: 62–63) navodi i obradu konstrukcije *kućiti kuću*, što znači *radeći i štedeći, sagraditi kuću i izdržavati porodicu*. Ova konstrukcija je obrađena samo kao primer uz glagol *kućiti*, a (u istoj knjizi) u okviru obrade imenice *kuća*, konstrukcija *kućiti kuću* obrađuje se kao frazeologizam. Dakle, konstrukcija *izgubiti glavu* očigledno nije jedini primer nedoslednosti leksikografa u razgraničavanju frazeologizama i posebnih značenja realizovanih u određenim sintagmama.

³² Dieses Werk enthält außerdem einen größeren Einführungsteil in die slovenische Phrasologie.

lekseme *glava* (kad ona označava *život*) i kao frazeologizam, koji, pored navedenog, ima još i ova značenja: *izgubiti prisebnost* i *ludo se zaljubiti*.²

Neočekivano je da su značenja izraza *izgubiti glavu* detaljnije i informativnije obrađena u Bujasovom dvojezičnom hrvatskosrpsko-engleskom rečniku (isp. Bujas) nego u svim jednojezičkim rečnicima srpskog jezika. U ovom rečniku se navodi da *izgubiti glavu* znači *izgubiti život, poginuti; smesti se; izgubiti prisebnost; izgubiti živce, kontrolu; zaneti se*.

2. Teorijska dilema.

Nedoslednost u obradi konstrukcije *izgubiti glavu* u jednojezičkim rečnicima srpskog jezika izaziva pitanje da li je *izgubiti glavu* jedna višečlana leksička jedinica, tj. frazeologizam, ili je to možda sintagma koja se sastoji iz dve lekseme, upotrebene u sekundarnim značenjima. I za leksikologiju i za frazeologiju važno je jasno razgraničiti frazeologizam od spoja više leksema, jer, kako s pravom kaže D. Šipka (2006: 133), granica između višečlanih leksičkih jedinica i slobodnih kombinacija reči ujedno je i spoljna granica leksikona. Obično nije teško utvrditi razliku između frazeologizma i ne-frazeologizma, ali postoje i granični slučajevi. Jedan od njih je i slučaj leksičkog spoja *izgubiti glavu*. Drugo pitanje koje se otvara jeste da li je opravdano ovaj leksički spoj tretirati kao frazeologizam u jednom značenju i kao ne-frazeologizam kada znači nešto drugo?

3. Leksikografska rešenja u rečnicima nekih slovenskih jezika.

Uvidom u obradu imenice *glava* u rečnicima drugih slovenskih i neslovenskih jezika može se zapaziti da su leksikografi na različite načine pristupili problemu koji je predmet našeg interesovanja u ovom radu.

3.1. Rečnici u kojima su konstrukcije tipa *izgubiti glavu* obrađene kao frazeologizmi.

U najmerodavnijem jednojezičkom rečniku slovenačkog jezika (SSKJ) konstrukcije tipa *izgubiti/dati/ne žaliti glavu* obrađene su u okviru dva značenja, oba puta u statusu frazeologizma. Na kraju obrade primarnog značenja *glave* kao dela tela, uz kvalifikator *ekspresivno*, navode se frazeologizmi: *uzeti neko-*

² Iako je u žiži interesovanja način obrade konstrukcija tipa *izgubiti glavu* u opisnim jednojezičkim rečnicima, treba napomenuti da je ona obrađena kao frazeologizam u oba frazeološka rečnika hrvatskog jezika. U oba rečnika ovaj frazeologizam ima više značenja. (Matešić 1982; Menac i dr. 2003).

me glavu (slov. *vzeti komu glavo*), što znači *obglaviti ga* (tj. *oduzeti nekome život odrublivanjem glave*), a navodi se i *platiti glavom* (slov. *Svoje nepredvidnost je plaćal z glavo*), *raspisati nagradu za nečiju glavu* (slov. *Na njegovo glavo je raspisana nagrada*). U okviru značenja broj 2 koje je otprilike definisano kao *središte čovekovog razumnog života* navedeni su i ovi frazeologizmi: *izgubiti glavu* (slov. *Glej, da ne boš izgubil glave*) sa značenjem *ostati priseban; izbiti iz glave = zaboraviti* (slov. *To žensko si moraš kar iz glave izbiti*), *misliti svojom glavom* (slov. *misliti s svojo glavo*) = *imati sopstveno mišljenje* itd.

U rečniku ruskog jezika Ožegova i Švedove (isp. Ožegov i Švedova) konstrukcije *izgubiti glavu* (rus. *голову потерять*) i *ne žaliti glavu* (rus. *головы не жалеть*) tretiraju se kao frazeologizmi i navode se posle svih značenja. Prvi frazeologizam pripada razgovornom jeziku i označava *potpuno se izgubiti*, a drugi se navodi bez kvalifikatora i znači *ne žaliti život*. U ovom rečniku *glava* nema značenje *život*.

Ni u rečnicima savremenog beloruskog jezika (SBM, SBLM) imenici *glava* se ne dodeljuje značenje *život*. Konstrukcija tipa *izgubiti glavu* obrađena je kao frazeologizam: *gubiti glavu* (*губляць галаву*).

3.2. Rečnici u kojima su konstrukcije tipa *izgubiti glavu* obrađene na dva načina.

U Rečniku ruskog jezika pod redakcijom Ušakova (isp. Ušakov), leksema *glava* je pod brojem 4 definisana kao *simbol života, postojanja, zdravlja u nekim razgovornim izrazima*, npr. *platiti glavom* (rus. *оплатиться головой*), *ne žaliti glavu* (rus. *головы не жалеть*) itd. Nakon svih značenja, navedeni su frazeologizmi, a među njima i *izgubiti glavu* (rus. *терять голову*) = *izgubiti samokontrolu*.

Na isti način su obrađene konstrukcije ovog tipa i u najvećem bugarskom jednojezičkom rečniku (RBAN). Leksema *glava* sekundarno označava *život: odgovarati glavom* (*отговарям с главата си*), *tražiti nečiju glavu* (*искам главата на някого*), *dati glavu* (*главата си давам*), *platiti glavom* (*заплащам с главата си*). Konstrukcija *izgubiti glavu* (*изгубвам/изгубя глава; изгубвам си/изгубя си главата*) obrađena je na kraju obrade, kao frazeologizam, a znači *izgubiti sposobnost normalnog rasuđivanja*.³

U rečniku poljskog jezika Poljske akademije nauka (SJP) konstrukcije tipa *izgubiti život* obrađene su kao frazeologizmi, npr. *dać, položyc, tracić, stracić*

³ Iako nećemo navoditi obradu konstrukcije *izgubiti glavu* u rečnicima neslovenskih jezika, konstatovaćemo da su bugarski leksikografi postupili identično kao neki francuski (isp. PR) i američki (Webster).

glowę. Svi ovi frazeologizmi znače *umreti*, *poginuti*. Kao jedno od sekundarnih značenje lekseme *glava* navedeno je da se glava razume kao ono od čega zavisi život. Navode se primeri u kojima se imenica *glava* ne koristi uz glagole koje smo upravo naveli.

3.3. Zaključak u vezi sa obradom konstrukcija tipa *izgubiti glavu* u rečnicima nekih slovenskih jezika.

Radi preglednosti, tabelarno ćemo prikazati različita leksikografska rešenja u obradi konstrukcije *izgubiti glavu* u rečnicima slovenskih i nekih neslovenskih jezika.

Leksikografska obrada konstrukcije **IZGUBITI GLAVU**

- | | |
|---|--|
| 1. kao značenje imenice <i>glava</i> = život | → <i>izgubiti glavu</i> = izgubiti život |
| 2. kao značenje imenice <i>glava</i> = razum, samokontrola | → <i>izgubiti glavu</i> = izgubiti razum |
| 3a. kao značenje imenice <i>glava</i> = život | → <i>izgubiti glavu</i> = izgubiti život |
| 3b. kao značenje imenice <i>glava</i> = razum, samokontrola | → <i>izgubiti glavu</i> = izgubiti razum |
| 4a. kao značenje imenice <i>glava</i> = život | → <i>izgubiti glavu</i> = izgubiti život |
| 4b. kao frazeologizam | → <i>izgubiti glavu</i> = izgubiti razum |
| 5a. kao frazeologizam | → <i>izgubiti glavu</i> = izgubiti život |
| 5b. kao frazeologizam | → <i>izgubiti glavu</i> = izgubiti razum |

Navedeni podaci upućuju na nekoliko zaključaka. **Prvo.** Status konstrukcija tipa *izgubiti glavu* očigledno nije jasno određen ne samo u srpskoj, nego i u slovenskoj frazeologiji i leksikologiji uopšte, pa se to reflektuje i na obradu takvih konstrukcija u opisnim jednojezičkim rečnicima slovenskih jezika. **Drugo.** Najčešće leksikografsko rešenje je ono koje smo u tabeli prikazali pod brojem 4. To znači da se konstrukcija *izgubiti glavu* tumači kao kolokacija u kojoj se ostvaruje sekundarno značenje imenice *glava*, a to je život, pa *izgubiti glavu* znači *umreti*, *poginuti*. Kada *izgubiti glavu* znači *izgubiti samokontrolu*, *spособnost racionalnog rasuđivanja*, onda se ta konstrukcija u mnogim rečnicima tumači kao frazeologizam.

Postavlja se pitanje zbog čega i bugarski, ruski, francuski leksikografi tumače konstrukciju *izgubiti glavu* na jedan način kada ona znači *umreti*, a na drugi kada ona znači *izgubiti razum*. Zašto ova konstrukcija samo u drugom navedenom slučaju ima status frazeologizma? Šta mora da poseduje jedna konstrukcija da bi bila frazeologizam? U čemu je razlika između frazeologizma i ne-frazeologizma?

4. Kako prepoznamo frazeologizam?

U literaturi se naglašava da se načela za identifikovanje frazeologizama često razlikuju i da mnogi stavovi u vezi s tim nisu usaglašeni. Ipak, navešćemo

nekoliko kriterijuma koje uzima u obzir većina stručnjaka za tu oblast i ispitaćemo da li ih ispunjava konstrukcija *izgubiti glavu*.

4.1. Formalni kriterijumi za identifikaciju frazeologizama.

1. Frazeologizam je višeleksemski spoj (isp. npr. Mršević-Radović 1987: 13).⁴
2. Frazeologizmi su značenjske jezičke jedinice koje se kao celina reprodukuju u govornom aktu (Matešić 1982: 6).
3. To je čvrsta veza reči, ustaljena dugom upotrebom. Iz navedenog proizlazi da frazeologizam odlikuje postojanost sastava i redosleda jedinica.
4. U frazeologizam se ne mogu dodavati još neke lekseme (Šipka 2006: 134).
5. Neki frazeologizmi imaju jednočlani sinonim (Šipka 2006: 134).

Sve do sada navedene karakteristike uglavnom su formalne i konstrukcija *izgubiti glavu* ih zadovoljava. U pitanju je višeleksemski spoj (sastoji se iz dve autosemantične reči). Ova jedinica se reprodukuje kao ustaljena celina u govornom aktu. U nju se ne mogu dodavati druge reči, jer ne bi više bila frazeologizam (isp. npr. *izgubiti glavu i ruku*). Konstrukcija *izgubiti glavu* ima jednočlani sinonim (*umreti* ili, preciznije, *poginuti*).

Treba se, međutim, zadržati na trećem navedenom kriterijumu. Konstrukcija *izgubiti glavu* moglo bi se, možda, tretirati kao ne-frazeološka zbog toga što se glagol *izgubiti* uslovno može zameniti glagolima *dati*, *ne žaliti*, *čuvati* itd. To, onda, znači da ovaj frazeologizam nije invarijantan. Ovakav stav da frazeologizam mora biti ustaljena jedinica koju sačinjavaju uvek iste komponente kompetentno opovrgava Mokienko (1989: 9–49), koji naglašava da frazeologizmi mogu imati varijante, i to na fonološkom, morfološkom, sintaksičkom i semantičkom planu. Navodeći različite tipove frazeoloških varijanti, on konstatuje i mogućnost da jedna komponenta frazeologizma bude zamenjiva nekom drugom rečju koja joj ne mora biti sinonim, već pripada istoj tematskoj grupi. Tako nastaju *frazeosheme*. Njih sačinjava veći broj frazeologizama, kojima se razlikuje jedna komponenta, a značenje tih različitih komponenata iz jedne frazeosheme je tematski povezano. Samim tim, značenje frazeologizama iz jedne frazeosheme je isto ili slično. Tako, na primer, u ruskom jeziku jednu frazeoshemu sačinjavaju frazeologizmi: *как у бога за пазухой, как у бога за дверями, как у бога за рамкой*. Slično se može

⁴ Matešić (1982:6) u Predgovoru svog Rečnika naglašava da to mora biti spoj od najmanje dve punoznačne (autosemantične) lekseme. Ipak, to ne mora biti sasvim tako, jer neki frazeologizmi predstavljaju spoj od jedne autosemantične i jedne sinsemantične reči (npr. *kao Bog*).

tvrditi i za konstrukcije *izgubiti glavu, dati glavu, ne žaliti glavu* – sve one predstavljaju frazeologizme koji sačinjavaju jednu frazeoshemu.

Treba naglasiti da se svaki od navedenih pet kriterijuma za prepoznavanje frazeologizama može opovrgnuti odgovarajućim kontraprimerima, ali, ipak, tipičan frazeologizam zadovoljava većinu kriterijuma. Mi smo se zadržali na jednom od njih (onom u vezi sa nepromenljivošću članova frazeologizma), jer je konstrukcija kojom se bavimo netipičan predstavnik frazeologizama u vezi sa tim kriterijumom.

Može se zaključiti da konstrukcija *izgubiti glavu* zadovoljava sve formalne uslove da bi se mogla tretirati kao frazeologizam.

4.2. Semantičko-sintaksički kriterijumi za identifikaciju frazeologizama.

1. Frazeologizmi imaju jedinstveno značenje. Ono se, kako izveštava Mršević-Radović (1987: 13), u literaturi uglavnom označava terminom „opšte“ ili „globalno“. Svi istraživači konstatuju da se to globalno značenje ne ostvaruje kod svih frazeologizama na isti način. Prema Matešiću (1982: 6), frazeologizam odlikuje „semantička pretvorba najmanje jednoga člana čvrstoga skupa riječi, tako da značenje frazema nikada ne odgovara zbroju značenja njegovih članova.“
2. Frazeologizam je jedinica koju odlikuje ekspresivnost (Mršević-Radović 1987).
3. Frazeologizam se u rečenici pojavljuje kao njen prost član. Ima istu sintaksičku i onomasiološku funkciju kao jednočlana reč. Matešić (1982: 6) ovo svojstvo naziva „uklapanjem u kontekst“.

Lekseme koje sačinjavaju tipičan frazeologizam obično nisu upotrebljene u svojim osnovnim značenjima i celokupna slika iskazana frazeologizmom znači nešto drugo. Tako, na primer, *dobiti krila* znači *razmahnuti se u kakvom poslu, poletno delovati*. Pri tom je jasno da čovek ne može dobiti krila i da je cela slika metaforična. Problem sa konstrukcijama tipa *izgubiti glavu* jeste u tome što čovek zaista može izgubiti glavu, a to izaziva gubljenje života. Pa čak i ako do okončanja života nije došlo na taj način, već na neki drugi, čovek zaista nešto gubi – gubi život. Ako nije bukvalno izgubio glavu, ali je izgubio život, da li konstrukcija *izgubiti glavu* spada u frazeologizme?

Ocenjujemo da je odgovor pozitivan. U tome nam pomaže uverenje Mršević-Radović (1987: 17–18) da je ekspresivnost važan kriterijum za razlikovanje frazeologizama od drugih tipova sintagmi sa ustaljenom strukturom (npr. terminoloških sintagmi). Konstrukcija *izgubiti glavu* osim što ispunjava sve formalne preduslove da se svrsta u frazeologizme, poseduje i ekspresivnost,

jer predstavlja ekspresivan način da se kaže nešto što bi se moglo reći i neutralno (npr. *poginuti*). Frazeologizam odlikuju konotativne, asocijativne značenjske komponente. Njima se ostvaruje emocionalna i ekspresivna jezička funkcija, kao što su odobravanje, neslaganje, ublažavanje, preuveličavanje, ironija, neverovanje itd (isp. Mršević-Radović 1987: 16).⁵

Što se ova konstrukcija više udaljava od svoje motivne semantike koja je u vezi sa završavanjem života, to se uvećava stepen njene ekspresivnosti, a samim tim i „frazeologičnosti“. Ekspresivnost je naročito izražena kada ova konstrukcija označava gubljenje samokontrole, zdravorazumskog rasuđivanja i dr. I sama višeznačnost ove jedinice potvrđuje da je u pitanju jedna jezička jedinica, a njena ekspresivnost pokazuje frazeološku prirodu te jedinice.

Gortan-Premk (2004: 53) navodi konstrukciju *izgubiti glavu* kao primer za *leksičko slaganje sa zadanim determinatorom*. Prema njenom tumačenju, leksema *glava* je upotrebljena u sekundarnom značenju *život*, a to značenje se može ostvariti samo uz nekoliko leksema koje se taksativno mogu nabrojati: *izgubiti, dati, čuvati* itd. Navedeni glagoli predstavljaju zadate semantičke determinatore uz koje leksema *glava* može označavati *život*.

Ovaj tip leksičkog slaganja svakako postoji u jeziku, ali ga, prema našem mišljenju, ne ilustruje konstrukcija *izgubiti glavu*, jer se u ovom leksičkom spoju ne modifikuje samo značenje imenice, već cela konstrukcija poprma novo značenje, koje se dalje razgranava u druga značenja.

5. Šta znače frazeologizmi tipa *izgubiti/dati/ne žaliti glavu* i šta ih povezuje?

Frazeologizmi *izgubiti glavu, dati glavu, ne žaliti glavu, staviti glavu na kocku* imaju isto semantičko izvorište, iako nemaju sasvim isto značenje. Oni pripadaju istoj frazeoshemi (Mokienko 1989: 35). Njihova zajednička tema je okončavanje života, i to neprirodnim, tragičnim putem. U nekima od njih je izražena i komponenta slobodne volje čoveka da odluči o tome da li će živeti. Ta slobodna volja se ponekad graniči sa hazarderskim odnosom prema životu (npr. *staviti glavu na kocku*).

⁵ Iako su frazeologizmi ekspresivne jedinice, one imaju i informativnu vrednost. Mokienko (1989: 206–207) konstatuje da lingvisti često preteruju posmatrajući ekspresivnost i neutralnost jezičkih jedinica kao vrednosti koje se isključuju. Pri tome, neutralne jedinice su informativne, a ekspresivne nisu. On naglašava da između ekspresivnosti i neutralnosti postoji mnogo stupnjeva i da su frazeologizmi i te kako informativne jedinice iako poseduju ekspresivnost.

U nekim kontekstima ovi frazeologizmi služe za iskazivanje visokog stepena uverenja, želje, sigurnosti i drugih stanja ili emocija, npr: *Glavu bih dao da sam ga juče sreo na ulici!* Frazeologizmom se na ekspresivan način iskazuje ubedenost da se nešto dogodilo. Nekad se takvim konstrukcijama iskazuje čak i zaklinjanje, jer se navedeni primer u nekim kontekstima može tumačiti i kao: *Kunem se da sam ga juče sreo na ulici.*

Ponekad se neki od ovih frazeologizama koriste da se na ekspresivan način iskaže najviši stepen nečije spremnosti na nešto, npr: *Glavu bi dao/izgubio, samo da sazna šta se tamo dogodilo.* Ova rečenica, u stvari, znači: *Na sve je spreman ili sve bi dao, samo da sazna.*

Posebno je ekspresivna upotreba ovih frazeologizama kada se njima iskazuje visok stepen nečije emocionalne zaokupljenosti koja onemogućava racionalno rezonovanje: *Izgubio je glavu za njom (= zaljubio se u nju), Toliko su ga prozivali na tom sastanku da je izgubio glavu, pa je rekao i ono što ne misli (= izgubio je samokontrolu), Izgubio je glavu pišući tu knjigu (= zanesen je poslom).*

Svi navedeni primeri pokazuju u kolikoj se meri ovim konstrukcijama postiže ekspresivnost iskaza, što znači da one svakako spadaju u frazeologizme. Jasno se vidi da *glava* ne znači samo *život* i da su sintagme tipa *izgubiti glavu* jedinstvene, nedeljive jedinice sa raslojenom semantičkom strukturom. Važno je primetiti i to koliko je semantika ovih konstrukcija iznijansirana i bogata. Na kraju, sudeći po primerima iz rečnika različitih jezika koji su citirani u ovom radu, reklo bi se da u svim slovenskim i mnogim drugim jezicima postoje ovakvi frazeologizmi i da se na isti ili na sličan način semantički raslojavaju kao u srpskom jeziku.

6. Polisemija lekseme *glava* i frazeologizam *izgubiti glavu*.

O svemu iznesenom treba voditi računa kada se leksema *glava* u rečniku definiše kao *život*. Značenje lekseme *glava* u frazeologizmu *izgubiti glavu* ne odgovara u potpunosti definiciji nijednog od 23 značenja lekseme *život* u Rečniku SANU. Ne može se reći, npr: **Podarila mu je glavu* um. *Podarila mu je život*, niti **Bio je pun glave* um. *pun života* ili **Nije voleo svoju glavu* um. *svoj život* itd. Najpribližnije značenje je ono koje se u Rečniku SANU navodi kao sekundarno: *biološko postojanje (čoveka, životinje, rastinja), postojanje od rođenja do smrti (često i u ustaljenim govornim obrtima s glagolima: dati, oduzeti, položiti, izgubiti i sl.)*. Ipak, ni definicija ni primeri ne pokrivaju u potpunosti ono što *glava* znači u frazeologizmu koji ispituje. Istina, u skladu sa definicijom, možemo reći *dati/oduzeti/položiti/izgubiti život* baš kao i *dati/oduzeti/položiti/izgubiti glavu*, ali samo kada se misli na život čove-

ka. Ako se misli na životinju ili na biljku, ne samo što se imenica *život* ne može zameniti imenicom *glava*, nego se ne mogu upotrebiti ni konstrukcije s imenicom *život*, kao što stoji u definiciji, isp. npr. **oduzeti kaktusu život* ili **Mačka je položila život*. Možda najviše odgovara sintagma *biološko postojanje* kojom počinje definicija ovog sekundarnog značenja imenice *život*, jer *glava* u sintagmama *izgubiti glavu, dati glavu, ne žaliti glavu* može otprilike značiti *biološko postojanje*. Ova nemogućnost apsolutne zamene lekseme *život* leksomom *glava* takođe svedoči o činjenici da konstrukcija *izgubiti glavu* spada u frazeologizme, a ne u primere za sekundarno upotrebijenu imenicu *glava* sa značenjem *život*.

7. Predlog leksikografima

U slučaju nedoumice da li se u nekom konkretnom slučaju radi o frazeologizmu ili o posebnom značenju lekseme realizovanom u određenim sintagmama, trebalo bi ispitati da li se konstrukcija ponaša samostalno. Najbolji pokazatelj toga jeste veći broj značenja koji ona može da realizuje kao konstrukcija. Osim toga, treba proveriti da li u tim značenjima ona ima ekspresivnu vrednost. Ako je konstrukcija ustaljena, ako može razviti više značenja, ako doprinosi ekspresivnosti iskaza u kojem je upotrebljena i ako vrši funkciju jednog rečeničnog konstituenta, onda ona, svakako, spada u frazeologizme.

Bibliografija

Rečnici

- Bujas, Željko (1983): *Hrvatsko ili srpsko-engleski enciklopedijski rječnik*, Zagreb: Grafički zavod Hrvatske.
- RSJ (2007): *Rečnik srpskoga jezika*, Novi Sad: Matica srpska.
- Matešić, Josip (1982): *Frazeološki rječnik hrvatskoga ili srpskoga jezika*, Zagreb: Školska knjiga.
- Menac, A., Ž. Fink-Arsovski, R. Venturin (2003): *Hrvatski frazeološki rječnik*, Zagreb: Naklada Ljevak.
- Ožegov, S. I. i N. Ju. Švedova (1995): *Толковый словарь русского языка*, 2-е издание, исправленное и дополненное, Москва: РАН.
- PR (1982): Petit Robert 1: *Dictionnaire alphabétique et analogique de la langue française*, Paris.
- RBAN (1977–): *Речник на българския език*, София: Българската академия на науките.
- RMS (1967–1976): *Rečnik srpskohrvatskoga književnog jezika*, Novi Sad: Matica srpska.
- RSANU (1959–): *Rečnik srpskohrvatskog književnog i narodnog jezika*, Beograd: Srpska akademija nauka i umetnosti.

- SBLM (2005): *Тлумачальны слоўнік беларускай літаратурнай мовы*, 4-е вид., Мінск: Нац. акад. Навук Беларусі.
- SBM (1977-1984): *Тлумачальны слоўнік беларускай мовы*, Мінск: АН БССР.
- SJP (1960): *Słownik Języka Polskiego*, Warszawa: Polska Akademia Nauk.
- SSKJ (1994): *Slovar slovenskega knjižnega jezika*, Ljubljana: SAZU.
- Ušakov, D. N. (1994): *Толковый словарь русского языка*, под редакцией Д. Н. Ушакова, Москва: Русские словари.
- Webster (2003): *Merriam Webster's Collegiate Dictionary*, Eleventh Edition, Springfield, Massachusetts: Merriam Webster, Incorporated.

Literatura

- Dešić, Milorad (1984): Kriterijumi za određivanje frazeologizama u rječnicima savremenog srpskohrvatskog jezika. U: *Leksikografija i leksikologija*, zbornik radova, Novi Sad–Beograd: Matica srpska, Institut za srpskohrvatski jezik.
- Dragićević, Rajna (2007): *Leksikologija srpskog jezika*, Beograd: Zavod za udžbenike.
- Gortan-Premk, Darinka (2004): *Polisemija i organizacija leksičkog sistema*, drugo izdanje, Beograd: Zavod za udžbenike.
- Mokienko, V. M. (1989): *Славянская фразеология*, издание второе, исправленное и дополненное, Москва: Высшая школа.
- Molotkov, A. I. (1977): *Основы фразеологии русского языка*, Ленинград: „Наука“.
- Mršević-Radović, Dragana (1987): *Glagolsko-imeničke frazeološke sintagme*, Beograd: Filološki fakultet.
- Šipka, Danko (2006): *Osnovi leksikologije i srodnih disciplina*, drugo, izmenjeno i dopunjeno izdanje, Novi Sad: Matica srpska.
- Zeljčić, Goran (2005): *Ustaljene konstrukcije u novinskom jeziku*, Beograd: Zadužbina Andrejević.

Balkanska frazeologija – problemi određivanja arealnih granica

Biljana Golubović (Tübingen)

*Šta je Balkan? Ako me neko pita, znam;
ako neko traži da objasnim, ne znam.*

Muharem Bazdulj¹

1. Uvodne napomene

1.0. Balkan predstavlja region u kome se prepliću različite nacije, religije, kulture i jezici. U ovoj kontaktnoj zoni pored svih različitosti postoji i zajedničko jezgro, pre svega istorijsko, kulturno i jezičko. Kolektivno sećanje, kao rezultat zajedničke prošlosti, nalazi često svoj izraz u frazeologiji koja je, u tom slučaju, nosilac kulturnih obeležja, odlika različitih identiteta, kao i mentalne i emocionalne mape te multikulturne sredine. U svetlu evropskih integracija, proučavanje ovog regiona je značajno i zanimljivo, a zajednički frazeološki korpus nudi čitav niz latentnih informacija o razvoju, životu i odnosima u jednoj multinacionalnoj sredini u kojoj se dodiruju i prepliću brojne kulture.

1.1. Jezici na Balkanu imaju toliko sličnosti u oblasti frazeologije da je moguće govoriti o balkanskoj frazeologiji. Taj termin se ipak nije etablirao u frazeološkim istraživanjima. U malobrojnim radovima u kojima je termin *balkanska frazeologija* prisutan (n.pr.: Petkova-Schick 1986, 1992; Arsenova 1989; Kostov/Vapordžiev 1990; Kostov 1998), on nije jasno definisan (v. 5.1.). Autori se, u okviru radova u kojima pominju balkansku frazeologiju, zapravo bave analizom frazeologije dva ili više jezika koji pripadaju balkanskom savezu.

O postojanju zajedničkog balkanskog frazeološkog korpusa nije moguće govoriti na osnovu sistematskih istraživanja u okviru arealne frazeologije ili

¹ Autor parafrazira misao svetog Augustina o vremenu (Bazdulj 2007).

srodnih disciplina jer takvih proučavanja nema. Pretpostavke se iznose posredno, na osnovu komparativnih radova u kojima su kontrastirani frazeologizmi ili frazeološke jedinice dva i više jezika zastupljenih na prostoru Balkana.² To znači da bi trebalo, ako bi se pristupilo ozbiljnom proučavanju balkanske frazeologije, ne samo odrediti arealne granice, a time i jezike čiji frazeologizmi ulaze u korpus istraživanja, nego i postaviti neka suštinska tipološka i metodološka pitanja (v. 5.).

1.2. Balkanska frazeologija može biti posmatrana kao predmet proučavanja u okviru istraživanja vezanih za balkanski jezički savez. Druga mogućnost je dovođenje balkanske frazeologije u vezu s regionom Balkana. U prvom slučaju se termin vezuje za jezike koji pripadaju balkanskoj jezičkoj zajednici, dok je u drugom slučaju neophodno postaviti pitanje arealnih granica Balkana.

Dalje se postavlja pitanje da li je opravdano balkansku frazeologiju posmatrati kao deo balkanske lingvistike ili je smislenije smeštanje ove poddiscipline u neke druge arealne granice, posebno ako se uzme u obzir da su brojni jezici koji ne pripadaju balkanskom jezičkom savezu veoma rasprostranjeni na Balkanu i upravo u oblasti frazeologije pokazuju sličnosti s jezicima koji pripadaju tom jezičkom savezu.

U ovom radu se, pored kratkog pregleda stanja u nauci u okviru arealne lingvistike i srodnih disciplina, kao i arealne frazeologije, prikazuju neke mogućnosti određivanja arealnih granica balkanske frazeologije koje se nude frazeolozima na osnovu geografske definicije Balkana. Razmatra se i opravdanost proučavanja balkanske frazeologije u okviru balkanskog jezičkog saveza. Pored toga, na osnovu različitih tipova rasprostranjenosti frazeologizama (Piirainen 2006) se pokazuje da li je, i na koji način, moguće te granice aplicirati na jezičko-geografske granice balkanske frazeologije. U zaključku se razmatraju optimalne granice u okviru kojih bi se mogla proučavati balkanska frazeologija.

² Kratak pregled radova o frazeologizmima koji se porede u okviru balkanskih jezika dat je u poglavlju 5 ovog rada. Neki ilustrativni primeri radova ovog tipa koji uključuju i jezike izvan balkanskog saveza prisutne u regionu, na koje se autor poziva u okviru drugog konteksta, navedeni su u listi literature, na kraju rada. Zbog prostornog ograničenja nije bilo moguće navesti više kontrastivnih radova tog tipa.

2. O arealnoj lingvistici, njoj srodnim disciplinama i arealnoj frazeologiji

2.0. Pod arealnom lingvistikom³ Gosens podrazumeva disciplinu koja uz pomoć kartografije analizira sličnosti i razlike prostorno bliskih jezičkih sistema, subsistema koji su geografski diferencirani kao i rasprostranjenost sličnosti (Goossens 1980: 445). Na osnovu te definicije zaključuje Feldeš (Földes 2006: 17) da je uočljiva bliskost između arealne lingvistike i lingvističke geografije jer se obe discipline bave „geografskom distribucijom jezičkih obeležja“⁴ (ibid.). Pojedini autori uzimaju arealnu lingvistiku i dijalektografiju kao sinonimne termine (Lewandowski 1994: 85, Ulrich 2002: 33). Upravo zbog terminološke raznolikosti, pretpostavlja Feldeš da Glik arealnu lingvistiku tretira kao pokušaj, pre svega terminološke prirode, da se različita ispitivanja dijatopijskih aspekata jezika ujedine u okviru jedne discipline (Földes 2006: 17). Dalje je, na osnovu arealnog proučavanja jezičkih pojava, arealnu lingvistiku moguće posmatrati kao disciplinu srodnu istraživanjima u okviru jezičkih saveza, kao i kontaktno-lingvističkim proučavanjima⁵.

2.1. U slavistici je arealna lingvistika, po Kemp genu (1999: 135), slabo istražena oblast.⁶ Vodeću ulogu u toj oblasti, u okviru slavistike, ima ruska dijalektografija koja se kreće u deskriptivnim okvirima (v. Avanesov/Bromlej 1986/1989/1996). Tendencije koje su danas prisutne u šire postavljenim okvirima koje nudi arealna lingvistika, i u Evropi se realizuju u okviru različitih projekata, još uvek nisu primetne u slavistici, niti u proučavanjima frazeologije u regionu Balkana. Korak ka savremenim istraživanjima bila bi, između ostalog, primena kvantitativnih metoda u arealnoj lingvistici za koju se zalaže Kemp gen (1999: 139). Baveći se zadacima koji se postavljaju pred lingviste, autor ističe da je deskripcija tek prvi korak u radu, te da se na osnovu te baze postavljaju dalja pitanja:

[...] welche allgemeinen Tendenzen unterliegen der beobachtbaren Verteilung der gegebenen Variablen, welche Korrelationen gibt es zwischen den Daten verschiedener Ebenen, etwa zwischen Phonologie und Morphologie, welche Gesetzmäßig-

³ Pregled razvoja i upotrebe termina arealna lingvistika daju Gutšmit i Šterneman (Gutschmidt/Sternemann 1989).

⁴ „die geographische Distribution sprachlicher Merkmale“ (Földes 2006: 17).

⁵ Detaljna poređenja između arealne lingvistike i njoj srodnih disciplina daje Feldeš (Földes 2006).

⁶ „Zu den Bereichen, in denen die Literaturrecherche wirklich auffällig wenig Material zutage gefördert hat, gehört auch die Dialektologie oder, allgemeiner gesprochen, der gesamte Bereich der Areallinguistik, also – in einem weiten Verständnis – die Untersuchung der geographischen Verteilung sprachlicher Fakten“ (Kemp gen 1999: 135).

keiten steuern die Verteilung und Ausbreitung dialektaler Entwicklungen? Dies alles sind Fragen, die auf Antworten höherer Ebene hinzielen, weil sie von der Deskription zu einer Erklärung (oder wenigstens Erklärungsversuchen) übergehen.
(Kempgen 1999: 136)

Sva pitanja i zadaci koje Kempgen nabraja mogu se postaviti i pred frazeologe koji se bave arealnim aspektima ove lingvističke poddiscipline.

2.2. Arealnu frazeologiju Piirainen određuje, oslanjajući se na Gosensovu definiciju arealne lingvistike, kao jezičko-geografsku disciplinu, s tim da se ne ograničava samo na dijalektološka pitanja nego se bavi i arealnim problemima specifičnim za frazeologiju, tj. različitim arealnim tipovima, recimo regionalnim frazeologizmima u okviru sociolekta, frazeologizmima u oblasti državnog areala i sl. (Piirainen 2006: 1). Do sada se frazeologija nije sistematski proučavala u odnosu na prostor. Taj faktor je bio zanemaran i mnoga novija saznanja o rasprostranjenosti frazeologizama izazvala su iznenađenje.⁷ U okviru dijalektoloških proučavanja sporadično se obraćala pažnja na pojedine tipove frazeologizama, pre svega komunikativne, ali je frazeologija ostajala na periferiji interesovanja (up. Piirainen 2006). U poslednje vreme napravljeni su prvi koraci u sistematskom proučavanju arealne frazeologije. Veliki evropski projekat, čija je preteča bio manji projekat u okviru koga se ispitivalo poznavanje idioma na prostoru Nemačke⁷, bavi se proučavanjem široko rasprostranjenih idioma, kako u Evropi, tako i van nje.⁸

2.3. Kao i u evropskim, pre svega dijalektološkim istraživanjima, tako i u okviru proučavanja jezika na Balkanu, bavljenje frazeologizmima izostaje. Sistematska istraživanja frazeologije u arealnim okvirima nisu vršena.⁹ Arealni aspekti se sporadično reflektuju na frazeološka proučavanja u čijem fokusu su druga pitanja (Peev 2000, Šiljak-Jasenković 2003, Golubović 2008). Postoje i komparativni radovi u kojima se pojavljuje termin *frazeologija areala* (Matešić/Petermann 1987) pod kojim se podrazumeva kontrastivna frazeologija, a ne arealna (up. Piirainen 2006: 1). Najznačajniji za balkansku frazeologiju su svakako poredbeni radovi o frazeološkim ekvivalentima u balkanskim jezicima (v. 5).

⁷ Projekat *Umfrage zur Bekanntheit von Redensarten*, 2000/01 (v. Piirainen 2006: 11).

⁸ Projekat *Weit verbreitete Idiome in Europa und darüber hinaus*, 2004 (v. Piirainen 2006: 12).

⁹ O nedostatku takvih istraživanja u južnoslovenskoj frazeologiji i ozbiljnim zahtevima koje takvo proučavanje pred frazeologe postavlja govorila je Dragana Mršević-Radović na Međunarodnom skupu slavista u Vukove dane, u Beogradu, 2008. godine.

3. Geografske granice Balkana kao arealni okvir balkanske frazeologije

3.0. Prvi korak u proučavanju balkanske frazeologije trebalo bi da bude određivanje njenih arealnih granica, tj. granica samog Balkana. To se pokazuje kao prilično težak problem kad se pođe od činjenice da je Balkan geografski veoma različito definisan region (up. Carter 1972, Cvijić 1987, Lienau 2001), u okviru koga žive brojni narodi koji iza sebe imaju burnu istoriju i zajedničku prošlost opterećenu raznovrsnim emocijama. Različiti stavovi i emocije naroda koji dele taj prostor utiču i na određivanje Balkana u geografskom smislu, a ne samo njihovo lično i kolektivno određivanje prema Balkanu.

Inače, nedoumice i neslaganja vezana za Balkan počinju već pri određivanju porekla imena ovog geografskog područja. Smatra se da je drevno ime Balkana, dobijeno po istoimenoj planini na severu Trakije, bilo Hem (Haimos).¹⁰ Kasniji naziv, Balkan, potiče od imena italčkog boga vatre, Vulkan.¹¹ U slovenskoj literaturi najčešće se navodi da ime Balkana vodi poreklo iz turskog jezika i znači *planina* ili *planinski venac*.

3.1. Zašto je teško odrediti geografske granice Balkana?

Definisati severne granice Balkana istovremeno znači odrediti koje zemlje na severnoj granici pripadaju Balkanu, a koje ne. S obzirom da na severnom delu Balkanskog poluostrva ne postoji jasna prirodna granica, geografska linija ostaje nejasna. Pitanje, samo po sebi, ne bi bilo od preteranog značaja, da ne postoje različiti razlozi koji prevazilaze okvire geografije i motivišu one koji žele da poreknu pripadnost pojedinih zemalja Balkanu. Razlozi za to su brojni, kako objektivne, tako i subjektivne prirode. Između ostalog, uzroci za distanciranje u odnosu na Balkan, tj. negiranje pripadnosti tom prostoru mogu biti politički, istorijski, religiozni, emocionalni.

Burna istorija Balkana obeležena je brojnim ratovima, te se potreba za distanciranjem od prostora koji važi za *bure baruta*, prirodno može shvatiti kao put ka sigurnosti, tj. izolovanje od potencijalnih nemira i problema koje oni sa sobom nose. Pored toga, zemlje koje su nekada pripadale Austro-Ugarskoj monarhiji, poput Slovenije i Hrvatske, doživljavaju sebe kao deo Evrope, tj. srednjoevropskog regiona, pre svega u kulturnom pogledu, te

¹⁰ Po jednom kazivanju planina nosi ime tračkog tiranina Hema. Druga legenda kaže da je planina dobila ime po Hemu, sinu Boreje, boga Severnog vetra. O tome više pod adresom: <<http://www.znanje.org/i/i26/06iv11/06iv1109/BALKAN.htm>> (poseta 07. 01.2009).

¹¹ Vulkan (lat. Vulcanus) je stari italčki bog vatre, a kasnije i kovačkih veština (v. Zamarovský 1989: 335–336).

negiraju svoju pripadnost Balkanu koji je tradicionalno doživljavan kao kulturno zaostao, politički potencijalno opasan, osmanlijski deo Evrope. Značajnu ulogu u tom slučaju igra i religija, s obzirom da se katoličko-protestantski deo Balkanskog poluostrva distancira od ortodoksnog i muslimanskog dela. Rumunija, koja sebe vidi kao pripadnika romanskog kulturnog kruga, ima sličan odnos prema Balkanu, nezavisno od religiozne osnove. S druge strane, neke zemlje, poput Bugarske ili Grčke, vide Balkan u pozitivnom svetlu, kao simbol snage, hrabrosti, autentičnosti i sl., te svoju pripadnost tom prostoru ne dovode u pitanje.

Veoma snažne negativne konotacije vezane za balkanski region uzrokovane su, između ostalog, često izražavanim, nimalo pozitivnim, stavovima od strane uticajnih Evropljana kako o tom prostoru, tako i, posredno, o ljudima na Balkanu od kojih se ostali deo Evrope, kao i pojedine zemlje samog regiona, najradije ograđivao. Primera radi, često se citira Meternihova izjava: „Asien beginnt auf der Landstraße“¹², kojom je želeo da istakne nepripadanje Balkana, tj. jugoistočne Evrope, ostatku evropskog civilizovanog sveta. Naime, *Landstraße* je naziv nekadašnjeg bečkog jugoistočnog predgrada u današnjem centru grada u kome su najvećim delom živeli doseljenici s Balkana (Sowards 2004: 42). Negativno se tumači i Bizmarkova izjava da Balkan nije vredan ni jedne kosti pomeranijskog Grenadira¹³, kojom je on zapravo želeo da istakne svoju, tj. nemačku, političku nezainteresovanost za Balkan (Sowards 2004: 223), a često se citira u kontekstu negativnog odnosa prema toj oblasti koja se tretira kao niže vredna u odnosu na Evropu. Veoma rasprostranjen stav u literaturi o jugoistočnoj Evropi da između Balkana i ostatka Evrope treba povući granicu, nije se do danas promenio (v. Sowards¹⁴ 2004: 42).

Ovaj negativan odnos prema regionu Balkana sigurno ne može pozitivno da utiče na prihvatanje termina *balkanska frazeologija*, niti da, u pojedinim krugovima, naiđe na odobravanje teza o zajedničkom frazeološkom korpusu vezanom za taj region. Mnogi termini, politički i geografski, koji se nude da zamene tu bremenitu odrednicu – *balkanski*, ne samo da nisu naišli na opšte prihvatanje i upotrebu, nego se i ne mogu aplicirati na korpus pod kojim podrazumevamo balkansku frazeologiju jer isključuju dobar deo balkanskih zemalja (recimo, nazivi *srednjoistočno-evropski*, *jugoistočno-evropski region* i

¹² Azija počinje na Landstraße.

¹³ Bizmark: „nicht die Knochen eines einzigen pommerschen Grenadiers wert“.

¹⁴ Autor u svojoj knjizi daje pregled različitih stavova prema Balkanu i mišljenja o njemu, i analizira uzroke i posledice mahom negativnog stava prema regionu.

sl.). Ako pođemo od toga da Slovenija, Hrvatska ili Rumunija pripadaju evropskom kulturnom miljeu, balkanska frazeologija predstavlja njihovu sponu s kulturom i istorijom Balkana. Stoga se, u okviru lingvistike, ne treba obazirati na brojne vanlingvističke konotacije, koje bi mogle da budu učitane u termin balkanska frazeologija.

3.2. Nekoliko različitih pogleda na geografske granice Balkana

Balkansko poluostrvo ili Balkan (v. 1. kartu) se nalazi u Sredozemnom moru i najistočnije je od tri poluostrva koja se tu nalaze. Tri strane poluostrva su okružene morima (Crno more, Mramorno more, Egejsko more, Jonsko more i Jadransko more). To su gotovo jedini neutralni podaci koji nailaze na opšte prihvatanje. Svako dalje definisanje severne, odnosno severozapadne granice ovog regiona izaziva rasprave u različitim krugovima, od političkih, preko kulturnih, do naučnih.



Karta 1: Balkansko poluostrvo

Neke od mogućih linija kojima se određuju severne, odnosno severozapadne granice Balkana su granice između Alpa i Dinarskih planina (Vipava–Postojna–Krka–Sava) ili granice od Trsta, preko Ljubljane duž Save i Dunava do Crnog mora (2. karta).



Karta 2: Balkan (granica Trst–Ljubljana–Sava–Dunav–Crno more)

Prirodna granica koju prave reke Sava i Dunav često se uzima kao severna. Mišljenja se razilaze u predelu severo-zapada. Ako se kao severo-zapadna granica uzima reka Kupa, Balkanu pripada centralna Hrvatska, tj. područje nekadašnje Vojne krajine. Ukoliko se reka Una posmatra kao severo-zapadna granica, Balkanu ne pripada centralna Hrvatska.

Jedna moguća granica na severu Balkanskog poluostrva, koja nije široko prihvaćena, predstavlja grubo povučenu vazдушnu liniju od Trsta do Odese (karta 3).

Na osnovu različitih razgraničenja na severu, nejasna je i pripadnost pojedinih zemalja Balkanu. Poseban problem, u tom smislu, predstavlja Hrvatska, Slovenija i Rumunija. Jedno od rešenja je svrstavanje svih zemalja bivše Jugoslavije i Rumunije koje se nalaze na severnoj granici, uz ostale geografski jasno određene zemlje Balkana. Pri tom se te zemlje dele na dve grupe:



Karta 3: Balkan (granica Trst–Odesa)

1. Balkanske zemlje u užem smislu: Hrvatska, Bosna, Hercegovina, Srbija, Kosovo, Crna Gora, Albanija, BJR Makedonija, Grčka, Bugarska i evropski deo Turske
2. Balkanske zemlje u širem smislu: zemlje navedene pod tačkom 1., Slovenija i Rumunija.

Iznijansiranu podelu daje Ridel koja u balkanske zemlje u užem geografskom smislu ubraja

nur diejenigen Länder, die südlich der Flüsse Donau und Save liegen, d. h. Kroatien (außer Slawonien), Bosnien-Herzegovina, die Bundesrepublik Jugoslawien (d. h. Serbien – außer der Vojvodina, jedoch einschließlich des Kosovo – sowie Montenegro), Albanien, die Republik Makedonien, Griechenland, Bulgarien, ein Teil Rumäniens (die südlich der Donaumündung gelegene Dobrud[ž]a) und schließlich der europäische Teil der Türkei. (Riedel 2002)¹⁵

3.3. Koje geografske granice nude idealan okvir za balkansku frazeologiju i zašto?

Leksički sloj jezika je veoma podložan preuzimanju tj. pozajmljivanju u okviru jezičkog kontakta. Frazeologizmi, kao deo leksikona, pronalaze svoj put u toj razmeni još lakše nego lekseme. Naime, frazeološke pozajmljenice su najčešće kalkovi, te stoga ne utiču na gramatičku strukturu jezika primaoca, niti se negativno odražavaju na njegov leksički sistem. Prisustvo pojedinih leksema stranog porekla u okviru frazeologizma, kao ustaljenog leksičkog izraza, ne mora da utiče na jezik primaoca, niti se nužno prihvata izvan datog

¹⁵ Iako su se u međuvremenu odigrale promene koje se tiču, pre svega raspada Savezne Republike Jugoslavije, ova podela je još uvek primenjiva, s obzirom da autorka eksplisitno navodi i delove tadašnje SRJ koje ubraja u balkanske zemlje.

frazeologizma, kao samostalna leksema. S druge strane frazeologizmi su nosioci kulturnih obeležja i kolektivnog sećanja i, kao takvi, deo su opšteg blaga naroda koji dele ne samo jedan prostor, nego i sličnu sudbinu u datim istorijskim okvirima. Čak i kad se u jezičkom kontaktu preuzima, bilo svesno ili nesvesno, frazeologizam se doživljava kao deo ličnog iskustva i spoznaje sveta. Na osnovu svih tih odlika, pre svega relativno jednostavnog i brzog prodiranja frazeologizama u jezik primaoca, a posebno činjenice da frazeologizmi, slično tzv. *lutajućim motivima* u bajkama, „putuju“ iz jezika u jezik i na veoma razudnim prostorima, čak i u uslovima sporadičnog ili individualnog kontakta, poželjno je veoma široko odrediti geografske granice Balkana u okviru kojih bi se proučavala balkanska frazeologija. Pojave istih ili sličnih frazeologizama u jezicima koji su u upotrebi na prostorima Balkana, kao i u jezicima koji se koriste na graničnim područjima, potvrda su tog mišljenja da se arealne granice balkanske frazeologije ne vezuju nužno za Balkan, definisan geografskim granicama bilo u užem ili širem smislu, niti za državne granice. Proučavanje balkanske frazeologije trebalo bi pre svega vezati za sve jezike na tom prostoru koji su stupali u direktan ili indirektan kontakt. Tako bi se, polazeći od država koje pripadaju Balkanu u užem smislu, u proučavanje uključile Hrvatska, Bosna, Hercegovina, Srbija, Kosovo, Crna Gora, Albanija, Makedonija, Grčka, Bugarska i evropski deo Turske, kao i zemlje koje Balkanu pripadaju u širem smislu (Slovenija i Rumunija). Pored toga, ne treba izgubiti iz vida kontaktna polja na granici s Italijom, Mađarskom i Austrijom pri proučavanju frazeologizama.

Dakle, usko vezivanje za geografske granice kada je reč o proučavanju balkanske frazeologije, pre svega zbog rasprostranjenosti frazeologizama i razudene jezičko-kontaktne situacije, nije preporučljivo. Može se ići i korak dalje, te reći da i sve druge vrste granica koje se nalaze na lingvističkoj mapi Balkana treba uzeti u obzir pri proučavanju bilo kog jezičkog segmenta, pa i frazeologije, uz saradnju stručnjaka koji se u okviru svojih oblasti bave određenim tipom granica, bilo da je reč o dijalektološkim, političkim, državnim, socijalnim i sl. (up. Hranova 2002/03: 246–247), što ne mora i ne može da ponudi ili opravda izdvajanje jednog prostora iz balkanskog regiona i njegovo izmeštanje ili inkorporiranje u neki drugi, željeni prostor. Pre će biti da bi dobijena geografska karta rasprostranjenosti balkanskih frazeologizama imala suprotan učinak.

4. Balkanski jezički savez i balkanska frazeologija

4.0. Balkanska frazeologija mogla bi se, kao deo balkanske lingvistike, proučavati u okviru balkanskog jezičkog saveza. U tom slučaju bi njene areal-

ne granice bile određene na osnovu granica tog saveza, tj. država koje se smatraju kao pripadnice balkanskog jezičkog saveza. Da bi se ustanovilo da li je taj arealni okvir opravdan, treba se pozabaviti naučnim rezultatima u oblasti balkanske lingvistike i zemljama koje pripadaju balkanskom jezičkom savezu, tipovima balkanizama koji su predmet proučavanja u ovoj oblasti i mestu koje zauzima leksika i frazeologija u okviru balkanizama.

4.1. O jezičkom savezu i balkanskim jezicima

Teorije o jezičkom savezu¹⁶, koje su svoj prototip pronašle u balkanskom jezičkom savezu, oduvek su budile kontroverze u nauci o jeziku, da bi sve češće ustupale mesto idejama o evropskom jezičkom savezu (up. Könnig/Haspelmath 1999, Reiter 1994). Počeci proučavanja vezani su za terminološke nesigurnosti koje su uočljive i kod Sandfelda koji važi za osnivača nauke koja se bavi proučavanjem balkanskih jezika. Naime, 1926. godine Sandfeld govori o balkanskoj filologiji, a 1930. o balkanskoj lingvistici. Ovaj terminološki dualizam, koji je moguće posmatrati kao sinoniman, se pojavljuje i u radovima nastavljača (Schaller 1975, Solta 1980).

U naučnoj literaturi sreću se i različita mišljenja o tome koji jezici pripadaju balkanskom jezičkom savezu (up. Reichenkron 1962, Birnbaum 1965, Reiter 1994). Sandfeld (1930: 163) je u balkanske jezike uvrstio grčki, albanski, bugarski, rumunski i srpskohrvatski. Rajhenkron, čije mišljenje je naišlo na brojna protivljenja (up. Birnbaum 1965: 22), pomera severne granice balkanskog jezičkog saveza:

Es ist schon von verschiedenen Seiten festgestellt worden, daß die Sprachen in Südosteuropa, die man gewöhnlich „Balkansprachen“ nennt, eine Reihe von gemeinsamen sprachlichen Zügen aufweisen. [...] Es sind dies die beiden, den alten indogermanischen Charakter in verschiedenem Maße bewahrenden Sprachen des Griechischen und Albanischen; die drei südslawischen Sprachen: Bulgarisch, Serbokroatisch und Slowenisch; das romanische Rumänisch, und bis zu einem gewissen Grade die nicht indogermanischen [...] Sprachen des Türkischen und Magyarischen. (Reichenkron 1962: 91)

I drugi autori govore o postojanju zajedničkih crta između mađarskog i jezikâ balkanskog saveza (Reiter 1994: 25, Schubert 1999: 194), uslovno uvode turski u jezički savez (Sandfeld 1930: 163), šire grupu balkanskih jezika uvođenjem makedonskog (Birnbaum 1965: 58), uzimaju u obzir dijalekatska obeležja govora u okviru srpskohrvatskog (Birnbaum 1965: 58–59) itd.

¹⁶ O proučavanjima jezičkih saveza v. Nekula 2003 i Pottelberge 2001.

Različita mišljenja o tome koji jezici pripadaju balkanskom jezičkom savezu uzrokovana su brojnim faktorima, od lingvističkih preko istorijskih do političkih. Do danas se nije u nauci postigao konsenzus o tom osnovnom pitanju, a teorije o jezičkom savezu, primenjene u istraživanjima balkanskog saveza, su na izdisaju.

4.2. Kategorizacija balkanizama i položaj leksike i frazeologije u okviru te kategorizacije

Pod balkanizmima se podrazumevaju istovetne pojave u okviru različitih jezika balkanskog jezičkog saveza. Balkanizmi mogu biti fonološki, morfološki, leksički, sintaksički itd. Kategorizacije balkanizama su veoma različite, kao i mišljenja o značaju određenih kategorija.

U vodećim radovima o tipovima balkanizama autori se ne bave frazeologizmima. Najbliža tačka dodira između balkanske lingvistike i frazeologije je pitanje leksike o kome se autori izjašnjavaju. Trubeckoj koji daje osnovnu definiciju jezičkog saveza,¹⁷ govoreći o elementima koji se u različitim jezicima podudaraju,¹⁸ deli ih na fonološke, morfološke, sintaksičke i leksičke. Pri tom ne poklanja pažnju leksičkim elementima. I Sandfeld u svojoj podeli govori o leksičkim balkanizmima koje svrstava u grupu opštih, odnosno osnovnih, odlika.¹⁹ Kopitar, koji je izvršio snažan uticaj na mnoge lingviste (recimo, Miklošiča), daje prednost gramatičkim balkanizmima nad leksičkim poredeći srodnosti između albanskog i rumunskog (Kopitar 1945: 253). Izrazito negativan odnos prema zajedničkoj leksici, kao kategoriji u proučavanju sličnosti među jezicima balkanskog jezičkog saveza, ima Birnbaum koji komentarišući leksičke sličnosti između turskog i srpskohrvatskog kaže da one, iako česte, nemaju veliki značaj kao odlike koje grade jezički savez (Birnbaum 1965: 43). Šaler, koji takođe svrstava leksiku u kategoriju koja ne pripada onima od primarnog značaja za postojanje jezičkog saveza, s druge strane govori da su leksičke odlike²⁰ važna karakteristika jezika i da se moraju tretirati kao predmet proučavanja balkanske filologije (Schaller 1975: 123). I pored ovakvog, navodno pozitivnog odnosa prema leksici, u Šalerovim istraživanjima se pokazuje da je za njega ovaj balkanizam periferan. Hinrih daje nešto drugačiju podelu balkanizama koje razvrstava u tri grupe: sistemske,

¹⁷ Definicija pojma jezičkog saveza koju Trubeckoj daje 1928. godine na 1. internacionalnom kongresu lingvista u Hagu (Trubetzkoy 1930).

¹⁸ U balkanskom jezičkom savezu oni se nazivaju balkanizmima.

¹⁹ Sandfeld tu grupu naziva „concordances générales“ (1930: 162).

²⁰ Šaler pri tom misli na leksičke pozajmljenice u jezicima balkanskog saveza.

makro- i mikrobalkanizme. Pod sistematskim balkanizmima podrazumeva one koji bi trebalo da predstavljaju „minimalan kanon“ (Hinrich 1999: 431) i u njih ubraja i leksiku, tj. leksičke pozajmljenice (Hinrich 1999: 432).

Bez obzira da li leksiku tretiraju kao sporednu ili jednu od glavnih kategorija, činjenica je da se lingvisti njome ne bave u okviru proučavanja balkanizama. Kao što je već primećeno, frazeologizmi se u okviru leksičkih balkanizama ne pominju kao posebna podkategorija. U tom smislu, balkanska frazeologija ne može da pronade oslonac u radovima o balkanskoj lingvistici, što ne znači da ne bi trebalo primenjivati metode i vršiti odabir primenljivih pitanja i ciljeva prisutnih u balkanskoj filologiji koje je moguće aplicirati na proučavanja balkanske frazeologije.

4.3. Da li balkanska frazeologija pripada okvirima jezičkog saveza?

Zaista se ne vidi ni jedan opravdan razlog za proučavanje balkanske frazeologije u okviru jezičkog saveza. Pre svega, naučna istraživanja jezičkih saveza, koja su uvek dovođena u pitanje, našla su se već odavno u ćorsokaku. Jedan, šire prihvaćen izlaz iz te situacije nude kretanja u pravcu evolingvistike (Reiter 1994). S obzirom da se i balkanska frazeologija može, i treba, posmatrati u okvirima evrofrazeologije, nema valjanih razloga da se ta frazeološka istraživanja drže skučenih okvira i delimično zastarelih modela koji svoju primenu u oblasti frazeologije nisu našli ni u zlatnom dobu proučavanja balkanskog jezičkog saveza.

Jeziци koji pripadaju balkanskom jezičkom savezu, čak i kad se polazi od najšire podele, čine samo deo jezika koji su stupali u jezički kontakt na Balkanu i graničnim područjima i u čijem je leksikonu moguće pronaći zajednički frazeološki korpus a, u okviru njega, između ostalih, i balkanske frazeologizme. To je sigurno jedan od odlučujućih momenata da se balkanska frazeologija ne posmatra kao pojava vezana za balkanski jezički savez, te da se proučava u nekim drugim arealnim okvirima, a ne onima zadatima jezičkim savezom.

Frazeologija ne može da nađe oslonac u dosadašnjim istraživanjima u okviru balkanske lingvistike kao naučne discipline. Naime, položaj leksike, a time i frazeologije, bio je drugorazredni u teorijama o jezičkom savezu. Većina naučnika ako i uključuje zajedničku leksiku, kao jedan od balkanizama, dodeljuje ovoj kategoriji sporednu ulogu, ne pridajući zajedničkom leksičkom fondu preteran značaj u proučavanjima. S obzirom da se leksikon nije proučavao u okviru istraživanja vezanih za balkanski jezički savez, nema ni značajnih rezultata koji bi se koristili u proučavanju balkanskih frazeologizama, ni naučne osnove na kojoj bi se zasnovala istraživanja. Kao oslonac pre

može da posluži naučno-istraživački rad u oblasti kontaktne lingvistike na primeru balkanskih jezika, između ostalog i zbog toga što tu jedno od centralnih mesta, kao predmet proučavanja, zauzima leksikon, bilo da je reč o kalkovima, pozajmljenicama, tuđicama itd.

Navedeni razlozi, različiti po tipu i značaju, rezultirali su mišljenjem da je utvrđivanje arealnih granica balkanske frazeologije u okvirima balkanskog jezičkog saveza ne samo izlišno, nego i pogrešno.

5. Značaj dosadašnjih istraživanja za balkansku frazeologiju u arealnim okvirima

Termin *balkanska frazeologija* pojavljuje se sporadično u radovima, mahom bugarskih lingvista (npr.: Petkova-Schick 1986, 1992; Arsenova 1989; Kostov/Vapordžiev 1990; Kostov 1998), u kojima se daju naznake značenja tog pojma ili neprecizna objašnjenja odrednice.

Tako imamo temu frazeologizmi u balkanskom jezičkom arealu (Petkova-Schick 1992: 59), u okviru koje se analizira turski uticaj na tzv. balkansko-slovenske jezike i to na primerima iz bugarskog, novogrčkog, albanskog i vlaškog jezika (Petkova-Schick 1992), po čemu bi se dalo zaključiti da su to jezici koji, po mišljenju autorke, pripadaju grupi balkansko-slovenskih. Prethodno, u radu objavljenom 1986. godine, Petkova-Šik pored gore navedenih jezika u analizu uključuje i dačkorumunski (Petkova-Schick 1986: 25) analizirajući osmansko-turski uticaj na balkansku frazeologiju. Autorka posmatra balkansku frazeologiju u arealnim granicama koje obuhvataju gore navedene jezike i oslanja se na odrednice tipične za proučavanja balkanskog jezičkog saveza, te govori o „frazeološkim balkanizmima“ za koje kaže da „globalno mogu biti posmatrani kao turski uticaj na balkanske jezike“²¹ (Petkova-Schick 1986: 23). S obzirom da se analiziranom korpusu može dodati najmanje još jedan jezik,²² a grupi balkanskih jezika više njih (v. 4.1.) ne može se prihvatiti korpus u ovom obimu, čak i kada prihvatimo termin „frazeološki balkanizmi“. Dalje, potrebno je napraviti distinkciju između termina *balkanska frazeologija* i *frazeološki balkanizmi* jer prvi, kao opšti termin, podrazumeva sve jezike na Balkanu, a drugi ograničava proučavanja samo na jezike bal-

²¹ „[...] phraseologischer Balkanismen, die global als türkischer Einfluß auf die Balkansprachen betrachtet werden können“ (Petkova-Schick 1986: 23).

²² Recimo, jedan frazeologizam egzistira u srpskom i može se svrstati u tzv. lažne prijatelje (srpski frazeologizam *izaći na megdan/mejdan* – suočiti se s problemom, opasnošću i sl.) itd.

kanskog jezičkog saveza i shodno tome može biti samo odrednica za posebnu podgrupu frazeologizama u okviru balkanske frazeologije.

U svojoj knjizi o bugarskoj frazeologiji, u okviru posebnog poglavlja, Kostova i Vapordžiev daju presek stanja u nauci i iscrpan pregled radova o „zajedničkoj frazeologiji balkanskih jezika“²³ (Kostov/Vapordžiev 1990: 13–20). Pri tom je reč o radovima koji proučavaju frazeologiju u okviru dva i više jezika koji se mogu svrstati u balkanski jezički savez, kao i uticaj turskog jezika na frazeologiju balkanskih jezika. Već površan pogled bačen na nekoliko primera koje autori u ovom poglavlju citiraju, skreće pažnju na potrebu za određivanjem arealnih granica, čime bi se jasnije definisao termin *balkanska frazeologija*, i dovodi u pitanje opravdanost arealnog ograničenja frazeologije na jezike balkanskog jezičkog saveza. Naime, ako se, na primer, jedan frazeološki par pojavljuje u nekoliko jezika balkanskog jezičkog saveza

<i>albanski</i>	vit për vit
<i>bugarski</i>	от година на година
<i>grčki</i>	ἀπὸ ἑτος εἰς ἑτος
<i>rumunski</i>	an de an
<i>srpskohrvatski</i>	из године у годину

(Thomaj-Lloshi 1967: 106)

to može biti zajednički frazeologizam ali teško da ga treba posmatrati kao balkanski frazeologizam ako se prethodno ne utvrdi da li je prisutan i u jezicima van prostora Balkana. Ilustracije radi, navedeni frazeološki par postoji u slovenačkom *iz leta v leto*, ruskom *из зода в зод*, slovačkom *z roka na rok*, francuskom *d'année en année*, engleskom *from year to year* i mnogim drugim jezicima.

Kao što se na osnovu ovog primera da videti, iznošenje pretpostavki o tome da li je jedan frazeologizam balkanski ili ne, ne može se zasnivati samo na osnovu postojećih radova u kojima se porede ili analiziraju frazeologizmi ili frazeološke jedinice dva i više jezika zastupljenih na prostoru Balkana.

S obzirom da sistematskih istraživanja u okviru arealne frazeologije i srodnih disciplina nema, nije moguće ozbiljno proučavati postojeći zajednički balkanski frazeološki korpus pre no što se utvrdi da li je reč o široko rasprostranjenim tzv. internacionalnim frazeologizmima ili o balkanskim frazeologizmima. To znači da bi trebalo, ako bi se pristupilo ozbiljnom proučavanju balkanske frazeologije, ne samo odrediti arealne granice, a time i jezike čiji frazeologizmi ulaze u korpus istraživanja, nego se pozabaviti etimološkim proučavanjima korpusa i postaviti neka brojna tipološka i

²³ „[...] zur gemeinsamen Phraseologie der Balkansprachen“ (Kostov/Vapordžiev 1990: 13).

metodološka pitanja. Mnoga pitanja su već postavljena, recimo o balkanskom atlasu (Holiolčev/Kostov/Mladenov 1977), nedostaju jedino proučavanja koja bi dala odgovore.

6. O (ne)mogućim okvirima istraživanja u odnosu na postojeće evropske projekte

Arealna frazeologija se bavi proučavanjem frazeologizama u prostornim okvirima i, kao jezičko-geografska disciplina, proučava tipove rasprostranjenosti frazeologizama u okviru različitih arealnih granica (up. Piirainen 2006: 1). Piirainen govori o četiri tipa, i to: dijalektalni, regionalni frazeologizmi svakodnevnog, familijarnog govora²⁴ (koji pripadaju jednoj regiji unutar države), frazeologizmi u okviru jedne države i interlingvistički, tj. široko rasprostranjeni frazeologizmi, proučavana u okviru projekata koje predstavlja (ibid.).

Ako bi se pošlo od ovih tipova pri proučavanju balkanske frazeologije kao jednog tipa u okviru areala, potencijalni balkanski tip bi se morao naći između tipa rasprostranjenog u okviru države i interlingvističkog tipa rasprostranjenosti. Pitanje je da li bi to bilo najsrećnije rešenje ako se uzme u obzir činjenica da je u okviru nekih država balkanska frazeologija rasprostranjena kao regionalni tip (recimo, u Hrvatskoj). Pored toga, kao regionalni tip balkanski frazeologizam ne mora nužno da pripada tzv. opštem, familijarnom govoru, nego može da bude deo jezičkog standarda, dijalekta itd. Dakle, tipovi rasprostranjenosti koji su aplicirani na proučavanja nemačke frazeologije (Piirainen 2006), ako se uzima u obzir i balkanska frazeologija, ne mogu se idealno primeniti u okviru jedne države u kojoj ti frazeologizmi egzistiraju.

Polazeći od proučavanja balkanske frazeologije u okviru definisanih arealnih granica, možemo primeniti, uz male modifikacije, gore navedene tipove rasprostranjenosti. Naime, u tom slučaju je moguće govoriti o balkanskom frazeologizmu rasprostranjenom u okviru dijalekata, regiona, država itd. Bilo bi interesantno kartografski obraditi rasprostranjenost balkanskih frazeologizama u okviru određenog jezika. Kartografska obrada ovih frazeologizama na Balkanu mogla bi najverovatnije da prikaže samo šematski njihovo prisustvo, jer u tom prostoru na mnogim mestima dolazi do preklapanja jezika, te bi se istraživači suočili s istim problemom koji je uočen u

²⁴ U srpskoj sociolingvistici se koristi termin opšti žargon za tzv. svakodnevni, familijarni govor (up. Bugarski 2003, Golubović 2008).

okviru evropskog projekta *Weit verbreitete Idiome in Europa und darüber hinaus* (Piirainen 2006: 13).

Kartografskim prikazima prisustva i rasprostranjenosti balkanskih frazeologizama, kao i kvantitativnim statističkim analizama, mogla bi se dobiti realna predstava o prisustvu/odsustvu, frekvenciji i kvantitetu balkanskih frazeologizama u jezicima Balkana ponaosob. Time bi se, delimično, odredio i stepen značaja balkanske frazeologije za dati jezik.

7. Osvrt

Balkanska frazeologija predstavlja evrofrazeologiju u malom. Na ograničenom, ne preterano velikom, prostoru prisutni su brojni jezici, genetski srodni i nesrodni, koji su u direktnom kontaktu. Pored toga, i vanjezički faktori predstavljaju paletu različitosti. Gotovo sve fenomene i probleme koji su prisutni u evrofrazeologiji moguće je posmatrati i na primeru balkanske frazeologije, zgušnjute na daleko manjem prostoru.²⁵ Stoga je opravdano pretpostaviti da balkanska frazeologija može da posluži kao kontrolno područje na kome će se proveravati valjanost rezultata dobijenih u proučavanju evrofrazeologije, kao i održivost pretpostavki pre no što se na širem evropskom području krene s istraživanjima. Upravo u tome se krije njen širi značaj u oblasti frazeologije kao lingvističke discipline.

Kada se govori o granicama u balkanskom kontekstu, koje su zbog političkih, istorijskih, religioznih i, često presudnih, emocionalnih faktora, pravo minsko polje, neophodno je decidirano reći da u oblasti frazeologije svi ovi faktori, ako imaju negativnu konotaciju u vanlingvističkom kontekstu, ne smeju da igraju nikakvu ulogu u lingvističkim istraživanjima. Ambivalencija nastaje kada podemo od činjenice da svi ti faktori, s druge strane, zapravo igraju odlučujuću ulogu pri stvaranju zajedničkog frazeološkog korpusa, tj. balkanske frazeologije. Stoga, pri određivanju arealnih granica frazeologije, ne treba gubiti iz vida suštinu frazeologizama koji su, po pravilu, nosioci kolektivnog iskustva i/ili sećanja. Dakle, frazeologizmi, kao kulturno-istorijski mentalni koncept, ne moraju da poznaju ili priznaju granice koje nameću jedan jezik ili jezička porodica, jedan geografski ili državni prostor.

²⁵ U tom smislu, može se reći da je balkanska frazeologija kao *esencija* koja se na tom području nalazi u „čistoj“ formi. Ređe su pojave *ekstrakta* jer je prostor mali i modifikacije frazeologizama ne moraju biti brojne. Takve procese i rezultate potvrđuju i bajke s internacionalnim motivima koji su obrađeni u velikom broju varijanti.

Pod uticajem tradicionalnih pristupa balkanskoj lingvistici, lako bi se moglo dogoditi da se balkanskoj frazeologiji nametnu ograničenja tipična za proučavanje jezičkih saveza. Time bi joj se nanela nepravda jer ne samo da svojevremeno nije, kao deo leksikona, bila relevantna za proučavanja balkanskog jezičkog saveza, po mišljenju proučavalaca tog saveza, nego bi ograničenjima koja nameću teorije o jezičkom savezu i metodama neprilagođenim proučavanju leksikona, ostala, između ostalog, nedovoljno istražena. Isto tako bi bilo pogrešno držati se geografskih granica Balkana, posebno kad se uzme u obzir intenzivan jezički kontakt koji prevazilazi bilo koje granice Balkanskog poluostrva.

Idealno bi bilo uraditi kontrolna istraživanja kojima bi se pokazalo da li je opravdano pomeriti arealne granice pri istraživanju balkanske frazeologije i na pogranične zone, tj. na zemlje koje se graniče sa Slovenijom, Hrvatskom, Rumunijom i sl. Tek nakon dobijenih preliminarnih rezultata i prvih kartografskih prikaza bilo bi smisleno određivati arealne granice balkanske frazeologije. Do tada je uputno fleksibilno se odnositi prema granicama, što se dalo videti i na osnovu rezultata evropskog projekta o rasprostranjenosti frazeologizama koji su pokazali da tzv. evrofrazeologizmi daleko premašuju granice Evrope.

Literatura

- Asenova, P. (1989): *Balkansko ezikoznanie. Problemi na Balkanskija ezikov sąjuz*. Sofija.
- Avanesov, R. I. / Bromlej, S. V. (1986): *Dialektologičeskij atlas russkogo jazyka. 1. Vstupitel'nye stat'i, Spravočnye materialy, Fonetika*. Moskva.
- Avanesov, R. I. / Bromlej, S. V. (1989): *Dialektologičeskij atlas russkogo jazyka. 2. Morfoložija, kommentarii k kartam*. Moskva/Leningrad.
- Avanesov, R. I. / Bromlej, S. V. (1996): *Dialektologičeskij atlas russkogo jazyka. 3. Sintaksis, leksika, kommentarii k kartam*. Moskva/Sankt-Peterburg.
- Bazdulj, Muharem (2007): Prilozi za novo mišljenje zavičaja: Sekavanje na Balkanot. In: *Vreme* 886–887. 27.12.2007. Beograd.
- Birnbaum, Henrik (1965): Balkanslavisch und Südslavisch. Zur Reichweite der Balkanischen im südslavischen Sprachraum. In: *Zeitschrift für Balkanologie* 3. 12–63.
- Bugarški, Ranko (2003): *Žargon*. Beograd.
- Carter, F. W. (ed.) (1972): *An Historical Geography of the Balkans*. London.
- Cvijić, Jovan (1987): *Balkansko poluostrvo*. Beograd.
- Földes, Csaba (2006): Areallinguistik, Sprachgeographie, Sprachbundtheorie, Kontaktlinguistik, interkulturelle Linguistik: Zur Untersuchung transkultureller Kontakt-räume. In: Lasatowicz, M. K. / Rudolph, A. / Wolf, N. R. (Hrsg.): *Deutsch im Kontakt der Kulturen. Schlesien und andere Vergleichsregionen. Akten der V. Internationalen Konferenz des Germanistischen Instituts der Universität Opole, 19.–22. April 2004*. Berlin. 15–31.

- Golubović, Biljana (2008): O žargonu kao socio-psihološkom fenomenu društva na osnovu njegove upotrebe u savremenom srpskom filmu. Berger, T./Golubović, B. (Hrsg.): *Morphologie – Mündlichkeit – Medien. Festschrift für Jochen Raecke*. Hamburg.
- Golubović, Biljana (2008): Referat „Komunikativni frazeologizmi u srpskom žargonu“. 38. međunarodni naučni sastanak slavista u Vukove dane. MSC Beograd, 04.–07.09.2008.
- Goossens, Jan (1980): Areallinguistik. In: Althaus, H. P. / Henne, H. / Ernst, H. (Hrsg.): *Lexikon der Germanistischen Linguistik*. Tübingen. 445–453.
- Gutschmidt, Karl / Sternemann, Reinhard (1989): *Einführung in die vergleichende Sprachwissenschaft*. Berlin.
- Hinrichs, Uwe (1999): Die sogenannten Balkanismen als Problem der Südosteuropä-Linguistik und der Allgemeinen Sprachwissenschaft. In: Hinrichs, U. (Hrsg.): *Handbuch der Südosteuropa-Linguistik*. Wiesbaden. 429–462.
- Holjčič, H. / Kostov, K. / Mladenov, M. (1977): Fragen der Zusammenstellung eines Atlas linguarum paeninsulae Balcanicae. In: *Linguistique balkanique* 20/1–2. 65–71.
- Hranova, Alben (2002/03): Language: Borders, Identities and Utopias. *Balkan Cases*. In: *New Europe College Yearbook* 10. 213–254.
- Kempgen, Sebastian (1999): Methodische Desiderata der slavischen Areallinguistik. In: *Festschrift für Klaus Trost zum 65. Geburtstag* (= Die Welt der Slaven, Sammelbände, Bd. 5). München. 135–141.
- König, Ekkerhard / Haspelmath, Martin (1999): Der europäische Sprachbund. In: Reiter, Norbert (Hrsg.): *EuroLinguistik. Ein Schritt in die Zukunft*. Wiesbaden. 111–127.
- Kopitar, Jernej (1945): Albanische, walachische und bulgarische Sprache. In: *Jerneja Kopitarja Spisov*. II. Del, 2. knjiga. Ljubljana. 227–272.
- Kostov, Kiril (1998): Gedanken über Lehnprägungen und Lehnsyntax in A. G. Paspatis Buch *Études sur les Tchinghianés ou Bohémiens de l'Empire ottoman*. Constantinople 1870. In: *Grazer Linguistische Studien* 50. 81–102.
- Kostov, Marta / Vapordžiev, Veselin (1990): *Die Phraseologie der bulgarischen Sprache*. Leipzig.
- Lewandowski, Theodor (1994): *Linguistisches Wörterbuch*. 3 Bde. Heidelberg/Wiesbaden.
- Lienau, Cay (Hrsg.) (2001): *Raumstrukturen und Grenzen in Südosteuropa*. München.
- Matešić, Josip / Petermann, Jürgen (1987): Zur Problematik der arealen Phraseologie am Beispiel des Kroatischen, Russischen und Deutschen. In: Burger, H. / Zett, R. (Hrsg.): *Aktuelle Probleme der Phraseologie*. Bern. 259–265.
- Miklosich, Frano (1862): *Die slavischen Elemente im Rumänischen*. Wien.
- Nekula, Marek (2003): Sprachbund und Sprachtyp. In: Nekula, M. (Hrsg.): *Prager Strukturalismus: Methodologische Grundlagen*. Heidelberg. 79–103.
- Peev, Kosta (2000): Za narodnata idiomatika vo makedonskiot jazik. In: *Zbornik Maticke srpske za filologiju i lingvistiku* 43. 417–421.
- Petkova-Schick, Ivanka (1986): Zum osmanisch-türkischen Einfluß auf die Balkanphraseologie. In: *Lingua Posnaniensis* 29. 23–37.
- Petkova-Schick, Ivanka (1992): Osmanisch-türkische Reflexionen im Balkanlawischen unter besonderer Berücksichtigung der Phraseologie und Lexikologie. In: *Linguistique Balkanique* XXXV, 1–2. 59–66.

- Piirainen, Elisabeth (2006): Phraseologie in arealen Bezügen: ein Problemaufriss. In: *Linguistik online* 27. 1–17. <http://www.linguistik-online.de/27_06/piirainen.html> (poseta 05.01.2009).
- Pottelberge, Jeroen Van (2001): Sprachbünde: Beschreiben sie Sprachen oder Linguisten? In: *Linguistik online* 8. <http://www.linguistik-online.de/1_01/VanPottelberge.html> (poseta 05.01.2009).
- Reichenkron, Günter (1962): Der Typus der Balkansprachen. In: *Zeitschrift für Balkanologie* 1. 91–122.
- Reiter, Norbert (1994): *Grundzüge der Balkanologie. Ein Schritt in die EuroLinguistik*. Berlin.
- Riedel, Sabine (2002): Balkan. In: Elger, Ralf / Friederike Stolleis (Hg.): *Kleines Islam-Lexikon. Geschichte – Alltag – Kultur*. München 2001. Lizenzausgabe Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung 2002. <http://www.bpb.de/popup/popup_lemmata.html?guid=9EP84F> (poseta 05.01.2009).
- Sandfeld, K. (1926): *Balkanfilologien. En oversigt over dens resultater og problemer*. København.
- Sandfeld, K. (1930): *Linguistique balkanique. Problèmes et résultats*. Paris.
- Solta, Georg Renatus (1980): *Einführung in die Balkanlinguistik mit besonderer Berücksichtigung des Substrats und des Balkanlateinischen*. Darmstadt.
- Sowards, Steven W. (2004): *Moderne Geschichte des Balkans. Der Balkan im Zeitalter des Nationalismus*. Hamburg.
- Schaller, Helmut Wilhelm (1975): *Die Balkansprachen. Eine Einführung in die Balkanphilologie*. Heidelberg.
- Schubert, Gabriella (1999): Die Ungern in Europa. In: Reiter, Norbert (Hrsg.): *EuroLinguistik. Ein Schritt in die Zukunft*. Wiesbaden. 191–206.
- Šiljak-Jesenković, Amina (2003): *Nad turskim i bosanskim frazikonom: semantički, sintaktički, lingvostilistički i sociolingvistički aspekt*. Sarajevo.
- Thomaj, J. / Lloshi, X. (1967): Parallele frazeologjike të shqipëse me gjuhë të thera të Ballkanit. In: *Studime filologjike* 1. 97–112.
- Trubetzkoy, N. S. (1930): Proposition 16. Über den Sprachbund. In: *Actes du premier congrès international de linguistes à la Haye, du 10.–15 avril 1928*. Leiden. 17–18.
- Ulrich, Winfried (2002): *Wörterbuch Linguistische Grundbegriffe*. Berlin/Stuttgart.
- Zamarovský, Vojtech (1989): *Junaci antičkih mitova. Leksikon grčke i rimske mitologije*. Zagreb.

Izvori kartografskog materijala

- Karta 1: Balkansko poluostrvo
 Graphic Maps (1995–2008): *WorldAtlas.com*. <<http://www.worldatlas.com/webimage/countrys/europe/balkans.gif>> (poseta 05.01.2009).

Karta 2: Balkan (granica Trst–Ljubljana–Sava–Dunav–Crno more)

Captain Blood (2006): Balkan topo en.jpg. In: *Wikimedia Commons*. <http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Balkan_topo_en.jpg> (poseta 05.01.2009).

Karta 3: Balkan (granica Trst–Odesa)

W-j-s, Olahus (2006–2008): Balkan6.png. In: *Wikimedia Commons*. <<http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Balkan6.png>> (poseta 05.01.2009).

Frazemi i druge višerječne lekseme u dvojezičnoj leksikografiji

(Danko Šipka, Chandler)

1. Uvodne napomene

Ovdje se, na primjeru dva završena leksikografska projekta (Šipka, 2000 i Šipka, 2002) te jednog projekta u toku (Šipka, 2008) pokazuju specifičnosti obrade frazema u dvojezičnoj leksikografiji. Iskustva pokazuju da mnoga razgraničenja relevantna u leksikologiji, pa čak i u jednojezičnoj leksikografiji, u sastavljanju dvojezičnih rječnika nisu relevantna.

Dva dovršena projekta (Šipka, 2000 i Šipka, 2002) namijenjena su izvornim govornicima engleskog jezika, kao pomoć u razumijevanju leksemske mase koja tada nije bila zabilježena u standardnim, tada najčešće korištenim srpskohrvatsko-engleskim rječnicima (takvim kao Benson: 1992 i Drvodelić: 1989). Prvi rječnik (Šipka: 2000) uključivao je nestandardnu leksiku (iz slenga, šire rasprostranjene dijalekatske osobine, itd.) i obuhvatio je preko 28 hiljada odrednica, a drugi (Šipka, 2002) leksiku koja je, u talasu nacionalizma i nastajanja novih država, unesena u jezik u devedesetim godinama dvadesetog vijeka (sam rječnik na kraju je sveden na blizu 5 000 odrednica, ali je u bazu podataka na osnovu koje je sastavljan ubačeno blizu 45 000 odrednica – naknadno je izbacivano sve ono što bi potencijalnim korisnicima govornicima engleskog jezika bilo jasno). Projekt koji je u toku (Šipka, 2008) ograničen je na srpsku varijantu, namijenjen i srpskim i engleskim govornicima kao pomoć u razumijevanju i produkciji oba jezika. Radi se dakle o opštem rječniku obima 25 hiljada odrednica.

2. Višerječne lekseme kao leksikografski problem

Pitanje razgraničavanja frazema od drugih višerječnih leksema u literaturi je često raspravljano, npr. u Allerton (2004), Burger et al. (1982), a i rješavano u

frazološkim monografijama (npr. Mršević-Radović, 1987) ili jednojezičkim rječnicima (npr. Matešić, 1982). Mogu se primijeniti različite definicije frazema, već u zavisnosti od pristupa, a ovdje ćemo poći od neutralne opšte definicije, koju daje Crystal (2001: 155):

idiom A sequence of words which is semantically and often syntactically restricted, so that it functions as a single unit. The meanings of the individual words cannot be combined to produce the meaning of the idiomatic expression as a whole. For example, the meanings of go, fly, and kite cannot account for the use of the sentence Go fly a kite! in its sense of “Go away” or “Don’t be silly”

Kako se vidi, frazemima se ne smatraju druge višerječne kombinacije, tipa: *divlja svinja*, *pasta za zube*, itd. Pogledaćemo sada kakve su potrebe korisnika dvojezičnih rječnika i time zadaci dvojezičnog leksikografa, što će dati osnovu za to da u trećem dijelu, na materijalu tri pomenuta projekta, pretresemo pitanje koliko je u toj oblasti relevantno razgraničenje.

Korisnik bilo kojeg rječnika ima sljedeće dvije potrebe:

- a. Naći što više informacija
- b. Naći tražene informacije što brže

U dvojezičnom rječniku primarne potrebe jesu nalaženje izvorišnih riječi i njihovih ekvivalenata, odnosno objašnjenja, svih onih koji su korisniku potrebni. U Šipka (2000) i Šipka (2002) primarna potreba korisnika bila je da govornik engleskog provjeri značenje srpskohrvatskih riječi, pomoću engleskih ekvivalenata i/ili objašnjenja. U Šipka (2008), primarne potrebe su kompleksnije i izgledaju ovako:

- a. Govornik srpskog
 - i. Provjeriti značenje engleskih leksema
 - ii. Naći engleski ekvivalent za srpsku leksemu
- b. Govornik engleskog
 - i. Provjeriti značenje srpskih leksema
 - ii. Naći srpski ekvivalent za englesku leksemu.

Ove potrebe iste su za sve lekseme, jednorječne i višerječne. Ono po čemu se višerječne lekseme razlikuju od jednorječnih stvar je leksikografske prakse.

U identifikaciji i selekciji teže je doći do frekvencijskih podataka za višerječne, nego za jednorječne lekseme. U rječničkoj makrostrukтури javlja se pitanje njihovog smještanja u alfabetskom poretku. U rječničkoj mikrostrukтури postavlja se pitanje kako prikazati njihovo variranje, teže je, a često i nemoguće, naći ekvivalente, itd. Kratko govoreći, mada se u smislu potreba korisnika višerječne lekseme ni po čemu ne razlikuju od jednorječnih (njena/njegova očekivanja su ista u oba slučaja), leksikografima ih je znatno teže

obraditi. Stoga je i pitanje koliko ima smisla razgraničavati i posebno obradivati frazeme u odnosu na druge višerječne lekseme u praktičnom leksikografskom radu izuzetno važno – upravo tom pitanju posvetićemo se u sljedećem dijelu ovog rada.

3. Frazemi u odnosu na druge višerječne lekseme u leksikografskom radu

Odnos frazema i drugih višerječnih leksema razmotrićemo iz sljedeća dva ugla:

- a. leksikografskog procesa – upravo, kako pomenuti odnos utiče ili ne utiče na pojedine faze leksikografskog rada,
- b. leksikografskog proizvoda preciznije, da li je pomenuti odnos jednako bitan ili nebitan u svim tipovima dvojezičnih rječnika (standardnih, nestandardnih, za razumjevanje, za jezičku produkciju, itd.)

U razmatranju leksikografskog procesa poći ćemo od pitanja prikupljanja leksema. U sva tri navedena projekta proces je bio eklektičan – korišteni su korpusi, postojeći rječnici, frekvencijske liste i drugi izvori. U prikupljanju višerječnih kombinacija ključnu ulogu odigrale su konkordance i frekvencijske liste za kolokacije. Prvi korak u procesu prikupljanja bilo je odvajanje višerječnih leksema (tipa *popiti batine* ili *kisela voda*) od kolokacija bez tog statusa (tipa *popiti pivo* ili *bladna voda*). U ovoj fazi nema nikakve razlike između različitih vrsta višerječnih kombinacija – bitna je leksikalizacija, to da višerječna kombinacija ima status lekseme ili bar neki status koji bi bio na putu za leksemski.

U sljedećem koraku, selekciji prikupljenih leksema, bitna je čestoća upotrebe višerječne kombinacije i nivo potrebe za upotrebu i ovdje postoje određene razlike između frazema i drugih višerječnih leksema u smislu da je potreba za upotrebom frazema u principu niža nego potreba za upotrebom drugih višerječnih leksema. Po skali vladanja jezikom ILR (više informacija o ovoj i drugim skalama može se naći u Šipka, 2006), upotreba frazema jedna je od karakteristika nivoa 4 i 5, dakle, dobro obrazovanih izvornih govornika (i ispitivači su upravo obučeni da „love” frazeme pri utvrđivanju vladanja jezikom na tim nivoima). Korisnik dvojezičnog rječnika u principu je neko ko je na nivou 3 ili nižem (oni na nivou 4 i 5 koristiće uglavnom jednojezične rječnike, a po dvojezični će sezati samo sporadično, npr. oni koji su profesionalni prevodioci). Mada bi bilo teško utvrditi direktnu korelaciju, ipak se može reći da je potreba uvrštavanja frazema u dvojezični rječnik unekoliko niža nego potreba unošenja odgovarajućih drugih višerječnih leksema. Ovo je posebno

izraženo u određenim tipovima rječnika, o čemu se govori u narednom dijelu rada.

Sljedeća faza leksikografskog rada sa višerječnim leksemama jeste njihova makrostrukturna obrada – prije svega, utvrđivanje njihovog vezivanja za leksičku jedinicu od jedne riječi. I ovdje je problem u osnovi isti za sve višerječne lekseme, a specifičnost frazema nije to što su frazemi, nego je kompleksnost njihove obrade nešto viša jer se među frazemima javlja viši stepen varijabilnosti nego kod ostalih višerječnih leksema. Mada i kod drugih višerječnih leksema mogu da se jave alternativni oblici, npr. *blorovodonična kiselina* ili *sona kiselina*, oni su, u poređenju sa frazemima, dosta rijetki. Kod frazema se slučajevi kakvi su, npr. *lavlji/lavovski deo, ispravljati/ispraviti krivnu Drinu* (gdje imamo formalno variranje), *u dobru i (u) zlu* (gdje se javlja opcioni element), te *u dubini duše/srca* (gdje se javlja alternativna metafora) izuzetno česti. U sva tri pomenuta leksikografska projekta, a na osnovu principa navedenih u drugom dijelu ovog rada, višerječne lekseme smještane su u alfabetskom poredku pod svim svojim jednorječnim djelovima gdje bi ih korisnici mogli tražiti, npr. *u dobru i u zlu* navođeno je i pod *dobro* i pod *zlo* i pod *u*. U praktičnom radu u bazi podataka višerječna leksema navodila se samo na jednom mjestu (drugi elemenat, ukoliko se radi o punoznačnoj leksemi), a onda su višerječne lekseme skriptovima kopirane i na druga mjesta. To što se nešto skriptovima kopira na više mjesta trivijalan je problem. Međutim, varijabilnost frazema stvara jedan drugi, ključni, metaleksikografski problem. Kako je jedna od dvije osnovne potrebe korisnika rječnika naći tražene informacije to prije, rječnik mora imati ograničen obim (problem je, razumije se, izraženiji u rječnicima manjeg obima, o čemu će biti riječi u sljedećem dijelu teksta). Tako onda frazemi, znatno češće nego druge višerječne lekseme, ostavljaju leksikografa pred dilemom da li uvrstiti sve varijetete ili neke izostaviti da bi se smanjio obim rječnika.

Konačno, u fazi mikrostrukturne obrade osnovni je zadatak pronalaženje ekvivalenata i ovdje se zapravo javljaju najveće razlike između frazema i drugih višerječnih leksema. Osnovna razlika je u tome da su frazemi znatno više vezani za kulturu, pa znatno češće nemaju direktne ekvivalente od drugih višerječnih leksema. Tu je onda leksikograf znatno češće primoran da pribjegne objašnjavanju nego kod nekih drugih višerječnih leksema, kakvi su na primjer, složeni termini, gdje su pojmovi univerzalni, pa, po pravilu, postoji direktni ekvivalent. Često se dešava da izostaje cio referencijalni okvir frazema. Ilustrativan je tu primjer frazema *ko kamen za kupus* ‘veliki, obično o glavi’, obrađenog u Šipka (2000). Američkim korisnicima (kojima je rječ-

nik i namijenjen) izvorišni domen metafore potpuno je nepoznat jer se kupus ne kiseli u glavicama nego se isključivo koristi ribanac a i on se kupuje u kesama u samoposluzi. Tako je onda uz objašnjenje ‘big in size’ odrednica morala i da objasni činjenicu da se kupus kiseli u glavicama na koje se stavljaju daske pritisnute ogromnim kamenom, da glavice ne bi isplivale iz vode. Nešto su jednostavniji za objašnjavanje bili frazemi tipa *Radojka i Tine* ‘zglobni autobus’, gdje je dovoljno pomenuti da se radi o harmonikaškom duetu da bi se razumio izvorišni domen metafore. Ni ova razlika između frazema i drugih višerječnih jedinica ne proizlazi iz njihove leksikološke odjelitosti od drugih višerječnih leksema nego je dio šire pojave metafora vezanih za kulturu, koje se javljaju i kod jednorječnih leksema tipa *wartburđini* ‘automobil marke Wartburg’ *škodilak* ‘automobil marke škoda’, gdje američkim korisnicima nisu poznate dane marke automobila ni njihov društveni status.

Kad je u pitanju leksikografski proizvod, upravo tip rječnika, status frazema varira u po sljedeća tri parametra:

- a. rječnik standardne prema rječniku nestandardne leksike,
- b. recepcijski u odnosu na produkcijski (odnosno produkcijsko-recepcijski) rječnik,
- c. rječnik užeg obima prema rječniku šireg obima.

Kako pokazuju podaci iz Šipka (2000), preko 42 % nestandardne leksičke mase rezultat je semantičkih proširenja (najčešće metaforskih). Veliki broj semantičkih proširenja uz činjenicu da su nestandardni jezički oblici ukotvljeni u uzak socijalni i geografski prostor, uslovljavaju pojavljivanje znatno većeg broja metafora vezanih za kulturu nego što je slučaj u rječnicima standardne leksike.

Kao ilustraciju ove razlike dajemo višerječne lekseme sa osnovnim elementom baciti/bacati iz sirovih baza podataka (prije selekcije) u rječniku nestandardne leksike, Šipka (2000) i rječniku standardne leksike, Šipka (2002). Kako se vidi, u prvom slučaju, većina tih leksema su frazemi, u drugom, u većini slučajeva imamo nefrazemske višerječne lekseme

bacanje plamena, bacanje u brazdu, bacati divljake, bacati drvle i kamenje, bacati farove, bacati folove, bacati govna, bacati kipece, bacati klamfe, bacati lire, bacati litre, bacati loptice, bacati malog u nesvest, bacati malog u nesvest, bacati u kljun, bacati okoslave, bacati pijesak u oči, bacati pikule u oči, bacati prašinu u oči, bacati se pod iglu, bacati u zahod, bacati uši, baca plamena, baciti ga u nesvest, baciti kadar, baciti kašiku u govna, baciti kašiku u pekmez, baciti koplje u trnje, baciti liru, baciti luk, baciti oko, baciti peglu, baciti pod nameštaj, baciti pušlek, baciti se na kop, baciti

sidro, baciti u neznanje, baciti u pjenu, baciti u sevdah, baciti u trošak, baciti udicu, baciti uši, baciti valter, baciti vunu, baciti šminku, baciti štanglu u usta (Šipka, 2000)

bacač granata, bacanje blata, bacanje diska, bacanje kladiva, bacanje koplja, bacanje kugle, bacanje letaka, bacanje novca u vjetar, bacanje rukavice, bacati novčić, bacati sjenu, baciti kocku, baciti oko, baciti pod noge, baciti rukavicu, baciti rukavicu u lice, baciti se na, baciti u zasjenak, baciti u zatvor (Šipka, 2002)

Kad je u pitanju parametar recepcije i produkcije, osnovna razlika je u tome da receptivni rječnik ne mora da predstavi savršene funkcionalne ekvivalente – tamo gdje ih nema, dovoljna su objašnjenja. Dobar primer za ovo su kombinacije sa glagolom *jebati* u Šipka (2000). Nastranu to što se može diskutovati o tome koliko je koja kombinacija leksikalizovana i treba li ih uopšte uvrštavati (veoma široko uvrštavanje ovdje je bilo direktan proizvod jedne specifične leksikografske politike uslovljene potrebama primarnih korisnika rječnika), sama činjenica da njihov niz obuhvata strane 184–200 ovog rječnika, dok će se u recepcijsko-produkcijskom rječniku (Šipka, 2008) to ograničiti na jedan kratak rječnički članak, jasno govori o različitim potrebama recepcije i produkcije. Razlike su dalje i u mikrostrukturnoj obradi. Pododrednica *jebem mu mater* pokazuje specifičnosti obrade za recepcijski rječnik, koja sadrži objašnjenja i informacije potrebne da se shvati „težina“ višerječne kombinacije u kontekstu.

Jebem mu mātēr! {S} (lit. I fuck his mother!) a. *col Off* used as a strong curse, Fuck him! b. *Obs* used to refer to the futility of all efforts, it's no use: *Ne znam šta da radim. Jebem mu mater! I do not know what to do. It's fucking hopeless!* (Šipka, 2000:187)

Kako se vidi, obje upotrebe, od kojih je druga zasigurno leksikalizovana, popraćene su objašnjenjima i etiketama (*col* – kolokvijalno, *Off* – uvredljivo, *Obs* – opsceno), čija je osnovna namjena da korisnik pri recepciji govorenog ili napisanog teksta shvati implikacije upotrebe ovih elemenata. U produkcijski rječnik ne bi imalo smisla ni uvrštavati ovu odrednicu jer se ista ideja može prenijeti i drugim jezičkim sredstvima koje bi imale direktan i potpun funkcionalni prevodni evivalent, da se ne govori o tome da, čak i na nivou ILR 5 ne postoji uslov korištenja opscenih leksema, dovoljno je njihovo poznavanje, dakle, recepcija, ne produkcija, pa i najobimniji produkcijski rječnik ne mora da sadrži takve riječi. Recepcija je, opet, neophodna, uzevši u obzir činjenicu da je upotreba ovih elemenata, pogotovo u kolokvijalnom izrazu, izuzetno česta. I ovdje se ne radi o nekoj specifičnosti frazema u odnosu na druge višerječne kombinacije – radi se o osobini određenog leksemskog sloja, kako jednorječnog tako i višerječnog, a taj leksemski sloj javlja se češće kod frazema nego kod drugih višerječnih kombinacija.

Konačno, obim rječnika u velikoj mjeri utiče na disproporciju frazema u odnosu na druge višerječne kombinacije u konačnom leksikografskom proizvodu. Ovdje se može reći da manji broj odrednica u rječniku automatski znači i proporcionalno manji broj frazema u odnosu na druge višerječne kombinacije. Ovo je posljedica činjenice da je dobar dio frazema zapravo obilježavač vladanja jezikom na nivou ILR 4 i 5, dok se druge višerječne kombinacije u velikoj mjeri smještaju na nivoe ILR 1–3. Tako onda Šipka (2008), dakle rječnik obima 25 hiljada odrednica, ne uključuje niz frazema koji se mogu naći u rječnicima dvostruko većeg obima, tipa Benson (1992) ili Dvodelić (1989). Kako Benson (1992) obilježava frazeme zvjezdicom, može se odrediti njihov broj i on je 3 705 u rječniku od 36 964 glavne odrednice (dakle, one koje su obrađene, zajedno sa onima kod kojih se samo unakrsno upućuje, ima ih 49 347). Dakle, broj frazema je nešto preko 1 % od ukupnog broja glavnih odrednica. Preliminarna ispitivanja na osnovu građe Šipka (2008) pokazuju da će ova razmjera biti znatno manja i da neće premašiti 0.2 %. I ovdje se ne radi o činjenici da je nešto frazem, nego o frekvencijskim činjenicama, upravo distribuciji leksemskih elemenata (u ovom slučaju višerječnih) po nivoima vladanja jezikom.

4. Zaključci

Iskustva iz tri pomenuta leksikografska projekta upućuju na sljedeće zaključke o statusu frazema u odnosu na druge višerječne lekseme u leksikografiji.

- Relevantna leksikološka razgraničenja ne preslikavaju se direktno ni u leksikografsku praksu ni u leksikografske proizvode.
- Za korisnika rječnika nema neke veće razlike između frazema i drugih višerječnih leksema u smislu da se korisničke potrebe što potpunijeg i što bržeg pronalaženja ne mijenjaju u zavisnosti od tipa višerječne lekseme. Za sve višerječne lekseme važe oni parametri koje je obradio Zgusta (1971), koji već preko trideset godina ostaje neprikosnoven u ovom i drugim metaleksikografskim promišljanjima.
- Frazemi u leksikografskom radu predstavljaju dodatni izazov (u odnosu na druge višerječne lekseme), ne zbog leksikoloških razgraničenja, nego zato što se za njih češće vezuju metaforska proširenja i zato što je njihov veći broj vezan za više nivoe vladanja jezikom.

Iz ovoga proizlazi da bi frazemima trebalo posvetiti pažnju u obuci leksikografa, prije svega tako što bi se ukazivalo na pojave tipa metafora vezanih za kulturu, vezanost frazema za više nivoe vladanja jezikom i nudila konkretna

rješenja obrade koja bi na optimalan način odgovorila na ove pojave već u zavisnosti od tipa leksikografskog proizvoda. Ovaj segment leksikografske obuke ne bi trebalo da bude vezan za frazeme nego bi trebao da bude dio šireg sagledavanja ovih pojava kako kod višerječnih tako i kod jednorječnih leksema. Posebno obilježavanje frazema u rječniku, kako to rade neki rječnici, nije produktivno jer korisnika opterećuje informacijom koja iz nje-gove/njene perspektive nema nekog posebnog značaja.

Literatura

- Allerton, D.J. et al. (2004): *Phraseological Units: Basic concepts and their application*. Bern.
- Benson, M. (1992): *Srpskohrvatsko-engleski rečnik*. Beograd.
- Burger, H. et al. (1982): *Handbuch der Phraseologie*. Berlin, New York.
- Crystal, D. (2001): *A Dictionary of Language*. Chicago.
- Drvodelić, M. (1989): *Hrvatsko ili srpsko engleski rječnik*. Zagreb.
- Matešić, J. et al. (1982): *Frazeološki rječnik hrvatskog ili srpskog jezika*. Zagreb.
- Mršević-Radović, D. (1987): *Glagolsko-imeničke frazeološke sintagme*. Beograd.
- Šipka, D (2000): *Serbo-Croatian-English Colloquial Dictionary*. Springfield.
- Šipka, D (2002): *Dictionary of Serbian, Croatian, and Bosnian New Words*. Springfield.
- Šipka, D (2005): *Uvod u leksikologiju i srodne discipline*. Novi Sad.
- Šipka, D (2006): Ocenjivanje vladanja jezikom skale i procedure. In: *Jezik danas 21–22*. 12–15.
- Šipka, D (2008): *Srpsko-engleski i englesko-srpski rečnik*. (25 000 reči, u izradi).
- Zgusta, L (1971): *Manual of Lexicography*. The Hague

The Phraseology of the Croatian Political Substyle

Tamara Gazdić-Alerić (Zagreb)

1. Introduction

Every language contains expressions of a relatively fixed structure, which are not created in speech processes but are reproduced in their final form. Their meaning is usually not derived from the meaning of their elements since they, or at least some of them, have undergone semantic shifts, and they fit into a sentence or higher structure as a single constituent.¹

Although phraseology as a *separate* linguistic discipline has existed for only about fifty years, phrasemes as the subject of phraseology have been known for a long time – since the time when scholars started showing interest in rhetoric and stylistics. Charles Bally is considered to be the founder of phraseology in modern linguistics, and its sudden development was encouraged by Russian linguistics in the second half of the 19th century. Russian linguists (Molotkov, Potebnja, Fortunatov, Šaxmatov, Telija and others) developed hypotheses for the theory of phraseology. Around the middle of the 20th century, more precisely, after the publication of *Basic Types of Phraseological Units in the Russian Language* by Viktor Vladimirovič Vinogradov in 1947, phraseology started to isolate itself from lexicology as one of the youngest linguistic disciplines. As a result, in the 20th century, phraseology developed into a relatively autonomous linguistic discipline which has its own object of research, its own name and its own methods of analysis and description.

¹ In addition to the name of a linguistic discipline, the word *phraseology* is used as a name for the accumulation of such expressions in a language, that is, the phraseological fund of one language community.

In Croatian linguistics, phraseology started to develop during the 1970s due to the merits of Antica Menac, who applied the knowledge and theories of Russian phraseologists to contemporary Croatian phraseology. Recently, there has been an increased interest in this area of research, especially among younger Croatian linguists. Despite numerous investigations in this area, an examination of phraseology as a functional-stylistic phenomenon is still lacking. This is why in existing phraseological dictionaries of the Croatian language phrasemes² are not marked with respect to their affiliation to a functional style, and there are no phraseological dictionaries of particular functional styles. In order to advance in this area, it is necessary to systematically investigate phrasemes of particular functional styles and to determine by comparative analysis which phrasemes belong to the general phrasological fund and which are marked by a particular functional style.

The incentive behind this study was the desire to systematically describe functional styles, since research in this area contributes to a more accurate description of the standard language and at the same time to more appropriate multifunctional communication. The Croatian system of education, despite numerous warnings from the profession, still does not place enough stress on the development of multifunctional communicative competence.

The point of departure for this research is the fact that functional styles differ in many linguistic characteristics. It is assumed that the political substyle of the administrative style has its own phraseology, which differs from the general phraseological fund. Because of that, the article examines an impressive corpus of political discourse and gives examples which answer the question whether a phraseology of political discourse exists, that is, whether there are phrasemes which can exclusively be linked to the political substyle of the administrative style. It also provides examples of phrasemes which, to date, have not been noted in Croatian professional literature, as well as examples of combinations of words in which the components are not entirely desemanticized. In the political substyle they are often found as noun phrases (*biračko tijelo* ‘electorate’; *pranje novca* ‘money laundering’; *pravni*

² In Croatian linguistic articles of the last decade, the basic phraseological unit has been given various names. *Phraseologism* and *phrase* were used most often. The name *phraseologism* was taken over from Russian linguistics and fits well into the formation chain *phraseology*, *phraseologist*, *phraseological*, while the name *phrase* with the suffix *-eme* is in accord with other linguistic names of basic units: *phoneme*, *morpheme*, *lexeme*, *sememe*. In addition to these terms other terms were used: *idiomatic phrase*, *phrase-lexeme*, *fixed expression*, *phraseological unit*, *phraseological turn*, *fixed lexical complex*, etc.

lijek ‘remedy’)³ and phrasal verbs (*staviti/stavljati otklon* ‘make remedy’; *podastrijeti/podastirati materijal* ‘set forth/set before material’). Here the question arises from when on we can say that such word combinations have completed the process of idiomatization, or from when on they can be considered phrasemes in the narrower sense. Using a statistical method, the dictionary of phrasemes is developed from a corpus of political discourse, thus refuting the statement often found in literature on functional styles that the administrative style is non-expressive. After that, the use and characteristics of the phrasemes are linked to the planning and production of speech; the phrasemes are analyzed with respect to origin and source, which is connected to the social and cultural environment in which they are used. In the end, the most interesting examples of phraseological play are mentioned.

The article does not attempt to provide all answers to questions relating to the phenomenon and methodology of the research on Croatian phraseology. It poses a number of questions and opens various possibilities relating to functional and stylistic issues in Croatian phraseology.⁴

2. Corpus and method

The corpus consists exclusively of speeches from the Croatian parliament that were not read from a script.⁵ It covers the first multiparty parliament meeting in 1990 (3½ hours), a regular meeting from 1995 (18 hours), the constitutive meeting of 2000 (3½ hours) and a regular meeting from 2002 (15 hours), totaling 40 hours. Thus an interesting time frame was captured, during which a change of leading parties took place.

As the research was based on spoken discourse in the political substyle, obtaining material for the corpus posed a problem from the very beginning.

³ All phrasemes mentioned in the article, including partially desemanticized expressions, will be given in the form in which they appear in the Croatian language and in the corresponding English form. The majority of the corresponding English phrasemes were found in the *Croatian-English Dictionary of Idioms* (Vrgoč and Fink Arsovski 2008), where the abbreviation *stb* refers to the government of inanimate, while *sb* stands for the government for animate nouns. Phrasemes which could not be found in the dictionary were translated.

⁴ Some of these issues were mentioned in my presentation at the International scientific conference *Slavic Phraseology and Pragmatics*, which took place in Rab (Croatia) on September 17-19, 2006.

⁵ This covers four subcategories: spontaneous, unprepared speech; improvised speech; speech which is based on key points; and prepared, thoroughly developed speech (cf. Duden and Hatje 2002: 33).

Since the Croatian parliament refused my request for obtaining transcripts (phonograms) of public parliament meetings, the corpus was made from reviewing and listening to taped materials of parliament meetings, which are in the possession of *Hrvatska Radiotelevizija (HRT)*.⁶

Prior to compiling a dictionary of phrasemes, criteria for including phrasemes into the list had to be established. Firstly, it was necessary to establish required characteristics which a word combination has to have in order to be a phraseme, in the narrower and wider sense. Secondly, possible structures of phraseological units had to be defined, especially considering the classification of the phrasemes.

3. Characteristics of phrasemes

At the beginning of the analysis, the criteria for including a phraseme into the dictionary were defined, so that out of relatively different definitions of phrasemes four of their mandatory characteristics were singled out:

1. They are not created in the speech process but reproduced in final form.
2. They have a constant composition and arrangement of elements, a relatively firm structure, in which lexical substitutions are rather limited and in which grammatical changes do not imply semantic changes.
3. Their meaning is not usually derived from the meanings of their elements since they, or at least some of them, undergo semantic conversions.
4. They fit into a sentence or higher-level structure as their constituent part; fitting into a sentence means that they can be realized in all syntactic functions (e.g. as predicates, subjects, adverbs, objects).

Other characteristics which some professionals consider crucial for determining phrasemes can be found in the literature on phraseology. Some such factors are that they must have characteristics of metaphors, emotion, national character, unpredictability, etc.; nevertheless, they cannot be considered as obligatory.

⁶ In the following year, 2003, the *Law on Information Access* came into effect, based on which the person authorized “has the right to access information by submitting an oral or written request to the competent public authority”, by which one can obtain phonograms of public parliament meetings (*Zakon o pravu na pristup informacijama* 2003: article 11).

4. Classification of phrasemes

Phrasemes can be divided according to various aspects. Fink (1992/1993: 91) states that phrasemes can be analyzed from three aspects: structural, syntactic and semantic. Structural analysis examines the form of the phrasemes, i.e. the range of the units, lexical composition, the determination of the main element, etc. Syntactic analysis deals with determining the function of the phrasemes in a sentence and with incorporating the phraseme into the sentence and higher-level structure. Semantic analysis deals with the meaning of the phraseme and can also examine the origin, manner of their composition, motivation, etc.

4.1. Structural classification

4.1.1. Range of the phraseme

In observing the structure of phrasemes, it can be seen that they differ in their range. With respect to range they can be divided into: phonetic words, combinations of words and sentences. All three sets of phrasemes are found in the political discourse, but considering that the list of phrasemes taken from the studied discourse consists of 687 phrasemes they cannot be presented in the article entirely. Therefore, only examples from the dictionary which are supported by the content of this study are mentioned here. Where needed, the phrasemes cited are accompanied by the meaning of the phrasemes or parts of the text of the political speech in which the phrasemes were used.

Phraseological phonetic words are the smallest type of phrasemes.⁷ Those are phrasemes which are usually made up of one independent and one (or more) dependent words, proclitics and enclitics (e.g. *bez daljnje* ‘without much objection’; *ni govora* ‘no questions asked’; *nadovezati se na* ‘to continue on’).

The corpus has many phrasemes of that type, which are included into a phraseological dictionary since they have the above-mentioned obligatory characteristics of phrasemes, which are also the criteria for inserting words into the phraseological dictionary. They are also included into the *Croatian Dictionary of Idioms* (Menac, Fink-Arskovski and Venturin 2003).

The second structural type is the **combination of words**. This is the most frequent type of phrasemes, and it is also the most frequent one in the polit-

⁷ On the problem of *phraseological phonetic words* see Menac (1978: 221) and Fink (2000).

ical discourse corpus. These phrasemes consist of two or more independent words, which can, but do not have to, be accompanied by function words. These combinations of words can have different syntactic connections, which can be divided according to the type of connection, the main word, use of auxiliary words, etc. A syntactic connection can be dependent or independent. In a dependent syntactic connection the most frequent types of grammatical connections among word elements are agreement and government. Agreement is based on the correspondence of gender, number and case, where the dependent part determines the main part by inheriting such characteristics (e.g. *začarani krug* ‘vicious circle’; *u svakom slučaju* ‘by all accounts’), whereas with government there is no direct correspondence but the main part selects a complement with predetermined grammatical characteristics. Government is usually verbal (*voditi miroљjubivu politiku* ‘conduct peaceful politics’; *imati petlju* ‘have guts’), since the verb has the most “governing” characteristics, but it can also be nominal (*oštrica napada* ‘attack blade’; *kamen smutnje* ‘stumbling block’), adjectival (*pun sebe* ‘full of oneself’; *dobar u duši* ‘a good, kindly soul’) and adverbial (*više (nekoliko) navrata* ‘several attempts’; *vitalno ugrožen* ‘life-threatened’). The independent type of syntactical connection is less frequent, and the elements of such a type are combinations that are not in a grammatically dependent relationship (*jasno i glasno* ‘loud and clear’; *milom ili silom* ‘by hook or <by> crook’; *živ ili mrtav* ‘dead or alive’; *sad ili nikad* ‘now or never’; *prije ili kasnije* ‘sooner or later’). Such combinations give speeches a special rhythm.

The third and largest type are **phrasemes with a sentence structure**. When determining such units, one must keep in mind that we are not dealing with combinations of words with verbal government, which due to the personal form of the verb become sentences (*pao je u zaborav* ‘fall into oblivion (obscurity)’; *plivati protiv struje* ‘swim (go) against the tide (stream, current)’) but with phrasemes for which the sentence is the basic structural form. If their composition is observed, those sentences can be simple (*ne da mu vrag mira* ‘is asking (looking) for trouble (it)’; *duša me boli* ‘feel sick at heart’; *zabijaš glavu u pijesak* ‘bury (hide) your head in the sand’) or complex: independent complex (*na jedno uho uđe, a na drugo izađe* ‘go in one ear and out the other’) or dependent complex (*tko jači, taj kvači* ‘the strongest one catches (meaning that the strongest person wins)’), or they can be elliptical (*čudna mi čuda* ‘miracles strange to me’).

4.1.2. Lexical composition

When analyzing the lexical composition of phrasemes, types of words which take part in creating a phraseme are observed. Some phrasemes are made up of adjectives and nouns (*morski vuk* ‘<old> sea dog: meaning an experienced person /at sea/’); some of verbs and nouns (*nabijati/nabiti rogove komu* ‘make a cuckold’), some of verbs, conjunctions and particles (*vjerovali li ne* ‘believe it or not’), etc. There is also a smaller set of Croatian phrasemes which are referred to as phraseological splices since at least one of the elements does not have any lexical meaning (*pošto-poto* ‘by all means’; *šuć-muč* ‘namby-pamby’; *trt-mrt* ‘no more Mr Nice Guy’).

In the lexical composition of a phraseme, parts can be omitted. In dictionaries those parts are usually put into angle brackets (e.g. *ispiti <gorku> čašu <do dna>* ‘drain the cup of sorrow’; *dati/davati <svoj> glas komu, čemu*, ‘give voice <to>’; *dati/davati <svoj> glas za koga, za što* ‘give one’s vote to’; *biti <i> gluh <i slijep> <i nijem>* ‘to be blind <and> deaf <and dumb>’). Parts can also be interchangeable, which is often based on synonymy; they are put into parentheses in dictionaries (e.g. *poštena (časna) riječ* ‘word of honor’). Sometimes exchangeable parts do not have to be synonymous, and the meaning of the phraseme does not change due to the substitution (*Bog (vrag) bi ga znao* ‘God (goodness, heaven, devil) <only> knows’).

4.1.3. Main element

The third area of structural analysis is determining the main element of the phraseme. The main constituent can be a noun, verb, adjective or adverb, and accordingly there are nominal (*kamen smutnje* ‘stumbling block’; *oštrica napada* ‘attack blade’), verbal (*vedriti i oblačiti* ‘rule the roost’), adjectival (*mrtav umoran* ‘dead beat’; *gol i bos* ‘naked and bare-footed’) and adverbial phrasemes (*tu i tamo* ‘<every> now and then (again)’; *danas-sutra* ‘one of these days’).

4.2. Syntactical classification

The syntactical analysis of a phraseme determines the functions of the phraseme in a sentence and examines the inclusion of a phraseme into a sentence or higher-level structure.

In a sentence, a phraseme can have a syntactic function or functions which elements have as parts of speech with which the phraseme is interchangeable in meaning. In that respect a nominal phraseme can have all the functions

that nouns have: subject, apposition, object, adverbial, part of a nominal predicate; a verbal phraseme can have the function of a predicate; an adjectival phraseme the function of an attribute or part of a nominal predicate; and an adverbial phraseme the function of an adverbial. Modal and exclamatory phrasemes are not part of the sentence structure, but can be inserted into a sentence as a parenthesis.

The manner in which a phraseme is inserted into discourse can help in determining the categorical meaning of the phraseme.

Phrasemes at a higher level of construction, such as *it is good to remember* (where the infinitive is in a way a phrase), in political discourse play the role of a connector (textual link). Other examples of such phrase constructions are *it is worthy noting, it is worth mentioning, it should be reminded, we are obliged to say, it is interesting to mention, etc.*

4.3. Semantic classification

4.3.1. Source language

With respect to the language, from which a phraseme takes its origin, phrasemes can be divided into originally Croatian phrasemes and those which exist in other languages (general European or phrasemes borrowed from another foreign language), and according to that we differentiate between national and international phraseology.

4.3.1.1. Language-specific phrasemes

Phraseology is a linguistic area which is linked to tradition, culture and history. Consequently, in the Croatian language, under the influence of political, cultural and linguistic history, phrasemes with clear national characteristics emerged. Their features are that they usually refer to a national historical event, literary work, personal name, toponym, etc. Sometimes some of the constituents of such phrasemes do not exist in the lexical fund of a language in which the phraseme emerged (e.g. *doći u ćorsokak* ‘come to a deadlock’; *bacati drvlje i kamenje* ‘raise a hue and cry against sb’; *šuć-muč pa prolij* ‘wishy-washy’, etc.).

4.3.1.2. International phrasemes

Considering that Croats in their history often came into contact with other nations and their cultures, today there are many phrasemes from various sources in Croatian phraseology. The borrowed phrasemes originated in another language and they adapted to the recipient language in various

degrees and in different ways. Consequently, in the recipient language they can be found in their translated or original form.

Menac (1972: 10-12) states that phrasemes are borrowed from one language to another in two main ways: direct transfer without translation and total or partial translation (loan translation, calque).

In the first case, elements of one language are transferred into another one in their original form, and as foreign elements do not take on grammatical characteristics of the recipient language. Pronunciation can more or less be adapted to the phonological system of the recipient language. Their use is mostly limited to certain functional and stylistic areas. In the dictionary of political discourse such phrasemes mostly originate from Latin (*status quo, apage satanas, ad hoc, nota bene*), English (*fair play, fifty-fifty, take it easy*), Italian (*salto mortale, eppur si muove*) and French (*par excellence*).

In the second case, with total translation all elements are literally translated into the recipient language, or with partial translation only one part of the phraseme is translated, whereas the other one is borrowed in a more or less unchanged form. In the dictionaries, such phrasemes are *blic-analiza* ‘quick analysis’ (< German *Blitzanalyse*); *biti kadar* ‘be able’ (< Turkish *karşı kader olmak*); *bez pardona* ‘without excuses’ (< French *sans pardon*); *bjanko vjerovati* ‘believe blindly’ (< Italian *credere bianco*), etc.

Phrasemes originated in the mentioned ways have a wide use in many languages and are not regarded as foreign elements. Menac (1972: 13) states that this can be explained by the fact “that international phraseology developed mostly out of those phraseologisms which do not have a narrow national character and that their meaning is accessible to representatives of various nations; from the linguistic point of view, the basis for international phraseology is made up by those phraseologisms where the meaning of the whole arises from the meaning of its constituent parts”.

Research has shown that in order to make communication easy and appropriate (public, cultivated speech) Croatian political speakers do not use outdated or vulgar phrasemes and that they use phrasemes of various origins. Both national and international phrasemes were found in the corpus. Numerous international phrasemes which are used as total or partial translation were found, but there are also many that were used in their original, untranslated form (see 4.3.1.2).

From the analysis it can be concluded that in some cases there is a correlation between the level of education and the use of a particular type of phraseme depending on their origin. Namely, highly educated speakers will use phrasemes of foreign origin (Latin, English, etc.) and speakers with a

lower education will mostly use national phrasemes from folk speech. Both types of speakers will often use phrasemes originating from various sports.

4.3.2. Phraseme origin

The sources from which phrasemes originate can be very different. Some phrasemes emerged from citations from literary and other works which were written in the language that uses them (e.g. *o lijepa, o draga, o slatka sloboda* ‘beautiful, sweet freedom: meaning the ability to function independently, self-determination’; *gospoda Glembajevi* ‘the Glembaj gentry: a way of life as described in M. Krleža’ drama *The Glembaj Gentry*’),⁸ some arose through direct translation of phrasemes from literary works in other languages (*biti ili ne biti* ‘to be or not to be’; *boriti se s vjetrenjačama* ‘tilting at windmills’), some originate from folk literature, primarily folk songs and stories (*Ero s onoga svijeta* ‘Ero from another world: a comical, ingenious man’), while others stem from other forms of folklore, such as proverbs (*tko jači, taj kvači* ‘the strongest one catches’; *u laži su kratke noge* ‘lies have short legs; i.e., the truth will out’).

A part of national phraseology is regionally restricted. Some of those phrasemes, while keeping dialectal elements, have broadened their use over dialectal boundaries (e.g. *obrati bostan* ‘come a cropper’, etc.).

Phrasemes can originate from various slangs. Although slangs are coded languages understandable to only a particular circle of people, phrasemes originated from them can sometimes leave the closed circle and become understandable to the majority of people and therefore enter the phraseological fund. Such phrasemes are taken e.g. from the card-game slang, fortune games slang (*igrati na kartu* ‘play on sth’; *igrati otvorenih karata* ‘play with the cards on the table’; *kockati se čime ili za što* ‘to gamble with something or for something’), youth slang (*biti u <teškom> bedu* ‘be down in the mouth’) etc.

A large number of phrasemes are derived from proper names from various scientific disciplines, professions and areas of human activities (science, music, sports, theater, maritime, etc.).

The corpus also contains interesting examples originating from IT terms (e.g. *sajber-spejs* ‘cyberspace’, *biti u virtuelnoj realnosti* ‘be in virtual reality’, *reducirati input* ‘reduce input’).

⁸ Phrasemes based on literary and other folk literature were not found in the political speech corpus.

There is a larger group of general European phrasemes which are common to the majority of European languages. In this respect there are phrasemes in Croatian which can be subdivided into smaller groups, depending on the source of phraseme origin. As such we encounter phrasemes of biblical origin, phrasemes motivated by antique myths (e.g. *danajski darovi* ‘an unsolicited gift’, from Latin *Timeo Danaos et dona ferrentes* ‘I fear the Greeks even when they bring gifts’, an expression based on the legend of the Trojan Horse, which the Danaans (Grk *Danaoi*) cunningly offered as a present to Troy in order to take over), phrasemes originated from quotations by famous people and phrasemes related to the common general experience. A special group is formed by phrasemes stemming from politics and economy, which spread rapidly through the media. Their language of origin is known, and usually also the person who coined them.⁹

As mentioned, one of the sources that served as a basis for creating phrasemes was sports. Phrases were taken from sports expressions which then underwent semantic changes and with the new, phraseological meaning entered the phraseological fund. It is interesting that many constructions relating to sports are parallelly used as expressions in a particular sport and as phrasemes that have acquired a different meaning.

In the corpus of political discourse, there are three types of sports backgrounds.

The first type of phraseme relates to sports in general, that is, it has obviously evolved from sports but does not refer to any particular sport. The phraseme *skupljati (zbirati/sabirati) poene* ‘collect (gather)/points’ belongs to this type and the political speech type as well. Its phraseological meaning is ‘brownnose to superiors’. It is interesting that in all cases in which the phraseme is found an additional determinant of the situation in which the phraseme is used (political speech) – the adjective *political* – is inserted (e.g. *ja shvaćam da se želi skupiti neki politički poenčić, ali to je skupljanje jeftinih političkih poena...*, *da bi prikupljao političke poene* ‘I understand that a political point should be collected, this is collecting cheap political points..., in order to collect political points’).

⁹ Recently, the most famous phraseme that emerged in Croatian politics, more precisely in a parliamentary discussion, and whose author is well-known in the public is *tko je jamio, jamio* ‘take advantage of a situation’. The phraseme spread quickly through the media and is often used in various situations when referring to scavenging and illegal activities in privatization.

The second type of phraseme relates to several types of sports which are connected by a common characteristic. We find the phraseme *startati (ići, skočiti) na prvu loptu* ‘start (go, jump) without thinking’, which is etymologically related to sports with a ball and has the meaning ‘react recklessly, rashly and abruptly’. Its literal meaning is ‘not to pass the ball to the team-mate but continue playing towards the opponent goal or basket’. The expression (*greška*) *u koracima* ‘traveling (mistake)’ is used in some sports (e.g. basketball) and literally means ‘an offense due to inappropriate moving on the court’. Its phraseological meaning is ‘wrong timing for doing some kind of work, mismatching, or disorganization in some kind of activity’.

The third type of phraseme is taken from a recognizable sport. The corpus includes phrasemes with origins in the following specific sports: soccer, wrestling, athletics, chess and gymnastics. Phrasemes coming from soccer are e.g. *dati žuti karton* ‘give a yellow card’; *dati gol* ‘score a goal’; from wrestling: *otrvati se čemu* ‘wrestle something off’; *hrvati se s kime (s demonima prošlosti)* ‘wrestle with someone (demons from the past)’; from athletics: *trčati prema čemu (Washingtonu, Europskoj uniji i sl.)* ‘run towards something (Washington, European Union, etc.)’; and from chess: *dovesti/dovoditi do pat-pozicije* ‘bring to a dead draw’; *dovesti/dovoditi u nepovoljnu poziciju* ‘lead to an unfavorable position’.

A gymnastic exercise which requires a spring board served well for developing the phraseme *odskočna daska* ‘spring board’. Its literal meaning influenced the framing of a phraseological meaning ‘position which serves only as a transition towards some higher, better or more profitable position’.

Phrasemes are often qualified by adjectives, e.g. the phraseme *napraviti potez/korak* ‘make a move’ does not say much about the quality of the move, only expresses what has been done. The procedure itself can be qualified using various adjectives as in the case of phrasemes which we marked in the dictionary: *lijep potez na igralištu* ‘nice move on the playground’; *bilo je krajnje vrijeme da se povuče jedan snažan potez* ‘it was high time for a strong move’. The process can also be qualified by an ordinal number. In the dictionary we have a phraseme *napraviti prvi korak* ‘to make the first move’.

The Croatian language also uses an antonym pair, *napraviti (učiniti, povući) dobar potez* ‘make a good move’ and *napraviti (učiniti, povući) loš (krivi) potez* ‘make a bad (wrong) move’, where the antonymous meaning is achieved by substituting adjectives of opposite meaning. However, we did not find such an antonym pair in the corpus.

5. Phraseological play¹⁰

One can find various categories of phraseological play in literature, however the majority can be reduced to (a) semantic change, which is based on the transformation of the meaning without changing the lexical composition and structure of the phraseme itself, (b) structural-semantic transformation, which implies a change in the form of the phraseme (substitution of constituents, ellipsis of some of them, insertion of new words into the phraseme), and (c) formal-grammatical transformation, which refers to changes in the form of particular constituents, the structure of the phrasemes and the order of the constituents, etc. (Cf. Fink 1997: 325 f.).

In a narrower sense, a large number of phrasemes developed from free combinations of words, whose elements are desemanticized, that is, from words that have lost their original lexical meaning. The phraseological meaning remains in an underlying relationship with the free combination of words from which the phraseme originates, since the image of the free combination of words is built into the phraseological meaning and has a direct influence on it. In most of the cases, when uttering a phraseme we are not aware of that underlying structure of the phraseme. Phraseological plays which are based on this type of semantic shift draw on the mix of those two levels: the original meaning of the base and the phraseological meaning emerged from desemantization. In the observed parliamentary speech an interesting phraseological play was used where two types of shifts occurred: a structural-semantic shift and a purely semantic shift. An example of this type occurred in one politician’s speech:

Hrvati su doživjeli odluku kao da im je pao kamen sa srca – neizvjesno je hoće li im kamen pasti na nogu. Hoće li Hrvatska samo s jednom nogom na zemlji uspjeti održati... ‘Croatians received the decision as if a load was lifted off their minds (literal trans. a rock was lifted from their hearts) – it is uncertain though whether it will fall back (lit. whether the rock will fall on their feet.). Will Croatia sustain with only one foot on the ground¹¹...’

The first phraseme mentioned is *pao je kamen sa srca* komu ‘be a load (weight) off your mind (literal meaning a rock fell off one’s heart)’ in its phraseological meaning ‘someone was eased, relieved, felt relief’. The

¹⁰ Fink (1997: 325-330) uses the term *phraseological play* in contrast to the term *word play* and explains phraseological play in addition to giving examples from Croatian and Russian advertising.

¹¹ This is an allusion to the phraseme *stajati s obje noge na zemlji* ‘to have (keep) your feet <set> on the ground’.

phraseological play took place, that is, a structural – semantic transformation – an exchange of the element *heart* with *foot* – a particular semantic irony of the phraseme *a rock fell off one's heart*, in order to emphasize that a relief that the Croatians felt was only temporary and that it would return twofold – a kind of semantic antonymy.

The phraseological play of element substitution (substitution of *heart* and *foot*) at the same time reminds of the lexical meaning of elements in a free combination of words, since the desemanticized meanings are semantically realized again.

The following sentence is a conclusion even in the field of discourse semantics, and since they are semantically linked, in the field of semantic phraseological play. A new announcement is introduced – *international reaction* –, which clarifies the meaning since it explicitly mentions the cause of a possible consequence. The phraseme *with one foot on the ground* is introduced into the phraseological play in its full form, but its meaning is not 'to be unrealistic, live in an illusion' but the lexical meaning of its elements, i.e. not desemanticized. Consequently, only a semantic modification occurred in this example.

In the examined political speech we found another play, as it were, even though there is no semantic, structural-semantic or formal grammatical transformation, but there is antonymy of the phraseme which has the same elements except the ones which are in contradiction and is therefore interesting to mention. The sentence with phraseological antonymy is:

Otvoraju se vrata još jeftinije i nekvalitetnije hrane, a našim proizvođačima ta se vrata polako zatvaraju. 'Doors are being opened for cheaper and worse food, and doors are slowly closing for our producers.'

This sentence consists of two phrasemes with a similar element structure, which have the opposite meaning. The phraseme *vrata su otvorena* komu 'doors are opened for *sb*' has the meaning 'sb is welcomed, sb will be happily accepted, someone will have free access', while the phraseme *vrata su zatvorena* komu 'the doors are closed for *sb*' has the meaning of 'being unwelcome, sb is prevented from doing sth, sb comes across obstacles, sb has no access to sth'.

6. Analysis

In the political speech corpus, 687 phrasemes were found, which disproves the frequent statement on the nonexpressiveness of the administrative style, since expressiveness is, in addition to its imagery and basic meaning an important charac-

teristic of phrasemes. Nonexpressiveness, in a broader sense, is not even a characteristic to which administrative style should aspire, especially in spoken communication. However, in phraseme use, as well as in the use of other expressive language elements, the rule is that such use should not undermine the basic communicative function of language, that it should be in accordance with the objectivity and factualness of the administrative style, as well as in harmony with extralinguistic reality.

An action is expressed by using verb + noun expressions (e.g. *izvršiti uplatu* 'make a payment' instead of *uplatiti* 'pay'; *vršiti pouku* 'conduct teaching' instead of *poučavati* 'teach'), while cliché expressions contribute to economy and professionalism (e.g. *astronomske cijene* 'astronomical prices'; *krucijalno pitanje* 'crucial question', etc.). Accuracy provokes the need for emphasizing message content, therefore influencing the development of numerous unconscious pleonasms such as *u oblasti politike* 'in the domain of politics' (politics is a domain), *kako i na koji način* 'how and in what way', *ja, osobno, mislim* 'personally I think', *to je proces koji traje* 'that is a lasting process', *nikad i ni u kome slučaju* 'never and not in any case', etc. The wish to leave an increased good impression leads to ostentatious words and expressions (e.g. *staviti naglasak na što* 'place emphasis on something'; *podcrtati što* 'underline something'; *u svjetlu postignutih rezultata* 'in the light of the results achieved', etc.)

Considering that phrasemes are steady connections of words that are employed in their final form and not created in the speech process, their use enables economic speech planning. Consequently, more time remains for planning the rest of the spoken statement, which should be more fluent, without unfinished sentences, elliptic expressions, hesitation forms or anything else that disturbs its fluency. It would be useful to check the mentioned hypothesis and measure fluency of speech in statements of particular speakers in segments which abound in phrasemes and in segments which do not contain phrasemes, and compare the results obtained.

Furthermore, using quantitative analysis it was established that the headword *question* had the highest number of phrasemes in the dictionary and that the phraseme *voditi (povesti i sl.) računa* 'to take (take along, etc.) care of' has the most examples (20), which means that it is used most frequently in the Croatian parliament. According to frequency of use the following phrasemes are also worth mentioning: *dovesti/dovoditi u pitanje* 'bring forth an issue/question' (12), *postaviti/postavljati pitanje* 'ask a question' (11), *reći (kazati, obratiti se s, osvrnuti se s) nekoliko (par) riječi (riječ-dvije)* 'to say (speak, tell, address) several (a couple of) words (a word or two)' (11).

In the analysis of phraseme use in speeches of particular politicians it was observed that politicians do have an idiolect, that is, that they do not use the same phrasemes. Although one of the main characteristics of phrasemes is that they are transferred in their final form, that is, they are not developed in the speech process and can therefore not be considered a part of an idiolect, frequent use of some particular final forms can be considered a personal feature of an individual's speech. It is interesting that phrasemes are repeated within a speech and that the following speaker, in replying to the speech of the predecessor, often uses phrasemes which the predecessor mentioned.

Research on the corpus showed that there are no phrasemes that can be linked to the political substyle of the administrative style exclusively, at least not when referring to spoken discourse. It turned out that the phraseology of politics belongs to a general phraseological fund. In particular cases it is linked to the political discourse, in which it originated. Thus, politicians using usual, every-day phrasemes often insert possessive adjectives, which are related to political discourse and the subject at issue, into the phraseme formula (e.g. *krojač međunarodne sudbine* 'shaper of *international* destiny'; *ubacujući Europsku uniju kao trećeg igrača u hrvatsku igru* 'mentioning the European Union as the third player in the *Croatian* game', etc.), creating an interesting phraseological construction.

7. Conclusion

Based on the qualitative and quantitative analysis of the phraseology of 40 hours of speeches from the Croatian parliament between 1990 and 2002, it can be concluded that in the political substyle of the administrative style the majority of phrasemes belong to the general phraseological fund. It is interesting that the general phraseological fund is in some cases linked to the political discourse in which it originated.

The number of phrasemes encountered in the corpus, 687, disproves the statement on the nonexpressiveness of the administrative style, since expressiveness, in addition to imagery and connotation, is an important characteristic of phrasemes.

Frequent use of phrasemes can be linked with planning and speech development. Phrasemes are steady connections of words, which are used in their final form and not created in the speech process, which leaves more time for speech planning. It can therefore be assumed that a speech should be more fluent, that is, that it reduces the number of hesitation forms, repetitions, false beginnings, stuttering, pauses and other elements which make a speech less fluent. Correct use of expressive elements gives speeches imagery, which

makes message transfer easier, more interesting and more economical in expression. It should be emphasized that when using phrasemes, as well as when using other expressive elements in a language, the rule of application is that their use should not disturb the basic communicative language function and that it should be in harmony with objectivity and factualness of the administrative style and extralinguistic reality.

The use of expressive elements within the limits of norm, objectiveness and factualness is supported by the fact that Croatian politicians do not use outdated and vulgar phrasemes (public, cultivated speech) and that my corpus of phrasemes does not include idiolect. It is interesting that politicians often repeat phrasemes within a speech and that these phrasemes are used by the following speaker in his/her speech.

Based on the conducted sociolinguistic analysis, it can be concluded that in some cases there is an evident correlation between the degree of education and the use of a particular type of phraseme depending on its origin. In that respect, well-educated speakers use phrasemes of foreign origin (Latin, English), while less educated speakers use mostly national phrasemes from folk speech. Both kinds of speakers often use phrasemes originating from various sports.

This research contributes to the systematic description of functional styles of the Croatian language, including the standard language. Such descriptions are needed in order to emphasize the multifunctionality of language and the normative use of phrasemes. The phraseology of other functional styles should also be analyzed in order to isolate phrasemes which belong to particular styles and in that way add stylistic marks to phraseological dictionaries.

References

- Duden editorial staff, Siegfried A. Huth and Frank Hatje (2002): *Govori za sve prilike (i ukratko o govorništvu) Priručnik za učinkovite i moderne govore*. Poliglot d.o.o. (trans.). Poslovni zbornik. Zagreb.
- Fink, Željka (1992/1993): Tipovi adjektivnih frazeologizama (na materijalu ruskog i hrvatskog jezika). *Filologija* 20-21, 91-101.
- Fink, Željka (1997): Frazeološke igre u reklamama ili misli li četkica za zube svojom glavom. In: M. Andrijašević and L. Zergollern-Miletić (ed.). *Tekst i diskurs*. Zagreb, 325-330.
- Fink, Željka (2000): Tipovi frazema – fonetskih riječi. In: D. Stolac (main ed.). *Riječki filološki dani III. Zbornik radova s Međunarodnoga znanstvenog skupa Riječki filološki dani održanoga u Rijeci od 3. do 5. prosinca 1998*. Rijeka, 93-98.
- Zakon o pravu na pristup informacijama (2003). *Narodne novine* 21.10.2003, <<http://www.nn.hr/clanci/sluzbeno/2003/2491.htm>> (accessed 1 July 2008).

- Menac, Antica (1972): Svoje i posuđeno u frazeologiji. *Strani jezici*. 1, 9-18.
- Menac, Antica (1978): Neka pitanja u vezi s klasifikacijom frazeologije. *Filologija* 8, 219-226.
- Menac, Antica, Željka Fink-Arsovski and Radomir Venturin (2003): *Hrvatski frazeološki rječnik*. Zagreb.
- Vrgoč, Dalibor and Željka Fink Arsovski (2008): *Hrvatsko-engleski frazeološki rječnik*. Zagreb.

Phraseologismen in Überschriften am Beispiel der kroatischen und deutschen Modeblogs

Anita Pavić Pintarić (Zadar)

1. Einleitung

Die Weblogs¹ sind eine weitverbreitete Kommunikationsform. Sie werden als eine journalistische Form angesehen. Bucher (2005: 203)² bezeichnet die Weblogs als „Open-Source-Journalismus, Graswurzel-Journalismus“. Auch William Carey behauptet, Journalismus sei unser Tagebuch, das den Alltag beschreibt. Die Aufgabe des Journalismus sollte die Speicherung unserer Erfahrungen und Erinnerungen sein (vgl. Gill 2004: 2). In dieser Arbeit werden Weblogs als journalistische Texte behandelt.

Phraseologismen³ werden in journalistischen Texten sehr oft verwendet, was auch zahlreiche Studien bestätigen, z. B. Koller (1977), Sandig (1987), Burger (1998, 2005, 2008), Matulina (1997, 2008), Ivanetić (2005), Kovačević / Mihaljević (2005, 2006), Mellado Blanco (Hrsg.) (2008). Phraseologismen

¹ „Weblogs sind regelmäßig aktualisierte Webseiten, die bestimmte Inhalte (zumeist Texte beliebiger Länge, aber auch Bilder oder andere multimediale Inhalte) in umgekehrt chronologischer Reihenfolge darstellen.“ (Schmidt 2005: 5)

² Zitiert nach Schlobinski, P. / Siever, T. (2005:8)

³ Wir halten uns an die folgende Definition der Phraseologismen: „Phraseologisch ist eine Verbindung von zwei oder mehreren Wörtern dann, wenn (1) die Wörter eine durch die syntaktischen und semantischen Regularitäten der Verknüpfung nicht voll erklärbare Einheit bilden und wenn (2) die Wortverbindung in der Sprachgemeinschaft, ähnlich wie ein Lexem, gebräuchlich ist.“ (Burger et al. 1982: 1). In diesem Aufsatz untersuchen wir Phraseologismen im engeren und im weiteren Sinne. Phraseologismen im weiteren Sinne weisen Polylexikalität und Festigkeit auf, während die Phraseologismen im engeren Sinne neben den genannten Eigenschaften noch Idiomatizität aufweisen. (vgl. Burger 1998: 14/15)

sind expressiv, modifizierbar und für Sprachspiele gut geeignet. In den genannten Studien wird der Gebrauch von Phraseologismen in Schlagzeilen berücksichtigt, z. B. Fleischer (1982), Matulina (1997), Burger (1998, 2005, 2008), wie auch in den Arbeiten von Lenz (2001) und Stolac (2003).

Presstexte (darunter auch die Einträge der Weblogs) entstehen schnell und verschwinden auch schnell. Das führt zur Lässigkeit, die auf allen Sprachebenen, so auch im Wortschatz bemerkbar ist (vgl. Badurina 1998: 425/426). Silić (2006: 77) meint, dass die expressiven Stilmittel in der Werbung und in Unterhaltungsgenres den Vorrang haben.

Da die Phraseologismen „mehr an die Emotionen als an den Verstand des Empfängers“ appellieren, da sie bildliche und formale Assoziationen hervorrufen, „stellen sie ein ausgezeichnetes Überredungsmittel für den Textverfasser dar“. (Mellado Blanco 2008: 9)

In dieser Arbeit werden die Phraseologismen in Überschriften⁴ der kroatischen und deutschen Modeblogs untersucht.

Titel sind – in Form von Überschriften oder Schlagzeilen – zweifellos der Prototyp massenmedialen Sprachgebrauchs: als komprimierter Kurztext vermitteln sie objektive Sachverhalte in subjektiv strategischer Form und erfüllen so sämtliche Eigenschaften der Massenkommunikation: die Informativität, die Aktualität, die Publizität, die Rezeptivität, die Periodizität und demzufolge vor allem die Kommerzialität. (Held 1998: 121)

Burger (1998: 147) befasst sich mit der Verwendung von Phraseologismen in Schlagzeilen und meint, die Schlagzeilen seien der „Bereich, in dem sich die Bevorzugung eines bestimmten Ortes im Text am häufigsten zeigt.“

Die Verwendung von Phraseologismen in den Schlagzeilen der Presstexte soll die Aufmerksamkeit der Leser erregen. Ivanetić (2005: 346) findet, dass Phraseologismen in Überschriften bestimmte Assoziationen auslösen, da unser Weltwissen kognitiv strukturiert ist, und so klassifizieren wir die neuen Erkenntnisse in die schon bekannten Rahmen oder Schemata.

In Modebeiträgen im Allgemeinen soll der Leser mehr die Fotos von Kleidungsstücken anschauen, dabei Spaß haben und Kauflust bekommen als gespannt lesen. Deswegen sollten Überschriften „ein emotional betontes Kontaktverhältnis“ (Fleischer 1982: 227) zum Leser schaffen.

⁴ In dieser Arbeit wird der Begriff „Überschrift“ anstelle von „Schlagzeile“ benutzt, da die Einträge in Modeblogs kurz sind und sich vorwiegend auf die begleitenden Fotos beziehen. Die Phraseologismen sind also Überschriften zu den Fotos/Bildern.

2. Modeblogs

Mode und Phraseologismen haben einen engen Bezug zur Kultur. Miko (1992: 33) beschreibt Phraseologismen als „Ausdruck und Spiegelbild des Denkens, Fühlens, Bewertens, des Moralprofils, Temperaments, Lebensstils und überhaupt Ausdruck der materialen und geistigen Kultur einer Gemeinschaft.“

Die Verbreitung und Globalisierung in der Mode bestätigt Folgendes: „Mode kann als das Feld der materiellen Kultur gelten, das kulturelle Beziehungen herstellt, transformiert oder in dem sich der hegemoniale Diskurs der Marktwirtschaft am besten artikulieren kann.“ (Mentges 2002: 35)

Die Mode-Blogger haben den Wunsch, den Lesern ihren persönlichen Stil darzustellen, die Mode zu kritisieren oder einfach die neuesten Trends darzustellen und Einkaufstipps zu geben. Diese Wünsche stimmen mit den von Nardi et al. (2004) identifizierten „Motiven für die Nutzung des Genres“ überein: „um das eigene Leben zu dokumentieren; um eigene Meinungen auszudrücken; um persönliche Erlebnisse und Gefühle zu verarbeiten; um Ideen und Gedanken beim Schreiben zu entwickeln; um den kommunikativen Austausch in einer Gruppe von Nutzern zu fördern.“⁵

3. Fragestellung

Die Modeblogs sind im Vergleich zu den Modebeiträgen in den Zeitschriften räumlich nicht beschränkt: Einträge können lang sein und Leserkommentare sind erwünscht. In Modeblogs gibt es viele Bilder, mit denen man etwas mitteilen möchte. Am besten wird das mit Hilfe von effektvollen Überschriften getan.

Das Ziel dieser Arbeit ist, die Funktion der Überschriften mit Phraseologismen, die strukturemantischen Klassen⁶ und die Modifikation von Phraseologismen in Überschriften zu untersuchen.

Unsere Analyse der Überschriften umfasste 5 deutsche und 5 kroatische Modeblogs im Zeitraum von Januar 2007 bis Juni 2008.⁷ Die Analyse umfasste folgende Punkte:

⁵ Zitiert nach Schmidt (2005: 22)

⁶ Bei der Bestimmung des Klassifikationskriteriums lehnen wir uns an die Gedanken von Burger et al. (1982: 30), dass die Klassifikation unter einem Kriterium „wenig zweckmäßig ist“, da verschiedene Phänomene nicht beschrieben werden. Im Modejournalismus ist das besonders zu bemerken, da sehr viele geflügelte Worte und Gemeinplätze verwendet werden. Wenn dazu zwei Sprachen untersucht werden, scheint uns die Mischklassifikation die beste Lösung.

- Welche Typen von Überschriften mit Phraseologismen sind vertreten?
- Welche Funktion haben die Überschriften?
- Worauf beziehen sie sich (auf Kleidungsstücke, Accessoires, Mode im Allgemeinen)?
- Welcher strukturesemantischen Klasse gehören die benutzten Phraseologismen an?
- Kommen die Phraseologismen in den Überschriften modifiziert vor?

4. Ergebnisse der Analyse

Die untersuchten Modeblogs haben folgende Merkmale: viele Bilder, kurze Einträge, effektvolle Überschriften. Die Blogger verwenden Sprachspiele mit Phraseologismen in Überschriften, um die Aufmerksamkeit der Leser auf sich zu ziehen. Lenz (2001: 199) bemerkt Folgendes:

Wer sich mit sprachlichen Formeln befaßt und somit diesbezüglich sensibilisiert ist, stößt in den Printmedien ständig auf Schlagzeilen, in denen altbekannte Sprichwörter, Phraseologismen oder Zitate modifiziert werden. Tradierte Formeln reizen offensichtlich zu Sprachspielereien [...].

Die untersuchten Überschriften beziehen sich zugleich auf ein Bild, das die Trends und die Hauptgedanken darstellt. In Frauenzeitschriften findet man Phraseologismen vor allem neben einem Bild, da die Autoren in solchen Fällen meistens einzelne Kleidungsstücke mit Preisen angeben, was an sich trocken ist und die Leser nicht anzieht. In den untersuchten Modeblogs ist das auch der Fall. Obwohl die Bilder für die an Mode interessierten Leser anziehend genug sind, möchten die Autoren offensichtlich auch unterhalten oder mit der Überschrift überraschen, wenn das Bild und der Text nicht kongruent sind. Wenn man eine effektvolle, lustige Überschrift liest, schaut man

⁷ Die Untersuchung zeigte, dass die Modeblogs in der deutschen Blogosphäre viel länger geschrieben wurden als die kroatischen. Die kroatischen Modeblogs werden erst seit Mitte 2007 und Anfang 2008 regelmäßig geschrieben. Das Kriterium bei der Suche waren regelmäßige Einträge und Verweise im Blogroll. Deutsche Modeblogs haben mehr Einträge und mehr Bilder/Fotos, kroatische haben mehr Text, besonders diejenigen, die Modedesigner schreiben. Die untersuchten kroatischen Modeblogs sind: *Fashionguru* (<http://fashionguru.blog.hr>), *Fashionismypassion* (<http://fashionismypassion.blog.hr>), *Fashionadviser* (<http://www.fashionadvise.blogger.hr>), *Kreativne savjetarije* (<http://klody.blog.hr/>), *Plastik fantastik* (<http://bigblog.tportal.hr/neven>). Die deutschen Modeblogs: *Burdamode* (<http://blog.burdamode.com/bumo/blog/Redaktion/>), *Butterknollenblume* (<http://www.butterknollenblume.blogspot.com/>), *Fashion Diary* (<http://missleelu.blogspot.com/>), *Feschsamma* (<http://www.feschsamma.de/>), *Pudri* (<http://pudri.blogspot.com/>).

auch die Preise an und stellt sich in der dargestellten Kleidung vor. Über die Wichtigkeit der Überschriften für den Konsum schreibt Held (1998: 122) Folgendes:

Dieser Kontakt- und Signalcharakter rückt Titel in die Nähe der Konsumwerbung, mit deren Produktions- und Rezeptionsbedingungen sie weitgehend übereinstimmen. Zumal dem Titel die vorrangige Aufgabe zukommt, die Aufmerksamkeit des Rezipienten einzufangen, ihn zum Verweilen am Produkt einzuladen und zum Lesekonsum zu verführen [...].

4.1. Typen von Überschriften

Burger (2005: 118) nennt drei Typen von Schlagzeilen in Zeitungen: Thematische Schlagzeilen, Rätsel-Schlagzeilen, Zitat-Schlagzeilen⁸.

In unserem Korpus kommen zwei Typen vor: thematische Überschriften und Rätsel-Überschriften. 33 % der kroatischen und 51 % der deutschen Überschriften gehören zum Rätsel-Typ. Die anderen sind thematische Überschriften.

1) Rätsel-Überschriften

In den Rätsel-Überschriften muss der Leser raten, worum es im Eintrag geht, z. B. *Wem soll da ein Licht aufgeben?* (Feschsamma, 28. 2. 2007); *Na početku bijaše riječ* ('Im Anfang war das Wort', Fashionismypassion, 6. 6. 2008); *Auf der Arche Noah* (Butterknollenblume, 28. 12. 2007). Die benutzten Überschriften weisen gar nicht auf Modethemen hin. Sie sind ohne Bilder nicht verständlich.

In einigen Belegen kann die Leserin / der Leser, die / der Interesse an Mode hat und oft Frauenzeitschriften durchblättert, manche Phraseologismen mit einigen Modethemen assoziieren, z. B. *Think pink!* (Fashionadviser, 3. 11. 2007; es geht um die Farbe rosa); *Neki to vole vruće...* ('Manche mögen's heiß', Fashion is my passion, 5. 6. 2008; es geht um kurze Hosen).

In manchen Belegen steht neben dem Phraseologismus ein Verweis, dass es um Mode geht, z. B. *Proljetni trend - Nije zlato sve što sjja* (Fashionadviser, 5. 2. 2007; 'Frühlingstrend – Es ist nicht alles Gold, was glänzt'; die goldene Farbe).

⁸ In unserem Korpus sind Zitat-Schlagzeilen nicht vorhanden, da es sich in solchen Schlagzeilen „(...) um ein markantes Zitat handelt, das sich im Innern des Textes finden wird.“ (Burger 2005: 120). Die Autoren der Modeblogs schreiben kurze Beiträge, in denen die Überschriften und viele Fotos die Aufmerksamkeit der Leser auf die dargestellte Mode ziehen sollten.

2) Thematische Überschriften

In 67 % der kroatischen und in 52 % der deutschen Belege ist es klar, auf welches Thema sie sich beziehen.

Einige thematische Überschriften im Korpus sind *Mala crna haljina* (Fashionadviser, 16. 2. 2007; das kleine Schwarze); *Djevojke u ljetnim haljinama volim* (Fashionadviser, 24. 6. 2007; Sommerkleider); *High waist ist dermaßen im Kommen!* (Fashion Diary, 2. 12. 2007); *Clutch-Bag! Ein Must-Have!* (Fashion Diary, 10. 8. 2007).

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Kleidungsstücke, die am häufigsten mit Phraseologismen in der Überschrift dargestellt werden. Die Blogger sind am kreativsten bei der Darstellung von Kleidern und Accessoires.

beziehen sich auf	Kroatisch	Deutsch
Kleid	21 %	10 %
Accessoires	9 %	18 %
Hose	5 %	7 %
Schuhe	5 %	5 %

4.2. Funktionen der Überschriften

Die Funktionen der Phraseologismen sind verschieden in unterschiedlichen Presstexten. Die ausführlichste Klassifikation dieser Funktionen finden wir bei Koller (1977) und Sandig (1989). Sandig (1989: 394) meint Folgendes:

Aufgrund der Komplexität von Texten muss damit gerechnet werden, dass dieselben Idiomverwendungen unter verschiedenen Text- und Handlungsaspekten gleichzeitig verschiedene Funktionen erfüllen. [...] Idiome können Themenstrukturierungsfunktionen erhalten (z. B. Einleitung ...); [...] Idiome können für verschiedene Sachverhaltsdarstellungsfunktionen verwendet werden (z. B. Herausarbeitung von Gegensätzen, Darstellung in übergreifenden Bildern, konkretisierende Darstellung, intensivierende Darstellung von Erlebnissen, argumentierende Sachverhaltsdarstellung).

Für Koller (1977: 72) haben die Phraseologismen

„die Eigenschaft, Sachverhalte/Situationen/Handlungen, deren Beteiligte, Voraussetzungen, Folgen etc. zu werten bzw. zu bewerten: als positiv oder negativ, als klug oder dumm, als lobenswert oder tadelnswert, als vorbildlich und nachahmenswert, als lächerlich, als zweifelhaft etc. Mit anderen Worten impliziert der Gebrauch von Redensarten eine bestimmte Stellungnahme des Sprechers/Autors zum betreffenden Sachverhalt, zur betreffenden Situation oder Handlung. [...] Diese Wertung/Bewertung erfolgt immer durch den Redensartengebraucher im Blick auf Hörer/Leser [...]“

Er unterscheidet zwischen zwei pragmatischen Funktionen der Phraseologismen: in Bezug auf Sachverhalte/Situationen/Handlungen) und in Bezug auf Benutzer (Sprecher/Autor) und Hörer/Leser (vgl. Koller 1977: 72).

Bei der Beschreibung der pragmatischen Funktion der Phraseologismen in den Überschriften der Modeblogs unterscheiden wir zwischen dem Bezug auf den Inhalt (positiv, negativ; vgl. Koller 1977: 72) und dem Adressatenbezug (vgl. Sandig 1989: 395; Koller 1977: 72).

Die untersuchten Modeblogs haben kurze Einträge, die sich entweder auf die Beschreibung neuer Kollektionen oder die Darstellung des eigenen Stils beziehen, sind also positiv gekennzeichnet. Wenige (meistens von Modedesignern geschriebene) orientieren sich kritisch am Stil von Prominenten. Solche Einträge sind negativ, aber das erkennt man kaum an den Phraseologismen in der Überschrift.

Wir finden drei Funktionen in Bezug auf die Adressaten in unserem Korpus, und zwar:

1) Themeneinführung

Die thematischen Überschriften (s. 4.1.) erfüllen die Funktion der Themeneinführung (vgl. Sandig 1989: 390). Die Phraseologismen tragen zur Intensivierung bei.

2) Unterhaltung

In dieser Gruppe der Überschriften ist es klar worauf sie sich beziehen; oft folgt auch ein Foto, z. B. *These Boots Are Made for Walking* (Butterknollenblume, 28. 11. 2007; Stiefel; um diese Überschrift zu verstehen, sind Englischkenntnisse erforderlich); *Proljetni trend – noge na vidjelo – kratke hlače* (Fashionadviser, 2. 2. 2007; kurze Hose).

Neben der Überschrift zeigt auch das Bild deutlich das Thema des Eintrags auf. Die Autoren spielen trotzdem mit der Sprache und unterhalten ihre Leser (wenigstens diejenigen, die das Sprachspiel verstehen). Hier könnten wir auch den Begriff „Anschaulichkeitsfunktion“ von Koller (1977: 140) verwenden. Er meint: „Eine große Zahl der Redensarten ist in Bezug auf ihre Bildlichkeit unmittelbar nachvollziehbar, einleuchtend und anschaulich. Man kann sich unter der Redensart etwas Konkretes vorstellen – und sehr häufig etwas, das dem eigenen Erfahrungsbereich entsammt. [...]“

3) Emotionalisierung⁹

Die Überschrift zielt auf die Emotionen der Leser und das Alltagsleben, z. B. *Gucci-cipelice za poludit* ('Gucci-Schuhe zum Verrücktwerden', Fashion-adviser, 4. 2. 2007); *Sie haben da einen Frosch am Hals* (Pudri, 31. 7. 2007); *Kein Bock auf Mode* (Pudri, 11. 11. 2007); *Tip top za prste polizati* ('zum Fingerlecken', Fashionguru, 18. 5. 2008).

In einigen Belegen wirken die Phraseologismen als Intensifikatoren. In den folgenden zwei Beispielen werden die benutzten Phraseologismen umgangssprachlich sehr oft verwendet: Im ersten Fall steht der Phraseologismus für 'viele Geschäfte' – *Dučana kao u priči* (Fashionguru, 27. 4. 2008); im zweiten Fall geht es um 'schlechtes Styling' – *Piš me vrit styling* (Fashionguru, 8. 2. 2008).

4.3. Strukturesemantische Klassifikation

Die Analyse der benutzten Phraseologismen beruht auf der strukturesemantischen Klassifikation.

Strukturesemantische Klasse	Kroatisch	Deutsch
Phraseologische Ganzheiten	32 %	31 %
Geflügelte Worte	24 %	36 %
Phraseologische Verbindungen	28 %	19 %
Gemeinplätze	5 %	12 %
Sprichwörter	2 %	2 %
Phraseologische Vergleiche	9 %	0 %

In beiden Sprachen sind etwa 50 % der Belege modifiziert.

Es ist zu bemerken, dass in den untersuchten Modeblogs (wie auch im Modejargon überhaupt, vgl. Pavić Pintarić 2006, 2008) beider Sprachen manche Phraseologismen oft vorkommen. Wir nennen sie Modephraseologismen. In der kroatischen Sprache sind das: das Sprichwort *nije zlato sve što sjaja* (oft bei Kleidung oder Accessoires in goldener Farbe verwendet), *think pink* (bei Kleidung und Accessoires in rosa Farbe), *djevojke u ljetnim haljinama volim* (Strophe aus einem Song – bezieht sich auf Sommerkleider), *na visokoj nozi/peti* ('auf großem Fuß/Absatz' – bezogen auf Schuhe mit hohen Absätzen), *(šareno) kao uskršno jaje* (bezogen auf ein buntes Outfit; dieser komparative Phraseologismus ist in die Wörterbücher der kroatischen Spra-

⁹ „Emotionalisierungsfunktion – [...] meint in diesem Zusammenhang, daß sich der Leser auf besondere Weise angesprochen fühlt, weil in Alltagsformeln auf seine Alltagserfahrung und –praxis Bezug genommen wird.“ (Koller 1977: 148)

che nicht eingetragen worden); *ko bombon (čič)* ('wie ein Bombon' – bei der Beschreibung eines Outfits).

Im deutschen Modejargon sind solche Beispiele nicht auf ein Thema beschränkt, sondern beziehen sich auf die Mode im Allgemeinen oder auf alle Themen aus diesem Bereich, z. B. *Ring frei!, mein Herz schlägt höher, Kleider machen Leute*.

Einige phraseologische Verbindungen sind in beiden Sprachen gleich und auch oft verwendet, z. B. *visoki struk / high waist, vruće hlačice / hot pants*. In beiden Sprachen ist der Einfluss des Englischen im Modejargon deutlich.

4.4. Modifikation

Phraseologismen sind in journalistischen Texten oft modifiziert¹⁰. In den untersuchten Überschriften weisen sie auf sprachliches Spiel hin.

In der Forschung ist seit langem bekannt, dass Phraseologismen aufgrund ihrer potenziellen Ambiguität für okkasionelle Modifikationen besonders anfällig sind, dass sprachspielerische Abwandlungen bei der Textproduktion sogar gegenüber standardisierten, normgerechten Verwendungsweisen überwiegen können [...] (Piirainen 2006: 120)

Wenn die Modifikation zusätzlich von einem Bild begleitet wird, hat der Modejournalismus gemeinsame Anhaltspunkte mit der Werbesprache. Schon Koller (1977: 189) wies auf „den spielerischen Umgang mit Redensarten in der Anzeigenwerbung“.

Unter vielen Modifikationstechniken, die bisher beschrieben worden sind (vgl. Koller 1977, Burger 1982, 2008, Varga 2004, Omazić 2007), lehnen wir uns an die Einteilung von Burger (1998: 150). In dieser Arbeit unterscheiden wir zwischen der formalen ohne semantische Modifikation, der formalen mit semantischer Modifikation und der semantischen ohne formale Modifikation.

4.4.1. Formale Modifikation

Die formale ohne semantische Modifikation ist nicht stark vertreten. Die Modifikationsverfahren sind:

- a) Hinzufügung des Pronomens: *moja mašta može svašta* ('Phantasie kann alles', Kreativne svaštarije, 31. 8. 2007).

¹⁰ Burger (2008: 96) bezeichnet die Modifikation als „eine intentionale Abwandlung eines Phraseologismus“.

- b) Reduktion: *Eis und Herztasche und große Augen* (< große Augen machen, Fashion Diary, 17. 4. 2008).
- c) Negation und Reduktion: *Kein Bock auf Mode* (< Bock auf etwas haben; Pudri, 11. 11. 2007)

4.4.2. Formale und semantische Modifikation

Die formale mit semantischer Modifikation umfasst mehrere Modifikationstechniken:

- a) Erweiterung: *Mali veliki zeleni* (Kreativne svaštarije, 16. 6. 2008; Anspielung auf Außerirdische; es geht um kleine und große grüne Perlen); *Eine kleine aber feine Überraschung* (Pudri, 6. 1. 2008).
- b) Lexikalische Substitution: *mala crna ogrlica* ('die kleine schwarze Halskette', Kreativne svaštarije, 12. 2. 2008); *Blogger machen Mode* (< Kleider machen Leute, Fashion Diary, 23. 3. 2008); *Fade it yourself!* (< Do it yourself!, Fashion Diary, 28. 1. 2008).
- c) Kontamination: *Križ na mojim leđima* (< nositi križ + nositi na leđima, Fashionguru, 3. 3. 2008)
- d) Freie Verwendung: *Am Ende des Tunnels ist ein Licht* (Fashion Diary, 24. 3. 2008)

4.4.3. semantische Modifikation

Die semantische Modifikation auf der anderen Seite ist u. E. typisch für den Modejournalismus, besonders für Modeblogs, wo es keine Platzrestriktionen gibt. Die semantische Modifikation wird vor allem durch Bilder erzielt.

Eine Modifikation durch ein materielles Bild kann also von vornherein nicht identisch sein mit einer entsprechenden verbalen Modifikation. Es wird immer nur ein dominanter Aspekt des materiellen Bildes verantwortlich sein für die Modifikation, während andere Informationen, die das Bild auch noch bietet, vernachlässigt werden (müssen). (Burger 2008: 91)

In unseren Belegen merkt man, wie Stöckl (1998: 78) schreibt, „eine optimale Verknüpfung von Text und Bild“, weil „sich Text- und Bildbedeutung effektiv ineinanderfügen“. Der Leser kann die Bilder mittels Überschriften interpretieren, da sie Assoziationen hervorrufen, und somit kann der Leser „verschiedene Wissens- und Bewußtseinsinhalte miteinander verknüpfen [...]“. Die Texte zu den Bildern müssen dann über Begriffe und Formulierungen verfügen, die eine semantische Brücke zwischen den Kanälen bauen. Sie ermöglichen, daß der Leser zwischen Bild- und Textinhalt schalten und vermitteln kann.“ (Stöckl 1998: 78)

Die semantische Modifikation umfasst Hinweise auf etwas Konkretes durch eine Komponente im Phraseologismus und ist öfter im deutschen Korpus belegt, z. B. *Ring-a-Round Rosie* (< Ring; Butterknollenblume, 16. 2. 2008), *König Blaubart* (< die blaue Farbe; Butterknollenblume, 24.02. 2008), *Bitte anschnallen!* (< Schnallen-Stiefel; Butterknollenblume, 28.11. 2007), *Die schwarze Witwe* (< die Frau schwarz gekleidet; Butterknollenblume, 27. 1. 2008), *Think pink* (< rosa Farbe; Fashionadviser, 3.11. 2007). Nach dem Lesen solcher Überschriften lenkt man die Aufmerksamkeit auf die Bilder¹¹, die folgen und die Überschrift erklären.

Im untersuchten Korpus sind vor allem geflügelte Worte und phraseologische Ganzheiten modifiziert. Die Bildhaftigkeit¹² der geflügelten Worte ist in einer Komponente enthalten, die etwas Konkretes darstellt. Wie die obigen Beispiele zeigen, bezieht sich diese Komponente vor allem auf Farben, Accessoires, Dessin, Schuhe.

Bei den phraseologischen Ganzheiten bezieht sich auch eine Komponente auf etwas Konkretes, was auf dem begleitenden Bild dargestellt wird: *Tante Emma bringt es auf den Punkt* (< Punkt-Dessin; Burdamode, 21.02. 2008), *Mein Herz schlägt höher* (< Herztaschen; Fashion Diary, 18.11. 2007); *Auf den Hund gekommen* (< Hunde-Mode; Burdamode, 10.12. 2007).

5. Fazit und Ausblick

In den untersuchten Überschriften weisen kroatische und deutsche Belege viele Ähnlichkeiten auf. In beiden Korpora sind die Phraseologismen modifiziert; vor allem werden phraseologische Ganzheiten und geflügelte Worte benutzt. Die geflügelten Worte stammen in beiden Sprachen aus dem Englischen und aus verschiedenen Bereichen: Märchen, Film, Musik. In beiden Sprachen bestehen die sog. Modephraseologismen, z. B. *think pink*, *nije zlato sve što sjja, život na visokoj peti*, *Kleider machen Leute / odjeća čini čovjeka*, *La dolce vita*, die im Modejournalismus oft vorkommen.

In den untersuchten Überschriften kommt die semantische ohne formale Modifikation am häufigsten vor. Sie wird mit Bildern besonders hervorgehoben und ist deswegen interessant, weil sich die Blogger offensichtlich sehr viel Mühe geben, die passende Überschrift auszuwählen.

¹¹ Zum Verhältnis Text – Bild im Internet vgl. Runkehl (2005: 203–204).

¹² „Der Phraseologismus muss eine wörtliche Lesart haben, die als konkrete vorstellbar ist (das ist die ‚Bildhaftigkeit‘ des Phraseologismus oder – wie man einfacher sagen könnte – das idiomatische Bild). (Burger 2008: 93)

Der Modejournalismus ist ein Bereich, in dem Phraseologismen gerne benutzt werden. Weitere Untersuchungen zur Beziehung von Bild und Phraseologismen, zur Modifikation und Verwendung von geflügelten Worten, zu Funktionen der Überschriften aus der Rezipientensicht wären sicher ein großer Beitrag zur Erforschung von Phraseologie und Mediensprache.

Literatur

- Badurina, Lada (1998): Neke odlike leksika u suvremenoj hrvatskoj publicistici. In: *Filologija* 30-31. 417-426.
- Bucher, Hans-Jürgen (2005): Macht das Internet uns zu Weltbürgern? Globale Online Diskurse. Strukturwandel der Öffentlichkeit in der Netzwerk-Kommunikation. In: Fraas, Claudia & Michael Klemm (Hrsg.): *Mediendiskurse. Bestandaufnahme und Perspektiven*. Frankfurt a. M. 187-218.
- Burger, Harald / Buhofer, Annelies / Sialm, Ambros (1982): *Handbuch der Phraseologie*. Berlin / New York: Walter de Gruyter.
- Burger, Harald (1998): *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- Burger, Harald (2005): *Mediensprache. Eine Einführung in Sprache und Kommunikationsformen der Massenmedien*. Berlin / New York: Walter de Gruyter.
- Burger, Harald (2008): Das idiomatische „Bild“ und seine Modifikationen durch materielle Bilder – theoretische und empirische Aspekte. In: Mellado Blanco, Carmen (Hrsg.). 89-115.
- Fleischer, Wolfgang (1982): *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. Leipzig: VEB Bibliographisches Institut.
- Gill, Kathy (2004): *How can we measure the influence of blogosphere?* <http://faculty.washington.edu/kegill/pub/gill_blogosphere_www2004.pdf>.
- Held, Gudrun (1998): Der Titel als Leseerlebnis. Journalistische Spielarten in den Schlagzeilen italienischer Nachrichtenmagazine. In: Kettmann, Bernhard / Stegu, Martin / Stöckl, Hartmut (Hrsg.): *Mediendiskurse. Verbal-Workshop Graz 1996*. Frankfurt a. M. / Berlin / New York / Paris / Wien: Peter Lang. 121-132.
- Ivanetić, Nada (2005): Frazemska intertekstualnost i njezina recepcija In: Granić, Jagoda (Hrsg.): *Semantika prirodnog jezika i metajezik semantike*. Zagreb-Split: HDPL. 345-355.
- Koller, Werner (1977): *Redensarten: Linguistische Aspekte, Vorkommensanalysen, Sprachspiel*. Tübingen: Niemeyer Verlag.
- Kovačević, Barbara / Mihaljević, Milica (2005): Frazemi u publicističkome funkcionalnom stilu (modifikacija, kontaminacija i transformacija frazeološke strukture). In: Granić, Jagoda (Hrsg.): *Semantika prirodnog jezika i metajezik semantike*. Zagreb-Split: HDPL. 393-404.

- Lenz, Barbara (2001): „Bilder, die brutzeln, brennen nicht“. Modifizierte sprachliche Formeln in Zeitungsüberschriften und die grammatischen Bedingungen ihrer Rekonstruktion. In: Hartmann, Dietrich (Hrsg.): *„Das geht auf keine Kuhhaut“ Arbeitsfelder der Phraseologie. Akten des Westfälischen Arbeitskreises Phraseologie/Prämiologie 1996 (Bochum)*. Bochum: Universitätsverlag Dr. N. Brockmayer. Bochum 1998 (uneveränderter Nachdruck 2001). 199-214.
- Matulina, Željka (1997): Paremija kao naslov novinskoga članka. In: Andrijašević, Marin / Zergollern-Miletić, Lovorka (Hrsg.): *Tekst i diskurs*. Zagreb: HDPL. 231-238.
- Matulina, Željka / Ćoralić, Zrinka (2008). Idioms in football reporting. In: Lavric, Eva / Pisek Gerhard / Skinner, Andrew / Stadler, Wolfgang (Hrsg.): *The Linguistics of Football*. Tübingen: Gunter Narr. 101-111.
- Mellado Blanco, Carmen (Hrsg.) (2008). *Beiträge zur Phraseologie aus textueller Sicht*. Hamburg: Verlag Dr. Kovač.
- Mentges, Gabriela (2002): Globalisierung und Mode. In: *Zeitschrift für Kulturaustausch* 4/02. S. 35.
- Mihaljević, Milica / Kovačević, Barbara (2006): Frazemi u govornim i pisanim medijima. In: Srdoč-Konestra, Ines / Vranić, Silvana (Hrsg.): *Riječki filološki dani: zbornik radova*. Rijeka: Filozofski fakultet. 141-164.
- Miko, František (1992): Phraseologie als bildhafte Alternative der Äußerung. In: Glovna, J. (Hrsg.): *Die Phraseologie als Intensivierungsfaktor der Kommunikation*. Nitra: Pedagogická fakulta. 7-50.
- Omazić, Marija (2007): Patterns of Modifications of Phraseological Units. In: Häcki Buhofer, Annelies / Burger, Harald (Hrsg.): *Phraseology in Motion II. Theorie und Anwendung. Akten der Internationalen Tagung zur Phraseologie*. Hohengehren: Schneider Verlag. 61-74.
- Pavić Pintarić, Anita (2006): Accessoires sind die Must-Haves dieser Saison! Der Modejargon in kroatischen und deutschen Frauenzeitschriften. In: Muhr, Rudolf (Hrsg.): *Innovation und Kontinuität in Sprache und Kommunikation verschiedener Sprachkulturen*. Frankfurt a.M. et al.: Peter Lang. 291-304.
- Pavić Pintarić, Anita (2008): Phraseologismen im kroatischen und deutschen Modejargon. In: Mellado Blanco, Carmen (Hrsg.). 175-192.
- Piirainen, Elisabeth (2006): Schwampel, Gelbanlagen oder Reich(t's) im Alter? Zum alltäglichen Spiel mit Buchstaben und Worten. In: Breuer, Ulrich / Hyvärinen, Irma (Hrsg.): *Wörterverbindungen. Festschrift für Jarmo Korhonen zum 60. Geburtstag*. Frankfurt am Main et al.: Peter Lang.
- Runkehl, Jens (2005): Text-Bild-Konstellationen. In: Siever, Torsten / Schlobinski, Peter / Runkehl, Jens (Hrsg.): *Websprache.net. Sprache und Kommunikation im Internet*. Berlin / New York: Walter de Gruyter. 202-218.
- Sandig, Barbara (1989): Stilistische Funktionen verbaler Idiome am Beispiel von Zeitungs-glossen und anderen Verwendungen. In: Greciano, G. (Hrsg.): *Europhras 88. Phraséologie Contrastive. Actes du Colloque International Klingenthal – Strasbourg 1988*. Strasbourg: Université des Sciences Humaines. Département d'Etudes Allemandes. 387-400.
- Schlobinski, Peter / Siever, Torsten (Hrsg. 2005): *Sprachliche und textuelle Merkmale in Weblogs. Ein internationales Projekt*. In: *Networx* 46, <<http://www.mediensprache.net/networx/networx-46.pdf>>.

- Schmidt, Jan (2005): *Praktiken des Bloggens. Strukturierungsprinzipien der Online-Kommunikation am Beispiel von Weblogs*. FoNK. Berichte der Forschungsstelle „Neue Kommunikationsmedien“, Nr. 05-01.
- Silić, Josip (2006). *Funkcionalni stilovi hrvatskoga jezika*. Zagreb: Disput.
- Stöckl, Hartmut (1998): Multimediale Diskurswelten zwischen Text und Bild. In: Kettmann, Bernhard / Stegu, Martin / Stöckl, Hartmut (Hrsg.): *Mediendiskurse. Verbal-Workshop Graz 1996*. Frankfurt a. M. / Berlin / New York / Paris / Wien: Peter Lang, 73–92.
- Stolac, Diana (2003): Naslovi u sportskoj rubrici “Novoga lista”. In: *Sv. Vid VIII*. 233–251.
- Varga, Eva (2004): Sprachspielerische Modifikationen: Einige Beobachtungen zur Phraseologie in der Werbesprache im Vergleich Deutsch-Ungarisch. In: Brdar-Szabo, R. / Knipf-Komlosi, E. (Hrsg.): *Lexikalische Semantik, Phraseologie und Lexikographie. Abgründe und Brücken. Festschrift für Regina Hessky*. Frankfurt am Main: Peter Lang, 297–312.

Zur Phraseologie im (serbischen) Jargon

Jochen Raecke (Tübingen)

1. Was der Beitrag bieten will

Wenn das *Serbische* im Titel des vorliegenden Beitrags nur in Klammern erscheint, soll damit gesagt sein, dass es im Folgenden zwar auch und in besonderem Maße um den serbischen Jargon gehen wird, aber doch nicht um ihn allein. In Rede gestellt werden soll in gleicher Weise und zeitlich auch zunächst einmal die Phraseologie des Jargons im Allgemeinen, d. h. die Frage, wie es in dieser Art von ethnosprachlicher Varietät ganz generell mit Einheiten bestellt sein mag, die traditionell der Phraseologie zugerechnet resp. von der Phraseologie als ihr Gegenstand betrachtet werden. Das heißt – noch einmal anders ausgedrückt –, dass mit dem Serbischen in Klammern allen am Thema Interessierten von Anfang an reiner Wein eingeschenkt werden soll, dergestalt, dass der serbische Jargon für diesen Beitrag nicht mehr, aber natürlich auch nicht weniger als eine illustrative, paradigmatische oder exemplarische Funktion haben wird.

Der Grund dafür, zunächst einmal so allgemein nach Phraseologie im Jargon zu fragen, d. h. so allgemein, dass der serbische Jargon geradezu zum Handlanger für Beispiele degradiert wird, liegt eigentlich auf der Hand; er liegt auf dieser aber wohl etwas versteckt, weil er sonst ja längst allen ins Auge gefallen wäre, die sich für das interessieren, was je nach Gusto oder ‚Schule‘ *Phraseologismen*, *Phraseme* oder *phraseologische Einheiten* genannt wird. Vielleicht wurde aber auch einfach nicht so genau auf die offene Hand geschaut. Denn wer in diesem Sinne wieder einmal Augen hatte, zu sehen, aber nicht gesehen hat, ließ seinen neugierigen Blick zwar schon über viele aus seiner Sicht einschlägige Objekte aus vielen Varietäten hinweg streifen, aber solche, denen anders orientierte Sprachwissenschaftler oder andere Menschen, die sich gern für Sprachwissenschaftler ansehen, das Etikett

suedslavistik-online

Nr. 1 (Januar 2009), 105–140

ISSN xxxx-xxxx

© Jochen Raecke 2009

<http://www.suedslavistik-online.de/01/raecke.pdf>

Jargon anheften, hat er bislang so gut wie keines Blickes gewürdigt. Irgendwie scheinen derartige jargoneske ‚Mindestens-Zweiwortfügungen in der Funktion nur eines Wortes‘ den Jüngern und Meistern der Phraseologie zu unanständig gewesen zu sein, als dass sie sie in den Kreis ihrer Betrachtungen hätten aufnehmen mögen.

Jedoch gleichviel, wie es sich erklären mag: Über Phraseologismen im Jargon hat sich in der wissenschaftlichen Öffentlichkeit bislang kaum jemand in bemerkenswerter Weise ausgelassen, und wenn sich dafür jemand im Westen ‚unserer Wissenschaft‘ finden lassen sollte, dann aber sicher nicht in deren Osten oder Südosten, d. h. für die süd-, west- und ostslavischen Sprachen. Das bedeutet sehr einfach: Wenn sich jemand mit derartigen Phraseologismen beschäftigen will, muss er Neuland unter den Pflug nehmen. Für diese Art der Beschäftigung wird bekanntlich zunächst ein Pflug mit großen Pflugscharen eingesetzt, was in Bezug auf das hier bildlich ins Visier genommene Gebiet heißt, dass die Ergebnisse dieser Beschäftigung nicht anders sein können, als es die Schollen sind, wenn sie mit großer Pflugschar gebrochen werden. Unbildlich ausgedrückt heißt das zunächst einmal, dass die Ergebnisse des hiermit vorgelegten Versuchs nicht anders als recht grobschlächtig oder ziemlich allgemein sein können, und es besagt sodann – jetzt wieder bildlich ausgedrückt –, dass Phraseologismen, die von Menschen aus dem Sprachgebiet des Serbischen als Einheiten irgendeines ‚ihrer‘ Jargons eingestuft werden, für diesen Beitrag nicht das Endziel, sondern nur das Sprungbrett abgeben sollen für einige Salti in die luftigen Sphären theoretischer Betrachtungen zu den Bedingungen der Möglichkeit phraseologischer Einheiten im Jargon.

2. Was der Beitrag nicht bieten will

Wenn deutsche Sprachwissenschaftler in Deutschland wissenschaftliche Beiträge in deutscher Sprache publizieren, beginnen sie gern mit einer Klage darüber, wie wenig scharf die wesentlichen Begriffe im Titel ihres Beitrags definiert sind oder wenigstens bis zum Erscheinen des gerade vorgelegten Beitrags gebraucht wurden, und solche ‚typisch deutschen Beiträger‘ setzen dann ebenso gern fort mit der Beteuerung, dass die deshalb leider unumgängliche Begriffsschärfung in aller möglichen Kürze vorgenommen werden soll. Dass Kürze etwas Relatives ist, wird dabei oftmals seitenlang vor Augen geführt. Ungeachtet dessen, dass der hiermit in Deutschland in deutscher Sprache publizierte Beitrag von einem Deutschen in den Computer eingegeben wurde, wird diese Art deutscher Einleitung hier nicht vorgefunden werden. Selbst wenn ich damit meinen letzten wissenschaftlichen Kredit ver-

spiele, erkläre ich hiermit ohne Umschweife, dass ich da, wo ich materiell konkret werde, mit nichts anderem operieren werde, als mit dem, was ein anderer als phraseologische Einheiten des serbischen Jargons angesehen hat. Dieser andere ist Dragoslav Andrić und was er als serbischen Jargon ansieht, das hat er in seinem *Dvosmerni rečnik srpskog žargona i žargonu srodnih reči i izraza* auf insgesamt über 600 Seiten in kyrillischen Buchstaben zu Papier gebracht. Dieses „zweibahnstraßeige“ Wörterbuch hat er im Jahre 2005 als „zweite beträchtlich erweiterte Auflage“ in Belgrad herausgebracht und damit so etwas wie die modernisierte Neuauflage seines ersten epochemachenden Jargonwörterbuchs aus dem Jahre 1976 vorgelegt.

Ich werde also im Weiteren auf jegliche Diskussion des Begriffs von Jargon, der dieser Sammlung zugrunde liegt, verzichten, und ich werde – selbst wenn es mich oft in den Fingern jucken wird – auch keine Zweifel anmelden, ob etwas tatsächlich als Phraseologismus des resp. eines serbischen Jargons anzusehen ist oder nicht. Nach solchen Fragen steht mir dieses Mal überhaupt nicht der Sinn, weil ich, im Unterschied zu anderen Malen, weder Probleme der Theorie phraseologischer Einheiten insgesamt noch Probleme einer Theorie des Jargons im Allgemeinen (Raecke 2008, b, c) diskutieren will. Was mir im Sinn steht, ist viel weniger anspruchsvoll: Ich möchte mit dem Folgenden lediglich die Tür zu einem Gebiet aufstoßen, das in sprachwissenschaftlicher Hinsicht bislang – wie es gendernmäßig betrachtet so bedenklich heißt – stiefmütterlich behandelt wurde. Und das, obwohl – oder vielleicht doch ‚weil‘? – sich auf diesem Gebiet dasjenige, was wir liebevoll naiv als ‚die Sprache‘ personalisieren, so zeigt, wie wir sie in ihren normierten, desinfizierten, sterilisierten und recht eigentlich anämischen schriftsprachlichen Standardexistenzen gar nie zu Gesicht bekommen. Wer Sprache als etwas sehen will, das von seinen Sprechern geradezu täglich fast wahnwitzig kreativ zur Erzielung aller damit überhaupt zu erzielenden Effekte neu geschaffen wird, der muss seine Augen auf den Jargon richten. Nur muss er akzeptieren, dass der sich nicht regungslos auf dem Seziertisch im OP-Saal der Linguistik präsentiert, sondern einem auf der Straße, in Parks und in dunklen Ecken frech den gestreckten Mittelfinger zeigt und sich keine zwei Minuten still verhält. Dass er sich dennoch überhaupt untersuchen lässt, verdankt sich dem Zufall resp. dem Umstand, dass er sich hin und wieder selbst eine Spritze von der Art setzt, dass er mit verzücktem Lächeln bewegungslos in einer unbeleuchteten Haustür liegt, was dann zulässt, dass ihm eine Handvoll seiner täglich neuen lexikalischen Ein- und Ausfälle aus den Taschen gezogen, in einem Wörterbuch für alle Zeiten festgehalten und entsprechend zur allgemeinen Besichtigung freigegeben wird.

Lexikographisch fixiert können sich die bunten oder schrägen Vögel im Wortschatz einer Ethnosprache dem Blick des wissbegierigen Linguisten nicht mehr entziehen und werden so, wie aufgespießte Schmetterlinge auch, zu Gegenständen, die beliebig lange und mit allen möglichen Instrumenten betrachtet, auseinandergenommen und wieder zusammengesetzt, in verschiedene Kontexte versetzt und aus diesen wieder zurückgeholt werden können. Diese letzteren De- und Reportationen werden zu dem Zweck der Feststellung durchgeführt, zu wem oder wozu sie passen und vor allem, zu wem und wofür sie nicht passen (Andrić 2005, S. VII). Ob jedoch diese in einem Wörterbuch zusammengesparten Einheiten überhaupt noch da bekannt sind, wo sie einmal zum Zweck des Gebrauchs ausschließlich durch Gleichgesinnte gezeugt wurden, gebraucht durch Gleichgesinnte, die mit ihrer gleichen Gesinnung das bilden, was man unter weiteren gegebenen Bedingungen in der Soziologie eine *Gruppe* nennt, ob sie also in einem der zahllosen Jargons überhaupt noch Verwendung finden, das wird und soll hier nicht in Frage gestellt werden.

Ich nehme nämlich für lexikalische Einheiten, die in der Linguistik den Stempel *Jargon* tragen, ganz allgemein an, dass für sie höchstens gilt, dass sie mit einiger Sicherheit aus einem von vielen Jargons stammen, nicht aber, dass sie noch Einheiten irgendeines Jargons sind. Aus einem Jargon stammen sie mit großer Sicherheit deshalb, weil sie in der Regel noch recht intensiv den Geruch des Stalles an sich haben, in dem sie auf die Welt kamen. Das bedeutet, dass sie zwar unter denen, die sich in jenem Stall eingerichtet haben oder in diesem Stall, wie man so sagt, hausen, durchaus noch gebräuchlich sein können, dass sie das aber nicht müssen. Zum größeren Teil dürften sie das auch tatsächlich schon gar nicht mehr. Denn wenn man Jargon ernst nimmt als wichtigste, weil effektivste Möglichkeit, sich einer bestimmten Gruppenidentität zu versichern bzw. anderen seine Gruppenzugehörigkeit zu dokumentieren (Leeuwen-Turnovcová 1993: 1–2), dann funktioniert das nur so, dass andere als Gruppenmitglieder diese Dokumente nicht ebenfalls im Mund spazieren tragen können. Denn wenn *andere* das auch tun, dokumentieren sie eine solche Gruppenzugehörigkeit ja ebenfalls, auch wenn sie das nur formal tun und genau wissen, dass ihre Dokumente gefälscht oder nur Raubkopien sind. *Andere* tun immer nur so, als ob sie dazugehörten und unterlassen wenig, den besseren Rest der Welt wissen zu lassen, dass sie ganz selbstverständlich nicht dazugehören. Entsprechende Einheiten werden von ihnen also immer nur als Zitate gebraucht.

3. Ein paar theoretische Vorüberlegungen

Dieser erklärte Verzicht auf theoretisches Fingerhakeln um den rechten Gebrauch von Termini und nur scheinbar klare Begriffe bedeutet aber nicht, dass ich mich jetzt gänzlich unbeleckt von grauer Theorie, d. h. ganz unreflektiert ins Getümmel aller solcher Einheiten stürzen wollte, die Andrić in seinem *Rečnik* als Phraseologismen registriert hat. Vor das Vergnügen der Beschäftigung mit ihnen sind doch noch einige von der Praxis unbefleckte Gedanken über sie gestellt, was heißen soll, dass vor allem anderen einige Überlegungen darüber angestellt werden sollen, was es mit den lexikalischen Einheiten von Jargons ganz allgemein so auf sich haben muss, damit sie überhaupt als solche funktionieren und als solche angesehen werden können.

Allen diesbezüglichen Gedanken ist allerdings noch einmal etwas vorzuschicken – was allerdings auch wieder nicht des Langen und Breiten begründet werden soll –, die Versicherung nämlich, dass es *den* Jargon gar nicht wirklich gibt, auch wenn ständig davon gesprochen wird. Was es wirklich gibt, ist nur eine Vielzahl von Jargons. Das sagt uns schon die reine Vernunft: Wenn Jargon als Gruppensprache definiert ist, kann es nur genau so viele Jargons geben, wie es Gruppen gibt. Es sei denn, man würde eingrenzend sagen, dass bestimmte Gruppen keinen Jargon haben und entsprechend genau bestimmen, welche Gruppen Jargons haben und welche nicht. Das wird aber normalerweise nicht getan. Dass man dennoch vielen real existierenden Gruppen (im Sinne der Soziologie) keinen eigenen Jargon zubilligen mag, widerspricht zwar – wie Nietzsche sagen würde – der intellektuellen Rechtschaffenheit, es macht aber pragmatisch gleichwohl Sinn, weil es sonst ganz einfach zu viele Jargons gäbe. In der unendlichen sprachlichen Vielfalt wird sinnvollerweise ganz allgemein nach einer gewissen Relevanz oder Bedeutung für die Sprachgemeinschaft als ganzer unterschieden oder klassifiziert, und das Unterschiedene oder Klassifizierte anschließend mit einem eigenen Namen belegt und dadurch individualisiert. In der soziologischen Sichtweise wäre jedoch jede Familie eine Gruppe, jede Fußballmannschaft wäre eine und jede Schulklasse wäre es auch. Und tatsächlich hat, wie jeder aus eigener Erfahrung weiß, auch jede Familie, jede Fußballmannschaft und jede Schulklasse eine mehr oder weniger große Menge lexikalischer Einheiten, Phraseologismen oder Redensarten, die nur die Mitglieder dieser Gruppen kennen und an denen sie sich dann letztlich auch immer wiedererkennen können. Wer nicht dazugehört, kann sie nicht kennen, denn sie entstehen im mehr oder weniger häufigen, auf jeden Fall aber regelmäßigen persönlichen Umgang miteinander und werden auch nur in diesem gebraucht. Meist sind es jedoch nicht viele lexikalische Einheiten und

sie unterscheiden sich häufig auch nicht besonders auffällig von dem, was man die standardisierte Umgebungs- resp. Umgangssprache nennen könnte. Damit sind sie linguistisch aber eben auch nicht von derartigem Interesse, dass man ihnen jeweils eigene Untersuchungen widmen wollte. Entsprechend wird auch nicht die Sprache einzelner Schulklassen, Fußballmannschaften oder Familien untersucht, vielmehr wird bis hin zu dem soziologisch eigentlich kaum noch vertretbaren Gruppenbegriff *Schüler*, *Sportler* oder *Familie* verallgemeinert und entsprechend von *Schülerjargon*, *Sportlerjargon* oder *Familienjargon* gesprochen. Die aktuell in Deutschland in Strafanstalten Inhaftierten z. B. sind auch keine Gruppe im soziologischen Sinne, denn sie interagieren nicht persönlich, sondern höchstens über ihre Anwälte, gleichwohl wird von einem Gefängnis- oder Knastjargon gesprochen und damit nicht die Ausdrucksweise der Gefängnisverwaltung benannt, obwohl die natürlich auch eine ganz bestimmte hat. Sollte es also im nunmehr aufgelösten Stammheim einen bestimmten Jargon gegeben haben, so würde der nicht für sich selber untersucht, sondern zu Untersuchungszwecken dem allgemeinen Gefängnisjargon zugeschlagen und also in der nur noch durch ein einziges Milieumerkmal gebildeten *Klasse von Menschen* aufgelöst.

Das gilt es bei der Beschäftigung mit *Jargon* sehr bewusst im Kopf zu halten. Man sollte also nicht, wie eigentlich leichtfertig auch im Titel dieses Beitrags wieder geübt, von Phraseologismen im serbischen Jargon (also im Singular) reden, weil es nur eine zahlenmäßig gar nicht genau zu erfassende Menge von serbischen Jargons (also im Plural) gibt, und sie unterscheiden sich im Prinzip alle, weil sie sonst ihre Funktion der Zuordnung, Eingrenzung und Abgrenzung der jeweiligen Gruppen ja gar nicht erfüllen könnten. Darüber hinaus gilt es sich klar zu machen, dass dasjenige, was in entsprechenden Wörterbüchern als relativ homogen erscheint, in Wirklichkeit äußerst heterogen ist. Jargons im meistgebräuchlichen Sinne (also eben nicht im Sinne von homogenen Kleingruppen) finden sich vorwiegend in Großstädten oder wenigstens größeren Städten. Davon gibt es aber bekanntlich eine größere Zahl, und auch diese Jargons sind in bestimmten Bereichen – selbst bei gleichen sozialen Merkmalen der Gruppenmitglieder – unterschiedlich. So rivalisieren z. B. die Vertreter der jeweiligen ‚Szenen‘ in Belgrad und anderen serbischen Städten durchaus miteinander und es ist das Natürlichste im Bereich des Jargons, dass hier lexikalische Unterschiede entwickelt und gepflegt werden. Damit steht auf der einen Seite die Jugendszene insgesamt gegen das gesamte serbische Establishment, und da setzt man sich gemeinsam über alle Rivalitäten hinweg sprachlich von diesem ab, auf der anderen Seite rivalisiert man untereinander und setzt sich entsprechend

wieder gegeneinander ab. Klare Zuschreibungen von Ausdrücken zu dieser oder jener als im obigen Sinne relevant betrachteten Gruppe sind aufgrund von Wörterbüchern nicht möglich und man sollte – das mag hier nur als Nebengedanke eingefügt sein – von Wörterbüchern auch nicht verlangen, dass sie die Möglichkeit dazu bieten. Zur lexikographischen Bearbeitung kämen anderenfalls viel zu viele biographische, lokale, temporale und situative Daten hinzu. Gleichwohl ist damit verbunden, und das ist hier von Bedeutung, dass in dem Material, das von einem Wörterbuch oder auch von mehreren Wörterbüchern geboten wird, keine Homogenität oder Konsistenz erwartet werden darf. Das verlangt, dass man sich von vornherein auf jede Menge von scheinbaren Widersprüchen in seinen Thesen, Hypothesen und Ergebnissen einzustellen resp. dass man sie einfach in Kauf zu nehmen hat. Es kann also kein einfaches ‚Entweder so oder so‘ geben, sondern nur jede Menge ‚Sowohl als auch‘. Selbst angesichts der Tatsache, dass auch Jargons ein Streben nach Systematizität eignet, kann dieses Streben in Materialsammlungen selber nicht klar zum Ausdruck kommen, und zwar deshalb, weil das, was z. B. in Wörterbüchern gesammelt erscheint, aus verschiedenen Zeiten, von verschiedenen Orten und vor allem aus verschiedenen Gruppen stammt. Selbst wenn nach ‚Gruppen‘ unterschieden wird, wird dem Problem der Heterogenität nur scheinbar Rechnung getragen. Andrić differenziert zwar, indem er mit Kürzeln nicht weniger als 17 verschiedene Milieuzuordnungen vornimmt, dennoch kann damit Homogenität im Material aus diesen Gruppen allenfalls suggeriert, aber nicht erreicht werden. Denn die Kürzel, die die Wörter bestimmten sozialen Gruppen zuschreiben, sind einerseits nicht als exklusiv für die betreffende Gruppe zu verstehen – die entsprechend gekennzeichneten Wörter werden nämlich vielfach zur gleichen Zeit in mehreren Gruppen gebraucht – und andererseits sind mit den Kürzeln gar keine homogenen Gruppen im Sinne der Soziologie benannt. Durch die Kürzel wird realiter, wie oben schon gesagt, nicht mehr angedeutet als der Ursprung der Einheiten, d. h. es wird angedeutet, aus welchem Stall sie jeweils (höchstwahrscheinlich) stammen resp. in welchem Stall sie auf die Welt gekommen sind und dann so lange aufgezogen wurden, bis sie auf eigenen Beinen auch in dem herumlaufen konnten, was um den Stall herum gesprochen wurde. Haben aber solche lexikalischen Einheiten ihren Stall auch nur einmal verlassen und konnten sie damit von anderen als den Stallbewohnern wahrgenommen werden, dann können sich in kurzer Zeit alle anderen, die sich dieser Ethnosprache im Alltagsleben bedienen, auch dieser Einheiten im Alltagsleben bedienen. Wörter, ausgenommen sind Markennamen, genießen keinen Urheberschutz. Damit sind, auf den Punkt ge-

bracht, lexikalische Einheiten immer nur entweder wirklich Einheiten einer Gruppe – dann kennt sie aber auch niemand außerhalb der Gruppe und die Linguisten können sie auch gar nicht untersuchen (Raecke 2008) –, oder sie sind Einheiten, die etwas an sich haben, das sie kenntlich macht als in einer der traditionell unterschiedenen Gruppen entstanden und primär gebräuchlich. Nur dann, wenn sie allein in einer Gruppe bekannt sind, sind sie aber auch das, was ursprünglich als *Jargon* bezeichnet wurde. Rotwelsch z. B. kannten nur die Träger dieser Sprache, weshalb sie auch für andere unverständlich waren, wenn sie es zur Verständigung benutzten. Der deutsche Ausdruck *Kauderwelsch* bringt dies zum Ausdruck und der Ausdruck *Jargon* hatte im Französischen ursprünglich genau diese Bedeutung. Sind lexikalische Einheiten jedoch über die Ursprungsgruppe hinaus bekannt, sind sie in strengem Sinne keine Gruppenwörter mehr und also auch nicht das, was *Jargon* im strengen Sinne dieses Wortes meint.

Das alles heißt konkret: Wenn bei Andrić Einträge etwa die Kürzel *š(atrovački)* und *oml(adinski)* in Klammern hinter sich zeigen, ist damit weder gesagt, noch will von Andrić damit gesagt sein (Andrić 2005, XXI), dass die Zuschreibungen exklusiv sind – in der Jugendsprache finden sich Massen von Wörtern aus dem so genannten *Šatrovački* (ein als *Kleingauersprache* bezeichneter Jargon) –, noch darf das so gelesen werden, als ob sie sich auf die gleiche Zeit und/oder als ob sie sich auf den gleichen Raum bezögen. Sie geben allein die soziale Markierung der vermuteten (oder gewussten?) Ursprungssprecher an, die über die Jahre hinweg gleich geblieben ist und in den verschiedenen Regionen oder Städten ebenfalls gleich war resp. gleich ist. Sie enthalten keine zeitliche Schichtung und/oder keine räumliche Gliederung des so differenzierten Materials.

4. Entwurf einer allgemeinen Phänomenologie des Jargons

Was kann man nun an resp. von phraseologischen Einheiten im Jargon überhaupt erwarten, welche mag es geben, wie mögen sie geartet sein? Wer auf diese allgemeinen Fragen eine natürlich wiederum nur allgemeine Antwort will, wird sich ganz natürlich wenigstens kurz mit dem Phänomen Jargon im Allgemeinen beschäftigen müssen. Deshalb soll das hier auch geschehen. Nur sei angemerkt, dass es dabei nicht um die Definition von Jargon geht oder gar den unseligen Versuch, Jargon von Argot und Slang abzugrenzen, sondern darum, sich Gedanken darüber zu machen, was Jargon eigentlich für ein Phänomen ist.

Aus dem Vorigen könnte schon klar geworden sein, dass das Wort *Jargon* im Singular ein Abstraktum ist, genau wie das Wort *Sprache*, und dass es mit

diesem auch entscheidende Merkmale teilt. Denn Sprache im Singular ohne Plural steht ja auch nur für das, was allem Sprechen gemeinsam ist oder was alle Sprachen dieser Welt miteinander gemeinsam haben. Ansonsten gibt es nur Einzelsprachen, und davon gibt es bei genauer Betrachtung eine Unzahl, die lediglich dadurch kleiner gemacht wird, dass bestimmte Mengen von Sprachen unter einem Namen zusammengefasst werden zu dem, was Coseriu seinerzeit mit dem Ausdruck ‚historische‘ Einzelsprache bezeichnete (Coseriu 1988). Heute spricht man lieber peppiger oder fetziger von *Ethnosprache*. Von diesen Ethnosprachen soll es derzeit aber auch immer noch rund 6 000 geben. Das alles auf den Jargon bezogen heißt: Da Menschen in früheren Zeiten, also noch zur Zeit der Besiedlung Europas, in relativ kleinen Gruppen durch die Gegend zogen, gab es ursprünglich überhaupt nichts anderes als Gruppensprachen, und damit das, was wir heute als Jargon bezeichnen. Sprache und Jargon war also das Gleiche. Im Laufe der weiteren Entwicklung kam es allerdings zu Zusammenschlüssen solcher verschiedensprachiger Gruppen, die freiwilliger oder unfreiwilliger Art sein konnten, je nach Freiwilligkeit oder Unfreiwilligkeit aber unterschiedliche Ergebnisse hatten, obwohl sie wiederum mit strukturell gleichem Resultat endeten: Entweder bildeten sich Gemeinsamkeiten zwischen den verschiedenen Gruppensprachen heraus, indem Mischsprachen entstanden, die für sich dann einfach neue Sprachen waren, oder die Besiegten übernahmen die Sprache der Sieger, resp. der irgendwie Überlegenen. Bemerkenswert ist, dass frühere Gruppenmerkmale dabei in der Regel in mehr oder weniger starkem Maße erhalten blieben. Die Vereinten Staaten bieten massenweise Material für die Beibehaltung früherer Sprach- oder Sprechgewohnheiten, wenn Englisch als Erstsprache übernommen wird. Man denke nur an das berühmt-berüchtigte Polenenglisch. Gleichwohl können Linguisten jetzt von größeren Sprach-einheiten oder Sprachen sprechen, so dass alles, was in dieser Sprache nicht von allen gleich gesprochen wurde, wenn es nicht bloß regional verbreitet war, als Jargon bezeichnet werden könnte. Wenn Linguisten das nicht tun, hängt das nur mit dem in der Linguistik ungeklärten Begriff der Gruppe zusammen. Das wird später noch kurz anzusprechen sein.

Vorher sei schnell an das manchen vielleicht bedauerlich erscheinende Faktum erinnert, dass Menschen sich bis heute keineswegs so verhalten, als wollten sie die Sprache zu nichts anderem besitzen, um sich mit allen anderen Menschen dieser Welt damit verständigen zu können. Wollten sie das wirklich, gäbe es nur eine Sprache für alle Menschen auf dieser Welt und das Englische würde sich nicht längst so differenziert haben, dass sich die verschiedenen Muttersprachler auf den verschiedenen Kontinenten kaum

noch damit verständigen können, wenn sie es so sprechen, wie sie es normal sprechen. In Wirklichkeit wollen die meisten Menschen mit der Sprache nicht mehr, als sich mit denjenigen zu verständigen, mit denen sie etwas zu tun haben, zu tun haben müssen oder zu tun haben wollen, d. h. z. B. gemeinsam am Leben bleiben. Dieser Wunsch nach Gemeinschaft und Gemeinsamkeit ist dabei eine Notwendigkeit, weil er die Bedingung für das Überleben des Einzelnen ist. Von Anfang an kommt ganz allein auf sich gestellt kein Mensch durch diese Welt und durch das Leben. Außerdem wäre die Menschheit ohne den Drang zur Gemeinschaft mit anderen nie zur Menschheit geworden, denn allein kann sich kein Mensch fortpflanzen. Noch heute schließen sich Menschen, die etwas verbindet, und sei es nur der Wunsch zu überleben, ganz automatisch zu Gruppen zusammen, weil in resp. mit der Gruppe mehr erreicht werden kann. Umgekehrt werden solche Zusammenschlüsse von Menschen, die sachlich, abstammungsmäßig oder emotional gegründet regelmäßig persönlich interagieren, in der Soziologie *Gruppen* genannt; allerdings auch nur solche Zusammenschlüsse mit regelmäßiger oder konstanter persönlicher Interaktion. Die Mitglieder solcher Gruppen versichern sich ihrer Zusammengehörigkeit resp. der Zugehörigkeit zu ihrer Gruppe am einfachsten und effektivsten über die Lautsprache, weil diese wesentlich mehr Möglichkeiten der Konvergenz resp. der Divergenz bietet als irgendeine andere Art von Kultur. Über die Kleidung, die Frisur, das Essen, über Rituale bei Begrüßungen und Abschieden, Beerdigungen und Geburten, kurz über alles, was sinnlich erfahrbar ist, lässt sich Zusammengehörigkeit oder Gemeinsamkeit mit anderen signalisieren, und wir können, wie eben Watzlawick (1981) so hübsch gezeigt und gesagt hat, auch gar nicht anders, als über diese Art von Zeichen zu kommunizieren. Dass kein Mensch nicht kommunizieren kann, begründet sich logisch daraus, dass es immer nur gleich oder nicht gleich gibt. *Tertium non datur*, obwohl Menschen sich damit nicht gern abfinden. Denn es wird immer wieder vieles subjektiv als gleich gewertet, was objektiv eindeutig verschieden ist. Und da subjektiv eben von Subjekten gewertet wird, geraten diese sehr gern in einen unlösbaren Streit. Man denke an das Scheinproblem, ob Serbisch und Kroatisch die gleiche Sprache seien oder nicht. Objektiv sind sie es nicht, weil sie Unterschiede aufweisen, subjektiv sind sie es für manche oder gar viele noch immer, weil sie irgendwann einmal dazu erklärt wurden. Eine durchaus akzeptable Begründung könnte durchaus sein, dass ja z. B. Schwäbisch und Bairisch auch objektiv verschieden sind, dass aber die Sprecher des einen wie des anderen sagen würden, dass sie dennoch eine Sprache sprechen, nämlich Deutsch.

Vielleicht geht man eben deshalb so gern über die logisch zwingend gegebene strenge Binarität des gleich oder ungleich hinweg – wobei gleich eben identisch heißt –, weil sie häufig böse Folgen hat. Ungleich signalisiert nämlich mehr als nur, dass etwas nicht gleich ist, es signalisiert auch Andersheit, die nicht immer, aber doch sehr oft auch noch Fremdheit impliziert. Gleichheit signalisiert dagegen immer Gemeinsamkeit, die aber wiederum noch alles Mögliche impliziert, wie etwa die Anerkennung von etwas, was andere an sich haben, als etwas, was man auch haben und deshalb mit ihnen teilen möchte. Dass es wiederum vielen aber auch nicht gefällt, mit anderen in einen Topf geworfen zu werden, bloß weil man Gemeinsamkeiten mit diesen anderen aufweist, ist ebenfalls bekannt.

Was nun die Sprache angeht, so ist die einzige Möglichkeit, Gemeinsamkeit oder Zusammengehörigkeit mit einem Gegenüber auszudrücken, gleich zu sprechen wie dieses Gegenüber. Und zwar in jeglicher Hinsicht gleich. Die Möglichkeiten, genauso zu sprechen wie ein Gegenüber, resp. anders zu sprechen als ein jeweiliges Gegenüber, sind im Bereich der Lautsprache praktisch unbegrenzt, da sich Sprachliches auf ganz verschiedenen Ebenen ereignet und die verschiedenen Ebenen eine Unzahl von Kombinationen erlauben. Wer etwa Russisch allein mit einer un russischen Intonation spricht, wird von Muttersprachlern sofort als Nicht-Russe identifiziert, auch wenn er sonst ‚keine Fehler macht‘, wie es – im Übrigen irreführend – so schön heißt. Irreführend deswegen, weil Fehler schließlich immer nur universell mögliche Abweichungen vom Normalen sind.

Der Sinn des Gleich- resp. Genauso-Sprechens wie die anderen, zu denen man gehört, liegt nun in gar nichts anderem, als diesen sofort sinnlich wahrnehmbar zu machen, dass man zu ihnen gehört. Konnte man in früheren Zeiten merken, dass jemand sich als Gruppenmitglied ausgab, weil er etwas zu essen haben wollte, aber eben kein Gruppenmitglied war und also Schmarotzer, wurde er gegebenenfalls im Moor versenkt (heute noch im Museum in Elisabethfehn in Ostfriesland zu erfahren und sogar zu sehen). Daraus ist leicht zu erkennen, dass Gruppen normalerweise als solche bestehen bleiben und nicht zur Menschheit werden wollen. Dass Gruppen die Tendenz hätten, immer größer zu werden, ist eine Idee, die aus viel späteren Zeiten stammt, als nämlich Vereine gegründet wurden. Vereine sind jedoch etwas anderes als Gruppen, denn sie sind in der Regel darauf ausgerichtet, bestimmte gesellschaftliche Ziele zu erreichen, und das gelingt im Allgemeinen ganz natürlich dadurch, dass eine möglichst große Zahl von Menschen Mitglied wird. Das Gleiche gilt für Parteien. Bei Gruppen im ursprünglichen Sinne ist es jedoch genau andersherum: Je kleiner die Gruppe ist, um so fester gefügt erscheint

sie allen, umso mehr weiß jeder über den anderen, und im Übrigen weiß jeder oder jede, die dies lesen sollten, aus dem täglichen Leben, wie schwer es ist, in eine bestehende Gruppe hineinzukommen. Heutzutage wird für solche Gruppen gern der Ausdruck *Clique* verwendet. Der größere Teil von Gruppen – und für Cliquen gilt das noch klarer – ist eben keine Einrichtung, die nach Öffentlichkeit strebt, man will vielmehr gerade unter sich bleiben und es geht entsprechend darum, den Kreis der Mitglieder nicht nur überschaubar, sondern vor allem möglichst gleich zu halten. Entsprechend wird die Gruppenzugehörigkeit kontrolliert, und das geschieht eben zu einem ganz wesentlichen Teil über die vielen Möglichkeiten, die die Sprache dafür bietet, Gruppenzugehörigkeit völlig unauffällig und so ganz nebenbei auszudrücken. Das fängt damit an, mit welchen Worten man sich begrüßt, wie man sich anredet, geht über die Versprachlichung von Ereignissen, Personen oder Realien weiter und endet damit, was man zum Abschied sagt.

Das im Prinzip somit völlig normale Gruppensprechen wurde mit der Schaffung oder Entstehung und vor allem mit der allgemeinen Verbreitung gruppenübergreifender Formen des Sprechens für Menschen, die in gleichen politischen, militärischen oder sonstigen Verbänden resp. Einheiten zusammenleben wollten oder, was viel häufiger war, zusammenleben mussten, immer stärker stigmatisiert, so wie auch das Dialektsprechen in schlechten Ruf geriet und dazu alles, was von einer letztlich völlig willkürlich – gemeint ist: historisch willkürlich – gesetzten Norm abweicht. Wenn ein Schwabe außerhalb Schwabens statt einer *Tüte* eine *Guck* verlangt, wird über ihn gelacht. Deshalb bleibt er lieber in Schwaben, wo er über die Verkäuferin lachen kann, wenn die nicht weiß, was er mit *Guck* meint, weil sie aus ‚Ossi-land‘ stammt.

Mit dieser Entwicklung, die ja eine Abwertung des von einer Norm abweichenden Sprechens bedeutet, steigert sich aber zugleich auch die Potenz von Gruppensprachen und solcher sprachlichen Einheiten, die aus Gruppensprachen stammen. Es ist nicht selten so, dass ‚Normalsprecher‘ sich ins Gesicht gespuckt fühlen, wenn Jargonsprecher nur die ‚richtigen Worte‘ für sie finden. Bestimmte Dinge müssen nur so gesagt werden, wie Menschen aus den höheren gesellschaftlichen Schichten sie niemals sagen würden, und schon ist die entsprechende Gruppe oder Szene im Gespräch, hat sie auf sich aufmerksam gemacht, oder schafft sie es, dass die ganze Gesellschaft sich mit diesem Thema beschäftigt. Nur bedeutet das, dass die eigentlich – im Sinne von ursprünglich – nur für die Gruppe gedachten Ausdrücke oder lexikalischen Einheiten nicht mehr nur in der Gruppe gebraucht werden, sondern auch außerhalb derselben. Sie geben damit die

Funktion auf, sich mit ihnen der exklusiven Zusammengehörigkeit zu versichern, und ersetzen sie durch eine andere Funktion, die weiter geht.

Diese andere Funktion ist dabei allerdings keine wirklich andere, sondern nur eine weiter gehende Funktion. Denn sie gründet sich völlig natürlich auf die ursprüngliche, führt sie also weiter, aber nicht im eher zeitlichen, sondern sozusagen im räumlichen Sinne, nämlich zu einer weiteren Zielsetzung. Ich würde gern noch einmal betonen, dass eine weitere Zielsetzung nicht einfach eine andere Zielsetzung ist. Sie ist zwar logisch – siehe oben – ungleich, aber sie bleibt insofern gleich, als sie teildentisch ist. Das ist so zu verstehen, dass Gruppensprache logisch immer mit Anderssein oder Andersheit verbunden ist, weil sie bei Identität mit einer anderen keine andere Identität ausdrücken könnte. Das bedeutet für das Phänomen *Jargon* als reine Gruppensprache zunächst: Um sich von anderen unterscheiden zu können, so dass die Zugehörigkeit zu einem bestimmten Kreis von Menschen erkennbar wird, muss es im Sprechen Abweichungen von dem geben, wie alle jene anderen reden, die nicht zur Gruppe gehören. Steht der Sinn allein nach Ausdruck der Gruppenzugehörigkeit, werden echte Gruppenmitglieder solche Abweichungen vom Normalen nur dann gebrauchen, wenn sie mit sprachlich ausgewiesenen Gruppenmitgliedern sprechen. Andere sollen ja gerade nicht so sprechen können. Werden solche Abweichungen vom Normalen jedoch in die Öffentlichkeit getragen, indem sie zum integralen Bestandteil der Rede von Vertretern dieser Gruppe werden, also im Gespräch mit allen Sprechern der gleichen Sprachgemeinschaft verwendet werden, muss es zuvor eine Veränderung in der Auffassung von der Gruppe selbst gegeben haben. Die Gruppe muss sich grundsätzlich als in jeder Beziehung gleichwertig mit allen anderen Gruppierungen oder Schichten begreifen und jedenfalls nicht als etwas Besonderes, das sich über seine Sprache vor dem Zutritt aller möglichen anderen bewahren will. Viel eher entwickelt sich entweder so etwas wie Gleichgültigkeit gegenüber den anderen – wichtig ist nur, seine Selbständigkeit oder Eigenständigkeit, vor allem aber seine Andersheit zu betonen – oder es entwickelt sich so etwas wie ein Missionsgedanke: Wir haben die besseren, die richtigeren Namen, wir verschleiern nicht, sondern sagen, wie die Dinge sind, das soll die Gesellschaft wissen, und wenn sie unsere Ausdrucksweise übernehmen sollte, dann umso besser für sie.

Hier hat man es mit solchen ‚Gruppen‘ zu tun, die sich jeweils als eine Art Gegenentwurf oder Gegenwelt gegen das verstehen, was als normal gilt und von ihnen als Establishment verachtet wird. In solchen Fällen ist der Gebrauch der Gruppensprache gerade nicht mehr auf die Gruppe beschränkt,

sondern wird ganz bewusst mit durchaus aggressiver Attitüde in die Öffentlichkeit getragen. Indem sie als Uniform fungiert, wird jedem Mitglied einer Ethnosprache freigestellt, sich sprachlich ebenso zu präsentieren und sich dadurch mit der Gruppe und ihrer Weltsicht auch zu solidarisieren. Schließlich gibt es massenweise Beispiele dafür, dass sich jargoneske Ausdrucksweise in der gesamten Sprachgemeinschaft durchsetzt. Nur hat das logisch zur Folge, dass Gruppenidentität durch solche über die Gruppe hinaus verbreiteten lexikalischen Einheiten nicht mehr ausgedrückt werden kann, und das verlangt, dass es zur Sicherung der Identität in den jeweiligen Gruppen zu einem ständigen Wechsel der Ausdrucksmittel kommen muss. Die Folge ist die allgemein bekannte Instabilität des Jargonwortschatzes, die von manchen bewundert, von manchen beklagt wird, dergestalt, dass das Meiste, was sich in Wörterbüchern findet, in jenen Gruppen, aus denen es stammt, schon Kalk angesetzt hat, will sagen, dort als etwas bezeichnet wird, was ‚von Opa gebraucht‘ wird. Jargonwörterbücher lassen einem den Wettlauf zwischen Hase und Igel einfallen: der Igel winkt immer schon lächelnd ab, wenn der Hase mit hängender Zunge ankommt, um mitzuteilen, dass man jetzt nicht mehr *so*, sondern *so* sagt. Für den Igel sind das alles alte Kamellen.

Entsprechend ist allerdings auch der so gern bewunderte Reichtum an Ausdrücken oder Bildern im Jargon nur eine optische Täuschung, genauso, wie Dialektwörterbücher immer – wenn auch gar nicht absichtlich – einen falschen Eindruck über den reichen Wortschatz von Dialektsprechern vermittelt haben. Jeder einzelne Dialektsprecher hat nämlich nur den sehr begrenzten Wortschatz, den man als Teilhaber einer oralen Kultur eben hat. Es wird lediglich das, was man einen Dialekt nennt, von Dorf zu Dorf verschieden gesprochen und deshalb besteht ein Dialekt eigentlich aus einer Vielzahl von Dialekten. Die Unmengen von Synonymen sind bloß regional aufgeteilt, und dass es sich mit Jargonwörterbüchern gleich verhält, liegt jetzt hoffentlich jedem und jeder, der oder die bis hierhin gelesen hat, auf der Hand. In ihnen erscheint zusammengetragen, was man als Jargon definiert oder interpretiert, nur sollte das nicht so gelesen werden, als würden in einer bestimmten Gruppe alle diese Ausdrücke gleichzeitig gebraucht. Die Wirklichkeit sieht vielmehr so aus, dass Gruppen sich für entweder dieses oder aber für jenes entscheiden und sich damit gegenseitig unterscheiden. Jargoneskes Sprechen ist deshalb auch kein besseres, kein bunteres oder abwechslungsreicheres als jedes andere Sprechen, das durch spontane Oralität gekennzeichnet ist. Spontanes Sprechen in prinzipieller Oralität hat seine allgemeinen Gesetzmäßigkeiten, und die sind, für manche überraschend, aber eigentlich logisch, im Dialekt keine anderen als im Jargon.

Das alles zusammengefasst heißt zunächst allgemein, dann konkret: Wird etwas, was in der Wirklichkeit eigentlich nur in einer unübersehbaren Menge von Individuen existiert, mit einem Namen im Singular versehen, also z. B. mit dem Namen *Jargon*, dann wird damit nichts anderes getan, als etwas, das in der Sprache, zumindest in den indoeuropäischen Sprachen, auch sonst mit Hilfe von Substantiven getan wird: Die Menge aller betreffenden Individuen wird als eine Klasse von Seienden definiert, wobei weiter gilt, dass der Name der Klasse, also das Substantiv, potentiell für jedes Einzelne dieser Individuen mit genau jenen Eigenschaften steht resp. aktuell stehen kann, welche als die wesentlichen unterscheidenden Merkmale dieser bestimmten Klasse von allen Seienden anderer ähnlicher Klassen betrachtet werden. Wenn also Rehpinscher genauso wie Bulldoggen, die ja im Äußeren kaum unterschiedlicher sein könnten, jeweils als *Hunde* bezeichnet werden, werden sie als Vertreter der Klasse *Hund* angesehen, weil sie beide jene Merkmale aufweisen, die die Klasse *Hund* z. B. von der Klasse *Katze* unterscheidet.

Der Ausdruck *Jargon* steht damit – im Singular ohne Pluralmöglichkeit gebraucht – für eine Klasse in sich völlig verschiedener sprachlicher Varietäten, die aber im Vergleich zu anderen Varietäten alle bestimmte Merkmale aufweisen, die sie von diesen anderen unterscheiden. Welche diese Merkmale genau sind, ist im Augenblick weder in der Soziolinguistik noch in der Varietätenlinguistik wirklich klar – deshalb nämlich, weil das Merkmal *Gruppe* nicht klar definiert ist.

5. Entwurf einer Klassifikation jargonesker Phraseologismen

Hat man sich auf dem bisher beschrittenen Wege einen Einblick in das Phänomen *Jargon* als Gruppensprache verschafft, fällt es nicht schwer zu sagen, was es mit Phraseologismen auf sich haben muss, damit sie dem Jargon resp. einem der vielen Jargons zugerechnet werden.

Ist Jargon nämlich ganz allgemein und notwendigerweise durch *Andersheit* gekennzeichnet und liegt sein Wesen in heutiger Zeit darin, dass sich diejenigen, die sich über ihn verständigen, als zusammengehörig, aber gegen alle anderen Sprecher der gleichen Sprachgemeinschaft abgegrenzt empfinden können, dann müssen phraseologische Einheiten grundsätzlich das Merkmal ‚anders als im Standard‘ aufweisen. Das klingt banal und ist es auch, nur heißt banal zu sein ja nicht falsch zu sein. Als banal wird vielfach nur bezeichnet, was sich an sich von selbst versteht. Ebenso vielfach wird aber in dem, was sich von selbst versteht, nicht das entdeckt, was in ihm steckt. Dieses wiederum will sagen, dass banal Klingendes häufig nur sehr abstrakt oder allgemein ist, und in dieser Allgemeinheit nicht zu weiteren Erkenntnis-

sen führt. Der Vorwurf der Banalität ist also meist weniger ein Vorwurf als die Forderung, dass man grundsätzlich, und damit auch im vorliegenden Falle, hinter oder vor die Allgemeinheit kommen sollte, weil die Allgemeinheit letztlich nur der Schlussstein eines häufig ziemlich langen Bogens aus einzelnen Bausteinen ist. In welcher Hinsicht also können (genauer eben: müssen) phraseologische Einheiten des Jargons anders sein als solche in der Standardsprache?

Phraseologismen haben – und dies ist nun wieder banal, aber deshalb nicht etwa unwichtig – viele Ähnlichkeiten mit ‚einfachen‘ Worteinheiten, indem sie z. B. oftmals durch einfache Wörter in der betreffenden Sprache ersetzt werden können. Entsprechend lässt sich die Typologie der Andersheit von Phraseologismen auch aus der Typologie der Andersheit von einfachen Wörtern ableiten resp. damit parallel führen.

Schaut man sich also den Wortschatz von Jargons insgesamt und daraufhin an, wie sich seine Worteinheiten zu solchen verhalten, die es auch im betreffenden Standard gibt, dann kann man wenigstens folgende verschiedenen Klassen entdecken.

Die erste Klasse machen Worteinheiten aus, für die gilt, dass es keine ihrer möglichen kleinsten bedeutungsunterscheidenden Einheiten in der Standardsprache gibt. Das klingt kryptisch und sei deshalb kurz erläutert. Worteinheiten können bekanntlich aus einer einzigen nicht weiter teilbaren semantischen Einheit bestehen, die normalerweise als Morphem bezeichnet wird. Niemand zweifelt daran, dass eine solche Einheit genau die Bedeutung, die es hat, von allen anderen Bedeutungen, die sonst in der betreffenden Sprache ausgedrückt werden, unterscheidbar macht. Das ist der Grund, weshalb Morphe resp. Morpheme auch viel besser als (kleinste, nicht weiter zerlegbare) bedeutungsunterscheidende Einheiten bezeichnet werden sollten, wie es hier auch geschieht. Denn wenn das normalerweise von Phonen resp. Phonemen gesagt wird, dann trifft das nicht die Wirklichkeit, weil Phoneme nur Morpheme voneinander unterscheiden. Illustriert sei dies durch *hin* und *her*, die ich an anderer Stelle schon einmal als Beispiele dafür bemüht habe: „Die Morpheme ‚hin‘ und ‚her‘ z. B. unterscheiden die Bedeutungen ‚hin‘ und ‚her‘, das Phonem ‚h‘ unterscheidet die beiden Morpheme ‚hin‘ und ‚her‘ von den Morphemen ‚in‘ und ‚er‘, die ihrerseits natürlich die Bedeutungen ‚in‘ und ‚er‘ unterscheiden.“ (Raecke 2009a). Verschiedene Bedeutungen werden durch verschiedene Morpheme ausgedrückt. Nur können Wörter oder Wortformen selbst Morpheme sein, sie können in ihrer Bedeutung aber auch zusammengesetzt sein, und deshalb wird die erste Klasse von Worteinheiten im Jargon eben so beschrieben, dass sie aus solchen besteht, die es

in keinem ihrer möglichen einzelnen Morpheme im Standard gibt. Es versteht sich zugleich wieder weitgehend von selbst, dass nicht der gesamte Wortschatz eines Jargons so beschaffen sein kann, denn sonst käme kein Mensch auf die Idee, von einem Jargon dieser oder jener Sprache zu reden, man würde sagen, es sei eine eigene Sprache. Schwierigkeiten könnte bereiten, dass eine solche Sprache die Grammatik der Standardsprache hätte. Da könnte man dann an Sprachformen wie das sog. Wasserpölnisch denken oder auch das Rotwelsch, das ja recht viele solcher Worteinheiten aufweist, die aus keinem einzigen Morphem bestehen, das es in der Standardsprache gibt.

In diese erste Klasse von Jargonwörtern, die damit das Merkmal der Andersheit vollständig erfüllen, weil sie der Standardsprache fremd sind, würden neben klaren Dialektismen natürlich auch bestimmte Anglizismen fallen, im serbischen Jargon vor allem auch bestimmte Germanismen, wie etwa ein *betoner*, der aus zwei Morph(em)en besteht und jemanden bezeichnet, der eine Prüfung in der Schule wiederholen muss, weil der ‚dumm wie Beton‘ ist. Nur macht diese Klasse auf keinen Fall die Mehrheit im Jargonwortschatz aus, sie ist im Gegenteil erstaunlich gering vertreten. Ganz genaue Untersuchungen sind mir nicht bekannt, bei Andrić ist es aber auf jeden Fall eine Minderzahl.

Wendet man dieses Kriterium nun auf Phraseologismen an, dann wären das solche, die mit wenigstens zwei Wörtern gebildet sind, für die gilt, dass sie ausschließlich im betreffenden Jargon, jedenfalls nicht in der Standardsprache gibt. Sie könnten entweder aus fremden Sprachen oder aus Dialekten stammen bzw. Archaismen sein, die normale Standardsprecher nicht (mehr) kennen. Entsprechend gilt für sie alle, dass sie von der Standardsprache her nicht verständlich sind. Und so kann eben jemand, der nur die deutsche oder serbische Standardsprache beherrscht, mit einem – natürlich phonetisch gehörten – *fakju* nichts anfangen.

Die zweite Klasse von Worteinheiten im Jargon wird gebildet von solchen, die aus einer oder mehreren solcher nicht im Standard vertretenen kleinsten bedeutungsunterscheidenden Einheiten, dazu aber mindestens einer auch im Standard vorkommenden kleinsten bedeutungsunterscheidenden Einheit bestehen. Dieses auch im Standard vorkommende Morphem könnte genauso gut ein Stammmorphem wie ein wortbildendes Morphem sein, denn es gibt im serbischen Jargon eine große Zahl von nicht im Standard vorkommenden Stamm- oder Wurzelmorphemen, die durch serbische Derivate zu sekundären Einheiten verschiedenster Bedeutungen weiterentwickelt werden, wie es umgekehrt nicht im Standard vorkommende wortbildende Morpheme gibt, die im Standard vorkommende Wurzelmorpheme zu sekundären Ein-

heiten weiterentwickeln. Dass solche Einheiten zum Jargon gerechnet werden, liegt dann jeweils sehr einfach an den jeweiligen nicht zum Standard gehörenden Morphemen. Sie sind der sinnfällige Ausdruck der Andersheit.

Es dürfte sich ein weiteres Mal von selber verstehen, dass diese Klasse im Wesentlichen von solchen Worteinheiten gebildet wird, die traditionell als Einheiten der Wortbildung eingestuft werden, also eben sekundäre Worteinheiten sind. Speziell im serbischen Jargon gibt es viele wortbildende Elemente aus anderen Sprachen, die an sich nicht im Standard fungieren (sie sind dort an Entlehnungen gebunden), wie *-er*, *-oš* und *-os*, die aus dem Deutschen resp. Englischen, Ungarischen bzw. aus dem Spanischen stammen. Sie werden im Jargon gern mit serbischen Stamm- oder Wurzelmorphemen verbunden, wie etwa *vezer* ‘Stümpfer’ (zu *veza* in der Verbindung *nemati veze* ‘keine Ahnung haben’), *glupos* ‘Dummbbeutel’ (zu *glup* ‘dumm’), *cvikoš* ‘Angsthase’ (zu *cvikati* ‘Angst haben’), so dass diese wortbildenden Morpheme den Fremdheitsfaktor ausmachen. Ansonsten gibt es die einfache Verfremdung, wie sie durch *tušijaner* oder *tušijander* illustriert werden kann, die wirklich nur einfach anders als *tuš* sind, dem sie ein anderes Äußeres geben. Sie heißen also genauso ‘Dusche’ wie das einfache *tuš*, das natürlich aus dem Deutschen stammt, aber dem Standard zugerechnet wird.

Dieses im Prinzip rein formale Merkmal – teilidentisch mit entsprechenden Einheiten im Standard –, jetzt wieder auf phraseologische Einheiten angewendet, würde deren zweite Klasse so aussehen lassen, dass sie aus Mehrwortfügungen besteht, die so aufgebaut sind, dass wenigstens eine ihrer mindestens zwei Wortformen im Standard vertreten ist, wenigstens eine weitere es nicht ist, und alle möglichen anderen es sein können, aber nicht müssen. Auch solche Phraseologismen wären vom Standard her unverständlich, würden aber den Jargon weniger als eigene, denn als eine Mischsprache erscheinen lassen. Und grundsätzlich kann zu Jargons gesagt werden, dass sie viel stärker an anderen Dingen interessiert sind als an sprachlicher Reinheit. Allen Anhängern sprachlicher Reinheitsgebote sind Jargons grundsätzlich verhasst. Auch jeder Wissenschaftsjargon ist dann verhasst, wenn er sich internationalem Wortgebrauch anschließt, weil seine Vertreter damit ihre Internationalität genauso zu beweisen versuchen wie ihre Höherstellung gegenüber anderen Vertretern der Sprache, die nur einheimische Wörter gebrauchen.

Die dritte Klasse von Worteinheiten im Jargon, die allerdings auch den ganz wesentlichen Teil ausmachen, wird gebildet aus solchen, die es formgleich genauso im Standard gibt. Die Phänomenologie des Jargons macht aber klar, dass auch sie gegenüber ihren Doppelgängern im Standard das

Merkmal der Andersheit aufweisen müssen, anderenfalls käme kein Mensch auf die Idee, dass sie Einheiten eines Jargons sein könnten. Alles, was im Jargon die gleiche Form mit der gleichen Bedeutung hat wie im Standard, wird automatisch dem Standard zugerechnet. Ob das gerechtfertigt ist oder nicht, sei hier nicht diskutiert, klar ist, dass viele Varietäten gegenüber dem Standard einfach deshalb als defektiv gewertet werden, weil man ihnen alle die Einheiten, in denen sie von Standard nicht verschieden sind, einfach nicht zugesteht.

Auf Phraseologismen im Jargon bezogen heißt dies nun aber nicht einfach, dass die dritte Klasse so zustande kommt, dass die Vergleichseinheiten mit dem Standard auch in dem Sinne gleich sein müssten, dass die Komponenten des Phraseologismus auch im Standard einen solchen bilden. Es geht allein darum, dass alle Komponenten für sich genommen in der gleichen Form auch im Standard vorkommen. Was die Bedeutung angeht, so gibt es nun einiges zu differenzieren, denn da liegen die Verhältnisse nicht so einfach. So kann nämlich ein Bestandteil durchaus in der gleichen Bedeutung wie im Standard vorkommen, und sogar in der gleichen Bedeutung wie in einem Phraseologismus, der zweite oder die weiteren Bestandteile müssen dann aber auf jeden Fall eine andere Bedeutung haben als im Standard. Im folgenden Beispielkapitel wird gezeigt werden, dass es natürlich durchaus die Veränderung oder Verfremdung von Phraseologismen aus dem Standard gibt. Zugleich kommt aber natürlich auch vor, dass komplette Phraseologismen im Jargon eine andere Bedeutung haben als im Standard und dass Wortfügungen, die im Standard keine Phraseologismen sind, im Jargon einen Phraseologismus abgeben.

Wir hätten also in dieser dritten Klasse wenigstens drei Unterklassen zu unterscheiden, wenn wir nicht überhaupt bloß diese letzten drei Unterklassen als Untersuchungsobjekte einer Jargonphraseologie als Disziplin ansehen wollen. Dazu die folgenden wiederum möglichst kurz gefassten Überlegungen.

6. Mögliche Fragestellungen zu Phraseologismen im Jargon und möglicher Wert ihrer Ergebnisse

Die Zwischenüberschrift lässt ahnen, dass ich nicht allen möglichen Fragestellungen im Bereich einer Phraseologie des Jargons den gleichen Wert beimessen möchte, d. h. was den Wert möglicher Ergebnisse angeht. Welche Fragestellungen nach meiner Ansicht zu Erkenntnissen führen würden, deren Wert ich weniger hoch einschätze, will ich zunächst erläutern, natürlich auf der Grundlage des vorstehend Ausgeführten. Danach will ich solche

Fragestellungen ansprechen, von denen ich denke, dass deren möglichen Ergebnissen ein höherer Wert zukommen könnte

Ausgangspunkt ist dabei der Gedanke, dass die soeben für den Jargon unterschiedenen Klassen von Phraseologismen im Prinzip natürlich genauso gut für den Standard unterschieden werden können. Allerdings muss dann die Klasse III nicht in der vorgeführten Weise unterteilt werden. Dass man sie gleichwohl wenigstens ein bisschen analog unterteilen könnte, ist eine andere Frage, der ich hier aber nicht weiter nachgehen will. Es sei lediglich daran erinnert, dass auch innerhalb der standardsprachlichen Phraseologismen immer wieder solche Wörter vorkommen, die es in dieser Bedeutung oder Form im Standard nicht (mehr) gibt. Entsprechend könnte man da also auch nach (*noch*) *Standard* und *nicht (mehr) Standard* differenzieren. Nur wird ja innerhalb der Phraseologismen im Standard ohnehin schon so stark differenziert, dass sich auch für diese Unterscheidung längst ein Plätzchen mit einem eigenen Namensschild gefunden hat.

Überträgt man nunmehr die im vorstehenden Kapitel abstrakt entwickelte Unterscheidung konkret auf die *Standard*phraseologismen, dann fallen in die erste Klasse solche wie *quod erat demonstrandum*, *relata refero*, *who's who*, *c'est la vie*, *hasta la vista*, *prima vista*, *adios amigos* und viele andere. Diese als Phraseologismen der *deutschen* Sprache zu bezeichnen, wäre zweifelhaft, sie als solche zu untersuchen, unzweifelhaft unsinnig. Denn sie sind ganz einfach keine Phraseologismen, die mit Mitteln der *deutschen* Sprache gebildet wären, und dabei bleibt es auch dann, wenn sie von in dem Augenblick deutsch sprechenden Deutschen gebraucht werden. Schließlich werden französische Autos nicht dadurch zu deutschen, dass sie in Deutschland von einem Deutschen gefahren werden.

Auch im Jargon kann man als entsprechend Gebildeter – und Linguisten sind das in der Regel – solche einfachen oder kompletten Übernahmen aus anderen Sprachen als Phraseologismen erkennen, und es ist auch interessant, zu erfassen, welche es überhaupt gibt resp. wie sie gebraucht werden. Dennoch sind sie gerade linguistisch betrachtet einfach Phraseologismen jener Sprachen, aus denen sie stammen, und in diesen sind sie auch als solche zu untersuchen. Interessant mag es weiterhin sein, festzustellen, dass fremdsprachliche Phraseologismen in anderen Sprachen oftmals in ganz anderer Bedeutung gebraucht werden, nur liegt das auf der gleichen Ebene wie die Bedeutungsentwicklung, die viele Wörter durchmachen, wenn sie in andere Sprachen übernommen werden, und da gibt es eben genauso *Generalisierungen* wie *Spezialisierungen* und *Metaphorisierungen* wie *Metonymisierungen*. Für die meisten ursprünglichen Benutzer sind entsprechende Phraseologis-

men jedoch überhaupt keine solchen, sondern wirklich nur Lautfolgen, die als ganze für dieses oder jenes stehen. Ihr ‚komponiertes‘ Wesen kann schließlich nur zu Bewusstsein kommen, wenn die Ausgangssprache im dazu nötigen Rahmen beherrscht wird. Nur wenn dies der Fall ist, können Phraseologismen als etwas analysiert werden, das aus verschiedenen oder wenigstens zwei Komponenten zusammengefügt ist. Aber das können eben wirklich nur die allerwenigsten unter denen, die nichtprofessionelle Jargons sprechen. Das heißt sehr einfach, dass solche Einheiten zwar durchaus sinnvolle Untersuchungsobjekte darstellen können, aber nicht eigentlich in einer Phraseologie dieses oder jenes Jargons, in den sie als ganze übernommen wurden, sondern als Manifestationen eines bestimmten Phänomens im Bereich des Sprachkontakts, das hier einfach *Bedeutungsentwicklung beim Sprachkontakt* genannt sei. Außerdem sollte man sich klar machen, dass Linguisten solche Ausdrücke normalerweise geschrieben unter die Augen kommen, und da erscheinen sie natürlich als Mehrworteinheiten mit einer Bedeutungserklärung, die erkennen lässt, dass ihr Inhalt nicht einfach der Summe der Einzelbedeutungen entspricht. Im Jargon werden sie aber grundsätzlich zunächst einmal gehört und dann als gehörte wiederholt, und da sind sie dann meistens keine Mehrworteinheiten, sondern unteilbare phonetische Komplexe. Nehmen wir als Beispiel das serbische *gimifajv*, dann ist das phonetisch ein Wort mit einem langfallenden Akzent auf der letzten Silbe (im Jargon gibt es so etwas schon lange, der Standard weigert sich noch, so etwas zu akzeptieren), und nur wer serbischen Jargon spricht und *fajv* als engl. *five* erkennt, weil er es als solches kennt, der könnte es analysieren, vor allem, wenn er an die *fünf* Finger denkt, die zur Begrüßung oder zum Abschied zusammengeschlagen werden sollen. Mit *gimi* könnte er dann aber immer noch nichts anfangen, jedenfalls nicht als Mehrworteinheit.

Die zweite Klasse der oben unterschiedenen Phraseologismenklassen schließt sich hier im Prinzip an, verliert aber den Status ‚irgendwie komponiert‘ nicht völlig, da die ‚einheimischen‘ Komponenten jederzeit rekonstruiert werden können. Wieweit Sprecher solche Rekonstruktionen in derartigen Wendungen tatsächlich vornehmen, ist bis heute umstritten oder unklar. Wenn man solche Phraseologismen jedoch zum ersten Mal hört und verstehen will, wird man es automatisch machen. Denn es dürfte eine allgemein menschliche Eigenschaft sein, immer wenn einem etwas Größeres als unbekanntes Ganzes begegnet, nach dem zu suchen, was einem wenigstens als Teil bereits bekannt ist. Schließlich gründet ja unsere gesamte Erkenntnis auf Wiedererkennen, d. h., dass wir bei Unbekanntem zunächst erkennen, was wir davon schon als Be- oder Erkanntes im Kopf haben. Von diesem aus

wird dann konstruiert, was das Ganze bedeuten könnte. So funktionieren schließlich Volksetymologien. Von Interesse erscheinen solche Phraseologismen mit fremdsprachigen Komponenten deshalb, weil sie erkennen lassen, wie und inwieweit welche Art von Fremdwörtern offensichtlich voll im Gesamtwortschatz von Jargons integriert ist. Insgesamt deuten Jargons nämlich nicht darauf hin, dass ihre Sprecher Angst vor fremden Wörtern oder gar vor Fremdwörtern hätten, vor allem dann nicht, wenn die Sprecher der oben als ‚Gegenjargons‘ charakterisierten Varietäten andere damit irgendwie ‚in Rage bringen‘ können. Sie erfüllen schließlich das Kriterium der Andersheit mit am besten und brauchen vor allem nicht einmal ihre Bedeutung zu ändern, damit sie als Einheiten des Jargons erkannt resp. eingestuft werden können. Nur genießen verschiedene Sprachen da recht unterschiedliches Ansehen. Je mehr Phraseologismen mit Wörtern einer bestimmten Sprache gebildet werden, umso höher dürfte deren Ansehen sein, oder aber die Ablehnung dieser Sprache durch jene, die auf den Standard als die einzige angemessene Ausdrucksweise der Teilhaber dieser Sprachgemeinschaft schwören. Werden Turzismen oder Germanismen von denen abgelehnt, die die Maßstäbe für die Standardsprache setzen, so werden sie umso lieber in jenen Formen des Jargons gebraucht, die eben eine gefühlte bessere Gegenwart über die Ohren erfahrbar machen sollen.

Was oben als die dritte Klasse von Jargonphraseologismen definiert wurde, erscheint als die von allen drei beschriebenen Klassen eigentlich interessanteste, nur ist die Frage, was an dieser oder in dieser zu untersuchen einen ‚höheren Wert‘ haben könnte. Denn wenn wir auch hier den Bezug zur Standardsprache herstellen, dann fällt einem sofort ein, dass man die Jargonphraseologismen genau so untersuchen könnte, wie man die Phraseologismen im Standard untersucht. Nur halte ich diesen Gedanken nicht für besonders fruchtbar, und zwar aus folgenden Gründen.

Es gibt zwar gewiss nicht wenige Menschen, denen es völlig ausreicht oder die sogar schon den Gipfel der Forschung erreicht sehen, wenn sie etwas außerhalb ihrer selbst als existent oder nicht existent entdecken bzw. feststellen können. Diese wissenschaftlichen Artgenossen sind durch das gekennzeichnet, was gern ziemlich geringschätzig als naive Entdeckerfreude bezeichnet wird. Gleichwohl sollte man sie in der Wissenschaft nicht so gering schätzen, denn schließlich sind sie es, die vielfach erst ganz im Wortsinne ein Wissen darüber schaffen, was es wo auf der Welt oder in der Sprache gibt. Und ohne dieses Wissen könnte man ja eigentlich gar nichts erforschen. Auf das hier verhandelte Thema, also die Phraseologie des Jargons bezogen hieße das: Es gibt mit Sicherheit Menschen, die sich als

Sprachwissenschaftler damit zufrieden geben würden, festzustellen, welche von all den vielen Typen von Phraseologismen, die man bislang für die Standardsprache festgestellt hat, besser gesagt: die man bislang für die Standardsprache unterschieden hat (Auskunft darüber geben am besten Burger 2007 und Eismann 1999), welche also von all diesen vielen verschiedenen Typen sich auch im Jargon feststellen lassen. Dazu würde man als Ausgangspunkt eine Aufstellung der Typen des Standards nehmen und von da aus die Jargonphraseologismen Stück für Stück durchhecheln und sie für den Standard unterschiedenen Typen zuordnen. Dabei kann es natürlich zunächst nur zwei Möglichkeiten geben, nämlich die eine, dass ein Phraseologismus sich einem der für den Standard unterschiedenen Typen zuordnen lässt, und die andere, dass er sich in keinen der für den Standard unterschiedenen Typen hineinzwängen lässt. Am Ende erhielte man dann genauso eine Häufigkeitsfeststellung für alle im Standard unterschiedenen Typen, die natürlich auch Nullen enthalten kann, wenn eben bestimmte für den Standard unterschiedene Typen ohne Belege im Jargon bleiben, wie man zugleich die Menge aller Jargonphraseologismen erhielte, die sich jeglicher Einordnung in die bislang für den Standard unterschiedenen Typen entziehen.

Rein theoretisch gelangte man auf diesem Wege zu der Erkenntnis, wie sehr sich die Phraseologien im Standard und im Jargon ähnlich oder unähnlich sind, was zugleich hieße, dass die Besonderheit der Jargonphraseologie darin besteht, dass sie bestimmte Typen, die man für den Standard unterschieden hat, in dem Material, das man zur Verfügung hatte, nicht zu bieten hat.

Weshalb es mir nicht besonders attraktiv erscheint, nach dieser Art von Erkenntnissen zu streben, sollen folgende Überlegungen deutlich werden lassen: Erstens dürfte es mit großer Sicherheit ohnehin alle für die Standardsprachen festgestellten Typen im Jargon ebenfalls geben, weil die Möglichkeit, sie zu haben, allein dadurch gegeben ist, dass wir es in beiden Fällen mit Sprache zu tun haben, und was in einer Sprache möglich ist, ist prinzipiell auch in allen anderen Sprachen dieser Welt möglich. Dazu kommt aber, dass die beiden ‚Sprachen‘, um die es in diesem Falle geht, ja nicht völlig unbedeckt voneinander sind, sondern wenigstens die eine von beiden, in diesem Falle der Jargon, ständig am Standard herumleckt. Das zeigt sich an den außerordentlich vielen Einheiten in den verschiedenen nichtprofessionellen Jargons, die nur semantische Unterschiede bei völliger formaler Übereinstimmung erkennen lassen. Anders gewendet: Der allergrößte Teil der Worteinheiten im Jargon wird von solchen Wörtern gebildet, die das Ergebnis von

Bedeutungsentwicklungen im Standard vertretener Lexeme sind (Raecke 2009a) ein weiterer nicht geringer Teil sind relativ einfache lautliche Modifikationen von Standardlexemen. Das Prinzip der Andersheit ist nämlich im Jargon – im Unterschied zum Dialekt oder zur Ethnosprache – so fundiert, dass es darum geht, anders zu reden oder zu sprechen als jemand Bestimmtes, und das sind im Falle des Jargons eben die, mit denen man sonst auch redet. Anders sind sie nämlich nur darin, dass sie nicht zur Gruppe gehören. Für diesen Fall ist es aber das Beste wie das Einfachste, man redet ganz ähnlich wie sie, meint aber jeweils ganz anderes, als sie denken, dass man meint, und das ist es, was die anderen dann glauben lässt, sie verstünden einen. Die Andersheit des Jargons sucht ihre Manifestation also nicht eigentlich – wie landläufig angenommen wird –, darin, dass sie in der Unverständlichkeit für andere mündet, sondern darin, dass im Jargon Geäußertes für andere missverständlich ist. Noch einmal anders gesagt: Wenigstens nicht-professionelle Jargons sind weniger darauf aus, für den Rest der Teilhaber einer Sprachgemeinschaft unverständlich zu sein, als dass sie missverständlich sein wollen. Dabei heißt Missverstehen bekanntlich nicht, dass man jemanden nicht versteht, sondern, dass man ihn falsch versteht. Und das ist eine genauso ‚ganz besondere Form des Nichtverstehens‘, wie Blut ein ‚ganz besonderer Saft‘ ist. Es ist eine kognitive Leistung, bei der nur das Gefühl besteht, etwas richtig zu verstehen, die Wirklichkeit aber so ist, dass etwas falsch verstanden wird. Im nichtprofessionellen Jargon geht es also nur um die Erschwerung oder Verunmöglichung des richtigen Verstehens, und das wird am leichtesten dadurch erreicht, dass man dem anderen die Illusion vermittelt, er habe richtig verstanden. Denn wenn er sich das einbildet, dann hält er die kommunikative Aufgabe der Sprache für erfüllt, die er, wie wir alle das intuitiv tun, in der unmissverständlichen Mitteilung von Gedanken oder in der eindeutig verarbeitbaren Information über Sachverhalte sieht, und er kommt gar nicht auf die Idee, dass bei denen, die eigentlich ihren Jargon reden, nicht diese kommunikative oder pragmatische, sondern die symbolische Funktion der Eingrenzung und Ausgrenzung im Vordergrund steht.

Will man sich dennoch – immer noch rein theoretisch – Unterschiede zwischen Typen von Phraseologismen im Standard und Jargon vorstellen, könnte man daran denken, dass der Standard eine Sprachform (oder ein Jargon) ist, der von der Schicht des Bildungsbürgertums getragen wird. Nur bezieht sich das eigentlich immer eher auf die Inhalte als auf die abstrakte Form, und um die geht es bei Typen schließlich.

Daran könnte man entsprechend einen weiteren rein theoretisch möglichen Unterschied in den Typen von Phraseologismen beider Formen einer

Sprache aufhängen, und zwar einen solchen, der mit den unterschiedlichen Medien zusammenhängt, an die der Standard und der Jargon gebunden sind. Der Standard ist an die Schrift gebunden, der Jargon an die Mündlichkeit. Bestimmte Entwicklungen im Bereich des Sprachlichen waren allein mit der Schrift möglich. Es mag vielleicht nicht besonders wahrscheinlich sein, es kann aber auch nicht einfach ausgeschlossen werden, dass die reine oder zumindest primäre Mündlichkeit bestimmte Auswirkungen auf die reale Existenz bestimmter Typen im Jargon hat, nur ist wiederum die reale Existenz von etwas für Jargons deshalb so schwer festzustellen, weil außer Jargonsprechern keiner genau weiß, was in den Jargons an Phraseologismen gerade ‚in‘ oder ‚out‘ ist. Schließlich wechseln Jargonsprecher ihre Phraseologismen wie die Bildungsbürger ihr Hemd. Also praktisch täglich.

Es ergibt sich für mich aus diesen theoretischen Überlegungen, dass die Idee, einfach einmal zu schauen, was es an bekannten oder bereits für den Standard unterschiedenen Typen von Phraseologismen auch im Jargon gibt, nicht wirklich wertlos, aber doch einigermaßen fragwürdig wäre. Denn was könnte das Ergebnis einer solchen Untersuchung letztlich für einen Wert haben? Für den Jargon genau genommen gar keinen. Denn das Fehlen bestimmter Typen ließe sich auf Faktoren zurückführen, die gar nicht auf den Jargon beschränkt wären. Bildungsunterschiede zu den Standardsprechern und Mündlichkeit sind genauso für Dialektsprecher und für die Sprecher aus sog. niederen Gesellschaftsschichten zu verzeichnen, und also hätten entsprechende Unterschiede im Typenbestand nicht eigentlich mit dem Jargon zu tun, und man wüsste anschließend vom Jargon gar nicht mehr, als man vorher auch schon wusste.

Woran man allerdings mit dieser Fragestellung nicht herankommt, das ist, was eigentlich den Jargon als sprachliches Phänomen auszeichnet. Es geht schließlich um seine Alleinstellungsmerkmale, und dazu heißt es, von dem auszugehen und vor allem dem nachzugehen, was mit dem Postulat der Andersheit verbunden ist. Dialekt zu sprechen ist im Prinzip genauso eine Art, anders als die meisten zu sprechen, aber es ist eine andere Art. Denn man lernt Dialekt zu sprechen als Kind, weil man als solches zunächst seine Eltern imitiert, schon allein, damit die wissen, dass man überhaupt ihr Kind ist, danach die ganze Dorfgemeinschaft. Denn wenn die soziale Umgebung gleich spricht, weiß jeder in dieser, dass er oder sie da hineingehört. Das heißt, dass man mit seinem Dialekt gegebenenfalls nur Teil dessen bleiben will, was man ‚ganz von selber‘, also ebenso ungewollt wie unbewusst geworden ist.

Jargons dagegen erfüllen heute eine andere Funktion, indem sie ausgrenzen, eingrenzen und abgrenzen, eine Funktion, die an sich jeder Sprache eigen ist, weil es sonst nicht Tausende davon gäbe, nur sind Jargons Formen von Sprachen, die innerhalb von Sprachen funktionieren, die durch die Sprecher als eigene Sprachen abgegrenzt wurden. In Jargons wird man entsprechend nicht hineingeboren, man wird in sie hineingezogen, nachdem man schon so sprechen kann, wie sonst die ganze Umgebung spricht, als deren Teil man sich durch die gemeinsame Sprache empfindet. Von dieser gemeinsamen Umgebungssprache aber sondert man sich ab, wenn man in eine Gruppe kommt und darin bleiben will. Dann bleibt einem gar nichts anderes übrig als so zu sprechen wie die anderen Gruppenmitglieder es tun, weil man sich sonst von denen abgrenzen würde, zu denen man gehören will. Und die sprechen ähnlich, aber nicht gleich, wie die Umgebung, nicht unverständlich für sie, sondern missverständlich, damit sie wissen, dass sie etwas Besonderes sind bezogen auf den Rest der Welt.

7. Abriss einer Typologie der Andersheit von Phraseologismen im (serbischen) Jargon

Die Frage, auf die alles, was bislang ausgeführt wurde, hinausläuft, ist folglich die, inwiefern Phraseologismen im Jargon resp. in den verschiedenen Jargons anders sind, anders sein können oder gar anders sein müssen als Phraseologismen in der Standardsprache.

Wenn ich den Versuch einer Antwort auf diese Frage damit eröffne, dass ich zunächst ins Gedächtnis rufe, dass sich die Andersheit von Phraseologismen im Jargon nicht auf das beziehen kann, was in der allgemeinen Definition von Phraseologismen enthalten ist, weil sonst ja nur von Ähnlichem, aber nicht von Gleichem gesprochen würde, dann gehört das wieder zu den Dingen, die sich eigentlich von selbst verstehen und von Menschen aus dem Fach als banal angesehen werden können. Nur ist ja nicht alles, was banal ist, auch immer im Bewusstsein gegenwärtig. Es geht darum, dass die Idee, es könnte im Jargon andere Phraseologismen geben als im Standard, entweder abwegig wäre oder nur etwas anderes meinen könnte, als es wörtlich sagt, nämlich, dass es Strukturen gibt, die gewisse Ähnlichkeiten mit Phraseologismen aufweisen, über solche Ähnlichkeiten aber nicht hinauskommen. Nur sollte man diese Art von Strukturen, wenn es sie denn überhaupt gibt, nicht mit dem Namen *Phraseologismus* benennen, sondern ihnen einen anderen geben. Es wäre ja auch gar nicht schlimm, wenn es zwischen Ethnolekt und Idiolekt Strukturen gäbe, von denen sich unsere Schulweisheit nichts träumen lässt. Gleichwohl sei so etwas wie z. B. *Einwortphraseologis-*

men ausgeschlossen, obwohl es – wenigstens im serbischen Jargon – Wörter gibt, die den Eindruck machen, sie würden für ganze Phraseologismen stehen.

So gibt es z. B. das Wort *luster*, das u. a. für jemanden steht, der sich in der Situation befindet, nicht zu wissen, wie er sich am besten verhalten soll. Vom Deutschen ausgehend könnte man sagen, *luster* steht für jemanden, der gerade völlig *in der Luft hängt*. Das Wort *luster* stammt nun aber auch aus dem Deutschen und bedeutet im serbischen Standard auch das Gleiche wie dt. *Lüster*. Und der hängt nun wirklich in der Luft, nur tut er das wörtlich, während der *luster* es heute im Wesentlichen bildlich tut. Es sieht also durchaus so aus, als ob dieses Einzelwort heute für den ganzen Phraseologismus stünde. Dennoch scheidet die Interpretation als komprimierter Phraseologismus im Serbischen aus, weil sie zum einen nur durch den Vergleich mit dem Deutschen zustande kommt, und zum anderen Einheiten dieses Typs nur für Phraseologismen stehen könnten, selbst aber eben keine wären. Auch Pronomina sind keine Substantive, sie können nur für solche stehen. Womöglich gibt es also wirklich solche Pro-Einheiten, nur sollte man sie dann *Prophraseme* nennen, denn Phraseologismen sind sie damit ja gerade nicht.

Die Andersheit von Jargonphraseologismen ist folglich nicht in dem zu suchen, was Phraseologismen grundsätzlich – und damit auch im Standard – zu solchen macht, sie kann allein in dem liegen, dass sie polylexikalische Einheiten mit Bedeutungen sind, die maximal teilgleich mit jener sind, die sie hätten, wenn sie ‚einfache‘ oder ‚normale‘ Kombinationen ihrer lexikalischen Bestandteile wären, die aber entweder von ihrem Inhalt her oder von ihrer Form her etwas nicht Standardgemäßes an sich haben. Dieses Nicht-Standardgemäße hat seinen Grund darin, dass sie in bestimmter Weise anders sind.

Nun wurde ja im 5. Kapitel – natürlich nicht zufällig – entwickelt, welche Klassen von Phraseologismen im Jargon ganz allgemein unterschieden werden können. Die dort vorgestellte Klassifikation gründete sich allerdings auf das Merkmal der formal(inhaltlichen) *Übereinstimmung* der verschiedenen einzelnen Komponenten der jargonesken Phraseologismen, was hieß, dass die Übereinstimmung mit Worteinheiten im Standard entweder gleich Null, dass sie nur teilweise oder dass sie vollständig sein kann. Es braucht aber keiner längeren geistigen Anstrengung, um zu erkennen, dass *Übereinstimmung* das genaue Gegenstück zu *Andersheit* ist. Und das ist der einfache Grund dafür, dass sich die Typologie der *Andersheit* unmittelbar darauf beziehen lässt. Nur darf diese, also die Andersheit – im Unterschied zur

Übereinstimmung – natürlich nicht gleich Null sein. Kann sie dementsprechend nicht anders als entweder vollständig oder nur teilweise sein, dann sieht das zunächst recht einfach aus. Die Einfachheit verliert sich aber dadurch, dass unter diesem Aspekt deutlich stärker als bei der Übereinstimmung sowohl nach *formaler* Andersheit als vor allem auch nach *inhaltlicher* Andersheit unterschieden werden muss.

Denn die obige Klassifikation aller Phraseologismen im Jargon stützte sich ganz wesentlich auf die formale Übereinstimmung. Das springt in die Augen bei der ersten Klasse, die ja von jenen Einheiten gebildet wird, bei denen es überhaupt keine Übereinstimmung mit dem Standard gibt. Unter dem Aspekt der Andersheit ist es jedoch durchaus möglich, dass ein im Standard existierender Phraseologismus auch im Jargon existiert, ohne dass er auf den ersten Blick, d. h. formal zu erkennen wäre. Er kann dort nämlich einfach nur in solche Lexeme übersetzt oder besser: übertragen erscheinen, die es im Standard nicht gibt. Inhaltlich wären die beiden also gleich, sie wären es nur nicht formal.

Hinsichtlich ihrer Andersheit in Bezug auf den Standard ergibt sich damit folgende Typologie von Phraseologismen im Jargon:

formal	inhaltlich
a) völlig anders	anders
b) völlig anders	gleich
c) teilgleich	anders
d) teilgleich	gleich
e) völlig gleich	anders

Sie sei durch folgende Beispiele illustriert:

Der Phraseologismus *furati šant* gehört deswegen zur Klasse a), weil er formal mit keiner seiner Komponenten im Standard vertreten ist und darüber hinaus eine Bedeutung hat, für die es im Standard kein wirkliches Äquivalent gibt. Erläutert wird er im Wörterbuch von Andrić durch *imati vezu*, was nach Auskunft entsprechender Wörterbücher in dieser Form auch keinen Standardcharakter hätte. Gebildet ist der Phraseologismus nicht so ganz zufällig aus zwei Wörtern nichtslavischer und damit natürlich auch nichtserbischer Herkunft, nämlich *furati*, das ein Germanismus und heute so etwas wie ein Jokerverb im serbischen Jargon ist (Raecke 1999), sowie aus *šant*, das ein Anglizismus sein müsste, weil es dem englischen *shunt* als ‘Verbindung zwischen Blutgefäßen’ resp. ‘Weiche (bei der Eisenbahn)’ in seiner Bedeutung sehr nahe kommt. Die Bedeutung ist wie die von *imati vezu* etwa ‘Vitamin B im Hause haben’, d. h. ‘Beziehung(en) haben’, im Sinne von: ‘jeman-

den gut kennen, der einem in einer prekären Situation aufgrund seiner höheren gesellschaftlichen Stellung weiterhelfen kann’. Wörtlich wäre es: ‘einen Shunt (im medizinischen Sinne) haben’.

Zu diesem Typus ist zu sagen, dass er nur mit einiger Mühe in Wörterbüchern (und wahrscheinlich auch in der Wirklichkeit) zu finden ist, weshalb er auch alles andere als typisch für Jargonphraseologismen ist. Wenn er überhaupt anzutreffen ist, dann gilt – es wurde schon angedeutet – in aller Regel, dass beide (alle) Bestandteile des Phraseologismus fremden Ursprungs sind. Sie können aus der gleichen Sprache sein, aber dann sind sie eben – wenigstens meistens – eigentlich Phraseologismen dieser anderen Sprache, nicht dieses Jargons, weil sie in diesem nur gebraucht werden, aber nicht darin gebildet wurden. Das schließt natürlich nicht aus, dass sie in diesem oder jenem Jargon eine besondere Bedeutung erhalten können, die mit der des möglichen Originals nicht mehr viel zu tun hat. So heißt z. B. *adios gringos* im Kleingaunerjargon ‘ins Gefängnis gehen’, aber es gilt das oben Gesagte: Der Vorgang ist der einer *Bedeutungsentwicklung* und damit ein anderer, als wenn ein Phraseologismus mit den Mitteln jener Sprache gebildet wird, der der betreffende Jargon zugerechnet wird.

Grenzwertig ist in dieser Hinsicht allerdings ganz sicher die Kombination *adios bebios*, der für ‘Abortus, Abtreibung’ steht und wo an das serbische *bebi* ein spanisches *-os* angehängt wird, so dass ein Wort entsteht, das es im Spanischen gar nicht gibt.

Wie letztlich mit solchen polylexikalischen Einheiten in Jargons umgegangen werden soll, die aus fremden Sprachen stammen oder mit fremdsprachlichen Elementen gebildet sind, soll hier jetzt aber nicht weiter diskutiert werden. Dass sie zum serbischen Jargon zu rechnen sind, steht nicht zur Debatte, es sollte aber wenigstens unterschieden werden zwischen solchen Einheiten, die es nur im serbischen Jargon gibt und die damit in diesem gebildet werden, und solchen, die es auch in den Jargons anderer Ethnosprachen gibt und die vor allem als solche festen Kombinationen zunächst in anderen Sprachen da waren, also als ganze übernommen wurden.

Der jetzt vorzustellende Typus b) weist mit dem Typus a) Gemeinsamkeiten oder Ähnlichkeiten auf, dazu aber auch Unterschiede.

Die Gemeinsamkeit oder Ähnlichkeit liegt im formalen Bereich, da eben auch hier aus anderen Sprachen eingewanderte resp. übernommene Wörter eine phraseologische Liaison eingegangen sind; der Unterschied liegt darin, dass diese Verbindungen nicht selten wie Glied-für-Glied-Ersetzungen von Phraseologismen aussehen, die es in der Standardsprache mit der gleichen Bedeutung gibt. Wieder eine Gemeinsamkeit liegt darin, dass sie selten anzu-

treffen und damit nicht typisch für den Jargon sind, den schon beschriebenen Unterschied möge das Beispiel *zabaštati baljaz* demonstrieren, das nach Andrić zunächst einmal das Gleiche wie *zavezati usta* bedeutet und sich dann so deuten lässt, dass einmal *usta* durch *baljaz* ersetzt wurde, das andere Mal *zavezati* durch *zabaštati*. Dabei dürfte *baljaz* am ehesten ein Hungarismus sein, *zabaštati* ist eindeutig ein Turzismus (*bašta* ‘das mit einem Zaun Einge-fasste, u. a. Garten’).

Man könnte diesen Typ also so deuten, dass er die Modifikation oder Variation von Phraseologismen darstellt, die zunächst im Standard existieren, und dass er die Endstufe von dem darstellt, was sich im Typ d) gleichsam andeutet. Ich nehme hier der Einfachheit halber die deutsche Reihe: *halt den Mund, halt den Schnabel, halt die Schnauze, halt das Maul*. Hier wird – jedenfalls auf den ersten Blick – der menschliche *Mund* immer derber durch tierische Entsprechungen ersetzt oder variiert und der Phraseologismus modifiziert, bis er zum Jargon oder zur sehr derben Umgangssprache gehört. Nur wäre auf den zweiten Blick allerdings auch nicht ausgeschlossen, dass der Weg umgekehrt war, dass eben zunächst die heute als gröber wirkenden Phraseologismen da waren, die dann verfeinert wurden, weil sich der Geschmack der Leute mit ihrer steigenden Bildung entsprechend verfeinert hat. Wem also jeweils das Erstgeburtsrecht zusteht, dürfte entsprechend schwer zu entscheiden sein, denn die Standardsprachen sind allemal später auf die Welt gekommen als die Jargons, die z. T. noch viel ältere sprachliche Entwicklungsstufen repräsentieren. Es wäre beim Typ b) im Unterschied zum Typ d) dann eben nur auch die zweite Komponente ersetzt oder variiert worden, wodurch dann der gesamte Phraseologismus so modifiziert wurde, dass man zwei formal verschiedene, aber inhaltlich gleiche Phraseologismen vor sich hat.

Zum Typus c) sei nur so viel gesagt, dass ihn all jene Phraseologismen im Jargon bilden, die bei einer größeren Zahl als zwei Komponenten mindestens eine haben, die es so auch in der Standardsprache gibt, die bei zwei Komponenten jedoch natürlich höchstens eine haben, für die dieses gilt. Hier ließe sich wiederum differenzieren, ob die auch in der Standardsprache vorkommende Komponente nur in formaler Hinsicht das Kriterium der Gleichheit erfüllt oder ob sie auch in inhaltlicher Hinsicht gleich ist. Wenn sie beides ist, so gilt für die weitere oder mindestens eine weitere, dass sie allenfalls formal gleich sein dürfen, aber nicht inhaltlich. Ansonsten gilt aber für die Gesamtbedeutung, dass sie kein vollständiges Äquivalent in der Standardsprache besitzt.

Als Beispiel für formale und inhaltliche Gleichheit der gleichen Komponente sei hier *opaliti pešaka* angeführt, das zugleich ein relativ häufig im Jargon anzutreffendes Verfahren illustriert, wie man zu solchen Phraseologismen kommen kann, die einen als Bekennenden des Jugendjargons ausweisen. Das *opaliti pešaka* heißt eigentlich nicht mehr als ‘sich zu Fuß auf den Weg machen’, also *poći, otići peške*, und es gibt dafür an sich auch die beiden Verben *opaliti* ‘sich schnell (meist zu Fuß) in Bewegung setzen’ und *otpešačiti* ‘zu Fuß weggehen, sich auf den Weg machen’. Der im Standard rein verbal gefasste Inhalt wird jedoch im Jargon aufgespalten oder dekomponiert und in seine Bestandteile zerlegt, so dass *opaliti* allein den schnellen Beginn einer Handlung signalisiert, während *pešaka* gleichsam adverbial funktioniert und für die Handlung steht, die da so energisch einsetzt. Ähnlich funktionieren etwa *opaliti gluvku (besposličiti, lutati)* ‘faulenzeln, herumhängen’ oder *opaliti žvaku (raspričati se)* ‘ins Erzählen kommen’, *ubiti nokat* ‘stiften gehen, ausbrechen’ oder *ubiti oko (zaspati)* ‘einschlafen’, die zum größten Teil mit Substantiven gebildet sind, die Bedeutungsentwicklungen gegenüber dem Standard durchgemacht haben. *Gluv* ‘taub’ wurde im Jargon zu ‘arbeitslos’ entwickelt, *žvaka* ist Verbalsubstantiv zu *žvakati* ‘kauen’, das im Jargon zu ‘quatschen’ entwickelt wurde, *nokat* steht im *Šatrovački* für die ‘Flucht’, ist also eine Entwicklung von ‘Zehennagel’, und *oko* dürfte in diesem Falle genau wie im Standard für ‘Auge’ stehen, so dass *ubiti oko* etwa ‘das Auge überlisten’ heißen könnte, womit in diesem letzten Falle – im Unterschied zu den vorigen – das Verb eine Bedeutungsentwicklung durchgemacht hat, die den ganzen Phraseologismus als jargonesk verfremdet erscheinen lässt. Zugleich wird aber auch deutlich, wie heikel die Zuordnung zu diesen Typen insgesamt ist, denn in *ubiti nokat* kommen beide Komponenten formal genau so in der Standardsprache vor, es sind aber beide bedeutungsmäßig entwickelt, insofern wären sie eigentlich eher dem Typus e) zuzuordnen. Dass es hier auftaucht, hängt damit zusammen, dass es den Dekompositionstyp, der allerdings ein inhaltlich-struktureller Typ wäre, illustrieren soll. Andererseits könnte *ubiti oko* auch zum vorigen Typus c) gezählt werden, weil es als Variante zu *zaklopiti oko/oči* ‘einschlafen’ gewertet werden könnte, denn man könnte in *ubiti* auch die jargoneske Ersetzung von *zaklopiti* sehen. Es entspräche dem Deutschen *ein Auge zumachen, die Augen zumachen*, wie es in solchen Formen gebraucht wird wie *ich muss einmal ein bisschen die Augen zumachen, ich muss einmal ein Auge zumachen*.

Das Phänomen der Aufspaltung eines univalental gefassten Inhalts in zwei Bedeutungskomponenten und damit zwei Wörter selbst ist natürlich kein anderes als jenes, das wir auch im Standard finden und da eben als den Hang

zu Konstruktionen mit Funktionsverben bezeichnen. Das Besondere daran ist lediglich, dass damit die Möglichkeit geschaffen wird, durch eindeutig nichtstandardsprachliche Komponenten die Inhalte so auszudrücken, dass jeder merkt, dass hier Jargonsprecher am Werke waren oder sind.

Es sei in diesem Zusammenhang erwähnt, dass es im Jargon auch das genaue Gegenstück zu der beschriebenen Erscheinung gibt, das im Übrigen relativ häufig anzutreffen ist. Es sieht so aus, dass eine Handlung, die im Standard in mehreren Komponenten ausgedrückt wird oder sogar ausgedrückt werden muss resp. müsste, im Jargon gern in einem einzigen Verb ausgedrückt wird. Zur Illustration sei *čoškarići* angeführt, das im Standard von Andrić so paraphrasiert werden muss: *besposličiti na uglu ulice (čošku – J. R.) sa drugarima*, also ‘an der Straßenecke mit seinen Kumpels herumhängen’. Das Verb *žicati* geht hier für unsere Belange sogar noch einen Schritt weiter, in ihm steckt nämlich ein richtiger standardsprachlicher Phraseologismus, der (*u*)*biti*, *tući žicu* lautet und so viel wie ‘etwas durch die Hintertür zu erreichen versuchen’ bedeutet. Wenn anzunehmen ist, dass etwa *živcirati* ‘auf die Nerven gehen’ ebenfalls ein Beispiel für die Reduktion eines Phraseologismus auf eine ihrer Komponenten ist – denn natürlich gibt es *ići na živce*, das dem deutschen ‘auf die Nerven gehen’ entspricht –, dann denke ich, dass die Kompression von Phraseologismen im Rahmen einer *Allgemeinen Phraseologie* durchaus einer genaueren Untersuchung wert wäre, weil es den beiderseitigen leichten Übergang von einer Einwortkonstruktion zu einer Zweiwortkonstruktion resp. umgekehrt von einer Zweiwortkonstruktion zu einer Einwortkonstruktion vor Augen führt. Und das ließe Phraseologismen vielleicht in einem ganz anderen Licht erscheinen, als sie meistens gesehen werden. Im Deutschen ist es ja mit dem immer noch umgangssprachlichen *nerven* auch nicht anders. Gleichzeitig könnte sich aber auch die Wortbildung mit dieser Erscheinung durchaus etwas ausführlicher befassen, als sie es bisher getan hat.

Wie der Typ c) wird auch der Typ d) von jenen Phraseologismen im Jargon gebildet, die formal eine teilweise Übereinstimmung mit Phraseologismen im Standard erkennen lassen, nur stimmen sie hier inhaltlich völlig mit ihnen überein. Nehmen wir als Beispiele *baciti farove* und *baciti luk*. Im Standard existiert *baciti pogled*, das natürlich sehr stark an das deutsche ‘einen Blick werfen’ erinnert und mit einiger Sicherheit auch darauf zurückgeht. Es spricht einiges dafür, dass *baciti farove* und *baciti luk* auf dieses zurückgehen, so dass das *baciti* ohne Zweifel die Teilgleichheit herstellt. Im ersten Jargonfall wirft man statt *eines Blicks* aber *seine Scheinwerfer*, im zweiten Falle wirft

man einen *luk*, und das ist natürlich nichts anderes als ein englisches *look*, also die englische Entsprechung von *pogled*.

Dass vor allem im Jugendjargon die *Augen* gern als *Scheinwerfer* bezeichnet werden, trifft sich mit der allgemeinen Tendenz von Jugendlichen, den Menschen zu ‘technisieren’. Was Körperteile angeht, sind etwa die Ohren Schutzbleche (*blatobrani*), ist das Hinterteil der Auspuff (*auspuh*) und sind schlanke Beine Antennen (*antene*), jemandem zuzwinkern (z. B. einem Mädchen) ist Lichtzeichen geben (*ablendovati*) und jemanden belauschen tut man, indem man die Antennen ausfährt (*baciti antene*).

Doch zurück zu den Phraseologismen des Typs d). Ob nun durch ‘Technisierung’ oder Anglisierung, in beiden Fällen wird der Phraseologismus des Standards durch den Austausch der nominalen Komponenten ‘verfremdet’, nur bekommt er mit seinem veränderten Äußeren keine wirklich neue Bedeutung. Wie häufig dieses Verfahren Verwendung findet, müsste eine entsprechende Auszählung der Phraseologismen etwa in Andrićs Wörterbuch insgesamt ergeben.

Dieser letzte Typ e) wird gebildet von Phraseologismen, die Komponenten enthalten, die formal genauso im Standard vorkommen, die aber mit den Bedeutungen, die sie dort haben, nicht verständlich sind. Das eben schon diskutierte *ubiti nokat* wäre ein Beispiel, und *prodavati krompir u muštiklu* wäre ebenfalls eins. Das letztere bedeutet soviel wie ‘lügen’, wörtlich wäre es ‘Kartoffeln in der Zigarettenspitze verkaufen’. Es stellt sich gerade bei diesem letzten Beispiel die grundsätzliche Frage, weshalb solche Phraseologismen eigentlich überhaupt zum Jargon gerechnet werden. Keine der Komponenten hat etwas an sich, was sie als Einheiten des Jargons ausweisen würde, und auch wenn man zwischen den beiden Beispielen einen Unterschied feststellen könnte, der darin besteht, dass *ubiti nokat* von seiner Bedeutung her genau wie von der Funktion des Verbs *ubiti* im Sinne von ‘etwas erreichen, etwas erfolgreich tun’ Züge aufweist, die typisch für den Jargon sind, so gilt das für *prodavati krompir u muštiklu* in keiner Weise. Das einzige, was man sich vorstellen könnte, wäre, dass das Bild, das hier für ‘lügen’ gemalt wird, zu grobschlächtig, zu weit hergeholt erscheint, als dass es dem Geschmack der Sprecher der Standardsprache entsprechen könnte. Der Vergleich wirkt in der Tat sehr derb. Dass man keine Kartoffeln in eine Zigarettenspitze hineinbekommt, ist ebenso selbstverständlich, wie die Assoziation von Zigarettenspitze und Mund leicht zu bewerkstelligen ist, nur passen irgendwie die groben Kartoffeln nicht zu der feinen Zigarettenspitze, und damit erscheint alles irgendwie zu dick aufgetragen, um dieses als gelungenes Bild für das zu werten, was mit dem Wort *lügen* ausgedrückt wird.

Gleichwohl will einem bei dieser Art der Begründung dafür, dass Phraseologismen des Typs e) zum Jargon gerechnet werden, nicht so recht warm werden. Und wenn man sich gleich die folgenden weiteren Beispiele für diesen Typ anschaut, so kommt man letztlich doch auf eine andere Idee. Wir finden bei Andrić eben unter anderen die Phraseologismen *nije ti čale staklo-rezac, je l' ti čale staklo-rezac?* – (*nisi providan, skloni mi se s' vidika*), – *kec u rukavu* – (*skriveni adut*) und *biti po ušima* – (*držati previsoke cene*). Schaut man sich diese in ihrer wörtlichen Bedeutung an, dann wird jedem, der entsprechend Deutsch kann, sofort klar, dass dieses alles deutsche Phraseologismen in serbischem Gewande sind, d. h. dass sie wörtlich übersetzt wurden. *Dein Vater ist kein Glaser! Ist dein Vater Glaser?* wird genau so im Deutschen gefragt, wenn einem jemand die Sicht versperrt, das *Ass im Ärmel* ist völlig normal, und nicht weniger normal, d. h. der Standardsprache zugehörig ist *jemanden übers Ohr hauen*, d. h. zu hohe Preise verlangen. *Dein Vater ist kein Glaser* mag im Deutschen eher umgangssprachlich sein, Jargon wäre es kaum, auch wenn vielleicht eher Jugendliche so sagten. Auch die Bilder, die gewählt werden, um dem etwas mehr Wirkung zu verleihen, was mit den ‚direkten‘ Worten gesagt würde, sind nicht derb oder unstimmig, und das gilt eben für beide Sprachen. Und dass die Geschmäcker der Gebildeten so unterschiedlich sein sollen, ist schwer vorstellbar.

Entsprechend bleibt zunächst nur eine Erklärung, weshalb jemand wie Andrić diese Phraseologismen zum Jargon rechnet. Sie sind eben alte Germanismen, und irgendwie bleibt es im Gedächtnis gebildeter Sprecher lebendig, dass es solche sind. Und die gehören nicht in den Standard. Gebraucht werden sie, aber in den Sphären und von den Leuten, die wenn nicht alle, aber doch sehr viele von den Wörtern und Phraseologismen gebrauchen, die sich sonst noch im Wörterbuch von Andrić finden.

Das würde jetzt bedeuten, dass es im Bereich der Phraseologismen wie überhaupt in der Sprache neben dem Wissen, das man als rein intuitiv bezeichnen kann, doch ein Wissen gibt, das nicht intuitiv, sondern von anderer Art ist. Es ist oder muss ein angelerntes und also vermitteltes Wissen sein, das sich nicht aus den sprachlichen Fakten, ihrer Struktur oder ihrer Bedeutung ableiten lässt, sondern aus dem Munde von Menschen stammt, die sich mit der Sprache nicht nur zu dem Zweck beschäftigen, sie zu gebrauchen, sondern auch noch zu anderen Zwecken. Nämlich unter anderem dem, den anderen Sprechern zu sagen, wann sie etwas am besten nicht sagen oder jedenfalls nicht so sagen, sondern besser so. Woher sie selber das wissen, bleibt weitgehend ihr Geheimnis, nur wenn sie sagen, das sage ihnen ihr Sprachgefühl, dann sollte man sagen, dass sie da wohl Kartoffeln in der

Zigarettenspitze verkaufen. Denn das Sprachgefühl kann nur das fühlen, was in der Sprache ist, nicht das, was über die Sprache gesagt wird. Das kann man nur hören und weitertragen.

8. Der Schluss

„Den Vorhang zu und alle Fragen offen“, lässt Bertold Brecht eines seiner Theaterstücke schließen. Ich schliesse hier damit, dass ich mich dem sinngemäß anschliesse. Die Fragen, die ich vorstehend aufgeworfen habe, sollten auch gar keine abschließenden Antworten erhalten, sie sollten als Fragen zur Diskussion gestellt werden, und was an Antworten überhaupt versucht wurde, das sollte wenn nicht gerade aufregen, so doch anregen. Und zwar anregen zur Beschäftigung mit Phraseologismen im Jargon in einer Art und Weise, die dem Faktum Rechnung trägt, dass Jargon zu sprechen nicht mehr, aber vor allem nicht weniger heißt als anders zu sprechen, als es die Sprecher der Standardsprache tun. Entsprechend ist es die Andersheit, die sich als die Grundfrage stellt, dergestalt, dass bei allen als Jargon klassifizierten oder auch deklassierten Einheiten gefragt wird, genau wie natürlich bei allen zu Typen zusammengefassten Einheiten, worin eigentlich ihre Andersheit besteht. Wie kommt sie zustande, wie wird sie bewerkstelligt? Und dies ist dann auch zugleich die Frage nach der sprachlichen Kreativität, über die der Mensch verfügt. Ihr Sinn liegt genau darin, immer wieder anders sprechen zu können als andere es tun oder getan haben. Weil man dann man selbst oder dieser oder jener wird, der die anderen nicht sind. Insofern liefert die Beschäftigung mit den Phraseologismen im Jargon nicht nur hochamüsantes Anschauungsmaterial, sondern darüber hinaus jede Menge Aufputzmittel für diejenigen, die von der, wie einmal ein witziger Kollege sie nannte, degenerativen Grammatik ermüdet sind und gern wieder einmal erfahren würden, dass Regeln in der Sprache nur dazu da sind, gebrochen, übertreten oder verletzt zu werden. Weil die Sprecher überzeugt sind, dass nur die eine gemeinsame Sprache brauchen, die miteinander sprechen wollen. Und die wollen auch mehr als nur miteinander sprechen.

Literaturverzeichnis

- Andrić, Dragoslav (2005): *Dvosmerni rečnik srpskog žargona i žargonu srodnih reči i izraza*. 2., znatno dopunjeno izd., Beograd [1. Aufl. Beograd 1976].
- Burger, Harald (2007): *Phraseologie*. Berlin.
- Coseriu, Eugenio (1988): „Historische Sprache“ und „Dialekt“. In Albrecht, Jörn (Hg.): *Energeia und Ergon. Sprachliche Variation – Sprachgeschichte – Sprachtypologie. Band I: Schriften von Eugenio Coseriu (1965–1987)*. Tübingen. 45–61.

- Eismann, Wolfgang (1999): Phraseologie. In H. Jachnow (Hg.): *Handbuch der sprachwissenschaftlichen Russistik und ihrer Grenzdisziplinen*. (Slavistische Studienbücher, Neue Folge, Bd. 8). Wiesbaden. 321–366.
- Leeuwen-Turnovcová, Jiřina van (1993): *Historisches Argot und neuer Gefängnislang in Böhmen*. Teil 1 – Wörterbuch. Berlin.
- Raecke, Jochen (1999): „Wortbildungsparadoxie und sprachliche Joker oder: Zur Definition des Untersuchungsgegenstandes einer synchronen Wortbildungslehre“. – In: *Neue Wege der slavistischen Wortbildungsforschung. 2. Tagung der Internationalen Kommission für slavische Wortbildung, Magdeburg, 9.–11.10.97*. Hrsg. R. Belentschikow. Zürich 1999. 83–100.
- Raecke, Jochen (2008): Jargon und Umgangssprache – eine theoretische Unterscheidung, die praktisch nicht möglich ist. In Kempgen, Sebastian, Gutschmidt, Karl, Jekutsch, Ulrike, Udolph, Ludger (Hg.): *Deutsche Beiträge zum 14. Internationalen Slavistenkongress Ohrid 2008*. München. 313–325.
- Raecke, Jochen (2009a): Wer rasiert wird, der verliert – Zur Bedeutungsentwicklung im Jargon (am Beispiel des Serbischen). Erscheint in Kosta, Peter, Weiss, Daniel (Hg.): *Slavistische Linguistik 2006/2007*. München.
- Raecke, Jochen (2009b): Die Rolle der Wortbildung im Lexikon des Jargons (am Beispiel des Serbischen mit Seitenblicken auf das Russische). Erscheint in: *Tagung der Wortbildungskommission*. Sofia.
- Watzlawick, Paul (1981): *Die erfundene Wirklichkeit*. München.

Äquivalenzbeziehungen zwischen komparativen Phraseologismen im Serbischen und Deutschen

Bernhard Brehmer (Hamburg)

1. Komparative Phraseologismen in der kontrastiven Phraseologie

Komparative Phraseologismen (im Folgenden: KP), auch phraseologische oder feste Vergleiche genannt, bilden ein äußerst beliebtes Objekt sowohl der einzelsprachlichen als auch der kontrastiven Phraseologieforschung. Nach Worbs (1994: 143) gehören die KP zu den am besten untersuchten strukturellen Typen von Phrasemen überhaupt. Der Grund für ihre Popularität in der phraseologischen Forschung liegt in einem ganzen Bündel von Merkmalen, die KP gegenüber anderen Phrasemklassen abheben (vgl. Földes 2007): Dazu zählt in erster Linie ihre spezifische Form, die sie zu einer leicht zu identifizierenden Subklasse im Phrasembestand einer Sprache macht. Die ihnen zugrunde liegende logisch-semantische Struktur des Vergleichs bedingt die Existenz von vier Basiskomponenten: (1) das Ausgangsobjekt (*comparandum*), d. h. das Element, mit dem etwas verglichen werden soll; (2) das Vergleichsobjekt (*comparatum*), d. h. die Vergleichsgröße, die mit dem Ausgangsobjekt in eine Vergleichsrelation gesetzt wird; (3) die Vergleichsbasis (*tertium comparationis*), d. h. das Merkmal, das die Grundlage des Vergleichs liefert und somit das semantische und strukturelle Zentrum des Vergleichs bildet; (4) eine Vergleichspartikel oder -konjunktion (*comparator*) bzw. allgemein ein grammatischer oder lexikalischer Marker, der die konfrontierten Objekte miteinander verbindet.¹ KP, die in ihrer Nennform alle

¹ In einigen slavischen Sprachen muss der *comparator* nicht durch eine Partikel oder Konjunktion realisiert werden, sondern kann durch den Instrumental des Vergleichsobjekts ersetzt werden, z. B. im Polnischen *wlec się jak żółw* ‘sich schleppen wie eine Schildkröte’ – *wlec się żółwiem* ‘sich schleppen Schildkröte_{INSTRUMENTAL}’ (= sich langsam

vier Komponenten aufweisen, sind allerdings sehr selten, z. B. *pomrčina* [comparandum] *gusta* [tertium comparationis] *kao* [comparator] *testo* [comparatum] – ‘Finsternis dicht wie Teig’ (= *eine ägyptische Finsternis*). In der Regel treten dreigliedrige Strukturen am häufigsten auf, d. h. Fälle wie serb. *raditi kao konj* – dt. *arbeiten wie ein Pferd* oder serb. *marljiv kao pčela* – dt. *fleißig wie eine Biene*, bei denen das Ausgangsobjekt immer vom jeweiligen Kontext gestellt wird und nicht Teil des eigentlichen Phraseologismus ist. Bisweilen werden in phraseologischen Wörterbüchern auch zweigliedrige Strukturen als Nennformen fixiert, z. B. serb. *kao u snu* – dt. *wie im Traum*, die mit mehreren *tertium comparationis* kombiniert werden können (vgl. Brehmer/Golubović 2007).

In semantischer Hinsicht erfüllen KP die kommunikative Funktion, „eine Handlung oder einen Zustand mit Hilfe des *tertium comparationis* in bestimmter Weise – gut vorstellbar, eindringlich, überzeugend, ironisierend, kränkend usw. – darzustellen, sie expressiv zu färben.“ (Schade 1976: 129). Neben KP, bei denen das *comparatum* einer semantischen Umdeutung unterliegt und in erster Linie dazu dient, einen besonders hohen Intensitätsgrad der Handlung oder Eigenschaft, die im *tertium comparationis* benannt wird, auszudrücken (etwa in den bereits genannten Beispielen *raditi kao konj* = ‘viel und angestrengt arbeiten’ oder *marljiv kao pčela* = ‘sehr fleißig’), gibt es auch Beispiele, bei denen keine Intensivierung zum Ausdruck gebracht wird, sondern die die Eigenschaft oder Handlung in anderer Weise spezifiziert wird, z. B. in serb. *stajati kao drvena Marija* ‘dastehen wie eine hölzerne Maria’ (= *dastehen wie ein Ölgötze*) mit der Bedeutung ‘steif, unnatürlich dastehen’².

Neben ihrer charakteristischen Semantik und Struktur sind KP auch deshalb zu einem bevorzugten Objekt kontrastiver Studien geworden, da sie einen festen Bestandteil im phraseologischen System sehr vieler, wenn nicht gar aller Sprachen der Welt bilden und dort oft eine besonders hohe Produktivität entfalten, sodass ihr an sich schon zahlreicher Bestand ständig durch Neubildungen bereichert wird (vgl. Balzer 2001: 166, Földes 2007: 425, Schade 1976: 129, Wysoczański 1998: 121 u. a.). Die Gründe für ihre hohe Pro-

bewegen). (Wysoczański 1998: 123). In diesem Beitrag sollen aber nur KP herangezogen werden, die einen explizit realisierten *comparator* aufweisen, in der Regel *kao* (*da*) im Serbischen bzw. *wie* oder *als* (*ob*) im Deutschen.

² Wysoczański (1998: 125) unterscheidet daher bei KP zwei Gruppen, die er als “intensive phrasemes” und “image phrasemes” bezeichnet, wobei natürlich auch bei den intensivierenden KP mit einem Bild operiert wird.

duktivität sind zum einen in der Grundfunktion von KP zu sehen, den Aussagen einen höheren Grad an Expressivität zu verleihen, wobei bei etablierten KP der Expressivitätsgrad oft im Laufe der Zeit einer Abnutzung unterliegt und so die Bildung neuer phraseologischer vergleichender Wortverbindungen mit derselben kommunikativen Funktion befördert. Zum anderen kann mit Wysoczański (1998: 120) die Produktivität damit erklärt werden, dass das Vergleichen von Objekten, Phänomenen, Situationen etc. und das Herausarbeiten von Gemeinsamkeiten und Unterschieden auf der Basis eines als relevant angesehenen gemeinsamen Merkmals eine essentielle kognitive Operation im Prozess der Wahrnehmung und Verarbeitung der Welt darstellt. KP sind daher auch ein beliebter Gegenstand für Forschungen zum sprachlichen Weltbild einer oder mehrerer Sprechergemeinschaften (vgl. Wysoczański 2005). Bei kontrastiver Betrachtung lassen sich dabei „Parallelen und Divergenzen in den Symbolfeldern der Kulturen“ identifizieren (Földes 2007: 427), wenn die stereotypisierte Zuweisung von Merkmalen zu bestimmten Objekten, wie sie sich in den KP manifestieren, in verschiedenen Kulturen einem Vergleich unterzogen wird. Entsprechend findet sich eine große Zahl von kontrastiv ausgerichteten Arbeiten zu KP in verschiedenen germanischen, romanischen, slavischen und einigen anderen Sprachen, wobei meistens das Deutsche als eine der herangezogenen Sprachen auftritt (z. B. bei Balzer 2001, Földes 1992, 2007, Hessky 1989, Lapinskas 2000, Leonidova 1987, Lichtenberg 1994, Matta 1999, Nevedomskaja 1973, Schade 1976, Szczyk/Wysoczański 2004). KP in südslavischen Sprachen sind bislang vorwiegend mit denjenigen anderer slavischer Sprachen verglichen worden (vgl. z. B. Fink Arsovski 2002, 2006, Kabanova 1986, Wysoczański 1998, 2005), Vergleiche mit nicht-slavischen Sprachen sind eher selten (vgl. aber Matulina/Jerolimov/Pavić Pintarić 2004, Omazić 2002, sowie Arbeiten zu bulgarischen KP wie Leonidova 1987 oder Lichtenberg 1994).

Im Rahmen dieses Artikels soll am Beispiel der gut abgrenzbaren Sonderklasse der KP für das Sprachenpaar Serbisch-Deutsch gezielt nach Übereinstimmungen, Ähnlichkeiten und Unterschieden in diesem phraseologischen Teilsystem der beiden Sprachen gesucht werden. Der vorliegende Beitrag stellt damit die Fortsetzung einer bereits publizierten Arbeit dar (Brehmer/Golubović 2007), die Gemeinsamkeiten und Unterschiede hinsichtlich der auftretenden Strukturtypen von KP im Serbischen und Deutschen zum Gegenstand hatte, d. h. die quantitative Verteilung zwei-, drei- und viergliedriger KP in den beiden Sprachen. Es wird zu untersuchen sein, inwieweit sich die damals festgestellten weit reichenden Parallelen in der Verteilung der strukturellen Typen von KP im Serbischen und Deutschen (hinsichtlich der

Zahl der realisierten Basiskomponenten und der Wortarten, die in der Funktion des *tertium comparationis* auftreten) auch dann noch konstatieren lassen, wenn andere Parameter, die in der kontrastiven Phraseologieforschung zur Bestimmung des Äquivalenzgrades zwischen phraseologischen Einheiten zweier Sprachen herangezogen werden (vgl. dazu Abschnitt 3), mit berücksichtigt werden. Dass derartige Gemeinsamkeiten zumindest nicht unwahrscheinlich sind, zeigen die Ergebnisse bereits vorliegender kontrastiver Analysen zu KP, die auch für genetisch und typologisch unterschiedliche Sprachenpaare wie Deutsch und Ungarisch einen überraschend hohen Grad von interlingualer Äquivalenz bei dieser Phrasemklasse ermittelt haben (vgl. Földes 1992, 2007, Hessky 1989). Gleiches wurde auch für genetisch näher verwandte Sprachen bestätigt (z. B. Balzer 2004, Wysoczański 1998). Auf der anderen Seite wird den dabei ermittelten Unterschieden in den Symbolfeldern (d. h. in der Wahl der Bilder, die den KP zugrunde liegen), wie erwähnt, gerne eine besondere Indikatorfunktion für unterschiedliche Konzeptualisierungen der Welt bzw. die Widerspiegelung kulturspezifischer Wahrnehmungs- und Erfahrungsbereiche der jeweiligen Sprechergemeinschaften zugeschrieben (Földes 2007: 433, Wysoczański 1998: 125). Es wird im Rahmen dieser Arbeit zu zeigen sein, ob beim Sprachenpaar Serbisch-Deutsch die Kongruenzen bezüglich der vertretenen Symbolfelder dominieren oder ob sich in den KP sprachliche Divergenzen manifestieren, die auf die unterschiedliche Geschichte, Natur und Kultur der beiden Völker oder Unterschiede in ihrer Wahrnehmung der Welt zurückzuführen sind.

2. Untersuchungsgrundlage und Methodik

Die Untersuchung des Grades der Übereinstimmung zwischen KP im Serbischen und Deutschen basiert im Wesentlichen auf dem gleichen Korpus wie die bereits erwähnte kontrastive Studie zu den Strukturtypen von KP in den beiden Sprachen (Brehmer/Golubović 2007). Dort waren wir von einer Liste serbischer und deutscher KP ausgegangen, die aus diversen ein- und zweisprachigen phraseologischen Wörterbüchern des Serbokroatischen bzw. Serbischen und Deutschen gewonnen wurde³. Folglich bilden die in den

³ Die Zusammenstellung der serbischen KP wurde von Biljana Golubović durchgeführt, wofür ihr an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt sei. Die Liste der ausgewerteten phraseologischen Wörterbücher findet sich im Literaturverzeichnis. Leider steckt die phraseografische Bearbeitung des modernen Serbischen nach wie vor in den Anfängen, sodass wir bei der Zusammenstellung des Korpus im Wesentlichen auf Wörterbücher angewiesen waren, die noch aus der serbokroatischen bzw. kroatoserbischen Periode

Wörterbüchern fixierten Nennformen der KP auch die Basis für die vorliegende Studie. Ausgangssprache ist dabei das Serbische, wobei das serbische Korpus aus insgesamt 698 KP besteht. Zu den serbischen KP wurden jeweils die von den zweisprachigen Wörterbüchern vorgeschlagenen deutschen Äquivalente ermittelt. Bei den nur in einsprachigen phraseologischen Wörterbüchern fixierten serbischen KP wurde anhand der gebotenen Explikation und unter Heranziehung entsprechender phraseologischer Wörterbücher des Deutschen nach einem passenden Äquivalent im Deutschen gesucht. In den Fällen, in denen das Deutsche keine phraseologische Entsprechung aufwies, wurde einfach die serbische bzw. serbokroatische Explikation ins Deutsche übersetzt.

Eine solche Herangehensweise bedingt natürlich einige Beschränkungen, die nicht verschwiegen werden sollen. Zum einen werden hier nur Wörterbucheinträge analysiert. Dies bedeutet, dass lediglich die normative Verwendung von KP berücksichtigt wird. Die Ermittlung von Äquivalenten in konkreten Kontexten, z. B. über den Übersetzungsvergleich belletristischer Texte (vgl. z. B. Schindler 2005), kann im Rahmen dieser Arbeit nicht geleistet werden. Außerdem kann bei der Beschränkung auf phraseologische Wörterbücher als Quelle keine Vollständigkeit in der Erfassung des Bestandes von KP in einer Sprache erwartet werden. Dies ist nicht nur durch die erwähnte hohe Produktivität von KP bedingt, die für ständig neue Einheiten sorgt, die die Schwelle von ursprünglich okkasionellen Bildungen hin zu usuellen KP überspringen, sondern liegt auch an dem oft nur schwachen Idiomatizitätsgrad von KP, der dafür verantwortlich ist, dass KP in phraseologischen Wörterbüchern häufig unterrepräsentiert sind. Zum anderen sind die in den zweisprachigen Wörterbüchern gegebenen deutschen Äquivalente für die serbischen KP bisweilen fragwürdig. Hier findet man in der Praxis oft einfache direkte Übersetzungen der serbischen KP, die sich beispielsweise im Duden-Wörterbuch zur modernen Idiomatik des Deutschen häufig nicht nachweisen lassen, sei es, weil sie mittlerweile als veraltet gelten, weil sie einfach nicht erfasst sind oder weil sie schlichtweg bloße Lehnübersetzungen der serbischen KP darstellen, die nicht im deutschen

stammen, v. a. auf die in den 1980er Jahren entstandenen Wörterbücher des Mannheimer Forscherkreises um Josip Matešić. Erst in jüngster Zeit sind einige phraseologische Wörterbücher des Serbischen publiziert worden, wobei mir die zwei neuesten Wörterbücher (Petronijević 2007, Otašević 2007) noch nicht zugänglich waren. Spezielle Sammlungen von KP, wie sie etwa für das Kroatische (vgl. Fink Arsovski 2002) und andere slawische Sprachen vorliegen, existieren für das Serbische allerdings bis dato meines Wissens nicht.

Usus verankert sind. Derartige Lehnübersetzungen funktionieren – im Unterschied zu anderen Teilbereichen der Idiomatik⁴ – bei KP relativ gut, weil ihnen der Wörterbuchbenutzer trotz des ungewohnten Bildes quasi die *default*-Bedeutung der Intensivierung des im *tertium comparationis* benannten Merkmals zuweisen kann, die sich auf die erwähnte, einzelsprachenübergreifende Standardfunktion vieler KP stützt. Es wurde allerdings darauf verzichtet, in strittigen Fällen nachzuforschen (z. B. über eine Korpusanalyse), inwieweit die vorgeschlagenen Äquivalente tatsächlich im deutschen Usus anzutreffen sind. Im Wesentlichen habe ich mich bei der Beurteilung derartiger Fälle von meinen muttersprachlichen Intuitionen im Deutschen leiten lassen, sofern sich die KP nicht im elften Band des Duden nachweisen ließen.

Um zu einer detaillierten Darstellung der Äquivalenzbeziehungen zwischen KP im Serbischen und Deutschen zu gelangen, sollen möglichst viele Parameter berücksichtigt werden, die in der modernen kontrastiven Phraseologieforschung zur Bestimmung des Äquivalenzgrades herangezogen werden. Im folgenden Abschnitt soll auf der Basis des Handbuchartikels von Korhonen (2007) ein kurzer Überblick über diese Äquivalenzparameter und die sich daraus ableitenden Äquivalenztypen gegeben werden.

3. Zum Äquivalenzbegriff in der kontrastiven Phraseologie

Nach Korhonen (2007: 575) kann die interlinguale Kontrastierung phraseologischer Einheiten auf zwei Prinzipien basieren:

- (1) in Bezug auf eine übereinstimmende denotative Bedeutung (= semantische oder inhaltliche Äquivalenz) oder
- (2) in Bezug auf eine ähnliche oder identische morphosyntaktisch-lexikalische Struktur (= formale oder morphosyntaktisch-lexikalische Äquivalenz).

In der Regel wird bei der Suche nach äquivalenten phraseologischen Einheiten jedoch immer vom ersten Prinzip ausgegangen, d. h. die Bedeutungsidentität oder zumindest die Übereinstimmung zentraler semantischer Kom-

⁴ In der Übersetzungswissenschaft und kontrastiven Phraseologie wird immer wieder betont, dass bei phraseologischen Einheiten gerade die wörtliche Übertragung der einzelnen Komponenten in die Zielsprache in der Regel nicht zur Generierung eines äquivalenten Idioms in der Zielsprache führt.

ponenten der kontrastierten Phraseme auf denotativer Ebene vorausgesetzt.⁵ Die besondere Problematik der Bestimmung des Äquivalenzgrades bei phraseologischen Einheiten im Vergleich zu Einwortlexemen liegt allerdings darin, dass erstere sowohl in Bezug auf ihre Form als auch auf ihre Bedeutung komplexer sind als letztere. Nach Worbs (1994: 147) sind es v. a. fünf Eigenschaften von Phraseologismen, die einen Einfluss auf die Bestimmung des Äquivalenzgrades ausüben: (1) ihre formativische Mehrgliedrigkeit (Polylexikalität, d. h. Zusammensetzung aus mehreren Komponenten, sodass auch die formale Struktur für die Bestimmung der Übereinstimmung zweier kontrastierter Einheiten zu berücksichtigen ist); (2) Besonderheiten der phraseologischen Bedeutung (Idiomatizität, Konnotativität etc.); (3) ihre Bildhaftigkeit; (4) ihre Expressivität sowie (5) ihre Stabilität und Reproduzierbarkeit. Folglich ergibt sich eine mehrdimensionale Struktur des Vergleichs der kontrastierten phraseologischen Einheiten, die mehrere Parameter umfasst.

Als dominierender äquivalenzbestimmender Faktor wird, wie erwähnt, eine übereinstimmende oder zumindest ähnliche denotative Bedeutung der verglichenen Einheiten angesetzt. Selbst bei prinzipiell gleicher denotativer Bedeutung können jedoch Differenzen zwischen den kontrastierten Einheiten auftreten, etwa dadurch, dass der Umfang der denotativen Bedeutung und damit die Verwendbarkeit der Phraseme in verschiedenen Kontexten unterschiedlich ist (Korhonen 2007: 575). So kann zur Bezeichnung zweier äußerlich sehr ähnlicher Objekte im Deutschen das KP *sich gleichen wie ein Ei dem anderen* verwendet werden, dem im Serbischen gleich mehrere Äquivalente entsprechen. Das auch im Komponentenbestand dem Deutschen ähnliche *biti sličan kao jaje jajetu* 'ähnlich sein wie ein Ei einem Ei' lässt sich wie das deutsche Pendant sowohl für Personen als auch für Gegenstände verwenden, während das synonyme *[biti] kao da si jabuku raspolovio* '[sein] als ob man einen Apfel halbiert hätte' nur für zwei äußerlich ähnliche Menschen verwendet werden kann, d. h. eine engere denotative Bedeutung aufweist als die beiden anderen KP.⁶ Daneben kann auch der Fall eintreten, dass sich die kontrastierten Einheiten in der Zahl der Bedeutungen unter-

⁵ Vgl. auch die Definition von Äquivalenz bei Worbs (1994: 141): „Unter Äquivalenz wird im zwischensprachlichen Vergleich ganz allgemein eine (vollständige oder teilweise) Übereinstimmung sprachlicher Bedeutungen verstanden (semantische Äquivalenz).“

⁶ Vgl. dazu die zu den ersten beiden KP angeführten Beispiele in Duden (2002: 285) und Matešić (1982: 209), während bei *kao da si jabuku raspolovio* der Zusatz vermerkt ist „dva brata, dvije sestre, dvije osobe“ ('zwei Brüder, zwei Schwestern, zwei Personen') (Matešić 1982: 208).

scheiden, d. h. einem monosemen KP im Serbischen ein polysemer KP im Deutschen entspricht (oder umgekehrt): So lässt sich dem serbischen *pristajati kao pasulj na Božić* ‘passen wie Bohnen zu Weihnachten’ im Hinblick auf die denotative Bedeutung das deutsche *passen wie die Faust aufs Auge* als Äquivalent zuweisen, allerdings nur in dessen erster Bedeutung ‘überhaupt nicht passen’, nicht aber in der zweiten, antonymischen Bedeutung ‘sehr gut, ganz genau passen’⁷. Da jedoch zwei Phraseme nach Korhonen (2007: 575) nur im Hinblick auf ihre einzelnen Bedeutungen miteinander kontrastiert werden sollten und nicht als gesamte phraseologische Einheiten (d. h. in der Terminologie der Moskauer Semantischen Schule auf der Ebene der Lexeme, nicht auf der Ebene der Vokabeln), ist dieser Fall für die Bestimmung der denotativen Äquivalenz unproblematisch.

Bedingt durch die formativische Mehrgliedrigkeit von Phrasemen kommt der Struktur der verglichenen Einheiten eine wichtige Rolle für die Bestimmung des Äquivalenzgrades zu. Unter Struktur werden dabei solche Parameter gefasst wie die Grundstruktur der Phraseme (besondere Phrasemklasse wie KP, Paarformeln etc.), ihre lexikalischen Komponenten inklusive deren morphematischer Struktur (Wortbildungsmuster, ausgedrückte grammatische Kategorien, die für das jeweilige Idiom fixiert oder variabel sein können, z. B. Numerus, Tempus, Kasus etc. der Komponenten), Reihenfolge der Komponenten, lautliche Besonderheiten der Komponenten (Reimstruktur u. Ä.), Auftreten fakultativer oder variabler Elemente im Komponentenbestand usw. Strittig ist, wie genau die Ausprägung dieser einzelnen Parameter für die Bestimmung des Äquivalenzgrades der kontrastierten Einheiten heranzuziehen sind. Ich werde im Weiteren der engeren Konzeption von Korhonen (2007) folgen, für den Unterschiede in der morphematischen und syntaktischen Struktur der Komponenten sowie in der lexikalischen Zusammensetzung der Idiome für die Festlegung des Äquivalenztyps (vgl. dazu Abschnitt 4) nicht ignoriert werden können.⁸ Lediglich Unter-

⁷ Die Bedeutungsexplikationen stammen – soweit nicht anders vermerkt – aus dem elften Duden-Band für das Deutsche bzw. aus Matešić (1982) für das Serbische.

⁸ Eine Gegenposition vertritt Worbs, die sich jedoch eher an den Bedürfnissen der zweisprachig ausgerichteten Phraseografie orientiert: „Die Konstituenten mit ihren paradigmatischen und syntagmatischen Eigenschaften sind zunächst für die Bestimmung des Äquivalenzgrades sekundär“ (Worbs 1994: 147). Demnach tangieren für Worbs Unterschiede in der Ausprägung einzelner grammatischer Kategorien (Numerus, Kasus etc.) oder in der Wortbildungsstruktur einzelner lexikalischer Komponenten (z. B. Mehrwortverbindungen vs. Komposita) nicht die grundlegenden Merkmale der verglichenen Einheiten und können daher für die Bestimmung des Äquivalenzgrades

schiede in der lautlichen Struktur der Komponenten, d. h. das Auftreten von Reimbildungen, Alliterationen, Assonanzen und anderer euphonischer Mittel, die sicherlich gerade bei KP eine nicht zu unterschätzende Rolle für den Expressivitätsgrad der Einheiten spielen (Worbs 1994: 150, Wyczozański 1998: 127), sollen im Folgenden nicht berücksichtigt werden.⁹

Eine wesentliche Rolle spielt auch die idiomatische Äquivalenz, d. h. die Frage, ob die beiden verglichenen Einheiten denselben Idiomatizitätsgrad aufweisen. Bei KP handelt es sich meistens um teildiomatische Verbindungen, bei denen nur das *comparatum* einer semantischen Umdeutung unterliegt. Daher ist die idiomatische Äquivalenz in der Regel gewahrt, sofern einem serbischen KP ein deutscher KP als Äquivalent zugeordnet werden kann. Dies trifft auch dann zu, wenn im Deutschen ein anderes Vergleichsobjekt gewählt wird als im Serbischen. Unterschiede im Idiomatizitätsgrad hängen meistens mit der Wahl eines anderen *tertium comparationis* in beiden Sprachen zusammen, z. B. beim Paar serb. *go kao crkveni miš* ‘nackt wie eine Kirchenmaus’ (vollidiomatisch, da auch *go* in übertragener Bedeutung verwendet wird) – dt. *arm wie eine Kirchenmaus* (teildiomatisch).¹⁰

Eng mit der strukturellen und idiomatischen Äquivalenz korreliert ist die Frage nach der Äquivalenz hinsichtlich der Bildhaftigkeit der kontrastierten Phraseme. Mit der Wahl des Bildes hängen auch andere Eigenschaften der Phraseme unmittelbar zusammen: Neben der lexikalischen Struktur wird auch der Grad der Expressivität der Phraseme durch die Auswahl des Bildes determiniert. In diesem Bereich lässt sich eine ganze Bandbreite von Möglichkeiten beobachten. So treten als Entsprechungen zum dt. *es gibt <etwas> wie Sand am Meer* im Serbischen eine ganze Reihe von Äquivalenten auf, die das Bild z. T. vollständig bewahren (serb. *ima <nečega> kao peska u moru*), leicht modifizieren (serb. *ima <nečega> kao blata* ‘es gibt <etwas> wie Schlamm’) oder völlig verändern (serb. *ima <nečega> kao gnjilih krušaka / malog boba / korova / hladne vode* ‘es gibt <etwas> wie faulige Birnen / kleine Saubohnen / Unkraut / kaltes Wasser’). In den beiden zuletzt genannten Fällen wird daher meistens nur eine Teiläquivalenz zwi-

außer Acht gelassen werden. Problematischer sind für Worbs Unterschiede in der lexikalischen Struktur der betrachteten Einheiten. Hier sei je nach semantischer Nähe der divergierenden lexikalischen Komponenten im Einzelfall zu entscheiden, ob der Äquivalenzgrad dadurch nachhaltig beeinträchtigt wird oder nicht (Worbs 1994: 149).

⁹ Vgl. etwa die Alliteration im serbischen KP *besan kao bik* und deren Fehlen im deutschen Volläquivalent *wütend wie ein Stier*.

¹⁰ Bezeichnend ist, dass auch im Serbischen die teildiomatische Variante *siromašan/siromah kao crkveni miš* auftritt.

schen den kontrastierten Phrasemen angesetzt (vgl. Worbs 1994: 154 und Abschnitt 4.2.).

Als weiteres konstitutives Merkmal von phraseologischen Verbindungen gilt ihre Stabilität bzw. Reproduzierbarkeit. Als Entsprechungen zu einem Phrasem in der Ausgangssprache können in der Zielsprache sowohl stabile, reproduzierbare Wortverbindungen (idiomatischen und nichtidiomatischen Charakters, s. o.) als auch freie Wortverbindungen oder gar Einzelwörter auftreten, bei denen das Kriterium der Stabilität nicht mehr gegeben bzw. relevant ist. Dieser Fall tritt gerade bei KP häufiger auf (vgl. dazu Abschnitt 4.3.).

Korhonen (2007: 577) zählt als weitere Faktoren mit Relevanz für die Bestimmung des Äquivalenzgrades noch die Valenz der Phraseme, d. h. die durch das Phrasem eröffneten semantischen und syntaktischen Leerstellen im Satz, sowie die konnotative Charakteristik der kontrastierten Einheiten auf. Der zuletzt genannte Faktor kann in der vorliegenden Arbeit leider nicht systematisch behandelt werden, weil die als Quellen herangezogenen ein- und zweisprachigen phraseologischen Wörterbücher des Serb(o-kroat)ischen in der Regel keine Angaben zur stilistischen, soziolektalen, zeitlichen oder territorialen Charakteristik der aufgelisteten Phraseme bieten.¹¹

Auf der Grundlage dieser Parameter sind in der kontrastiven Phraseologie verschiedene Äquivalenztypen ermittelt worden, wobei zwei verschiedene Zugangsweisen zu unterscheiden sind (vgl. Korhonen 2007: 577f.). Modelle, die auf der *quantitativen Äquivalenz* basieren, kontrastieren die Zahl der Äquivalente, die sich für ein Phrasem der Ausgangssprache in der Zielsprache ermitteln lassen. Demnach werden drei Äquivalenztypen unterschieden: (1) *Monoäquivalenz* liegt dann vor, wenn sich für ein ausgangssprachliches Phrasem genau ein Äquivalent in der Zielsprache angeben lässt, z. B. serb. *previjati se kao crv* ‚sich winden wie ein Wurm‘ – dt. *sich winden wie ein Aal*. (2) *Polyäquivalenz* ist zu beobachten, wenn sich für ein Phrasem in der Ausgangssprache gleich mehrere Phraseme in der Zielsprache als Äquivalente angeben lassen (bzw. umgekehrt), vgl. das oben angeführte Beispiel dt. *es gibt <etwas> wie Sand am Meer* und die ganze Reihe von serbischen Äquivalenten. (3) *Nulläquivalenz* beschreibt den Fall, wenn sich für ein ausgangssprachliches Phrasem keine phraseologische

¹¹ Es bleibt zu hoffen, dass dieses Manko in den in Fußnote 3 genannten neuen phraseologischen Wörterbüchern des Serbischen behoben wurde.

Entsprechung in der Zielsprache finden lässt. Als Ersatz muss dann entweder auf Einwortlexeme oder Paraphrasen der phraseologischen Bedeutung durch freie Mehrwortverbindungen zurückgegriffen werden (siehe dazu Abschnitt 4.3.).

Für die vorliegende Arbeit soll allerdings mit einem Ansatz operiert werden, der sich auf die *qualitative Äquivalenz* zwischen den verglichenen Einheiten stützt. Dabei werden Gemeinsamkeiten und Unterschiede bezüglich der oben aufgelisteten Äquivalenzparameter in die Bestimmung des Äquivalenzgrades einbezogen. Zwar besteht in der kontrastiven Phraseologie weit gehende Einigkeit über die dabei zu unterscheidenden Grundtypen phraseologischer Äquivalenz, die konkrete Zuweisung einzelner Phrasempaare zu diesen Grundtypen variiert dabei jedoch zum Teil beträchtlich, da unterschiedlich viele Äquivalenzparameter berücksichtigt oder eine andere Hierarchie bezüglich der Wichtigkeit der einzelnen Parameter angelegt wird (Worbs 1994: 146). Ich gehe im Folgenden von der Klassifikation Korhonen aus, der bei der Kontrastierung immer von der jeweiligen denotativen Bedeutung des Phrasems ausgeht (wichtig v. a. bei polysemen Phrasemen) und im Phrasem eventuell auftretende fakultative Komponenten bei der Bestimmung des genauen Äquivalenzgrades nicht berücksichtigt (vgl. Korhonen 2007: 578).

4. Äquivalenztypen bei KP im serbisch-deutschen Sprachvergleich

Die Darstellung orientiert sich an den drei Basistypen phraseologischer Äquivalenz, die mit Korhonen (2007) als Volläquivalenz, Teiläquivalenz und Ersatzäquivalenz bezeichnet werden sollen.

4.1. Volläquivalenz

Der Vergleich der KP im Serbischen und Deutschen bestätigt die in Studien zu anderen Sprachpaaren geäußerte Beobachtung, dass bei KP der Anteil von vollständigen bzw. totalen Äquivalenten im interlingualen Vergleich auffallend hoch ist (vgl. Abschnitt 1), nur partiell. So konnten zu insgesamt 77 serbischen KP im Korpus (= 11 %) deutsche Äquivalente ermittelt werden, die in allen wesentlichen nachprüfbaren¹² Parametern mit den serbischen

¹² Es sei an dieser Stelle nochmals darauf verwiesen, dass die Äquivalenz in Bezug auf die stilistischen und soziolektalen Charakteristika der KP aufgrund der fehlenden Angaben in den Wörterbüchern zum Serbischen nicht bestimmt werden konnte. Dass solche Unterschiede aber auch bei KP bestehen können, die in Bezug auf die denotative

Pendants völlig übereinstimmen. Da umfassende kontrastive Studien zu anderen Bereichen der serbischen und deutschen Phraseologie bislang fehlen, ist schwer zu beurteilen, wie dieser Wert einzuschätzen ist. Vermutlich ist aber schon ein Anteil von 11 % für totale Äquivalenzen ein vergleichsweise hoher Wert. Über die Gründe für diese doch zahlreichen vollständigen Übereinstimmungen im Bestand serbischer und deutscher KP kann hier nur spekuliert werden. Hessky (1989: 202f.) führt zwei Begründungen für das Auftreten identischer KP im Ungarischen und Deutschen an: Zum einen werden derartige Parallelen auf ein gemeinsames kulturelles Erbe zurückgeführt, wobei in erster Linie auf phraseologische Internationalismen angespielt wird, die primär über Quellen wie die Bibel, antike Literatur und Mythologie bis hin zur modernen Weltliteratur ihren Weg in verschiedene Sprachen der Welt gefunden haben. Allerdings finden sich im vorliegenden Korpus nur wenige Beispiele, die unmittelbar auf solch ein gemeinsames kulturelles Erbe bezogen werden können, z. B. die aus der Bibel stammenden bzw. auf einen biblischen Stoff zurückzuführenden KP serb. *čuvati* <*nekoga/ nešto*> *kao zenicu oka* – dt. <*jemanden/etwas*> *wie seinen Augapfel hüten* bzw. serb. *pada nešto kao mana s neba* – dt. *etwas fällt wie Manna vom Himmel*. Wichtiger erscheint mir die zweite mögliche Ursache für das Auftreten totaler Äquivalenzen bei KP in unterschiedlichen Sprachen zu sein, die Hessky anführt. Wie bereits erwähnt, stellt die Kategorisierung von außersprachlichen Situationen, Objekten, Ereignissen etc. über den Vergleich mit bereits Bekanntem eine wichtige kognitive Operation für die Wahrnehmung und Verarbeitung der Welt dar. Viele KP greifen mit den in ihnen enthaltenen Bildern unmittelbar auf objektive außersprachliche Erfahrungen zurück, die Teil kollektiver Alltagserfahrungen bzw. kollektiven Weltwissens sind und somit nicht notwendigerweise auf eine bestimmte Sprechergemeinschaft beschränkt sind. Tatsächlich bezieht sich ein Großteil der voll-äquivalenten Paare auf derartige Manifestationen der unmittelbaren Erfahrungswelt des Menschen, die sich in analoger Weise in der serbischen und deutschen Sprache widerspiegeln: serb. *besan kao bik* – dt. *wütend wie ein Stier*, serb. *prilepiti se kao čičak za nekoga* – dt. *sich an jemanden wie eine Klette hängen*, serb. *bistar kao kristal* – dt. *klar wie ein Kristall*, serb. *slep kao krtica* – dt. *blind wie ein Maulwurf*, serb. *kao munja iz vedra neba* – dt. *wie ein Blitz aus heiterem Himmel*, serb. *crn kao noć* – dt. *schwarz wie die Nacht*, serb. *slagati se kao pas i mačka* – dt. *sich vertragen wie Hund und Katze*, serb. *lak*

Bedeutung und die lexikalische Komponentenstruktur völlig mit den Pendants in der Zielsprache übereinstimmen, dürfte unbestritten sein.

kao pero – dt. *leicht wie eine Feder*, serb. *ćutati kao riba* – dt. *stumm sein wie ein Fisch*, serb. *sломiti nešto kao šibicu* – dt. *etwas zerbrechen wie ein Streichholz*, serb. *naduti se kao žaba* – dt. *sich aufblasen wie ein Frosch* u.v.m. Allerdings erklärt der Bezug dieser KP auf für Serben wie Deutsche gleich erfahrbare außersprachliche Realitäten noch nicht, wieso ausgerechnet diese Bilder von Vertretern beider Kulturen als Sinnbilder für die mit den KP auszudrückenden besonderen Eigenschaften oder Handlungen des Ausgangsobjekts ausgewählt wurden. Letztlich gäbe es ja genug andere Erscheinungen der außersprachlichen Realität, die genauso als Symbole für die auszudrückenden Inhalte gewählt werden könnten. Darauf deutet auch das Auftreten von Polyäquivalenz hin, d. h. dass dieselbe Eigenschaft oder Handlung in einer Sprache mit mehreren festen Vergleichen ausgedrückt werden kann, während in der anderen Sprache dafür nur ein Vergleich konventionalisiert wurde.¹³ Letzte Sicherheit, ob es sich bei diesen Fällen um wirklich eigenständige Parallelbildungen handelt, die allgemeine Gesetzmäßigkeiten des menschlichen Denkens und der menschlichen Wahrnehmung widerspiegeln, oder ob nicht im Serbischen vielmehr eine Lehnübersetzung aus dem Deutschen¹⁴ oder einer dritten Sprache, von der auch das Deutsche den festen Vergleich übernommen hat, vorliegt, könnte nur eine diachrone Untersuchung der Geschichte der einzelnen KP sowie ihrer arealen Verbreitung bringen.¹⁵ Beides kann im Rahmen dieser Arbeit nicht geleistet werden. Fremde Einflüsse liegen besonders in den Fällen nahe, wenn die KP mit ihren Bildern nicht auf objektiv nachvollziehbaren Alltagserfahrungen des Menschen basieren, sondern es sich „eher um gestiftete

¹³ So kann zum Ausdruck dessen, dass ein Objekt oder ein Mensch ein besonders geringes Gewicht hat, im Serbischen neben *lak kao pero* 'leicht wie eine Feder' auch *lak kao komarac* 'leicht wie eine Stechmücke' verwendet werden. Der zweite Vergleich findet sich nicht im Deutschen.

¹⁴ Dabei muss der KP nicht direkt aus dem Deutschen übernommen worden sein. Wahrscheinlicher ist eine Vermittlung über das Kroatische (ggf. dorthin bereits vermittelt über das Ungarische). Zu deutschen Einflüssen auf das Serbische im Bereich der Lexik (allerdings ohne Berücksichtigung der Phraseologie) vgl. neuerdings Golubović (2007).

¹⁵ Bei der Untersuchung der arealen Verbreitung der einzelnen KP müsste sowohl ihr Auftreten in den Nachbarsprachen bzw. im gesamten europäischen Sprachraum berücksichtigt werden (vgl. dazu das von Elisabeth Piirainen im Auftrag der Europäischen Gesellschaft für Phraseologie (EUROPHRAS) geleitete Projekt *Widespread Idioms in Europe and Beyond*, <http://www.piirainen.homepage.t-online.de/aim.html>), als auch ihr Vorkommen in den verschiedenen territorialen (und gegebenenfalls soziolektalen) Varietäten des Serbischen.

Analogien, willkürlich geschaffene Korrespondenzen“ handelt (Hessky 1989: 196). Derartige subjektive Vergleiche finden sich, wenn auch in geringerer Zahl als die eben besprochenen, auf objektiv nachvollziehbaren Vergleichen gestützten KP, ebenfalls unter den volläquivalenten Paaren im Serbischen und Deutschen, z. B. serb. *obilaziti kao mačka oko vruće kaše* – dt. *wie die Katze um den heißen Brei herumschleichen*, serb. *glup kao noć* – dt. *dumm wie die Nacht*, serb. *crknuti kao pas* – dt. *krepieren wie ein Hund* u. a.

4.2. Teiläquivalenz

Unter dem Begriff der teilweisen, partiellen oder approximativen Äquivalenz wird eine ganze Reihe unterschiedlicher Konstellationen zwischen den kontrastierten Einheiten gefasst, sodass der Umfang dieser Gruppe je nach den von den Phraseologen zugrunde gelegten differierenden Merkmalen und ihrer Hierarchisierung deutlich voneinander abweicht. Allen Phrasemen dieser Gruppe ist gemeinsam, dass es sich um Paare handelt, die dieselbe oder eine zumindest ähnliche denotative Bedeutung aufweisen. Die Unterschiede zwischen den kontrastierten Einheiten können auf verschiedenen Ebenen liegen, z. B. im Bereich der Struktur (morphosyntaktische und/oder lexikalische Unterschiede im Komponentenbestand der Phraseme), in der von ihnen repräsentierten Stilebene (Konnotationen etc.) oder in der semantischen und syntaktischen Verknüpfbarkeit mit dem Kontext (Valenz u. Ä.) (vgl. Korhonen 2007: 579f.). Die Unterschiede können auf eine Ebene beschränkt sein oder auch mehrere Ebenen umfassen. Meistens wird diese Gruppe daher noch weiter unterteilt. Im vorliegenden Korpus gehören 384 KP (= 55 %), d. h. über die Hälfte aller KP, zu diesem Äquivalenztyp, sodass eine weitere Differenzierung sinnvoll erscheint. Diese Differenzierung richtet sich nach dem Vorschlag von Korhonen (2007: 581).

Die erste Gruppe wird von Korhonen als Teiläquivalente im engeren Sinne bezeichnet. Sie bildet unter den Teiläquivalenten allerdings nur eine kleine Gruppe ($n = 29$, d. h. knapp 8 %). Hierunter fallen alle Paare, die den gleichen lexikalischen Komponentenbestand aufweisen, aber Unterschiede beim Ausdruck grammatischer Kategorien, der morphosyntaktischen und/oder Wortbildungsstruktur sowie bei der Reihenfolge einzelner Komponenten aufweisen. Im untersuchten Korpus finden sich Belege, bei denen die Rektion der in den KP enthaltenen Verben im Serbischen und Deutschen unterschiedlich ist und sich somit Unterschiede bei der Kasuszuweisung an einzelne Komponenten ergeben, z. B. bei serb. *bojati se <nekoga/nečega_{GENITIV}> kao kuge_{GENITIV}* – dt. *<jemanden/etwas_{AKKUSATIV}> fürchten wie die Pest_{AKKUSATIV}*. Daneben findet sich der Fall, dass eine Komponente in

der einen Sprache durch einen (obliquen) Kasus realisiert wird, in der anderen aber über eine Präpositionalphrase, z. B. serb. *kao nekim čudom_{INSTRUMENTAL}* – dt. *wie durch ein Wunder_{AKKUSATIV}* serb. *govoriti kao iz knjige_{GENITIV}* – dt. *reden wie ein Buch_{NOMINATIV}*. Außerdem lässt sich bei einigen Paaren beobachten, dass nur die Präpositionalphrase unterschiedlich gestaltet ist, z. B. bei serb. *biti pred nekim kao otvorena knjiga* ‘vor jemandem wie ein offenes Buch sein’ – dt. *für jemanden wie ein offenes Buch sein*. Unterschiede in Bezug auf den Numerus einzelner Komponenten kommen im Korpus streng genommen nicht vor, da in den Fällen, in denen in einer Sprache ein Numerus festgelegt ist, in der anderen Sprache beide Numeri zulässig sind, d. h. sich Varianten ergeben, z. B. bei serb. *menjati <nekoga> kao košulje_{PLURAL}* – dt. *<jemanden> wie sein Hemd_{SINGULAR} / seine Hemden_{PLURAL} wechseln*.¹⁶ Gleiches gilt auch für Variationen in der Wortfolge: serb. *živeti kao pas i mačka / kao mačka i pas* – dt. *leben wie Hund und Katze*, aber *leben wie Katze und Hund*. Wesentlich häufiger fällt die Wortbildungsstruktur einzelner lexikalischer Komponenten in den beiden Sprachen unterschiedlich aus. So ist häufiger zu beobachten, dass in den deutschen Entsprechungen Komposita auftreten, die eine genauere semantische Spezifizierung mit sich bringen, während im Serbischen nur das semantisch allgemeinere Simplex verwendet wird, z. B. bei serb. *poznavati <nekoga, nešto> kao svoj džep* – dt. *<jemanden/etwas> wie seine Westentasche kennen*, serb. *drhtati kao lišće* – dt. *zittern wie Espenlaub*. Die Präferenz des Deutschen für die Komposition als Wortbildungsverfahren sorgt auch für weitere Unterschiede, z. B. wenn im Serbischen dafür an diesen Stellen eine Mehrwortverbindung verwendet wird, entweder aus Attribut + Substantiv wie in serb. *siromah kao crkveni miš* – dt. *arm wie eine Kirchenmaus* oder als Verbindung Substantiv + Genitivattribut wie in serb. *rušiti se kao kuća od karata* – dt. *wie ein Kartenhaus zusammenfallen*.

Die zweite Gruppe bilden die Teiläquivalente, die nach Korhonen durch eine partielle Differenz gekennzeichnet sind. Sie sind häufiger als die erste Gruppe ($n = 131$, d. h. 34 % der teiläquivalenten Paare), aber seltener als die noch folgende Klasse. Partielle Differenz bedeutet, dass nun auch Veränderungen im lexikalischen Komponentenbestand anzutreffen sind, die alleine auftreten können oder mit Unterschieden in Morphologie bzw. Morphosyntax kombiniert sind. Oft bedeutet ein Austausch der lexikalischen

¹⁶ Bei diesem Paar liegen allerdings auch Unterschiede in der semantischen Verknüpfbarkeit vor: Das deutsche Pendant kann nicht nur mit Personen kombiniert werden, sondern auch mit sächlichen Objekten, während im Serbischen der KP in der Regel nur im Sinne von ‚den Partner ständig wechseln‘ verwendet wird.

Komponenten auch eine Veränderung in der stilistischen Wertigkeit in der Zielsprache, was hier aber aus den erwähnten Gründen nicht überprüft werden kann. Im Unterschied zur folgenden Gruppe bringen die Veränderungen im lexikalischen Komponentenbestand aber nicht den Verlust des Bildes mit sich, das im KP der Ausgangssprache Serbisch vorliegt. Die Bildidentität kann dadurch gewahrt werden, dass im zielsprachlichen Äquivalent eine lexikalische Komponente des Ausgangsphasems fehlt, ohne dass das Bild wesentlich verändert wird. So fehlt im Deutschen das im serbischen KP vorhandene Attribut ‚satt‘: serb. *koračati kao sita patka* – dt. *watscheln wie eine Ø Ente*. Viel häufiger ist allerdings der umgekehrte Fall zu beobachten, d. h. dass im deutschen KP eine zusätzliche lexikalische Komponente hinzutritt, die im serbischen Ausgangsphasem nur impliziert wird, z. B. bei *nicati kao gljive (posle kiše)* – dt. *wie die Pilze (nach dem Regen) aus dem Boden sprießen*, serb. *odgovarati kao iz puške* – dt. *wie aus der Pistole geschossen antworten*. Strukturelle Unterschiede gravierenderer Art liegen vor, wenn im Serbischen der *comparator kao* einen obligatorischen Bestandteil des Phrasems bildet, während dieser im deutschen Pendant – bei ansonsten völlig gleichem Komponentenbestand – gänzlich fehlt und somit kein KP mehr vorliegt, z. B. serb. *igrati se s nekim kao mačka s mišem* – dt. *mit jemandem Katz und Maus spielen* oder serb. *sipati <nešto> kao iz rukava* – dt. *etwas aus dem Ärmel/den Ärmeln schütteln*. Häufiger ist allerdings der Fall, dass lediglich eine lexikalische Komponente in der Zielsprache durch ein Element aus demselben semantischen Feld substituiert wird, sodass das Bild keine entscheidende Veränderung erfährt, z. B. serb. *sigurno kao Amen u očenašu* ‘sicher wie das Amen im Vaterunser’ – dt. *sicher wie das Amen in der Kirche*, serb. *goreti kao barut* ‘brennen wie Schießpulver’ – dt. *brennen wie Zunder*. Die ausgetauschten Komponenten können vielfältige semantische Beziehungen zueinander aufweisen, am häufigsten finden sich jedoch die Beziehungen Hyponym ↔ Hyperonym (z. B. bei serb. *raditi kao pas* ‘arbeiten wie ein Hund’ – dt. *schuften wie ein Tier*), Kohyponymie (z. B. bei *spavati kao hrčak* ‘schlafen wie ein Hamster’ – dt. *schlafen wie ein Marmelotier*) oder Metonymie (z. B. serb. *bojati se <nekoga> kao groma* ‘<jemanden> wie Donner fürchten’ – dt. *jemanden wie ein Gewitter fürchten*). Bisweilen werden zwei Komponenten ausgetauscht, v. a. Substantiv samt zugehörigem Attribut, z. B. bei serb. *padati kao gnjile kruške* ‘herunterfallen wie faulige Birnen’ – dt. *herunterfallen wie reife Früchte*. Insbesondere Attribute können auch ausgetauscht werden, ohne dass zwischen ihnen semantische Beziehungen bestehen müssen, z. B. bei serb. *lutati kao jalovi pas* ‘herumstreunen wie ein kastrierter Hund’ – dt. *herumstreunen wie ein herrenloser Hund*. Mit den

lexikalischen Veränderungen können auch Auswirkungen für die Morphosyntax verbunden sein, z. B. wenn statt eines anderen Adjektivattributs in der Zielsprache eine Präpositionalphrase gewählt wird, um das Substantiv näher zu bestimmen, z. B. bei serb. *živeti kao mali bog* ‘leben wie ein kleiner Gott’ – dt. *leben wie Gott in Frankreich*.

Der letzte Typ von Teiläquivalenten zeichnet sich nach Korhonen durch eine totale Differenz aus. In diesem Fall ist der Eingriff in die Struktur des KP bei der Übertragung vom Serbischen ins Deutsche so groß, dass das deutsche Phrasem auf einem völlig anderen Bild basiert als das serbische Ausgangsphasem. Das macht deutliche Veränderungen in der Lexik erforderlich, die in entsprechendem Maße Auswirkungen auf die Morphosyntax und gegebenenfalls auch auf die Konnotativität der Zielphraseme haben können.¹⁷ Mit 224 Belegen im Korpus (= 58 %) bildet diese Klasse die größte Gruppe unter den teiläquivalenten Paaren. Die Äquivalenz beruht in diesem Fall nur noch darauf, dass auch im Deutschen eine phraseologische Einheit existiert, die zur Wiedergabe des serbischen KP verwendet werden kann, da sie dieselbe oder eine annähernd gleiche denotative Bedeutung aufweist. Eine erste Unterteilung dieser Klasse kann danach vorgenommen werden, ob dem serbischen KP im Deutschen ebenfalls noch ein KP entspricht, oder ob auf einen anderen Phrasemtyp bei der Wiedergabe zurückgegriffen werden muss. Hier zeigt sich, dass die klare Mehrheit in dieser Gruppe ($n = 155$, d. h. 69 %) auch im Deutschen durch einen KP repräsentiert werden kann. In den meisten Fällen wird dabei nur das *comparatum* mit einem anderen Lexem ersetzt, das in keiner direkten semantischen Beziehung zum substituierten Lexem steht, z. B. serb. *mršav kao bakalar* ‘dünn wie ein Stockfisch’ – dt. *dünn wie eine Bohnenstange*, serb. *(razlikovati se) kao bog i šeširdžija* ‘(sich unterscheiden) wie Gott und ein Hutmacher’ – dt. *(verschieden sein) wie Tag und Nacht*, serb. *lokati kao duga* ‘saufen wie ein Regenbogen’ – dt. *saufen wie ein Loch* u.v.m. Teilweise ergeben sich auch gravierende Unterschiede in der (morpho)syntaktischen Struktur der Paare, z. B. bei serb. *izgleda neko kao da su mu se sve galije potopile* ‘jemand sieht aus, als ob ihm alle Galeeren gesunken seien’ – dt. *jemand macht ein Gesicht wie drei Tage Regenwetter*. Bei Betonung aller Unterschiede sei jedoch auf eine interessante Parallele verwiesen: So finden sich in beiden Sprachen

¹⁷ Worbs (1994: 157) bezeichnet diesen Typ als analoge Entsprechung oder als Phrasemsubstitution.

Beispiele für sog. nichtstimmigen Vergleiche¹⁸, wobei sogar dieselben Eigenschaften in beiden Sprachen mit derartigen paradoxen Vergleichen dargestellt werden, auch wenn dazu mit unterschiedlichen Bildern operiert wird, z. B. serb. *plivati kao sekira* ‘schwimmen wie eine Axt’ – dt. *schwimmen wie eine bleierne Ente* (= nur sehr schlecht oder gar nicht schwimmen können). Allerdings finden sich auch Beispiele, bei denen ein nichtstimmiger Vergleich im Serbischen einem stimmigen im Deutschen entspricht (und umgekehrt). Dadurch erfahren notwendigerweise auch andere Teile des KP (in der Regel das *tertium comparationis*) eine Substitution, sodass mehr als ein Strukturelement des KP in der Zielsprache ausgetauscht wird, z. B. serb. *nalik kao gajde na muziku* ‘ähnlich wie ein Dudelsack der Musik’ – dt. *ein Unterschied wie Tag und Nacht*. Diese Erscheinung ist allerdings nicht auf nichtstimmige Vergleiche beschränkt, vgl. z. B. serb. *go kao repa* ‘nackt wie eine Rübe’ – dt. *arm wie eine Kirchenmaus*. Die letzte Gruppe von Teiläquivalenten, die sich durch eine totale Differenz auszeichnen, bilden Fälle, bei denen dem serbischen KP im Deutschen ein anderes, nichtkomparatives Phrasem entspricht, d. h. die Strukturklasse gewechselt wird. Immerhin 69 Belege (= 31 %) finden sich dazu im ausgewerteten Korpus. Die Belege lassen sich noch danach weiter unterteilen, ob lexikalische Elemente (v. a. das *tertium comparationis*) des serbischen KP auch in seinem deutschen nichtkomparativen Äquivalent auftreten oder nicht. Der erste Fall ist im Korpus deutlich häufiger vertreten, z. B. serb. *bežati kao bez duše* ‘fliehen wie ohne Seele’ – dt. *Hals über Kopf flüchten*, serb. *čuditi se kao vlaška mlada* ‘staunen wie eine walachische Braut’ – dt. *Bauklötze staunen*, serb. *prati ruke kao Pilat* ‘die Hände wie Pilatus waschen’ – dt. *seine Hände in Unschuld waschen* u. v. m. Bei einzelnen Beispielen ist es auch das *comparandum*, das im deutschen Pendant aufscheint, z. B. beim eingangs bereits erwähnten Beispiel *pomrčina gusta kao testo* ‘eine Finsternis dicht wie Teig’ – dt. *eine ägyptische Finsternis* oder bei *vino kao mleko* ‘ein Wein wie Milch’ – dt. *ein süffiger Wein*. Der Fall, dass die lexikalische Struktur des deutschen Phrasems überhaupt keine Anleihen an diejenigen des serbischen KP nimmt, wird im Korpus z. B. durch das Paar serb. *osećati se kao na konju* ‘sich fühlen wie auf einem Pferd’ – dt. *aus dem Schneider sein* repräsentiert.

¹⁸ Bei nichtstimmigen Vergleichen wird ein *tertium comparationis* gewählt, das mit dem *comparatum* in logischer Hinsicht unvereinbar erscheint, z. B. dt. *hart wie Pudding*. Dadurch erfolgt die semantische Umdeutung des *tertium comparationis* in sein Gegenteil, wobei durch die gleichzeitige Aktualisierung von wörtlicher und implizierter Bedeutung ein ironisch-scherzhafter Effekt entsteht (vgl. Wysoczański 1998: 128).

4.3. Ersatzäquivalenz

Ersatz- oder Nulläquivalenz soll in dieser Arbeit für den Fall reserviert werden, dass einem serbischen KP keine phraseologische Entsprechung im Deutschen zugeordnet werden kann. Mit 237 Beispielen im Korpus sind also rund ein Drittel (34 %) aller serbischen KP ohne ein phraseologisches Äquivalent im Deutschen. Je nachdem, welche Art von Ersatzkonstruktion stattdessen im Deutschen verwendet wird, lassen sich mit Worbs (1994: 167ff.) fünf Gruppen unterscheiden.

Als erste Gruppe von Kompensationsstrategien figurieren deutsche Komposita, die auf demselben Bild basieren wie die entsprechenden KP im Serbischen. Prinzipiell können diesen Wortbildungskonstruktionen die Äquivalenzparameter Idiomatizität und Bildhaftigkeit zugewiesen werden. Sie sind somit funktional auf eine Stufe mit phraseologischen Entsprechungen zu stellen, ihnen fehlt allerdings die Polylexikalität als konstitutives Merkmal von Phraseologismen (Worbs 1994: 148f.). In diese Gruppe wurden nur diejenigen Fälle aufgenommen, bei denen im Deutschen das Kompositum als direkte Entsprechung präferiert wird, v. a. deswegen, weil bei ihm sowohl eine attributive als auch prädikative Verwendung möglich ist¹⁹, z. B. serb. *krotak kao janje* – dt. *lammfromm* (vs. *fromm wie ein Lamm*), serb. *gladak kao jegulja* – dt. *aalglatt* (vs. *glatt wie ein Aal*) oder serb. *jasno kao sunce* – dt. *sonnenklar* (vs. *klar wie die Sonne*). Mit 26 Belegen ist diese Gruppe allerdings sehr überschaubar.

Bei wesentlich mehr serbischen KP ($n = 81$) treten im Deutschen Komposita als Entsprechungen auf, die auf einem anderen Bild beruhen. Dabei lassen sich auch hier Fälle unterscheiden, bei denen das Bild zumindest eine gewisse Ähnlichkeit zum Ausgangsphasem bewahrt, z. B. bei serb. *dobar kao duša* ‘gut wie eine Seele’ – dt. *herzensgut* oder serb. *crn kao gar* ‘schwarz wie Ruß’ – dt. *pechschwarz*, und Fälle, bei denen keine direkte Beziehung zwischen den zwei Bildern besteht, z. B. serb. *sigurno kao grom* ‘sicher wie der Donner’ – dt. *todsicher*, serb. *bladan kao smrt* ‘kalt wie der Tod’ – dt. *eiskalt* oder serb. *živeti kao vrag* ‘leben wie der Teufel’ – dt. *ein Hundeleben führen*.

Als dritte Gruppe von Ersatzäquivalenten nennt Worbs (1994: 168) „konnotativ-expressiv markierte Einwortlexeme“, d. h. nicht mittels Kompo-

¹⁹ In den Fällen, in denen im Deutschen sowohl eine Wiedergabe als KP als auch als Kompositum denkbar ist, z. B. bei serb. *jak kao medved* – dt. *stark wie ein Bär* (komparativ) oder *bärenstark* (Kompositum), wurde bei der Bestimmung der Äquivalenzrelation die komparative Form bevorzugt.

sition, sondern in der Regel über Derivation gebildete Einzelllexeme, die zu einem gewissen Grad die Expressivität und auch die Bildhaftigkeit der Ausgangsphrase konservieren. Dieser Typ tritt in meinen Daten aber nur spärlich ($n = 10$) als Ersatz für fehlende deutsche Entsprechungen zu serbischen KP auf. Beispiele wären serb. *mučiti se kao pas* ‘sich plagen wie ein Hund’ – dt. *sich abrackern* oder serb. *napiti se kao stoka* ‘sich betrinken wie Vieh’ – dt. *sich volllaufen lassen*.

Stabile Mehrwortentsprechungen bilden nach Worbs (1994: 168) Ersatzäquivalente, die mit den Phrasemen der Ausgangssprache noch das Merkmal der Mehrgliedrigkeit und formalen Stabilität teilen, aber kaum noch über Merkmale wie Idiomatizität, Bildhaftigkeit oder Konnotativität verfügen. Im vorliegenden Korpus treten 14 Fälle auf, die diesem Typ zugeordnet werden können, z. B. serb. *kao čičak na čičku* ‘wie Klette auf Klette’ – dt. *brechend voll* oder serb. *otegnuti se kao gladna godina* ‘sich hinziehen wie ein hungriges Jahr’ – dt. *eine halbe Ewigkeit dauern*.

Für die letzte Gruppe von serbischen KP lassen sich nur noch Paraphrasen ihrer Bedeutung als Übersetzungsäquivalente im Deutschen anführen. Mit 106 Beispielen ist dieser Typus zahlreich im untersuchten Korpus vertreten. Worbs (1994: 169) rechnet zu dieser Gruppe sowohl Einwortlexeme, die nicht expressiv markiert sind, z. B. serb. *kao Božić i Badnji dan* ‘wie Weihnachten und Heiliger Abend’ – dt. *unzertrennlich* oder serb. *kašljati kao patroladžija* ‘husten wie ein Wachposten’ – dt. *hüsteln*, aber auch freie Wortfügungen wie serb. *mesečina kao dan* ‘Mondschein wie ein Tag’ – dt. *beller Mondschein*, serb. *putovati kao kofer* ‘reisen wie ein Koffer’ – dt. *ohne Blick für das Land reisen* oder serb. *kriti <nešto> kao zmija noge* ‘<etwas> verbergen wie die Schlange die Beine’ – dt. *<etwas> sehr geheim halten*.

5. Fazit und Ausblick

Gegenstand dieses Artikels war die Feststellung zwischensprachlicher Äquivalenzbeziehungen zwischen Vertretern KP als einer spezifischen, gut zu isolierenden und produktiven Klasse von Phrasemen im Serbischen und Deutschen. Gestützt auf die von der kontrastiven Phraseologieforschung ausgearbeitete Äquivalenztypologie lassen sich die Ergebnisse der vorliegenden Studie in quantitativer Hinsicht wie folgt zusammenfassen:

Äquivalenztyp	absolut	%
Volläquivalenz	77	11
Teiläquivalenz		
• Teiläquivalenz s. str.	29	4
• partielle Differenz	131	19
• totale Differenz	224	32
	384	55
Ersatzäquivalenz		
• Komposita	107	15
• markierte Einwortlexeme	10	1
• feste Mehrwortverbindungen	14	2
• Paraphrasen	106	15
	237	34
Σ	698	100

Geht man von den drei Äquivalenztypen aus, so stellt die Klasse der Teiläquivalente erwartungsgemäß den größten Anteil im Korpus (55 %). Knapp ein Drittel (34 %) aller serbischen KP im Korpus verfügen im Deutschen nur über Ersatzäquivalente, während ganze 11 % auf den Idealfall des Volläquivalents im Deutschen entfallen. Legt man einen identischen oder zumindest sehr ähnlichen Komponentenbestand dem Vergleich zugrunde, so lässt sich das Korpus in zwei Gruppen teilen: Bei einem Drittel (34 %) aller Paare kommt auf das serbische KP ein deutsches Äquivalent, das maximal partielle Differenzen im Vergleich zum serbischen Ausgangs-KP aufweist, sodass der Bildcharakter nicht grundsätzlich verändert wird. Zwei Drittel (66 %) der serbischen KP verfügen damit über ein Äquivalent im Deutschen, das entweder auf einem völlig anderen Bild beruht oder nicht mehr den Charakter eines klassischen Phrasems aufweist. Diese Werte liegen damit unter den Relationen, die Schade (1976: 133) für den Vergleich russischer und deutscher KP ermittelt hat. Die in der reichen kontrastiven Literatur zu KP in verschiedenen Sprachpaaren häufig wiederholte Beobachtung, dass insbesondere unter den KP die Zahl der interlingualen Äquivalenzen (bis hin zur Volläquivalenz) sehr groß ist, kann damit für das Sprachenpaar Serbisch-Deutsch nur eingeschränkt konstatiert werden: die Unterschiede überwiegen doch bei weitem. Ob die zwischensprachlichen Äquivalenzen bei KP deutlich über dem Durchschnitt im Vergleich zu anderen Phrasentypen im Sprachenpaar Serbisch-Deutsch liegen, müssen erst zukünftige kontrastive Untersuchun-

gen zu anderen Phrasentypen zeigen. Immerhin ist auffällig, dass sich im Korpus kein einziges Beispiel für einen „falschen Freund“ finden ließ, d. h. kein Beispiel für hinsichtlich des lexikalischen Komponentenbestands in beiden Sprachen identische KP, die aber eine unterschiedliche Bedeutung aufweisen.²⁰

Angesichts der doch beträchtlichen Differenzen im Bestand KP im Serbischen und Deutschen liegt die Frage nahe, in welchen Bereichen sich diese Sprachspezifik besonders deutlich zeigt. Ohne auf diese Frage hier erschöpfend eingehen zu können, sei dazu nur kurz angemerkt, dass der Anteil der serbischen KP, die klar auf Spezifika der serbischen Geschichte, Natur oder materiellen und geistigen Kultur aufbauen und daher nicht mit einer 1:1-Entsprechung ins Deutsche übertragbar sind, in meinem Korpus auffällig gering ist. Meistens wird dabei auf besondere Episoden oder Abschnitte der serbischen Geschichte rekurriert, z. B. bei serb. *proći kao Janko na Kosovu* ‘durchkommen wie Janko auf dem Kosovo’ – dt. *sehr schlecht davonkommen*, *großes Pech/Unglück haben* oder *pušiti kao Turčin* ‘rauchen wie ein Türke’ – dt. *rauchen wie ein Schlot*. Viel häufiger beruhen die Unterschiede zwischen serbischen und deutschen KP darin, dass bei der Bildung von KP zur expressiven Bezeichnung zumeist menschlicher Handlungen oder Eigenschaften auf außersprachliche Erfahrungen mit anderen Objekten oder Zuständen zurückgegriffen wird, die im Prinzip Angehörigen der serbischen und deutschen Kultur in gleichem Maße offen stehen würden. Die Auswahl der prototypischen Vergleichsobjekte oder der ihnen zugeschriebenen markanten Eigenschaften erfolgt aber im Serbischen und Deutschen häufig mit unterschiedlichem Ergebnis, z. B. bei serb. *plakati kao kiša* ‘weinen wie Regen’ – dt. *heulen wie ein Schloßhund*. Eine genauere inhaltliche Analyse der zwischensprachlichen Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Bestand der KP und der sich darin widerspiegelnden Unterschiede im sprachlichen Weltbild müsste von bestimmten lexikalischen Feldern ausgehen. Dabei wären dann Fragen zu beantworten wie die folgenden: Welche Verben oder Adjektive sind im Serbischen und Deutschen besonders häufig als *tertia comparationis* für KP nachzuweisen? Welche Vergleichsobjekte werden dabei den *tertia comparationis* zugeordnet? Bei welchen *tertia comparationis* ist eine Tendenz zur Bildung von Varianten in Bezug auf die Vergleichsobjekte (*comparata*) zu beobachten, sodass es zur Entstehung von Synonymreihen kommt? Wo ergeben sich dabei Gemeinsamkeiten und Unterschiede

²⁰ Gleiches wird von Földes (2007: 434) auch für das Sprachenpaar Ungarisch-Deutsch konstatiert.

zwischen dem Serbischen und Deutschen? Dies ist nur eine von vielen Aufgaben, die in der kontrastiven serbisch-deutschen Phraseologieforschung noch der Bearbeitung harren.

Literaturverzeichnis

Als Quellen benutzte Wörterbücher

- Dudenredaktion (Hrsg.) (2002): *Redewendungen: Wörterbuch der deutschen Idiomatik*. 2. Auflage. Mannheim et al. (= Duden Band 11).
- Hansen, R. et al. (1988): *Hrvatsko-njemački frazeološki rječnik*. Zagreb, München.
- Mrazović, P., Primorac, R. (1981): *Nemačko-srpskohrvatski frazeološki rečnik*. Beograd.
- Petermann, J., Rittgasser, S. (1980): *Kleines Wörterbuch der kroatisch-serbischen idiomatischen Redewendungen mit deutschen Entsprechungen*. München.
- Matešić, J. (1982): *Frazeološki rječnik hrvatskoga ili srpskog jezika*. Zagreb.
- Ristić, S., Kangrga, J. (1994): *Enciklopedijski nemačko-srpski rečnik*. Beograd.
- Živančević, N. (2003): *Englesko-srpski rečnik žargona i idioma*. Beograd.

Sekundärliteratur und weitere Wörterbücher

- Balzer, B. (2001): Phraseologische Vergleiche, polyglott. In: *Revista de Filología Alemana*. Heft 9. 165–181.
- Brehmer, B., B. Golubović (2007): Eine kontrastive Analyse der Strukturen komparativer Phraseologismen im Serbischen und Deutschen. In: I. Bartoszewicz, J. Szczęq, A. Tworek (Hrsg.): *Fundamenta linguisticae I*. Wrocław, Dresden. 359–371.
- Fink Arsovski, Ž. (2002): *Poredbena frazeologija: pogled izvana i iznutra*. Zagreb.
- Fink Arsovski, Ž. (2006): *Hrvatsko-slavenski rječnik poredbenih frazema*. Zagreb.
- Földes, Cs. (1992): Feste verbale Vergleiche im Deutschen, Russischen und Ungarischen. In: J. Korhonen (Hrsg.): *Untersuchungen zur Phraseologie des Deutschen und anderer Sprachen: einzelsprachlich – kontrastiv – vergleichend*. Frankfurt/M. 61–78.
- Földes, Cs. (2007): Phraseme mit spezifischer Struktur. In: H. Burger, D. Dobrovolskij, P. Kühn, N.R. Norrick (Hrsg.): *Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung. Band 1, 1. Halbband*. Berlin, New York. 424–435.
- Golubović, B. (2007): *Germanismen im Serbischen und Kroatischen*. München.
- Hessky, R. (1989): Sprach- und kulturspezifische Züge phraseologischer Vergleiche. In: G. Gréciano (Hrsg.): *EUROPHRAS 88. Phraséologie Contrastive*. Strasbourg. 195–204.
- Kabanova, N.M. (1986): *Komparativnye frazeologičeskie edinicy bolgarskogo, serbochorvatskogo i slovenskogo jazykov*. Leningrad.
- Korhonen, J. (2007): Probleme der kontrastiven Phraseologie. In: H. Burger, D. Dobrovolskij, P. Kühn, N.R. Norrick (Hrsg.): *Phraseologie. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung. Band 1, 1. Halbband*. Berlin, New York. 574–589.
- Lapinskas, S. (2000): Negative Eigenschaften des Menschen in den komparativen Phraseologismen der deutschen und litauischen Sprache. In: *Kalbotyra*. Band 49, Heft 3. 45–61.

- Leonidova, M. (1987): Kontrastive Analyse einiger komparativer Phraseologismen im Bulgarischen, Russischen und Deutschen. In: H. Burger (Hrsg.): *Aktuelle Probleme der Phraseologie*. Bern. 245–257.
- Lichtenberg, J. (1994): Vergleiche in der interkulturellen Kommunikation (Deutsch-Russisch-Bulgarisch-Italienisch). In: *Grazer Linguistische Studien*. Band 41. 27–41.
- Matta, H. (1999): Eine syntaktisch-semantische Analyse der redensartlichen Vergleiche im Deutschen und Ägyptisch-Arabischen anhand eines ausgewählten Korpus. In: *Proverbium*. Band 16. 193–226.
- Matulina, Ž., I. Jerolimov, A. Pavić Pintarić (2004): Adjektivische komparative Phraseme im Deutschen, Kroatischen und Italienischen aus interkultureller Sicht. In: S. Barčić, S. Podgorsek (Hrsg.): *Linguistische Studien im europäischen Jahr der Sprachen. Akten des 36. Linguistischen Kolloquiums in Ljubljana 2001*. Frankfurt/M. u. a. 403–414.
- Nevedomskaja, O.M. (1973): *Komparativnye frazeologizmy nemeckogo jazyka v sopostavlenii s russkimi*. Leningrad.
- Omazić, M. (2002): O poredbenom frazemu u engleskom i hrvatskom jeziku. In: *Jeziko-slovlje*. Band 3. 99–129.
- Otašević, Dj. (2007): *Mali srpski frazeološki rečnik*. Beograd.
- Petronijević, B. (2007): *Srpsko-nemački prevodni frazeološki rečnik*. Beograd.
- Schade, W. (1976): Zu den komparativen Phraseologismen des Deutschen und Russischen. (Am Beispiel der Vergleiche mit *wie* bzw. *kak*). In: *Aktuelle Probleme der Phraseologie*. Leipzig. 127–134.
- Schindler, Ch. (2005): *Untersuchungen zur Äquivalenz von Idiomen in Sprachsystem und Kontext: am Beispiel des Russischen und des Deutschen*. Münster.
- Szczek, J., Wysoczański, W. (2004): Das sprachliche Weltbild am Beispiel der deutschen und polnischen Wie-Vergleiche mit Tierbezeichnungen im Komponentenbestand. In: *Studia Linguistica*. Band 23. 87–143.
- Worbs, E. (1994): *Theorie und Praxis der slawisch-deutschen Phraseographie*. Mainz.
- Wysoczański, W. (1998): Comparative phrasemes X as Y in Polish and some other European languages. In: P. Kakietek (Hrsg.): *Topics in Phraseology. Theory and Practice*. Volume I. Katowice. 120–136.
- Wysoczański, W. (2005): *Językowy obraz świata w porównaniach zleksykalizowanych*. Wrocław.

Komponenta *svijeća* u hrvatskim frazemima (u usporedbi s nekim slavenskim i neslavenskim jezicima)

Željka Fink (Zagreb)

1. Uvod

U suvremenom se hrvatskom jeziku komponenta *svijeća* pojavljuje u sastavu svega nekoliko frazema različite strukture i kategorijalnoga značenja. To su poredbeni frazemi: *uspravan (ravan) kao svijeća, hodati (ići, kretati se i sl.) <uspravno (ravno)> kao svijeća, pasti kao svijeća, ukipiti se (stajati) kao svijeća*. Osim njih u upotrebi se susreću i sljedeće jedinice: *tražiti <sa> svijećom* koga, što, *prodati / prodavati (podvaliti / podvaljivati) rog za svijeću* komu, *držati svijeću* komu, *dogorijeva (gasi se) čija svijeća*. U starijim se pak tekstovima potvrđuju i frazemi *mršav kao svijeća, visok kao svijeća, ispraviti se kao svijeća, paliti svijeću Bogu i vragu*.

U članku neće biti analizirani frazemi sa sastavnicom *svječića*. Iako je to u prvom redu deminutivni oblik imenice *svijeća*, u frazemskom je semantičkom talogu iskorištena drugačija slika nastala na bazi drugog značenja imenice *svječića*, onoga iz tehničke terminologije: 'dio uređaja za paljenje motora s unutarnjim sagorijevanjem'. U suvremenom se hrvatskom jeziku upotrebljava frazem u kojem je spomenuta komponenta jedna od triju imeničkih varijanta: *upalila se lampica (žaruljica, svječića)* komu ('iznenada se domislio čemu, sjetio se čega, sinula je ideja komu'). Drugi pak frazem – *imati albanske svječice* ('teško (teže) shvaćati, biti usporen u razmišljanju, sporo zaključivati') – polako odlazi u pasivni sloj.¹ Oblik s varijantnim glagolom navodi se u Rječniku hrvatskoga žargona – *furati albanske svječice*.

¹ U suvremenom ga hrvatskom jeziku zamjenjuje frazem baziran također na slici iz tehničke struke: *imati kasno (sporo) paljenje*. Sva su tri frazema dio šatre.

2. Poredbeni frazemi s komponentom *svijeća*

2.1. Svi rječnički registrirani poredbeni frazemi s komponentom *svijeća* imaju trodijelnu strukturu (A + B + C) pri čemu u njima nijedna od komponenata nije desemantizirana. To znači da se A-dio upotrebljava u svom prvotnom leksičkom značenju, B-dio predstavlja veznik *kao* (koji se ponekad može zamijeniti riječju *poput* uz, dakako, obaveznu padežnu promjenu C-dijela), a C-dio, u prvom redu, potencira značenje A-dijela, ali u frazem unosi i slikovitost, konotativnost i ekspresivnost. C-dio analiziranih frazema izražen je nominativnim oblikom imeničke komponente *svijeća*, pri čemu navedena komponenta također zadržava svoje doslovno leksičko značenje: ‘rasvjetno sredstvo izrađeno od voska, loja ili parafina i stijenja’. U tim je frazemima isključivo iskorištena slika i simbolika uspravne² i ravne svijeće³ kako bi se pojačalo frazeološko značenje, pa tako frazem *uspravan (ravan) kao svijeća* ne znači samo ‘uspravan’ već ‘izrazito uspravan’. U slici iskorištenoj u analiziranim jedinicama nisu uzeta u obzir ostala svojstva svijeće (izvor svjetlosti, topline itd.), kao ni mogućnost da svijeća može imati neki drugi oblik (danas se prodaju svijeće različitih oblika i dizajna, njihova funkcija može biti isključivo dekorativna itd.) ili da može biti u vodoravnom položaju. Za percepciju svijeće u navedenim frazemima nije bitno ni je li ona upaljena ili nije. Svi se poredbeni frazemi odnose na osobu.

U suvremenom je hrvatskom jeziku u aktivnoj upotrebi jedan pridjevski poredbeni frazem: *uspravan (ravan) kao svijeća* i on se može potvrditi u tekstovima različitih funkcionalnih stilova⁴:

- (1)⁵ Ostala je uspomena na visokog, *ko svijeća uspravnog*⁶ gospodina duge sijede kose počešljane visoko na čelo i začešljane.
- (2) Šeće tip nabildan, *uspravan ko svijeća*, mladolik.
- (3) Imponiraju mi ljudi poput Paula Newmana, koji su i s 80 godina *ravni kao svijeća*.

Isti je frazem prisutan i u starijim književnim tekstovima:

² Usp. o uspravnosti svijeće u Rječniku simbola (Chevalier, Gheerbrant 1989).

³ Opširnije o izboru svojstva u Fink Arsovski 2002: 30.

⁴ U hrvatskom se upotrebljava još jedan frazem kojim se opisuje čije uspravno držanje: *drži se tko kao da je metlu (partviš) progutao*. Međutim, za razliku od pozitivne konotacije frazema *uspravan (ravan) kao svijeća* koja ističe ljepotu i skladnost uspravnoga držanja, netom navedeni frazem sadržava element ruganja, njime se ukazuje na pretjerano i ukočeno uspravno držanje.

⁵ Na kraju rada dati su internet izvori primjera, osim za primjer uz koji je naznačen izvor [prim. ur.].

⁶ U dijelu je primjera potvrđen razgovorni oblik veznika *kao* → *ko*.

- (4) A Hlapić, premda malen, stajao je *ravan kao svijeća* i gledao crnom čovjeku ravno u oči i mislio... (Ivana Brlić Mažuranić; 1874–1938)
- (5) – Ehe, kada si ti, Andrijo, došao u dosadni Zagreb? – klikne s drugog kraja naperušan mlad čovjek s debelom toljagom u ruci, sliven te *ravan kao svijeća*. (Ante Kovačić; 1854–1889)

Osim navedenog pridjevskog frazema u upotrebi su i glagolski. U jednom od njih u A-dijelu se upotrebljavaju različiti glagoli kretanja, a frazeološko se značenje bazira na dvama semima: kretanje (hodanje) umjerenom brzinom i izrazito uspravno držanje tijela: *hodati (ići, kretati se i sl.) <uspravno (ravno)> kao svijeća*. Sam se frazem na razini izraza može potencirati varijantnim fakultativnim priložima *uspravno* ili *ravno*. Oba su dosad navedena frazema pozitivno konotirana i potvrđuju se i u suvremenim i starijim tekstovima.

- (6) Bio je pojava, lijepo obučen, a *hodao je kao svijeća*.
- (7) Uvijek *sam uspravno hodala, kao svijeća*... jako ravna leđa imala, a s ovim teretom primjećujem da se grbim...
- (8) *Išla je ravno kao svijeća*, a nožice je odbacivala – onako majstorski – prava slast. (Franjo Horvat Kiš; 1876–1924)

Sljedeći frazem označava suprotnu sliku, odnosi se na negaciju kretanja, na stajanje u izrazito uspravnom položaju: *ukipiti se (stajati) kao svijeća*. Prvi glagol može imati još i dodatni semantički element kojim se ukazuje na naglo zaustavljanje uzrokovano iznenađenjem, strahom, stresom ili nekim drugim pozitivnim ili negativnim stanjem. Drugi je pak glagol najčešće neutralan u konotativnom smislu.

- (9) Naravno, čim se budemo sreli (nadam se da hoćemo jednog dana), ja *ću se ukipiti kao svijeća*, u stilu guštera na početku vojnog roka.
- (10) Uza zid na početku lijevog reda *stajala je nepomična kao svijeća* Peyeva družica, talijanska video artistica Chiara Mulas,...
- (11) Nije potrebno u crkvi *stajati kao svijeća*, kruto sklopljenih ruku...

Treći glagolski frazem, *pasti kao svijeća*, ima značenje ‘naglo se srušiti ostajući pri padu u ukočenom položaju’ ima dva izražena sema: naglo padanje i padanje u ravnom, ukočenom položaju.

- (12) Čeka još 3 sekunde i onda *padne ko svijeća*. Na podu se čudi još sekundu, uz završni kratki trzaj.
- (13) Satima je stajao uz stražarsku kućicu i odjednom *je kao svijeća pao* na zemlju. (Fink Arsovski, Željka i sur.: 2006)

Kod starijih se hrvatskih pisaca mogu naći još neki pridjevski i glagolski poredbeni frazemi koji se ne potvrđuju u suvremenim tekstovima i govorenom jeziku.

- (14) Magda bila je uistinu glava vrlo čudnovata. *Mršava kao svijeća*, žuta kao vosak, imala je šiljast, pri kraju zavnut nos poput šljive proteglice, a vrh nosa dlakavu bradavicu. (August Šenoa; 1838–1881)
- (15) Nikada nisam osjećao toliko svu mizeriju našeg zadovoljstva kao na jednom balu, gdje vidjeh blijedu, bijelu i *kao svijeća visoku* gospodjicu, koja ostade sjedeći, prateći zavidnim pogledom igračice i igračice. (Antun Gustav Matoš; 1873–1914)
- (16) Star, mrk serežanin sustavio znojna i zapjenjena konja pred kapetanovim stanom i sjahao bacivši uzdu na sedlo. Tad se maši u kožnati čemer, izvadi iz njega pismo i *kao svijeća ispravi se* pred kapetanom pozdravivši ga na vojničku. (Josip Eugen Tomić; 1843–1906)

Uzgredno bih spomenula i dva poredbena frazema koji nemaju komponentu *svijeća* u svom sastavu, ali je njihova sastavnica vrlo blisko vezana uz analiziranu, ona se odnosi na materijal iz kojeg se izrađuju svijeće. Jedan se od njih, *blijed (žut) kao vosak*, upotrebljava i u suvremenom hrvatskom jeziku, te se odnosi na osobu bolesno blijeda lica.

- (17) Žena je bila obučena u tamnu haljinu kao samostanska učenica, bila je vrlo mršava, njezin pogled djelovao je ugaslo, njezina je koža bila *blijeda poput voska*. (Vrkljan 2000:87)
- (18) Zvala se Anka i bilo joj šest godina. Bila je malena kao da su joj tek četiri godine, *žuta kao vosak*, mršava kao pile. (Vladimir Nazor)

Drugi se više ne upotrebljava baš aktivno, potvrđuje se u starijim tekstovima. To je frazem *mekan kao vosak* u značenju 'blag, blage (dobre) naravi, dobroćudan'.

- (19) Prije bijaše naprama svima gospođama jednako hladan, rezerviran, gotovo negalantan, a sada postao je ujedanput naprama ovoj lijepoj djevojci *mekan kao vosak* i pun osjećaja koji mu je kipio u svakoj riječi i pogledu, postao slijep i zaluden. (Josip Eugen Tomić; 1843–1906)
- (20) On nije mogao ni pomisliti na onaj čas, kad ona tamo unide, njemu se taj čas gotovo nevjerojatnim, neizmerno dalekim pričinjao, premda on nije bio romantički maštalac; no zato je bio čovjek čuvstven, pa kada bi ga koje čuvstvo obuzelo, on bi bio *mekan kao vosak*, nježan kao dijete. (Josip Kozarac; 1858–1906)

2.2. Frazemi s identičnim ili sličnim značenjem i semantičkim talogom postoje i u drugim slavenskim i neslavenskim jezicima⁷. Ovom prilikom navodim neke od njih. Semantički i slikovni ekvivalenti hrvatskom frazemu *uspravan (ravan) kao svijeća* mogu se naći u gotovo svim slavenskim jezicima:

SLOVENSKI	raven kot sveča
SRPSKI	prav kao jablan (bor, sveća) ⁸
MAKEDONSKI	прав (рамен) како свеќа
BUGARSKI	прав като свещ
UKRAJINSKI	рівний як струна (свіча, свічка)
RUSKI	прямой как свеча (свечка) ⁹
POLJSKI	prosty (wyprostowany) jak świeca
GORNJOLUŽIČKI	runy kaž (jako) swěca (swěčka)
ČEŠKI	rovný jako svíce (svička)
SLOVAČKI	rovný ako svieca (struna)

Slično je i s njemačkim jezikom, razlika je samo u tome da se u njemu upotrebljava složenica: *kerzengerade*. Za razliku od toga, u engleskom se koriste usporedbom sa štapom: <as> *stiff (straight) as a ramrod*.

Podudaranje je nešto manje kod glagolskih poredbenih frazema s komponentom *svijeća*. Pogledajmo neke slavenske ekvivalente hrvatskom frazemu *ukipiti se (stajati) kao svijeća*:

SLOVENSKI	stati kot sveča
MAKEDONSKI	стои <исправен> како свеќа
BUGARSKI	стоя <прав> като свещ
UKRAJINSKI	стояти як свічка
RUSKI	стоять/стать свечой ¹⁰
ČEŠKI	stát <rovně> jako svíce (svička)
SLOVAČKI	stát ako svieca (sviečka)

Međutim, kad je riječ o hrvatskom frazemu *pasti kao svijeća* jedino se u ukrajinskom jeziku pojavljuje jednaka komponenta: *упасти як свіча (свічка)*. U drugim se slavenskim jezicima upotrebljavaju druge supstantivne sastavnice (npr. *snop, klada, kamen* itd.; usp. SLOVENSKI *pasti kot snop*, RUSKI *упасть как сноп*, MAKEDONSKI *падне како клада (лейва)*, SLOVAČKI *zvaliť sa ako klada*, ČEŠKI *padnout jako kámen* itd.). Isto tako i u nekim neslaven-

⁷ Budući da članak polazi od hrvatskoga jezika, u drugim su jezicima traženi samo ekvivalenti (prema meni dostupnim leksikografskim izvorima), nisu spominjani frazemi sa sastavnicom *svijeća* koji nemaju adekvat u hrvatskom jeziku.

⁸ U dijelu se jezika bilježe i supstantivne varijante.

⁹ Frazem se odnosi i na predmete (drveće, stupove, dimnjake itd.).

¹⁰ Frazem se odnosi i na predmete. Iako u njegovom sastavu nema poredbenog veznika, smatra se poredbenim jer u ruskom jeziku instrumental može imati i značenje poredbe.

skim (npr. *vreća*; usp. NJEMAČKI *hinfallen (sich fallen lassen) wie ein Sack (ein Mehlsack)*).

3. Glagolski frazemi s komponentom *svijeća*

U suvremenom se hrvatskom jeziku aktivno upotrebljavaju dva glagolska frazema neporedbene strukture s komponentom *svijeća*: *tražiti <sa> svijećom* koga, što, *prodati/prodavati (podvaliti/podvaljivati) rog za svijeću* komu.

3.1. Frazem *tražiti <sa> svijećom* koga, što rabi se kad se na sve moguće načine traži neka osoba ili predmet koju/koji se vrlo teško može pronaći zbog zahtijevanih određenih, vrlo konkretnih, ali, što je najvažnije, rijetkih osobina ili svojstava (takvih kakve je izrazito teško pronaći). Njegovo se podrijetlo povezuje s grčkim filozofom Diogenom (3. st. pr. Kr.) koji je usred bijela dana šetao ulicama Atene sa zapaljenom svijećom tražeći nešto. Na pitanje što traži, odgovorio je: „Tražim čovjeka“.

Pogledamo li sliku na osnovi koje je nastao frazem, vidjet ćemo da je svijeća ovdje u funkciji rasvjetnoga tijela.

Iako se izvorna Diogenova izjava odnosi na osobu, frazem je proširio svoju upotrebu i danas se odnosi i na predmet. Može ga se susresti u različitim kontekstima. Kad je riječ o osobama, traže se poneke profesije, ljudi određenih kvaliteta (pozitivnih ili negativnih) itd.:

- (21) Konobare i prodavače „traže svijećom“.
- (22) Stručnjak da ga *svijećom tražiš*, u poslu više no odličan.
- (23) Mladih ribara nema pa se bojim da će se, ako ovako potraje, ribare *tražiti svijećom*...
- (24) ...da informatičare *svijećom traže*...
- (25) Dobri frajeri nisu nametljivi, kao i dobre djevojke mora ih *se svijećom tražiti*.
- (26) Prijatelji kakve treba *svijećom tražiti!*
- (27) Višečlane obitelji *traže se svijećom*.
- (28) Tolikog kretena treba *tražiti svijećom*.

Kad se kontekst odnosi na predmete, češće se govori o nekom pojmu, apstrakciji, nego o konkretnoj stvari:

- (29) Odgovor skupini građana koji *svijećom tragaju* za identitetom onih koji su spremni izvesti promjene...¹¹
- (30) Objektivnost danas u novinama možete *tražiti svijećom*...

¹¹ Primjer pokazuje da je moguća zamjena rječnički registriranog glagola nekim blisko značnim.

- (31) ...s obzirom na situaciju na svjetskom tržištu hrane, gdje se obradive površine „traže svijećom“, neobrađenih površina ne smije biti.

Ponekad se upotrebljava negirani oblik uz promjenu glagola:

- (32) U mislima sam ga opremala titulom državnog prvaka na natjecanju iz matematike (...) i proglašavala ga najboljim pionirskim golmanom, kakav se *ne može* čak *ni svijećom pronaći* u svih naših šest socijalističkih republika. (Julijana Matanović)

Frazem nastao na osnovi epizode s Diogenom postao je dijelom frazeološkoga fonda većine slavenskih jezika. U nekima se od njih djelomično mijenja leksički sastav, pa se umjesto komponente *svijeća* upotrebljava neka druga imenica sa značenjem rasvjetnoga tijela, u nekima se pak dodaje podatak o dijelu dana kad se traženje odvija (danju). Frazem ponekad ima strukturu rečenice. Navodim neke primjere:

SLOVENSKI	iskati z lučjo <pri belem dnevu>, iskati s svečo
SRPSKI	takve treba svećom tražiti
MAKEDONSKI	дење со свеќа не го наоѓаш
BUGARSKI	със свещ (борина) да <го> търсиш, със свещ не можеш да намериш <i>някого, нещо</i>
UKRAJINSKI	і вдень (удень, серед дня) з свічкою не найдеш (не можна знайти)
RUSKI	днём с огнём [можно найти, отыскать и т. д.], днём с огнём (фонарём) не найти (не найдёшь, не сыскать, не сыщешь)
SLOVAČKI	ani s lampášom (so sviečkou) nenájdeš <i>niekoho, niečo</i>

U nekim je jezicima upisano više varijantnih frazemskih oblika jer se u različitim rječnicima navode različiti oblici frazema, a ponekad i jedan rječnik daje dvije varijante. Iz navedenih se jedinica vidi da neki jezici kanonskim oblikom frazema smatraju afirmativnu varijantu s glagolima tipa *tražiti*, dok drugi bilježe negirani oblik s glagolima tipa *naći*.

U slovenskom je jeziku rječnički registrirana varijanta s komponentom *luč*, dok korpus *Fidaplus* daje primjere i s komponentom *sveća*.

Zanimljiva je situacija u ruskom jeziku. Većina frazeoloških rječnika bilježi samo imeničku sastavnicu *огонь*. U dijelu leksikografskih izvora frazem ima supstantivni oblik (*днём с огнём*) iza kojeg se bilježe glagoli kao kolokati. Drugi pak dio navodi frazem u obliku infinitivne ili poopćeno-lične rečenice. U rječniku *Русская фразеология. Историко-этимологический словарь* (Бирх, Мокиенко, Степанова 2005) uz navedenu sastavnicu dodaje se i imenička varijanta *фонарь* uz napomenu o sniženom stilskom registru (*прост.*). Temeljem moguće zamjene imeničkih komponenata i rime prisutne u prvom dijelu frazema postavlja se (sporna) teza o originalnosti ruskog izraza. U rječniku *Фразеологизмы в русской речи* (Мелерович, Мокиенко 2005) potkrepljuje se upotreba sastavnice *фонарь* u ruskom jeziku primjerom preuze-

tim iz *Idiota* F. Dostojevskog¹², što je u skladu s navodom u Rječniku Miheljsona (Михельсон 1994¹³) gdje se navode čak tri imeničke varijante: *днемъ со свѣчей (огнемъ, фонаремъ) не отыскать*.

3.2. Drugi frekventan frazem je *držati svijeću* komu. On se prvotno upotrebljavao u kontekstu tuđe ljubavne veze, tj. govornik je obično negirao da je bio svjedokom čije intimne veze, negirao je da je podržava ili ima ikakve veze s njom. U tom je slučaju obavezan negativan oblik frazema: *nisam im svijeću držao* ('ne znam (nije mi poznato) što su radili, nisam tamo bio').

(33) Nemojte me ispitivati o njihovim odnosima. Ja ništa ne znam, *nisam im svijeću držao*. (Menac i dr. 2003)

U novije se vrijeme, međutim, frazem sve više upotrebljava izvan konteksta ljubavne veze, sve je češće u pozitivnom obliku (koji, dakako, omogućuje negiranje) i odnosi se na jednu osobu (što ne znači da se više ne pojavljuje u prethodno spomenutoj formi). Stoga smatram da ga je bolje rječnički fiksirati u obliku *držati svijeću* komu sa značenjem 'promatrati što tko radi, znati tko se čime bavi, biti svjedokom (promatračem) čega, pomagati komu u ostvarenju čega'.

(34) I Folo je znao svašta o ukokanim rođacima Marić. Nisu to bile neke spektakularne stvari, nego općepoznato, uobičajeno domaće sranje, reklo bi se, to što je Folo znao. Znao je, tako, da je dobri murjak Oton Marić godinama *držao svijeću* i lojtre Đoki Pajseru, ali si je onda svašta umislio i počeo ga ucjenjivati. (Popović 2004:39)

(35) Vedrana je izgledala kao normalna šesnaestogodišnjakinja: skijaška jakna, uski jeans, kapa. A opet – stajala je uz Anicu, *držala svijeću* ludoj staroj koja je na ulazu u pothodnik prodavala knjige o samospoznaji i ponavljala „Nova duhovnost!“ kao dementna papiga. (Pavičić 2005:10)

(36) Ja ih pamtim u lošem izdanju 1989. godine: bili su nedodirljivi u Americi, ali na zajedničkom koncertu u Moskvi *su držali svijeću* Ozzyju...

(37) *Nisam mu držao svijeću*, ali znam što se o njemu pričalo unutar sustava.

Moguće je da je frazem nastao na temelju običaja da se čovjeku na umoru drži svijeća. Svijeća upozorava na Kristovu prisutnost, zato se, između ostalog, pali u posljednjem životnom času (usp. Опći religijski leksikon 2002 i Энциклопедия. Символы, знаки, эмблемы 2003).

¹² Чего же лучше: аристократ, миллионер, идиот – все качества разом, такого мужа и с фонарем не отыщешь.

¹³ 1994. je objavljeno reprint izdanje Rječnika tiskanog početkom XX. st. što znači da je u njemu prezentirana jezična situacija XIX. st. Zanimljivo je da se na prvom mjestu nalazi komponenta *svijeća* koju se ne može potvrditi ni u jednom suvremenom frazeološkom rječniku.

Meni dostupni frazeološki rječnici ruskoga jezika ne fiksiraju frazem koji bi odgovarao hrvatskome. Međutim, na pretraživaču *Yandex* može se naći potvrda za izraz identične strukture, sastava i značenja *держатъ свечку*. Registrirana je i definicija značenja, odnosno upotrebna sfera:

(38) Причем «*держатъ свечку*» можно только в интимной ситуации, а не просто, когда один рубит дрова, а другой при этом ему *свечкой* подсвечивает.

(39) *Держатъ свечку* (прост.), *свечку не держал* – о том, кто не был непосредственно на месте событий и не может дать достоверной неопровержимой информации.¹⁴

U tekstovima se vrlo često potvrđuje upravo situacija ljubavne (intimne) veze, ali je očito da se značenje i upotreba širi i na druge slučajeve:

(40) Агенты *держали свечку* Мэрилин Монро.

(41) Кто *держал свечку* в спальне Абрамовича?

(42) «Большой брат» *держит свечку* над каждой страницей...

Frazem je zabilježen i u rječnicima nekih drugih slavenskih jezika i engleskog (tu se ne koristi komponenta *svijeća*, nego *svjetlo*):

SLOVENSKI	držati svečo
SRPSKI	držati sveću <i>kome</i>
GORNJOLUŽIČKI	swěću dđeržeč <i>někomu, něchtó někomu</i> swěću dđerži ¹⁵
ENGLISKI	hold the light <i>for sb</i>

3.3. Treći glagolski frazem koji se vrlo aktivno upotrebljava u suvremenom hrvatskom jeziku je *prodati / prodavati (podvaliti / podvaljivati) rog za svijeću* komu ('prevariti / varati *koga*, podvaliti / podvaljivati *komu*'). Semantički talog sugerira prijevaru baziranu na zamjeni dvaju predmeta pri čemu se manje vrijedan predmet X (*rog*) prodaje (podvaljuje) umjesto vrijednijeg predmeta Y (*svijeća*).

Iako slika najavljuje postojanje dvaju predmeta, primjeri upotrebe pokazuju da se ponekad u kontekstu to i slijedi, tj. navode se dva konkretna predmeta ili pojma od kojih je jedan loš, a drugi dobar:

(43) *Prodavali rog za svijeću*. Na šest crpki utvrđeno je da se umjesto eurosupera i euro dizela prodavalo obično gorivo.

(44) No, nemojmo *prodavati rog za svijeću* i aferaško novinarstvo odmah izjednačavati s istraživačkim.

¹⁴ Ova definicija nije sasvim u skladu s primjerima upotrebe koji slijede, ali je zanimljiva kako bi se vidjelo da se o tom frazemu piše, da se upotrebljava.

¹⁵ Frazem se ograničava isključivo na nešto negativno.

Međutim, u mnogim se primjerima samo indirektno spominju dva suprotstavljena pojma (predmeta), a značenjski se naglasak stavlja na prijevaru:

- (45) Ovo su praktični i vrlo konkretni ljudi kojima se teško može *prodati* „rog za svijeću“ jer su sumnjičavi i ne vjeruju gotovo ničemu...
- (46) Smatram da se teško ljudima na duže vrijeme može *prodavati* rog za svijeću.
- (47) ...vjerovala je da znade mnogo više nego treba, da njoj nitko ne može *podvaliti* rog za svijeću, da ona svakoga otrpve prozre. (Ivan Aralica)

Frazem je u gotovo jednakom obliku zabilježen i u srpskom jeziku (*prodati rog za sveću* kome).

3.4. U starijim se hrvatskim tekstovima i dijelu rječnika registrira i frazem *paliti svijeću Bogu i vragu* u značenju ‘nastojati udovoljiti dvjema <suprotstavljenim> stranama’. Upravo „antonimnost“ dviju imeničkih sastavnica u frazemu sugerira da se netko pokušava ulagivati suprotstavljenim stranama.

- (48) – ... Je l' dobro vino, a? – Nisam ga kušao, vaše gospodstvo – odvrati seljak plaho skinuv šešir i počev se za uhom. – O, o! Zar ga se bojiš! Vidi, vidi! Čuješ, Đuro, tebi kao da duša nije čista. Ti *palíš Bogu i vragu svijeću*. Ne budi lud! 'Ajd s nama! Aha! Znam! Tvoj sin mora pod mjeru, pak se bojiš te fine magistratske gospode. Ne boj se, Đuro. Neka ga smo uzmu. Mi ćemo do cara, car će ga pustiti. (August Šenoa, 1838–1881)

Frazem je registriran i u srpskom rječniku: *paliti bogu i đavolu sveću*.

4. Frazemi rečenične strukture s komponentom *svijeća*

Jedan frazem ima rečeničnu strukturu: *dogorijeva (gasi se)* čija *svijeća* (‘umire tko, život se čiji bliži kraju’). Svijeća u njemu simbolizira život koji polako nestaje. Za njega je karakteristično da je dio knjiškoga stila, pa mu je i upotreba ograničena na određenu vrstu tekstova. Ponekad se ipak može upotrijebiti i s dozom ironije ili crnog humora.

- (49) O Bože, ispuni me nekim osjećajima, molim te. Da, sebično te molim. Ne mogu više biti ovako prazna. Jer u meni život umire, *gasi se svijeća*.
- (50) ...poput pacijenta koji je rekao liječniku: „Doktore, nisam došao k vama da mi kažete kako moja *svijeća dogorijeva* s obje strane. Došao sam da mi date još voska“.

U ruskom su jeziku registrirana dva poredbena frazema sa sličnom slikom kojima se izražava jednako značenje: *таять (угасать, гаснуть) как <восковая> свеча* i *таять (угасать, гаснуть) <восковой> свечой*, ali se naglasak ne stavlja na svijeću koja simbolizira nestajanje života, već na čovjeka koji se gasi, koji se topi (oba glagola impliciraju svijeću), a nakon njih slijedi poredba sa svijećom.

U hrvatskim se tekstovima također može naići na upotrebu slične poredbe, ali čini se da ona nije frazeologizirana:

- (51) Život mu se gasio kao što svijeća dogorijeva.
- (52) ... i vidjelo se koliko proživljava dramu ove hrvatske mučenice, majke koja iz dana u dan dogorijeva kao svijeća...

5. Zaključak

Članak se bavi nevelikom grupom hrvatskih frazema s komponentom *svijeća*. Namjera je bila pokazati u kojim se jedinicama upotrebljava navedena sastavnica, kakvo je značenje, kakva je i kolika uloga leksičkog značenja i simbolike komponente *svijeća* u formiranju frazeološkoga značenja, te koji se frazemi aktivno, odnosno aktivnije rabe u suvremenom hrvatskom jeziku. Dio je frazemske analize popraćen upotrebom u kontekstu.

U članku je pokazano da se u suvremenom hrvatskom jeziku prilično učestalo upotrebljava osam frazema sa *svijećom* u svom sastavu.

Za neke sam od frazema pokušala pronaći ekvivalente u drugim slavenskim i dvama neslavenskim jezicima. Najveća je podudarnost između hrvatskoga i drugih jezika pronađena kod triju poredbenih frazema i kod frazema *tražiti <sa> svijećom* koga, što.

Literatura i leksikografski izvori

- Anić, Vladimir (2003): *Veliki rječnik hrvatskoga jezika*. Zagreb: Novi Liber.
- Chevalier, Jean, Gheerbrant, Alain (1989): *Rječnik simbola*. Zagreb: Nakladni zavod MH.
- Colin, Didier (2004): *Rječnik simbola, mitova i legendi*. Zagreb: Naklada Ljevak.
- Dorotjaková, Viktória, Đurčo, Peter, Filkusová, Mária, Petrufova, Magdaléna, Malíková, Mária Ol'ga (1998): *Rusko-slovenský frazeologický slovník*. Bratislava: Slovenské pedagogické nakladateľstvo Bratislava.
- Fink Arsovski, Željka (2002): *Poredbena frazeologija: pogled izvana i iznutra*. Zagreb: FF-press.
- Fink Arsovski, Željka i sur. (2006): *Hrvatsko-slavenski rječnik poredbenih frazema*. Zagreb: Knjigra.
- Ivčenko, Anatolij, Wölke, Sonja (2004): *Hornjoserbski frazeologiski słownik*. Budyšin/Bautzen: Ludowe nakładnistwo Domowina.
- Kljaić, Jasenka (1988): *Hrvatskosrpsko-njemački frazeološki rječnik*. Zagreb: Zavod za lingvistiku Filozofskog fakulteta Sveučilišta u Zagrebu.
- Kovačević, Živorad (2002): *Srpsko-engleski frazeološki rječnik*. Beograd: Filip Višnjić.
- Matešić, Josip (1982): *Frazeološki rječnik hrvatskoga ili srpskoga jezika*. Zagreb: Školska knjiga.
- Matešić, Josip (red.) (1988): *Hrvatsko-njemački frazeološki rječnik*. Zagreb – München: Nakladni zavod Matice hrvatske – Verlag Otto Sagner.

Menac, Antica, Fink Arsovski, Željka, Venturin, Radomir (2003): *Hrvatski frazeološki rječnik*. Zagreb: Naklada Ljevak.

Opći religijski leksikon (2002): Zagreb: Leksikografski zavod Miroslav Krleža.

Sabljak, Tomislav (2001): *Rječnik hrvatskoga žargona*. Zagreb: V. B. Z.

Slovar slovenskega knjižnega jezika (1970–1991): Ljubljana: Založba ZRC, ZRC SAZU.

Šonje, Jure (ur.) (2000): *Rječnik hrvatskoga jezika*. Zagreb: Leksikografski zavod Miroslav Krleža i Školska knjiga.

Vrgoč, Dalibor, Fink Arsovski, Željka (2008): *Hrvatsko-engljeski frazeološki rječnik*. Zagreb: Naklada Ljevak.

Андрейчина, К., Влахов, С., Димитрова, С., Запрянова, К. (1980): *Русско-болгарский фразеологический словарь*. Москва – София: Изд-во «Русский язык» – Изд-во «Наука и искусство».

Бирих, А. К., Мокиенко, В. М., Степанова, Л. И. (2001): *Словарь фразеологических синонимов русского языка*. Москва: Астрель, АСТ.

Бирих, А. К., Мокиенко, В. М., Степанова, Л. И. (2005): *Русская фразеология. Историко-этимологический словарь*. Москва: Астрель, АСТ, Люкс.

Горбачевич, К.С. (2004): *Словарь сравнений и сравнительных оборотов в русском языке*. Москва: АСТ, Астрель, Ермак.

Гуревич, В. В., Дозорец, Ж. А. (1988): *Краткий русско-английский фразеологический словарь*. Москва: Русский язык.

Ермакова, Л., Марков, Б. (1981): *Крайок руско-македонски фразеолошки речник*. Скопје: Универзитет «Кирил и Методиј».

Мелерович, А. М., Мокиенко, В. М. (2005): *Фразеологизмы в русской речи*. Москва: Русские словари, Астрель, АСТ.

Михельсон, М. И. (1994): *Русская мысль и речь. Свое и чужое. Опыт русской фразеологии. Сборник образных слов и иносказаний*. Москва: Русские словари.

Мокиенко, В. М. (2003): *Словарь сравнений русского языка*. Санкт-Петербург: Норинт.

Молотков, А. И. (ред.) (2006): *Фразеологический словарь русского языка*. Москва: Астрель, АСТ.

Огольцев, В. М. (2001): *Словарь устойчивых сравнений русского языка (синонимно-антонимический)*. Москва: Русские словари, АСТ, Астрель.

Олейник, И. С., Сидоренко, М. М. (1978): *Украинско-русский и русско-украинский фразеологический словарь*. Киев: Радянська школа.

Телия, В. Н. (ред.) (2006): *Большой фразеологический словарь русского языка*. Москва: АСТ – ПРЕСС КНИГА.

Тресиддер, Джек (1997): Москва: Фаир-Пресс.

Фелицына, В. П., Мокиенко, В. М. (1999): *Русский фразеологический словарь*. Москва: ЭКСМО-Пресс.

Энциклопедия. Символы, знаки, эмблемы (2003): Москва: Локид-Пресс.

Literarni izvori primjera

Pavičić, Jurica (2005): *Kiđa njene tajke*. Zagreb: Jutarnji list.

Popović, Edo (2004): *Plesačica iz Blue Bara*. Zagreb: Meandar.

Vrkljan, Irena (2000): *Posljednje putovanje u Več*. Zagreb: Znanje.

Internet izvori primjera

- (1) <http://lin6.mojsite.com/suspended.page/?article1072>
- (2) <http://nemacenzure.7.forumer.com/viewtopic.php?t=1200>
- (3) <http://www.cesarica.net/index.php?topic=750.0>
- (4) http://hr.wikisource.org/wiki/Čudnovate_zgode_šegrta_Hlapića/Peti_dan_putovanja/II
- (5) <http://dzs.ffzg.hr/html/Kova2.htm>
- (6) <http://www.hrt.hr/arhiv/99/03/29/HRT0042.html>
- (7) <http://lin6.mojsite.com>
- (8) <http://dzs.ffzg.hr/html/Horvat2.htm>
- (9) <http://www.zeljznice.net/forum/viewtopic.php?start=30&t=2706>
- (10) http://www.zarec.hr/228/z_festivali.html
- (11) <http://www.srce-isusovo.com/index.php?main=novosti&news=178>
- (12) <http://svijetuboci.blog.hr/2006/02/1620713913/kako-umiru-vojnici.html>
- (14) http://hr.wikisource.org/wiki/Zlatarevo_zlato/I
- (15) <http://tinyurl.com/7uodhd> (= [http://riznica.ihjj.hr/...](http://riznica.ihjj.hr/))
- (16) <http://tinyurl.com/8pc7h3> (= [http://riznica.ihjj.hr/...](http://riznica.ihjj.hr/))
- (18) <http://knjiga.hr/04.asp?param=b&ID=5435>
- (19) <http://dzs.ffzg.hr/html/Tomi1.htm>
- (20) http://hr.wikisource.org/wiki/Mrtvi_kapitali/VIII
- (21) <http://tinyurl.com/ay8hv5> (= [http://www.novolist.hr/...](http://www.novolist.hr/))
- (22) <http://forum.posao.hr/viewtopic.php?f=1&t=5423>
- (23) http://www.humagum.com/index.php?option=com_content&task=view&id=668&Itemid=29
- (24) <http://www.livno-online.com/content/view/6062/137/>
- (25) <http://www.iskrica.com/newforum/comments.php?DiscussionID=20288&Focus=449457>
- (26) http://trosjed.net.hr/grupe/veliki_patuljak/albumi/86736/slike/86768/
- (27) <http://tinyurl.com/8l7fxl> (= [http://www.novolist.hr/...](http://www.novolist.hr/))
- (28) <http://www.index.hr/xmag/clanak.aspx?id=372697>
- (29) <http://www.hsp1861.hr/vijesti2/020318sjp.htm>
- (30) http://oddpairity.org/index.php?option=com_content&task=view&id=24&Itemid=99999999
- (31) http://www.glas-slavonije.hr/rubrika.asp?rub=1&ID_VIJESTI=90810
- (32) <http://www.julijanamatatanovic.com/knjige.php?subaction=showfull&id=1144178026>
- (36) <http://www.forum.hr/showthread.php?t=37486&page=4>
- (37) <http://www.xportal.hr/vijest/mister-eight-procent/2897.aspx>
- (38) <http://forum.lingvo.ru/actualthread.aspx?tid=89324>
- (39) <http://forum.lingvo.ru/actualthread.aspx?tid=89324>
- (40) <http://tinyurl.com/9ssod2> (= [http://www.doronchenko.ru/...](http://www.doronchenko.ru/))
- (41) <http://electorat.info/blog/berezovsky/21795-1-kto-derzhal-svechku-v-spalne-abramovicha.html>
- (42) <http://potrebnosti.globalrus.ru/lyrics/780878>
- (43) <http://tinyurl.com/9ua52g> (= [http://www.novolist.hr/...](http://www.novolist.hr/))
- (44) <http://tinyurl.com/9g3fr2> (= [http://riznica.ihjj.hr/...](http://riznica.ihjj.hr/))
- (45) <http://www.osijek-online.com/vijesti/clanak1005-3-0852>
- (46) <http://www.webmajstori.net/forum/archive/index.php/t-5451.html>
- (47) <http://tinyurl.com/97ydax> (= [http://riznica.ihjj.hr/...](http://riznica.ihjj.hr/))
- (48) http://hr.wikisource.org/wiki/Prosjak_Luka/VIII
- (49) <http://zaboravitcu.blogspot.com/post/dogodi-se-jednom/438034.aspx>
- (50) <http://www.zivotizdravlje.procvatzdravlja.com/clanci.asp?ID=>
- (51) http://www.zupa-svkruz.hr/zajednice/frama/Franjo_umire.htm
- (52) http://www.ver.hr/arhiv/ver2003/ver02_03/prica.htm

Der Phraseologismus *obilaziti kao kiša oko Kragujevca* im Serbischen und seine Entsprechungen im Deutschen

Gabriela Gajić (Kragujevac)

In diesem Beitrag wird der serbische Phraseologismus *obilaziti kao kiša oko Kragujevca* ‘wie der Regen um Kragujevac [eine Stadt im zentralen Teil Serbiens] herumgehen’ untersucht, mit dem Ziel, die Anzahl seiner Sememe und ihre Struktur festzulegen. Darüber hinaus wurde der Versuch unternommen, dessen Äquivalente im Deutschen zu ermitteln.

1. Einführende Anmerkungen

Die folgende Untersuchung wurde durch die Tatsache veranlasst, dass dieser Phraseologismus, obwohl in der serbischen Sprache bekannt und keineswegs selten, in keinem der existierenden größeren einsprachigen Wörterbüchern des Serbischen/Serbokroatischen aufgeführt wird – weder im Wörterbuch der Serbischen Akademie der Wissenschaften und Künste (SANU) (*Rečnik srpskohrvatskog književnog i narodnog jezika*) noch im Wörterbuch der Matica srpska (MS) (*Rečnik srpskohrvatskog književnog jezika*). Verzeichnet wird er auch nicht in den phraseologischen Wörterbüchern von J. Matešić (*Frazeološki rječnik hrvatskoga ili srpskoga jezika*, 1982) und B. Petronijević (*Srpsko-nemački prevodni frazeološki rečnik*, 2007). Diesen Phraseologismus finden wir dagegen als Übersetzungsäquivalent entsprechender deutscher Phraseologismen in dem zweisprachigen *Deutsch-serbokroatischen phraseologischen Wörterbuch* von P. Mrazović und R. Primorac (1991).

Um möglichst viele Belege des Phraseologismus zu sammeln und auszuwerten, wurden diese den Online-Ausgaben von Zeitungen und Zeitschriften entnommen. Berücksichtigt wurden auch Belege aus verschiedenen Internetforen, und obwohl sie meist als nicht zuverlässig gelten, lieferten gerade diese Beispiele wertvolle Informationen über das weitaus häufigere Vorkommen

des untersuchten Phraseologismus in der „gesprochenen“ im Vergleich zu der „geschriebenen“ Sprache. Dieser Arbeit liegen so insgesamt 77 Belege zugrunde. Belege, in welchen die Intention des Sprechers nicht klar und/oder seine Aussage unverständlich ist, wurden außer Acht gelassen, sodass nur 69 der Analyse unterzogen wurden. Von diesen stammen 39 aus den Foren, 16 aus Online-Ausgaben von Zeitungen und Zeitschriften und 14 aus anderen Quellen (Websites, Portale, Blogs u. Ä.). Im Weiteren werden diese drei Gruppen von Quellen kurz als FORUM, PRESSE und ANDERES bezeichnet. Einzelne Quellenangaben zu untersuchten Belegen werden der Länge wegen am Ende des Beitrags unter der Nummer des jeweiligen Beispiels angeführt.

Unsere Belegsammlung umfasst Quellen aus Serbien, Bosnien-Herzegowina, Kroatien und Montenegro – also dem einstigen serbokroatischen Sprachgebiet, das heutzutage im Deutschen immer öfter als B/K/S bezeichnet wird. In Anbetracht der elektronischen Form des Mediums, das beim Zusammenstellen der Belegsammlung benutzt wurde, muss darauf hingewiesen werden, dass die Angaben zum „Standort“ der einzelnen Quellen nicht ganz ohne Vorbehalt hingenommen werden können. Die Standortbestimmung der Quellen erfolgte aufgrund der Internet-Domain, des Impressums und/oder der Kontaktdaten der Anbieter. Nach diesen Kriterien stammen 47 Belege aus Serbien, 13 aus Bosnien-Herzegowina, 2 aus Kroatien und 1 aus Montenegro. Bei den restlichen 6 Belegen ist keine Herkunftsangabe möglich. Des Weiteren muss festgestellt werden, dass der Standort der Belegquelle nicht unbedingt etwas über den Standort oder die Herkunft des Sprechers selbst aussagt – während bei den PRESSE-Belegen im Allgemeinen kein Zweifel darüber besteht, aus welchem Land der Autor kommt, ist das bei den Belegen aus FORUM meist nicht festzustellen.

2. Varianten

Dem Phraseologismus *obilaziti kao kiša oko Kragujevca* entspricht eine weniger bekannte **regionale Variante** aus der Herzegowina: *obilaziti kao kiša oko Dvona* (*Dvono*: Stadt im Süden von Bosnien-Herzegowina). Die Suche nach Belegen für die herzegowinische Variante ergab zur Zeit der Korpus-Zusammenstellung leider keinen einzigen Treffer. Für die serbische Variante fanden sich dagegen genügend Belege auch in Quellen aus Bosnien-Herzegowina, woraus zu schließen ist, dass die serbische Variante auch in Bosnien-Herzegowina zum Standard gehört.

Syntaktische Varianten sind möglich, wenn der hier angesprochene Phraseologismus als eine Verbalphrase vom Verb *obilaziti* oder *zaobilaziti* registriert wird. Bei diesen zwei Verben sind die Präpositionalergänzung (Eprp) mit der

Präposition *oko* ‘um’ und die Akkusativergänzung (Eakk) ohne einen Bedeutungsunterschied gegeneinander austauschbar – so kann der Phraseologismus entweder mit der Eprp *obilaziti/zaobilaziti oko nečega/nekoga kao kiša oko Kragujevca* (vgl. Beispiel 1) oder mit der Eakk *obilaziti/zaobilaziti nešto/nekoga kao kiša oko Kragujevca* (vgl. Beispiel 2) realisiert werden. Dies ist als Resultat der Wortbildung, genauer der Präfigierung anzusehen. Zur Definition und Klassifikation der syntaktischen Glieder vgl. Engel (1988).

- (1) Kako naterati šefa da vas sluša [...] Pređite na stvar. Ne obilazite oko suštine kao kiša oko Kragujevca. Budite direktni. Izložite vaš slučaj koncizno i objektivno.
- (2) Za mlade Srbe Preševo je, kako kažu ‘mrak’. Nema bioskopa, pozorišta ih zaobilaze kao kiša oko Kragujevca, postoje tri kafića, koji su uslovno to što jesu.

Das Korpus belegt auch mehrere **lexikalische Varianten** des Phraseologismus, wobei immer nur ein Element variiert wird – das Verb: *obilaziti/zaobilaziti/keruziti/okolišati kao kiša oko Kragujevca*. All diese Verben sind synonym und gehören derselben Untergruppe der Bewegungsverben an – jenen, die eine Bewegung im (Halb-)Kreis oder eine ähnliche, nicht geradlinige Bewegung bezeichnen. In der Gruppe FORUM, die im Korpus als Vertreter der „gesprochenen“ Sprache angenommen werden kann, kommen die Varianten mit den Verben *obilaziti* und *kružiti* am häufigsten vor, in der Gruppe PRESSE, die Beispiele für den Gebrauch in der geschriebenen Sprache bietet, ist die Variante mit dem Verb *obilaziti* die häufigste. Bei den insgesamt 69 analysierten Belegen erscheinen die Varianten mit den Verben *obilaziti/zaobilaziti/keruziti/okolišati* in 39 Fällen. Für jedes Verb führen wir zur Veranschaulichung ein Beispiel auf:

- (3) Počela je da plače. [...] Dugo nije mogla da se otvori. Sve je nešto obilazila, kao kiša oko Kragujevca.
- (4) Sve vreme namerno zaobilazim oko ovoga kao ona večna kiša oko Kragujevca, ali nema sumnje da će ovdašnjoj publici biti najzanimljivije poglavlje o Crvenoj Zvezdi, to jest o „Delijama“ [...].
- (5) Zatim, ne smiješ zamuckivati i koristiti se poštapalicama [...]. Valja se držati teme, a ne kružiti kao kiša oko Kragujevca. To su ozbiljni ljudi, državnici, nemaju oni vremena [...].
- (6) Domišljati ste i istrajni u otkrivanju i pronalaženju suštine stvari, bez obzira na implikacije. Vi ne okolišete kao kiša oko Kragujevca već kažete tačno ono što osećate [...].

Tab. 1: Häufigkeit der lexikalischen Varianten in den Belegquellen

	PRESSE	FORUM	ANDERES	Insgesamt
<i>obilaziti</i> 'herumgehen'	4	7	2	13
<i>zaobilaziti</i> 'umgehen'	3	1	1	5
<i>kružiti</i> 'kreisen'	3	7	4	14
<i>okolišati / okolišiti</i> 'Umschweife machen'	1	4 / 1	1	7

Im Weiteren wird bei der Analyse nur die lexikalische Variante des Phraseologismus mit dem Verb *obilaziti* genannt, die synonymen Varianten-Verben werden in der Schreibung der Kürze wegen ausgelassen.

3. Modifikationen

In 30 von insgesamt 69 Belegen erscheint der Phraseologismus in modifizierter Form. In 9 Fällen mit dem Verb *ići* 'gehen' (PRESSE: 2, FORUM: 5, ANDERES: 2):

- (7) Dalje, novinarka je gorjela od želje da ga pita za drugu ženidbu ali nije imala hrabrosti. Zato je ko kiša oko Kragujevca išla sa pitanjima a muftija se smješka i čeka.

In 12 Fällen steht er mit einem anderen nicht-synonymen Verb (PRESSE: 3, FORUM: 6, ANDERES: 3):

- (8) Interesantno je da ljudi iz Lige nikako ne mogu da prevale preko jezika stav da se Vojvodina nalazi u sastavu Srbije, već obigravaju kao kiša oko Kragujevca [...].

In 8 Fällen, in elliptischer Form, ist das Verb nicht realisiert, aber präsupponiert (alle Belege aus FORUM):

- (9) Ljudi te upitaše konkretna pitanja [...] Odgovori jednom kratko i jasno na neko postavljeno pitanje. [...] Džaba čovjek sa njim raspravlja. Ko kiša oko Kragujevca.

In einem Fall erscheint der Phraseologismus in der elliptischen Form innerhalb einer Nominalphrase als Attribut zum Substantiv (in der Gruppe ANDERES):

- (10) Takav „kiša oko Kragujevca“ jezik je prosto zarazan, što se više tako govori, potreba za njim je sve veća [...].

Ins Auge fällt, dass auch in Modifikationen die Bewegungsverben bevorzugt werden. Am häufigstem kommt dabei als deren Hyperonym das Verb *ići* 'gehen' vor (in 9 Belegen), während die Verben *bežati* 'weglaufen' und *vratiti se* 'zurückkommen' jeweils mit einem Beleg vertreten sind. In 6 Belegen erscheinen Verben aus der Untergruppe der kreisenden bzw. nicht gerad-

linigen Bewegung: *obigravati* 'herumtanzen' (3 Belege), *obletati* 'herumfliegen', *vrteni se* 'sich drehen' und *wijati* 'biegen' (jeweils 1 Beleg). Seltener und einem der Sememe des Phraseologismus entsprechend stehen als dessen Nuklei auch verba dicendi wie *pričati* 'erzählen', *govoriti* 'reden, sprechen' und *razgovarati* 'reden, sprechen' (je 1 Beleg). Von dieser Tendenz scheint zunächst ein Beleg (FORUM) mit dem Verb *početi* 'anfangen, beginnen' abzuweichen, da dieses Verb weder den Bewegungsverben noch den verba dicendi angehört:

- (11) Mogu da te pitam, zašto ti to hitno treba? – [...] Moj grad – Valjevo zaobilazi gasovod pa pokrećem građansku akciju... – Tako reci prijatelju!!! Počeo si kao kiša oko Kragujevca [...].

Der Kontext zeigt jedoch, dass hier das Verb *početi* gegen ein anderes aus der Gruppe der verba dicendi austauschbar ist, z. B. 'fragen', 'reden', 'sprechen', oder als elliptische Form der Phrase *početi priču/razgovor* 'ein Gespräch anfangen' aufgefasst werden kann.

4. Fester Vergleich

Obilaziti kao kiša oko Kragujevca ist ein komparativer Phraseologismus (*obilaziti* = tertium comparationis), bei dem zwei Handlungen nach der Art ihrer Durchführung verglichen werden. Diese Art wird zwar nicht explizit genannt und lässt sich auch aus dem Vergleichsmaß (*kiša oko Kragujevca* = comparatum) nicht erschließen, da dieser Teil des Phraseologismus undurchsichtig ist, wir wissen jedoch anhand der gleichsetzenden Vergleichspartikel *kao* 'wie', dass es sich um die gleiche Art der Durchführung handelt: *neko/nešto obilazi oko nekoga/nečega [na isti način na koji] kiša [obilazi] oko Kragujevca* 'jmd./etw. geht um jmdn./etw. herum [auf dieselbe Art und Weise] wie der Regen um Kragujevac [herumgeht]'.¹

Das Vergleichsobjekt/comparandum enthält zwei Variablen, deren lexikalische Besetzung jeweils vom Kontext abhängt: 1. *neko/nešto* und 2. *oko nekoga/nečega* bzw. *nekoga/nešto* als syntaktische Variante bei den Verben *obilaziti* und *zaobilaziti*. Das Vergleichsmaß setzt sich dagegen aus zwei festen, nicht austauschbaren Komponenten des Phraseologismus zusammen, den Konstanten *kiša* und *Kragujevac*. Da die beiden Handlungen auf dieselbe Art und Weise durchgeführt werden, ist dieser feste Vergleich gleichzeitig symmetrisch. Darüber hinaus ist er immer real, nie hypothetisch.

5. Verbalphrase

Seiner syntaktischen Struktur nach ist *obilaziti kao kiša oko Kragujevca* eine Verbalphrase. Das Verb *obilaziti* als ihr Kern und ebenso seine lexikalischen Varianten *zaobilaziti/keružiti/okolišati* sind zweiwertig und fordern als Ergänzungen ein Subjekt und eine Eprp. Bei den Verben *obilaziti* und *zaobilaziti* ist die schon oben erwähnte syntaktische Variante mit einer Eakk möglich.

Bei der Valenz dieser Verben im Phraseologismus und der Valenz derselben Verben in der freien, nicht phraseologischen Wortverbindung gibt es keine Unterschiede. Das Subjekt und die Präpositionalergänzung bzw. die Akkusativergänzung sind Leerstellen der phrasemexternen Valenz und ihre lexikalische Besetzung wird von dem jeweiligen Kontext bestimmt.

Der Vergleich *kao kiša oko Kragujevca* ist eine feste, unveränderliche Komponente des Phraseologismus und erscheint syntaktisch als modifikative Angabe (Amod) zum verbalen Kern des Phraseologismus. Die Angabe hat die Form einer Ellipse, denn es handelt sich um eine reduzierte Verbalphrase – einen komparativen Satz – mit präsupponiertem Verb: (*obilaziti*) *kao kiša oko Kragujevca* < (*obilaziti*) *kao što kiša obilazi oko Kragujevca*.

6. Polysemie

Die Korpusanalyse hat erbracht, dass der Phraseologismus *obilaziti kao kiša oko Kragujevca* mehrere Sememe hat und dass seine Polysemie in direkter Verbindung mit der Mehrdeutigkeit des ihm zugrunde liegenden Verbs steht. Alle lexikalischen Varianten des verbalen Kerns *obilaziti/zaobilaziti/keružiti/okolišati* haben auch in ihrem freien Gebrauch mehrere Bedeutungen, allerdings sind für die Bedeutung des Phraseologismus nur drei davon relevant, und diese stimmen bei allen verbalen Varianten überein. Erst dieser Umstand erlaubt ihren synonymen Gebrauch im Phraseologismus bzw. das Vorhandensein lexikalischer Varianten.

Bei der Auswertung des Belegmaterials konnten bei dem untersuchten Phraseologismus folgende drei Sememe (S) festgelegt werden:

S1: ‘um jmdn./etw. herumgehen, jmdn./etw. meiden’

- (12) Iz vikenda u vikend, Đukićevi izabranici dokazuju da su iza njih problemi sa jalovom dominacijom na suparničkoj polovini terena. “Parni valjak” više ne kruži kao kiša oko Kragujevca oko “bunkera” pred tuđim golom, već ih redovno probija [...].
- (13) Ko još ide preko Ljubljane za Zagreb i Beograd? Da li ste normalni? [...] Granica između Austrije i Slovenije se prelazi rano ujutro kada nema nikoga [...] Posle Maribora se hvata put za Krapinu i Zagreb, a ne ide se za Ljubljanu. Šta ćeš obilaziti kao kiša oko Kragujevca?

- (14) Svirao sam u Sarajevu, Ljubljani, Skoplju, svuda sam bio, a ovdje vrlo retko. Ko kiša oko Kragujevca sam obilazio Beograd, ali znate neko treba da me pozove da nastupam, [...].
- (15) Voleo sam je izdaleka. Voleo sam je, a obilazio sam oko nje k'o kiša oko Kragujevca. Činilo mi se da stalno smrdim na uštavljenu ovč'ju kožu. Nikad nisam mog'o da se dovoljno izribam.

S2: ‘einer Sache ausweichen, etw. nicht wollen oder sich nicht trauen, es in die Tat umzusetzen’

- (16) Da ne pominjem da smo se onomad zakonski obavezali na tu neku saradnju sa haškim tribunalom a eto sada nekako sve obigravamo oko toga ko kiša oko Kragujevca. Prvo je tadašnji predsednik Koštunica izjavio da mu se sve to pomalo gadi a onda je utrošio pola prošle godine na neki smešni akcioni plan o saradnju sa HT.
- (17) Zašto svi pričaju o Linuxu kao o nekom bauku :D dajte ljudi, stvari su se mnogo promenile u zadnje 3–4 godine. Nema šta da obigrava oko njega k'o kiša oko Kragujevca – instaliraj, pokreneš i to je to.

S3: ‘in der Kommunikation nicht konkret sein, s. zu etw. nicht (offen/klar) äußern, das Wesentliche meiden, verblümt reden’

- (18) Dragoljub Marković je u jednom momentu počeo da priča neke hvalospeve o Jedinici, [...], pa sam shvatio da nešto hoće od mene. Rekao sam im otvoreno da ne okolišaju kao kiša oko Kragujevca nego da mi kažu ako imaju nešto da me pitaju.
- (19) “[...] I Mile i ja imamo mnogo obaveza pa ne stižemo da se vidamo”, počeo je Tarmi Rićmi zaobilazeći suštinu kao kiša oko Kragujevca, a kada smo ga pitali da li je tačno da je sa kolegom Kitićem već desetak godina u lošim odnosima [...].
- (20) Radila sam televizijsku dokumentarnu emisiju o medijima. Imala sam pitanja i za tadašnjeg ministra za informisanje. [...] Međutim, on je, po tada čestom običaju, kružio oko mog pitanja kao kiša oko Kragujevca. U montaži, posle pregleda materijala, uverila sam se da bi njegova priča smanjila specifičnu težinu emisije [...].
- (21) Na pitanje da li bi [...] hapsio Karadžića [...] Lukač priznaje da ne može “konkretno” da odgovori. “Ako nekad dođe do potrebe za Karadžićevim hapšenjem, mislim da neko ko to bude radio treba [...] mirnim putem [...] riješiti stvar”, kao kiša oko Kragujevca je obilazio Lukač.

Wenn wir von Verb *izbegavati* ‘meiden’ als dem Hyperonym für alle drei Sememe ausgehen, lassen sich diese anhand folgender distinktiver Seme voneinander unterscheiden: bei S1 *situativ, konkret*; bei S2 *non, volitativ, actio*; bei S3 *non, konkret, communicatio*.

Tab. 2: Häufigkeit der einzelnen Sememe in den Belegquellen

Semem	PRESSE	FORUM	ANDERES	Insgesamt
S ₁	4	5	3	12
S ₂	0	4	1	5
S ₃	11	28	9	48

Nach den aus der Korpusanalyse gewonnenen Daten ist S₃ ('in der Kommunikation nicht konkret sein, sich zu etw. nicht (offen/klar) äußern, das Wesentliche meiden, verblümt reden') mit 48 von insgesamt 69 Belegen (70 %) das am häufigsten vorkommende Semem, während S₁ ('um jmdn./etw. herum gehen, jmdn./etw. meiden') im Korpus mit 12 Belegen (17 %) vertreten ist. Im Vergleich dazu wirkt S₂ ('einer Sache ausweichen, etw. nicht wollen oder sich nicht trauen, es in die Tat umzusetzen') mit nur 5 Belegen (7 %) fast wie eine Randerscheinung.

Der Kontext, in dem ein Phraseologismus vorkommt, bietet manchmal nicht genügend Anhaltspunkte für eine präzise Bestimmung des aktualisierten Semems – so war es bei den restlichen 4 Belegen (6 %) nicht möglich, mit Sicherheit ein Semem festzulegen.

7. Die semantisch-syntaktische Struktur des Phraseologismus

Die semantisch-syntaktische Struktur dieses polysemen Phraseologismus weist je nach dem aktualisierten Semem bestimmte Unterschiede auf, da von diesem die (syntaktische wie semantische) phrasemexterne Valenz bestimmt wird. Im Folgenden geben wir zu dieser Struktur eine kurze Übersicht ihrer Grundmerkmale für die drei Sememe (S) des untersuchten Phraseologismus. Allen drei Sememen ist dabei das Merkmal MOD (Art und Weise, auf die jmd./etw. gemieden wird) gemein.

S₁ 'um jmdn./etw. herum gehen, jmdn./etw. meiden'

Prädikat-Argument-Struktur: *IZBEGAVATI* 'meiden' (X, Y/LOC, MOD)

Syntaktische Funktion	Argument	Selektionsbeschränkungen für Argumente
Esub / Subjekt	AGENS	Person oder Kollektiv / Institution
Eprp (<i>oko</i> 'um') / Präpositionalergänzung oder Eakk / Akkusativergänzung	LOCATIO oder OBJECT	Ort oder physisches Objekt oder Person

Bei diesem Semem trägt das Subjekt die thematische Rolle des AGENS – meist handelt es sich um eine Person oder ein Kollektiv/eine Institution. Die

Präpositionalergänzung umfasst neben der Angabe der Bewegungsrichtung (Präposition *oko* 'um') auch den Punkt, der für die Bestimmung der Richtung notwendig ist. Bei einer Bewegung im (Halb-)Kreis, Bogen oder einer anderen Art der nicht geradlinigen Bewegung ist das der Punkt, der gemieden wird bzw. um den die Bewegung ausgeführt wird – für gewöhnlich ein Ort (LOCATIO), aber es kann auch ein physisches Objekt oder Person (OBJECT) sein.

(22) *Išli su Pančevci oko gola gostiju kao kiša oko Kragujevca – istina samo u drugom poluvremenu. [...]*

Im Beispiel (22) ist das AGENS ein Kollektiv (*Pančevci*: Spieler eines Fußballklubs aus *Pančevo*), „gemieden“ wird ein physisches Objekt – das Tor der Gastmannschaft (OBJECT), syntaktisch realisiert in Form der Präpositionalergänzung (*oko gola gostiju*).

(2) *Za mlade Srbe Preševo je, kako kažu 'mrak'. Nema bioskopa, pozorišta ih zaobilaze kao kiša oko Kragujevca, postoje tri kafica, koji su uslovno to što jesu.*

Statt in der Form einer Präpositionalergänzung kann das OBJECT bei den Verben *obilaziti/zaobilaziti* wie im Beispiel (2) als Akkusativergänzung realisiert werden. Das AGENS *pozorišta* 'Theater(truppen)' ist ein Kollektiv/eine Institution, während es bei der LOCATIO (Ort *Preševo*), die als Akkusativergänzung realisiert (*[nj]ih*) wird, zu einer Substitution kommt – statt der Ortschaft erscheinen stellvertretend ihre Einwohner.

S₂ 'einer Sache ausweichen, etw. nicht wollen oder sich nicht trauen, es in die Tat umzusetzen'

Prädikat-Argument-Struktur: *IZBEGAVATI* 'meiden' (X, ACT, MOD)

Syntaktische Funktion	Argument	Selektionsbeschränkungen für Argumente
Esub / Subjekt	AGENS	Person oder Kollektiv / Institution
Eprp (<i>oko</i> 'um') / Präpositionalergänzung oder Eakk / Akkusativergänzung	ACTIO	Handlung mit präsupponiertem Prädikat

Das Semem S₂ unterscheidet sich von dem S₁ durch eine andere Selektionsbeschränkung für eines der Argumente. Was hier gemieden wird, ist nicht ein Ort, ein Gegenstand oder eine Person, sondern die Ausführung einer Handlung. Bei den wenigen Belegen, die wir für dieses Semem in unserem Korpus finden, ist die gemiedene Handlung präsupponiert und im Kontext enthalten, d. h. sie wird bei der syntaktischen Realisation des Arguments (Eprp oder

Eakk) nicht explizit genannt. Im Bsp. (16) wird auf die ACTIO anaphorisch mit dem Demonstrativpronomen *to* (in Eprp *oko toga*) verwiesen, in anderen unten angeführten Beispielen ist die gemiedene Handlung (mit präsupponiertem Prädikat) durch eines ihrer eigenen Argumente oder durch die Substitution des Arguments (possessive Beziehung zwischen Substituens und Substituendum) vertreten.

- (16) Da ne pominjem da smo se onomad zakonski obavezali na tu neku saradnju sa haškim tribunalom a eto sada nekako sve obigravamo oko toga ko kiša oko Kragujevca. Prvo je tadašnji predsednik Koštunica izjavio da mu se sve to pomalo gadi a onda je utrošio pola prošle godine na neki smešni akcioni plan o saradnju sa HT.
- (17) Zašto svi pričaju o Linuxu kao o nekom bauku :D dajte ljudi, stvari su se mnogo promenile u zadnje 3–4 godine. Nema šta da obigrava oko njega k'o kiša oko Kragujevca – instaliraš, pokreneš i to je to.
- (23) Lično sam ogorčen na Metalac jer sam planirao da izađem na 4000, ali on ide sve niže i niže. Mislim da je dostigao minimum i da ko uđe na aktuelnih 3400 za kratko vreme može sigurno da zaradi! [...] – ne pojačavaj se na 3400 din, trenutno ima nekoliko naloga sa oko preko 10.000 akcija koji bi izašli [...] iz Metalca na oko 3500. A fondovi beže od Metalca ko kiša oko Kragujevca, ni najmanje mi nije jasno zašto pored sasvim ok vesti o njihovom širenju i poslovanju.
- (24) Vidi[m], da volite sinastiju a niko neće da komentariše, postavljene karte. Mogao bi malo bezlični da se uključi, obilazi oko mene kao kiša oko Kragujevca, nisam ja tako opasna. – [bezlični] ja više pratim kako drugi tumače nego što sam tumačim. Više s[e] fokusiram na natale.
- (25) Ima sam ribu i to nevinu i za 7 meseci na[š]e veze ni pera joj nisam odbio ali sam bio sa njene 2 najbolje drugarice [...]. Dušane, crni Dušane pa što si nju zaobilazio ko kiša oko Kragujevca???

S₃ ‘in der Kommunikation nicht konkret sein, s. zu etw. nicht (offen/klar) äußern, das Wesentliche meiden, verblümt reden’

Prädikat-Argument-Struktur: *IZBEGAVATI* ‘meiden’ (X, Y, T, MOD)

Syntaktische Funktion	Argument	Selektionsbeschränkungen für Argumente
Esub / Subjekt	AGENS	Person <i>oder</i> Kollektiv / Institution
Eprp (<i>oko</i> ‘um’) / Präpositionalergänzung <i>oder</i> Eakk / Akkusativergänzung	THEMA	das Thema in der Kommunikation
—	PARTNER	der Partner in der Kommunikation

Im Vergleich zu den zwei oben beschriebenen Sememen des Phraseologismus hat dieses wiederum eine andere Selektionsbeschränkung für eines seiner Argumente. Was am häufigsten gemieden wird, ist eine offene, klare Äußerung zu einem bestimmten Kommunikationsthema. In den Beispielen (26) und (1) ist das THEMA syntaktisch als Eprp realisiert, im Beispiel (27) dagegen als Eakk.

- (26) Ako neko nešto zna o nekim mašinama koje nisu digitalne print mašine vezane za “klasične” hemijske procese [...] neka napiše nešto korisno kako bi se pomoglo članu koji pomoć traži, a ne da viče “ja sam u pravu” i slično i oko odgovora okoliše kao kiša oko Kragujevca.
- (1) Kako naterati šefa da vas sluša [...] Pređite na stvar. Ne obilazite oko suštine kao kiša oko Kragujevca. Budite direktni. Izložite vaš slučaj koncizno i objektivno.
- (27) Mada ove teme zagrebački mediji zaobilaze “kao kiša oko Kragujevca”, ugodno je iznenadilo prisustvo kamera redakcije multinacionalne emisije “Prizma” (posvećene životu nacionalnih manjina) Hrvatske televizije.

Von den insgesamt 8 Belegen für den elliptischen Gebrauch des untersuchten Phraseologismus – das syntaktisch nicht realisierte Prädikat ist dabei präsupponiert – sind sogar 7 Aktualisierungen dieses Semems. Dabei wird das THEMA nicht einmal formal angegeben. Auf der syntaktischen Ebene erscheint auch keine Vertretung für das AGENS – teils weil in den Ellipsen das Verb getilgt wird und daher kein Subjekt vorkommt, teils weil in all diesen Beispielen der Gesprächspartner (hier das AGENS des phraseologischen Prädikats) direkt angesprochen wird und im Serbischen seine Erwähnung in solchen Fällen weder erforderlich noch üblich ist (s. Bsp. 28).

- (28) Mislim, ako si rešio da se ženiš u Srbiji reci bre lepo nemoj tako ko kiša oko Kragujevca – te koliko varaju, te gornja i donja granica...

Zum Vergleich führen wir hier auch das achte Beispiel (s. Bsp. 29) für den elliptischen Gebrauch des Phraseologismus an. Diese Ellipse ist eine Aktualisierung des Semems S₁ und bei ihm sind, anders als bei den elliptischen Belegen zu S₃, seine beiden Argumente syntaktisch durch Esub (AGENS) und Eprp (LOCATIO) repräsentiert.

- (29) Srbija i Makedonija imaju interesovanja da se preko brane „Đerdap II“ izgradi pruga [...] ali Rumuni nisu zainteresovani da izgrade prugu dugu 40 km do brane; više su zainteresovani da se putnici i roba prema jugu prevoze preko novog mosta koji se gradi kod Vidina – dakle, svi oko Srbije kao kiša oko Kragujevca!!!

8. Von der Phrase zum Phraseologismus

Wodurch unterscheidet sich die nicht-phraseologische verbale Phrase *obilaziti oko nekoga/nečega* von dem Phraseologismus *obilaziti [oko nekoga/nečega] kao kiša oko Kragujevca*?

Die Verben *obilaziti/zaobilaziti/kružiti/okolišati* im Phraseologismus werden in der gleichen Bedeutung verwendet, die sie auch in einer freien Wortverbindung haben, d. h. dieser Teil des Phraseologismus ist semantisch völlig durchsichtig und stellt den unmarkierten, denotativen Teil der Phraseologismus-Bedeutung dar. Ihm gegenüber steht der andere Teils – das Bild im Vergleich, das nichts darüber aussagt, was für eine besondere Art und Weise es ist, auf die ‘der Regen um Kragujevac herumgeht’.¹ Das Bild selbst ist in seiner Bedeutung undurchsichtig, weshalb wir den ganzen Phraseologismus als teildiomatisiert ansehen.

Offensichtlich verleiht erst das Bild im Vergleich der ganzen Konstruktion den phraseologischen Charakter, und die Frage, die sich daher von selbst aufdrängt, ist: Wie verwandelt der Vergleich eine ganz gewöhnliche verbale Phrase in einen Phraseologismus bzw. wodurch erzeugt das Bild im Vergleich die phraseologische Bedeutung der Konstruktion?

Im Gegensatz zum Phraseologismus ist die freie Verbalphrase, ohne das Bild, stilistisch neutral und unmarkiert. Die negative Konnotation verleiht dem Phraseologismus eine besondere Ausdrucksstärke und ordnet ihn den sprachlichen Einheiten zu, die dem umgangssprachlichen Funktionalstil angehören. Diese negative Konnotation entstammt:

- einerseits der negativen Einstellung des Sprechers zu der Art und Weise, auf die das Agens die Handlung ausführt: der Sprecher meint (meistens), dass das Agens die Handlung beharrlich, absichtlich/bewusst und grundlos ausführt
- andererseits der negativen Einstellung des Agens zum Ort, Objekt oder Thema, auf das sich die Handlung bezieht: das Agens sieht dieselben in der Regel als etwas, was ihm verhasst, peinlich und unangenehm ist, oder das Agens hat keine Sicherheit im Umgang mit dem thematisierten Gebiet und/oder meint, dass ihm das Thema gefährlich werden und womöglich Schaden zufügen könnte. Deswegen handelt

¹ Die Motivation des Phraseologismus ist heute nicht mehr nachvollziehbar. Der Regen geht eben nicht um Kragujevac herum – in der Stadt regnet es weder mehr noch weniger als in den umliegenden Orten und Gebieten. Kragujevac stellt also in dieser Hinsicht kein Kuriosum dar.

das Agens übertrieben vorsichtig – was wiederum vom Sprecher als negativ bewertet wird.

Diesen Phraseologismus verwendet der Sprecher nie, um ein Lob oder seine Anerkennung auszusprechen, sondern als einen leichten Tadel, da er von der Handlungsweise des Agens oder des Gesprächspartners irritiert (meistens ungeduldig) ist. Daher trägt der Phraseologismus das expressive Merkmal ‘leicht abwertend, missbilligend’.

Bereits bei der Korpus-Zusammenstellung fiel ins Auge, dass die Belege für den untersuchten Phraseologismus in der Regel in informellen Textsorten vorkommen (Gesprächsformen in Internet-Foren), etwas weniger sind sie in der Sprache der Presse (Zeitungs- und Zeitschriftenartikel) vertreten, während sich gemäß dem umgangssprachlichen Funktionalstil keine Belege in formellen Textsorten wie Vertrag, Protokoll, Geschäftsbrief, offizieller Bericht, Fachartikel, Gebrauchsanleitung u. Ä. finden lassen.

Der Beitrag des Bildes im Vergleich *kao kiša oko Kragujevca* bei der Konstituierung der phraseologischen Bedeutung liegt in der expressiven Verstärkung der nicht-phraseologischen Bedeutung des Verbs bei gleichzeitiger negativer Konnotation und Zuordnung zum umgangssprachlichen Funktionalstil.

9. Äquivalente im Deutschen

S₁ ‘um jmdn./etw. herumgehen, jmdn./etw. meiden’

Diesem Semem des serbischen Phraseologismus entspricht im Deutschen als sein partielles Äquivalent *jemand macht einen (großen) Bogen um jemanden/etwas*.

Im Serbischen handelt es sich hierbei um einen verbalen, komparativen Phraseologismus, dessen Prädikat eine Bewegung bezeichnet. Das deutsche partielle Äquivalent ist ebenfalls ein verbaler Phraseologismus und auch sein Prädikat bezeichnet eine Bewegung, es ist aber kein komparativer Phraseologismus.

Die beiden Phraseologismen betrachten wir unter verschiedenen Aspekten (in Anlehnung an Hyvärinen 1996), um festzustellen, in welchen sie (nicht) übereinstimmen:

Aspekt	Übereinstimmung
Bild	–
syntaktische Struktur	–
denotative Bedeutung	+
(negative) Konnotation	+
Funktionalstil	+

Beide Phraseologismen enthalten Bilder, diese sind jedoch unterschiedlich. Auch auf der syntaktischen Ebene gibt es keine Übereinstimmung. Diesem Unterschied liegt die Form des Prädikats zugrunde: Im Serbischen ist es ein Vollverb und im Deutschen ein Funktionsverbgefüge, in welchem das Substantiv als lexikalisches Prädikat das Kernstück der Bedeutung darstellt. Der serbische Phraseologismus ist zweiwertig und seine externe Valenz umfasst das Esub (*neko/nešto*) und die Eprp (*oko nekoga/nečega*) bzw. die Eakk (*nekoga/nešto*). Der Vergleich *kao kiša oko Kragujevca* mit seiner syntaktischen Funktion der modifikativen Angabe zum Verb ist ein fester und nicht austauschbarer Bestandteil des Phraseologismus. Bei dem deutschen Phraseologismus umfasst die externe Valenz ebenfalls das Esub (*jemand*) und die Eprp (*um jemanden/etwas*) zum Substantiv *Bogen*. Die Eprp des serbischen Phraseologismus – d. h. das Argument LOCATIO/OBJECT – erscheint im deutschen Phraseologismus als Attribut (Eprp) zum Substantiv, nicht als Verbergänzung. Die akkusativische Nominalphrase *einen (großen) Bogen* ist die nicht austauschbare Komponente des deutschen Phraseologismus und besetzt die Leerstelle der internen Valenz des Phraseologismus – die Akkusativergänzung zum Verb *machen*.

Der deutsche Phraseologismus *einen (großen) Bogen um jemanden/etwas machen* hat im Serbischen das absolute Äquivalent *obilaziti koga/šta u velikom/širokom luku*.

S₂ ‘einer Sache ausweichen, etw. nicht wollen oder sich nicht trauen, es in die Tat umzusetzen’

Für dieses Semem bietet sich im Deutschen als sein partielles Äquivalent *jemand geht jemandem/einer Sache aus dem Weg* an. Die Übereinstimmung zwischen dem serbischen und dem deutschen Phraseologismus ist in diesem Fall gering und besteht nur in der denotativen Bedeutung, nicht aber bei anderen verglichenen Aspekten.

Aspekt	Übereinstimmung
Bild	–
syntaktische Struktur	–
denotative Bedeutung	+
(negative) Konnotation	–
Funktionalstil	–

Das Prädikat des deutschen Phraseologismus erscheint als Funktionsverbgefüge *aus dem Weg gehen*, in welchem die Präpositionalphrase *aus dem Weg* ein Aktant der internen Valenz und eine feste Komponente des Phraseologismus ist, während in seiner externen Valenz zwei Ergänzungen verankert sind: das Subjekt (*jemand*) und die Dativergänzung (*jemandem/einer Sache*). Das deutsche Äquivalent ist auch ein verbaler Phraseologismus, enthält aber keinen Vergleich und ist neutral, d. h. stilistisch nicht markiert und ohne Konnotationen.

S₃ ‘in der Kommunikation nicht konkret sein, sich zu etw. nicht (offen/klar) äußern, das Wesentliche meiden, verblümt reden’

Für das häufigste Semem des serbischen Phraseologismus bietet das Deutsche zwei partielle Äquivalente:

1. ein längeres (D₁): *jemand schleicht/geht um jemanden/etwas herum wie die Katze um den heißen Brei*
2. ein kürzeres (D₂): *jemand redet um den (heißen) Brei herum*, entstanden aus dem längeren D₁ durch Reduktion (Tilgung des Vergleichs) und lexikalische Modifikation (das Bewegungsverb wurde durch ein verbum dicendi ersetzt).

Aspekt	Übereinstimmung	
	D ₁	D ₂
Bild	–	–
syntaktische Struktur	+	–
denotative Bedeutung	+	+
(negative) Konnotation	+	+
Funktionalstil	+	+

Die syntaktische Übereinstimmung zwischen dem serbischen Phraseologismus und D₁ ist größer, da sie beide verbale Phrasen mit Bewegungsverben als

Prädikaten sind, wobei diese Verben in beiden Sprachen dieselben Ergänzungen verlangen: Esub (*neko; jemand*) und Eprp (*oko nekoga/nečega; um jemanden/etwas*). Die Phraseologismen stimmen also in ihrer externen Valenz überein. Beide enthalten auch elliptische Vergleiche, reduzierte Vergleichsätze, und diese haben in beiden Sprachen dieselbe syntaktische Funktion – sie erscheinen als modifikative Angaben (Amod) zum verbalen Kern des Phraseologismus. Die Vergleiche unterscheiden sich jedoch in ihren Bildern.

Im Unterschied zu dem serbischen Phraseologismus und D1 ist D2 in seiner externen Valenz einstellig und verlangt nur das Subjekt (*jemand*) als Ergänzung. Die Eprp *um den (heißen) Brei* als unveränderliche Komponente des Phraseologismus ist ein Teil seiner internen Valenz. Ferner enthält D2 keinen Vergleich und sein Bild entspricht nicht demjenigen im serbischen Phraseologismus.

In anderen Aspekten stimmen D1 und D2 mit dem serbischen Phraseologismus überein. D1 *jemand schleicht/geht um jemanden/etwas herum wie die Katze um den heißen Brei* entspricht im Serbischen außerdem als absolutes Äquivalent *neko zaobilazi/šunja se/vrti se oko nekoga/nečega kao mačka oko vrela/vruće kaše*.

10. Zusammenfassung

Der komparative serbische Phraseologismus *obilaziti kao kiša oko Kragujevca* ist seiner syntaktischen Struktur nach eine Verbalphrase. Die nicht-phraseologische Bedeutung des verbalen Kerns wird durch den bildlichen Vergleich expressiv verstärkt, negativ konnotiert und dem umgangssprachlichen funktionalen Stil zugeordnet. Der Phraseologismus ist polysem und hat drei unterschiedliche Sememe. Für jedes finden sich im Deutschen partielle Äquivalente, die wiederum untereinander komplementär sind – jedes deutsche Äquivalent entspricht nur einem Semem des serbischen Phraseologismus:

Semem des serbischen Phraseologismus <i>obilaziti kao kiša oko Kragujevca</i>	Partielles Äquivalent im Deutschen
‘um jmdn./etw. herum gehen, jmdn./etw. meiden’	<i>jemand macht einen (großen) Bogen um jemanden/etwas</i>
‘einer Sache ausweichen, etw. nicht wollen oder sich nicht trauen, es in die Tat umzusetzen’	<i>jemand geht jemandem/einer Sache aus dem Weg</i>
‘in der Kommunikation nicht konkret sein, sich zu etw. nicht (offen/klar) äußern, das Wesentliche meiden, verblümt reden’	<i>jemand schleicht/geht um jemanden/etwas herum wie die Katze um den heißen Brei; jemand redet um den (heißen) Brei herum</i>

Belegquellen

- (1) <http://tinyurl.com/a3k9bj> (= [http://old.skills.co.yu/...](http://old.skills.co.yu/))
- (2) <http://www.kurir-info.co.yu/Arhiva/2004/jun/14/V-14-14062004.shtml>
- (3) <http://www.borut.com/library/texts/mataric/svetlostisenke/index.htm#anica>
- (4) <http://tinyurl.com/7dervc> (= [http://www.knjigainfo.com/...](http://www.knjigainfo.com/))
- (5) <http://www.mvinfo.hr/izdvojeno-kolumna-opsirnije.php?ppar=1501>
- (6) <http://www.madeinmontenegro.com/vbforum/showthread.php?t=829&page=2>
- (7) <http://tinyurl.com/9z567r> (= [http://islam.dzemat.org/...](http://islam.dzemat.org/))
- (8) http://www.nspm.org.yu/Komentari/komentari_b_mijatovic_vojvodina.htm
- (9) <http://tinyurl.com/8nxvkm> (= [http://www.krajinaforce.com/...](http://www.krajinaforce.com/))
- (10) <http://blog.b92.net/arhiva/node/1303>
- (11) <http://tinyurl.com/a96fhf> (= [http://www.ribolovci.com/...](http://www.ribolovci.com/))
- (12) <http://www.danas.co.yu/20070918/sport1.html>
- (13) <http://www2.serbiancafe.com/lat/diskusije/mesg/41/010403398.html?11>
- (14) http://www.blic.co.yu/stara_arhiva/arhiva/2001-09-20/strane/intervju.htm
- (15) <http://www.tvorac-grad.com/forum/viewtopic.php?t=2643&start=0>
- (16) <http://cveceza.mojblog.rs/permalink.aspx?id=78508>
- (17) <http://www.benchmark.co.yu/forum/archive/index.php/t-83720.html>
- (18) <http://www.b92.net/info/iz-dubine-duse/izjava.php?ID=176-2462004>
- (19) <http://www.svet.co.yu/?state=3&izdanje=2&broj=482&clanak=10105>
- (20) <http://host.sezampro.yu/aforizmi/etna/etna64/etna8.htm>
- (21) <http://www.bhdani.com/arhiva/214/t21416.shtml>
- (22) <http://www.dnevnik.co.yu/modules.php?name=News&file=print&sid=10162>
- (23) <http://www.economy.co.yu/diskusije/viewtopic.php?pid=13649>
- (24) <http://astro.axisdraw.com/forum/vezbaonica/987-problem-ljubav.html>
- (25) <http://tinyurl.com/7nsjv> (= [http://www.upoznavanje.net/...](http://www.upoznavanje.net/))
- (26) <http://www.elitesecurity.org/t162964-0#1064098>
- (27) <http://www.bosnjaci.net/prilog.php?pid=20740>
- (28) http://www.serbiancafe.co.uk/forum/topic.asp?ARCHIVE=true&TOPIC_ID=6735
- (29) <http://railfan-belgrade.org/forum/viewtopic.php?start=195&t=225>

Literatur

- Burger, Harald (2007): *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin.
- Duden 11 (2002): *Redewendungen. Wörterbuch der deutschen Idiomatik*. Der Duden in 12 Bänden. Band 11. 2., neu bearbeitete und aktualisierte Auflage. Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich.
- Đorđević, Radmila (2002): *Uvod u kontrastiranje jezika*. Beograd.
- Engel, Ulrich (1988): *Deutsche Grammatik*. 2., verbesserte Auflage. Heidelberg.
- Fleischer, Wolfgang (1982): *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. Leipzig.
- Hyvärinen, Irma (1996): Zur Semantik von deutschen und finnischen Verbidiomen. In: J. Korhonen (Hrsg.): *Studien zur Phraseologie des Deutschen und des Finnischen II*. Bochum (Studien zur Phraseologie und Parömiologie; 10). 345–439.
- Knobloch, Lothar (1996): Vergleichende Verbidiome im Deutschen und Finnischen. In: J. Korhonen (Hrsg.): *Studien zur Phraseologie des Deutschen und des Finnischen II*. Bochum (Studien zur Phraseologie und Parömiologie; 10). 19–40.
- Matešić, Josip (1982): *Frazeološki rječnik hrvatskoga ili srpskoga jezika*. Zagreb.
- Mrazović, Pavica/Ružica Primorac (1991): *Nemačko-srpskohrvatski frazeološki rečnik*. Beograd.

- Petronijević, Božinka (2002): *Nemačko-srpsko-hrvatska leksikografija prve polovine XX veka. Kulturno-istorijski transfer*. Beograd.
- Petronijević, Božinka (2004): Lingvostilističko-translatološki aspekt frazema u Čopićevom delu *Ne tuguaj bronzana stražo* u originalu i prevodu na nemački. In: *Tradicija i savremenost*. Banja Luka. 105–120.
- Petronijević, Božinka (2007): *Srpsko-nemački prevodni frazeološki rečnik*. Beograd.
- Piitulainen, Marja-Leena (1996): Zur (äußeren) Valenz der deutschen und finnischen Verbidiome. In: J. Korhonen (Hrsg.): *Studien zur Phraseologie des Deutschen und des Finnischen II*. Bochum (Studien zur Phraseologie und Parömiologie; 10). 157–244.
- Prčić, Tvrčko (1997): *Semantika i pragmatika reči*. Sremski Karlovci/Novi Sad.
- Rečnik srpskohrvatskog književnog i narodnog jezika* (1959–2001). Knj. VI, VII, X i XVI. Srpska akademija nauka i umetnosti/SANU – Beograd.
- Rečnik srpskohrvatskog književnog jezika* (1969). Knj. 3. Matica srpska/Matica hrvatska – Novi Sad/Zagreb.

Putovanje kroz hrvatsku frazeologiju

Anita Hrnjak (Zagreb)

1. Konceptualna metafora *Život je putovanje* u frazeologiji

Frazeologija je razina jezika na kojoj je vjerojatno najočitiji način na koji se metaforičkim prijenosom značenja stvara jezična slika svijeta. Pritom u frazeologiji svoje mjesto nalaze sve konceptualne metafore koje funkcioniraju i na ostalim jezičnim razinama, pa tako i jedna od najproduktivnijih globalnih konceptualnih metafora *Život je putovanje* ‘Life is a Journey’, obrađivana u svim većim suvremenim znanstvenim radovima o metafori (npr. Lakoff & Johnson 1980, Lakoff & Turner 1989, Gibbs 1994).

Kroz prizmu frazeologije čovjekov se život sagledava kao stalno putovanje prema različitim odredištima koja zapravo predstavljaju određene životne ciljeve kojima čovjek tijekom svog života teži. Stoga je svako kretanje prema cilju pozitivno, a negativno je obilježeno sve ono što čovjeka na tom putu ometa, zaustavlja ili vraća unatrag. U hrvatskom jeziku zabilježen je niz frazema utemeljenih na metaforici putovanja različitim prijevoznim sredstvima. Frazem *dići (razapeti, razviti) jedra* u svojoj pozadini ima sliku putovanja brodom, točnije jedrenjakom. Njegovo frazeološko značenje ‘postati aktivan, prihvatiti se nekog posla’ nedvojbeno nosi pozitivan predznak jer je utemeljeno na slici početka putovanja prema jasno određenom cilju. Za razliku od njega, frazemi *kola su krenula (pošla) nizbrdo* <komu> sa značenjem ‘stvari su se počele loše odvijati <za koga>, krenulo je naopako <komu>’ i *izbaciti iz kološijeka (kolotečine)* koga sa značenjem ‘izbaciti koga iz normalnoga (uobičajenoga) stanja, zbuniti koga’ imaju jasan negativan značenjski predznak. U dubinskoj strukturi ovih frazema nalazimo slike putovanja kolima i vlakom, a za njihovu negativnu konotaciju važna je činjenica da se radi o kretanju koje je na neki način ometeno. U prvome od njih radi se o kretanju u smjeru suprotnom od željenog cilja, a u drugome je riječ o skretanju sa zacrtanog

puta prema cilju. Ovome tipu frazema bliski su i frazemi koji u svojoj pozadini nemaju sliku putovanja nekim prijevoznim sredstvom, ali su isto tako utemeljeni na metaforici kretanja. U njima se radi o kretanju bez prijevoznog sredstva, odnosno hodanju, ali za njihovo značenje isto je tako bitno da se radi o kretanju prema određenom cilju koje je uspješno samo ako ne nailazi na prepreke koje čovjeka vraćaju unatrag, usporavaju ga ili zaustavljaju. Stoga frazemi *ići* (*napredovati* i sl.) *divovskim koracima* sa značenjem ‘činiti velik i brz napredak’ i *ubvatiti/hvatati korak* < s kim > koji se koristi u značenju ‘dostići/dostizati koga u uspješnosti, izjednačiti se/izjednačavati se s kim’ nose izrazito pozitivan predznak, a negativno je obilježen frazem *podmetnuti/podmetati nogu* komu koji upotrebljavamo sa značenjem ‘zasmetati/smetati komu, ometi/ometati (onemogućiti/onemogućavati) koga u kakvu poslu’.

2. Frazemi *punim jedrima*, *punom parom* i *punim gasom*

Kod frazema utemeljenih na konceptualnoj metafori o životu kao putovanju bitan je i jedan dodatni element u stvaranju pozitivne ili negativne konotacije – brzina kretanja. Naime, kretanje prema cilju efikasnije je i svrsishodnije ukoliko se odvija većom brzinom. Upravo taj element brzine, izazito poželjne karakteristike svakog kretanja i putovanja, poticaj je za stvaranje nekih novih frazema koji zasad nisu zabilježeni u postojećim frazeološkim rječnicima hrvatskog jezika kao što je to npr. frazem *punim gasom* koji se u hrvatskome jeziku koristi sa značenjem ‘svom snagom, ne štedeći snagu’. Riječ je o frazemu koji je najvjerojatnije nastao prema modelu nekih starijih i u frazeološkim rječnicima registriranih sličnih frazema.

Prvi od njih je frazem koji postojeći frazeološki rječnici hrvatskog jezika bilježe u obliku < *ploviti* (*ići*) > *punim jedrima* < *naprijed* > i sa značenjem ‘djelovati svom snagom, postizati velike uspjehe’. Spomenuti frazem jedan je od mnogobrojnih frazema hrvatskog jezika motiviranih pomorskom terminologijom (npr. *baciti sidro*, *biti* (*stajati*) *na kormilu* < čega >, *uploviti/uplovjavati u bračnu luku* i sl.) Međutim, frazeme sličnog ili istog leksičkog sastava i značenja poznaju i drugi slavenski i neslavenski jezici, odnosno možemo reći da se radi o frazemu koji je dio internacionalnog frazeološkog fonda. Tako ga u ruskome jeziku nalazimo u obliku < *плыть* > *на всех парусах*, u ukrajinskom *на всіх парусах*, u češkom < *plout* > *plnými plachtami*, u francuskom *à pleines voiles*, u njemačkom *mit vollen Segeln* (Mokienko 2005: 177). Sliku u dubinskoj strukturi ovog frazema možemo povezati sa jednim od najstarijih prijevoznih sredstava – jedrenjakom. Brzina njegove plovidbe ovisi o snazi vjetra koji mu puni jedra, tj. element brzine ovdje igra važnu ulogu u izgradnji frazeološkog značenja. Frazem je vrlo čest u upotrebi i

nalazimo ga u različitim kontekstima. Njime se opisuje djelovanje koje karakterizira veliki trud i angažman, pa upravo zato ono rezultira uspjehom i napretkom.

- (1) Profesionalno Erika *plovi punim jedrima*, aktivno piše, stvara, drži predavanja u okviru radionica kreativnog pisanja. (N¹)
- (2) Rusija *ide punim jedrima* u budućnost bez nacionalizma i komunizma, pa takvi kao on novoj Rusiji ne trebaju. (G²)
- (3) ...sve su to rezultati na koje su Vlada i Ministarstvo izuzetno ponosni, ali i jasan pokazatelj da naš sport *ide punim jedrima naprijed*. (N)

Vrlo su efektne primjeri kada se ovaj frazem upotrebljava u rečenici koju u cijelosti možemo promatrati kao metaforu o životu kao putovanju.

- (4) Cubismo usprkos svemu *plovi punim jedrima naprijed*, čak i u trenucima kada u domaćim glazbenim vodama nema ni povjetarca. (G)

Zanimljivi su primjeri upotrebe ovog frazema u pomorskom kontekstu jer oni jasno ilustriraju način na koji je determinologizacija povezana s frazeologizacijom. Naime, ovaj se frazem koristi da bi se njime govorilo i o plovidbi brodova koji danas više nisu pokretani snagom vjetra.

- (5) Trajekti Jadranplova i dalje *plove punim jedrima* po novoj cijeni, ali i s mnogostruko većim prometom. (G)

U publicističkom se diskursu ovaj frazem često pojavljuje u reduciranom obliku i s priložnim značenjem. Takav kratki oblik izuzetno je efektan, pa ga nalazimo uglavnom u naslovima.

- (6) *Punim jedrima* na Olimpijadu. (G)
- (7) *Punim jedrima* u realizaciju novih projekata. (G)
- (8) *Punim jedrima* u osvajanje svjetskog modnog tržišta. (G)

Ovaj frazem poslužio je kao prototip za stvaranje jednog drugog frazema koji također možemo smatrati dijelom internacionalne frazeologije. U hrvatskome jeziku nalazimo ga u obliku *punom parom*, a upotrebljava se u značenju ‘svom snagom, ne štedeći snagu’. Možemo pretpostaviti da je ovaj frazem nastao kasnije u odnosu na ranije spomenuti s obzirom na to da je motiviran prijevoznim sredstvima na parni pogon, a prvi parobrod i prva parna lokomotiva konstruirani su tek početkom 19. stoljeća. U ruskom i ukrajinskom jeziku nalazimo dokaz tome da se uistinu radi o frazemu koji je nastao po uzoru na sintagmu *punim jedrima*. Naime, u spomenutim jezicima frazem

¹ Oznaka za primjer pronađen u novinskom tekstu.

² Oznaka za primjer pronađen putem mrežnom pretraživača Google.

nalazimo s imeničkom komponentom u množinskom obliku (rus. *на всех парax*, ukr. *на всіх парax*), iako je gramatički i semantički logičniji oblik jednine koji nalazimo u sastavu hrvatskog frazema, kao i frazema nekih drugih slavenskih i neslavenskih jezika (Mokienko 2005: 177). Slika u dubinskoj strukturi frazema može se povezati sa kretanjem broda ili vlaka čija brzina ovisi o količini proizvedene pare. Veća brzina pritom se povezuje s većim angažmanom i uložnim trudom na putu prema zacrtanom cilju.

- (9) Iako je od izlaska albuma “Čarolija” prošlo gotovo godinu dana, Jacques radi *punom parom*. (G)
- (10) U Rovinju se i dalje radi *punom parom*, pa danas nitko nije bio pošteđen treninga. (N)
- (11) Zimska služba protekli je vikend radila *punom parom*. (G)

Iz primjera je vidljivo da uz navedeni frazem kao kolokaciju često nalazimo glagol *raditi*, pa ne čudi što ovaj frazem u *Hrvatskom frazeološkom rječniku* nalazimo u obliku iz kojeg je vidljiva njegova najčešća okolina – *punom parom* [raditi i sl.]. Međutim, frazem se pojavljuje i uz niz drugih glagola.

- (12) Radovi u parku napreduju *punom parom*. (G)
- (13) Nakon što su bili predgrupa Dylanu na Radar festivalu, “Majke” *punom parom* nastavljaju s koncertima i diskografskim aktivnostima. (N)
- (14) Kupres od ove sezone *punom parom* razvija turizam. (G)
- (15) Zbog dolaska konkurencije Hrvatske željeznice posljednjih mjeseci *punom parom* obnavljaju vozni park i pruge. (G)

Pretpostavku da je ovaj frazem nastao po uzoru na frazem <*ploviti (ići)*> *punim jedrima* <*naprijed*> potvrđuju i primjeri njegove upotrebe s proširenim leksičkim sastavom. U tom slučaju komponentom *naprijed* ističe se da veliki trud jamči kretanje naprijed, odnosno napredovanje.

- (16) Smithova kreće *punom parom naprijed*, najavivši četiri visokointeligentna, zanimljiva i žanrovski potpuno različita projekta. (G)
- (17) Izdavačka kuća „Dancing Bear“ u novoj je 2005. godini novim projektima krenula *punom parom naprijed*. (G)

Na temelju svega rečenog možemo pretpostaviti da je u slijedu logične smjene dominantnog tipa pogona prijevoznih sredstava nastao i zasad leksiografski neregistrirani suvremeniji frazem *punim gasom*, motiviran automobilom ili eventualno kakvim drugim tipom prijevoznog sredstva na benzinski ili dizelski pogon. Njime se također karakterizira djelovanje punom snagom i s velikim angažmanom, a utemeljen je na slici vozača koji pritiskom na papučicu gasa ubrzava kretanje automobila do krajnjih granica.

- (18) U studiju su krenuli *punim gasom* i pokazali da njihov prvijenac iz 2002. godine nije slučajno privukao pažnju na sebe. (G)
- (19) Kritika je album ocijenila pozitivno, pa je bend ponovo krenuo *punim gasom* i oživio svoju posrnutu karijeru. (G)
- (20) Danas idemo *punim gasom*, najmanje po bod. (G)
- (21) Jasno je da ide *punim gasom* po unapređenje dok ju vrijeme nije pregazilo. (G)

Kao što primjeri pokazuju, navedeni frazem u upotrebi najčešće nalazimo s glagolima tipa *krenuti/kretati, ići*, pa bismo ga mogli bilježiti uz kolokaciju u obliku *punim gasom* [krenuti/kretati, ići i sl.]. Ipak pronalazimo ga i u drugačijim kontekstima.

- (22) Nije skijala *punim gasom* jer je htjela da naše skijašice osvoje što više FIS bodova. (N)
- (23) U Splitu Dinamo nije igrao *punim gasom*, ali i to je bilo dovoljno da ne izgubi. (N)
- (24) Radimo *punim gasom* kako bi do kraja mjeseca odradili predvineno. (G)
- (25) Činilo joj se da je cijeli svijet njen. Živjela je *punim gasom*, izlazila, provodila se. (G)
- (26) Kompletirali su se tek u poluvremenu, ali je i do tada veći dio ekipe navijao *punim gasom*. (G)

Upotrebu ovoga frazema u proširenom leksičkom sastavu s komponentom *naprijed* nalazimo baš kao i kod ranije spomenutog prototipnog frazema *punom parom*.

- (27) Na kraju ljeta matuljski ugostitelji krenuli su *punim gasom* naprijed. (G)

3. Neki noviji hrvatski frazemi motivirani prijevoznim sredstvima

U suvremenome svijetu automobil je najraširenije prijevozno sredstvo dostupno većini ljudi, pa ne čudi činjenica da frazem *punim gasom* nije ostao jedini s “automobilskom” motivacijom. U hrvatskome jeziku u zadnje se vrijeme aktivno upotrebljava niz takvih ustaljenih sveza riječi. Neke od njih zasad možemo smatrati okazionalizmima, ali brojnost primjera njihove upotrebe, bez obzira na činjenicu da zasad nisu zabilježene u postojećim frazeološkim rječnicima, svakako govori u prilog njihovoj frazeologizaciji.

Status frazema svakako je već osigurala ustaljena sveza riječi *ubaciti/ubacivati (prebaciti/prebacivati) u višu (petu) brzinu* koja se koristi sa značenjem ‘krenuti/kretati punom snagom, uložiti/ulagati maksimalan trud (napor) radi postizanja određenog cilja’. Slika u dubinskoj strukturi ovoga frazema sugerira da vožnja u višoj brzini omogućuje brže kretanje automobila, tj. omogućuje mu brže napredovanje prema cilju. Pritom se varijantna pridjevska kompo-

nenta odnosi na petu brzinu, najvišu brzinu kod većine današnjih automobila u kojoj je najekonomičnije voziti pri najvećim brzinama.

Frazem se izuzetno često koristi u sportskoj publicistici da bi se njime opisala dinamika različitih sportskih događanja.

- (28) Prva četvrtina je pripala gostima, ali u drugoj Zadar *prebacuje u višu brzinu* i na odmor odlazi s devet koševa prednosti. (N)
- (29) Do kraja šeste runde Kličko *ubacuje u višu brzinu* i na kraju završava meč tehničkim nokautom u osmoj rundi. (N)

Drugi najčešći kontekst u kojem se ovaj frazem koristi u hrvatskome jeziku je politika.

- (30) Čini se da je premijer Sanader olučio napokon *ubaciti u petu brzinu* kako Hrvatska ne bi ostala iza zatvorenih vrata Europske Unije. (G)
- (31) Istaknuvši kako sve ide prema planu, ministrica je rekla da je *ubacila u višu brzinu*. Najavila je žestoku borbu protiv korupcije. (G)

Frazem je postao izrazito popularan i čest u upotrebi, osobito nakon što je postao svojevrtnim zaštitnim znakom hrvatskog premijera Ive Sanadera. Premijer ga koristi vrlo rado govoreći o radu i projektima Vlade Republike Hrvatske. Najviše je ostalo zapamćeno korištenje ovoga frazema u prvom premijerovom obraćanju javnosti nakon parlamentarnih izbora krajem 2007. godine. Tada je Ivo Sanader, slaveći izbornu pobjedu svoje političke stranke, sa zahvalnošću obećao svom izbornom tijelu da će u politici prema Europskoj Uniji Vlada *ubaciti u petu brzinu* s ciljem postizanja napretka u pregovorima o pristupanju Hrvatske Europskoj Uniji. Nakon toga hrvatski je premijer u mnogobrojnim prilikama ponovio ovu svoju izjavu s istim frazecom u istom ili sličnom obliku.

- (32) Do prekjučer nismo imali Vladu i možda su to bili razlozi za zapinjanje kad je riječ o ovim projektima. No, to ne znači da sad *nećemo prebaciti u petu brzinu* ... - rekao je premijer. (N)
- (34) ...rekao je Sanader, najavivši kako će Vlada sada *ubaciti u petu brzinu* jer želi iskoristiti sva sredstva koja EU i fondovi stavljaju Hrvatskoj na raspolaganje. (N)

Dakako, frazem se upotrebljava i u različitim drugim kontekstima, ali ipak uglavnom u publicističkom diskursu.

- (35) Nakon ove nominacije Hackman je *ubacio u petu brzinu* pomno birajući uloge, a samo tri godine kasnije ponovo je nominiran za Oscara. (G)
- (36) Costello, spisateljica australskog porijekla iznimne erudicije, na zalasku života odlučuje *ubaciti u višu brzinu*, koristeći svoja predavanja za obračun s akademskim auditorijem. (G)

- (37) Osiguravši dugoročno svoju budućnost, Ronaldo je ove sezone *ubacio u višu brzinu* i odlučio srušiti sve svoje prethodno postavljene rekorde. (G)

Zanimljivi su primjeri modifikacije ovoga frazema i njegove upotrebe s rekci-jom u obliku *ubaciti/ubacivati (prebaciti/prebacivati) u višu (petu) brzinu* što. U ovakvim slučajevima rekcija donosi određeni pomak u značenju, pa bismo ga mogli navoditi na sljedeći način: 'pojačati/pojačavati, unaprijediti/unapre-nivati što'.

- (38) U Bruxellesu se doznaje da će Francuska, koja od Slovenije preuzima predsjedanje Unijom, *ubaciti u višu brzinu* pregovore s Hrvatskom. (N)
- (39) Kako *bi* gospodarski razvoj *ubacio u višu brzinu*, Grad je otvorio dodatni izvor olakšica za ulagače u gospodarskoj zoni Istok. (G)

Kao okazionalizam nastao modificiranjem i reduciranjem ovoga frazema u upotrebi ponekad pronalazimo sintagmu *u višoj (petoj) brzini* sa značenjem 'punom snagom, ne štedeći snagu' vezanu uz glagole različitih semantičkih polja. Dakle, riječ je o potencijalnom frazemu koji se značenjski može povezati s ranije spomenutim frazemima *punom parom* i *punim gasom*.

- (40) Utrka za Bruxelles: Srbija *u petoj brzini* sustiže Hrvatsku. (G)
- (41) Rad odbora treba se odvijati *u petoj brzini* – izjavio je premijer. (G)
- (42) Hrvati su jači protivnik od Poljske. Protiv njih morat ćemo igrati *u višoj brzini*. (N)

Kako se frazeološka antonimija najčešće bazira na leksičkoj antonimiji jedne od frazemskih sastavnica (Menac 2007: 78) ne čudi nešto rjena, ali ipak nezanemariva upotreba ustaljenih sveza riječi *prebaciti/prebacivati (spustiti/spuštatati) u nižu brzinu* sa značenjem 'učiniti/činiti što smanjenim naporom (zalaganjem)' i *u nižoj brzini* sa značenjem 'sa smanjenim naporom (zalaganjem)'. Obje sveze pronalazimo uglavnom u sportskom kontekstu.

- (43) Do kraja utakmice Zagreb je *spustio u nižu brzinu*, pa su gosti iz Latvije čak i zaprijetili tri minute prije kraja. (G)
- (44) Luka je protiv Manarske i Austrije igrao *u nižoj brzini*. Protiv Nijemaca će opet biti pravi. (N)

Frazemu *ubaciti/ubacivati (prebaciti/prebacivati) u višu (petu) brzinu* prema semantičkom talogu blizak je *dodati/dodavati gas*, a prema značenju ih možemo smatrati sinonimima. U upotrebi je rjeđi od ranije analiziranog isto-značnog frazema i najčešće ga nalazimo u publicističkim tekstovima sa sport-skim temama.

- (45) Već dvije utakmice u zadnjih tridesetak minuta Milan *dodaje gas* i pobjenuje protiv-nike. (N)
- (46) Nakon toga je Federer *dodao gas* i dobio set. (N)

U vrlo različitim kontekstima u hrvatskom jeziku u posljednje vrijeme sve češće pronalazimo i ustaljenu svezu riječi *stati na kočnicu* koja se upotrebljava sa značenjem ‘smanjiti intenzitet djelovanja, postati oprezniji’. Ovaj bismo potencijalni frazem prema njegovoj strukturi mogli dovesti u vezu s rječnički registriranim frazom *stati na loptu* sa značenjem ‘smiriti strasti, zaustaviti prenapljena zaključivanja, trezveno razmotriti situaciju’. Iako su značenjski vrlo bliski, njihov različiti semantički talog uvjetuje za nijansu drugačija značenja. Sliku u dubinskoj strukturi sveze *stati na kočnicu* povežujemo s postupkom vozača koji kočenjem svjesno usporava vozilo kako bi ga mogao bolje kontrolirati, dok u pozadini frazema *stati na loptu* nalazimo sliku igrača koji staje na loptu s ciljem da dobije na vremenu kako bi razmislio o svom sljedećem potezu. Upravo taj element dobivanja vremena potrebnog za promišljanje daljnjeg djelovanja, prisutan kod frazema motiviranog sportom, ono je što ih donekle razlikuje.

- (47) Stoga bih apelirao na čitatelje da ipak **stanu na kočnicu** i smanje blagdansku potrošačku košaricu. (G)
- (48) Možda je vrijeme da malo **stanete na kočnicu** ako ne želite da se jednog dana probudite bolesni i sasvim iscrpljeni. (G)

Sličan semantički talog pronalazimo i u dvjema ustaljenih svezama riječi u procesu frazeologizacije, utemeljenima na našem znanju o funkciji ručne kočnice u automobilu. Ustaljenu svezu riječi *povući ručnu* značenjski bismo mogli smatrati sinonimom prethodno spomenute *stati na kočnicu*, a prijedložnoimenička konstrukcija *pod ručnom* koristi se u značenju ‘sa smanjenim trudom (naporom)’. Eksplicitno se, doduše, nigdje ne spominje kočnica, ali implicitno je to sasvim jasno budući da je u govoru sveza pridjeva i imenice (*ručna kočnica*) često reducirana, tj. koristi se samo poimeničeni pridjev *ručna*. Zanimljivo je da značenje ustaljene sveze riječi *povući ručnu* sugerira da je kretanje automobila sa podignutom ručnom kočnicom onemogućeno, dok ustaljena sveza riječi *pod ručnom* aludira na mogućnost da ručna kočnica nije podignuta do kraja, pa se automobil u tom slučaju može kretati, ali usporeno i otežano. U upotrebi ih nalazimo uglavnom u publicističkim tekstovima o politici, gospodarstvu i sportu, a njihova česta upotreba s navodnim znakovima sugerira da nisu do te mjere ustaljene kao druge dosad spominjane sveze riječi.

- (49) Učinio je jedino što je bilo u njegovoj moći – *povukao je ručnu* i u javnost istupio s izjavom da on i njegova stranka neće ometati formiranje vlasti. (N)
- (50) Hrvati danas treniraju „*pod ručnom*“ kako bi spriječili eventualne ozljede uoči utakmice s Brazilom. (N)

Dakako, njihova upotreba nije ograničena isključivo na kontekst politike, gospodarstva i sporta.

- (51) Osim toga, jako su zgodni dečki – rekao je Runje, a nakon što je time dobro nasmijao novinare, malo je „*povukao ručnu*“. (G)
- (52) Film poprilično gubi na tempu u svojoj drugoj polovici, kao da se redatelj zamorio nakon uvodnog pandemonija i ostatak filma odradio „*pod ručnom*“. (G)

Zasad se u političkom i sportskom kontekstu još uvijek kao okazionalizam pojavljuje sveza riječi *voziti u leru* sa značenjem ‘slabo napredovati, stagnirati’. Slika u dubinskoj strukturi sugerira vožnju bez ubacivanja u određenu brzinu koja je moguća samo ako je automobil već ranije bio u pokretu i samo nakratko dok se zbog inercije ne zaustavi. I ovdje korištenje navodnih znakova ukazuje na činjenicu da govornik sintagmu ne doživljava kao ustaljenu cjelinu.

- (53) Jasno je da Vlada i dalje „*vozi u leru*“ kad u njoj sjede spori i nesposobni ministri. (N)
- (54) Može se, nažalost, konstatirati da Hajduk *vozi “u leru”*, onako kako je to bilo i prošlih sezona, jer očito u klubu nema dovoljno inicijative. (G)

4. Zaključak

Kao svojevrsan zaključak i ilustracija činjenice koliko su neki od frazema i ustaljenih sveza riječi analiziranih u ovome radu česti i uobičajeni u upotrebi, prije svega u političkom diskursu, mogu nam poslužiti istupi u javnosti nekih hrvatskih političara. Izdvojimo par rečenica Dragutina Lesara, nezavisnog zastupnika u Hrvatskome Saboru, u kojima ne samo da su upotrijebljeni neki od navedenih frazema, već je i zorno prikazana na djelu u jeziku konceptualna metafora o životu kao putovanju od koje je cijeli ovaj rad i potekao.

- (55) Premda je premijer Ivo Sanader najavio da će *prebaciti u petu brzinu* kad je riječ o hrvatskom približavanju Europskoj Uniji, njegova Vlada još uvijek *vozi pod ručnom*. To potvrđuje i podatak da je Vlada od 27 zakona, koliko je obećala predložiti u prvome kvartalu, u Sabor poslala tek 5. (N)
- (56) Volio bih da Sanaderov kabinet digne nogu s kuplunga i popusti ručnu koja je dignuta ova dva mjeseca, rekao je Lesar. (G)

S obzirom na visoku produktivnost konceptualne metafore *život je putovanje* u jeziku u cjelini, pa stoga i u frazeologiji, te na stalni i ubrzani napredak tehnologije u suvremenome svijetu, za pretpostaviti je da će u budućnosti i neka nova prijevozna sredstva ili stara sa novim karakteristikama obogatiti svijet frazeologije.

Dio ovdje analiziranih ustaljenih sveza riječi vjerojatno će ostati u sferi okazionalizama i individualno-autorskih konstrukcija, ali dio njih vremenom će zasigurno potvrditi svoj status frazema, pa vjerojatno i ući u neki novi frazeološki rječnik hrvatskog jezika i živjeti u jeziku *punim gasom*.

Literatura

- Gibbs, Raymond W. (1994): *The poetics of Mind: Figurative Thought, Language and Understanding*. Cambridge.
- Lakoff, George, Johnson, Mark (1980): *Metaphors we live by*. Chicago.
- Lakoff, George, Turner, Mark (1989): *More than cool reason: A field guide to poetic metaphor*. Chicago.
- Matešić, Josip (1982): *Frazeološki rječnik hrvatskoga ili srpskog jezika*. Zagreb.
- Menac, Antica (2007): *Hrvatska frazeologija*. Zagreb.
- Menac, Antica, Fink-Arsovski, Željka, Venturin, Radomir (2003): *Hrvatski frazeološki rječnik*. Zagreb.
- Мокиенко, Валерий Михайлович (2005): Загадки русской фразеологии. Санкт-Петербург.
- Vrgoč, Dalibor, Fink-Arsovki, Željka (2008): *Hrvatsko-engleski frazeološki rječnik*. Zagreb.

Biti ili ne biti kao vegeta?

O jednoj novoj ustaljenoj svezi riječi u hrvatskom jeziku

Ivana Vidović Bolt (Zagreb)

Svaki je jezik, pa tako i hrvatski, odraz stvarnosti, najpouzdaniji i najbrižniji kroničar zbilje. Društvene i ekonomske promjene neminovno unose nove pojave u jezik. Snažan prodor anglizama, ali i ne samo, njihova uporaba i čest nedostatak ekvivalenata u jeziku primatelju utječu na proširenje leksika ranije nepoznatim leksemima i sintagmama.

Jedan od novijih leksema u hrvatskom jeziku je *brand*, engleska imenica koja je u *Velikom englesko-hrvatskom rječniku*, između ostalog, objašnjena kao «vrsta (kakvoća) robe, marka, zaštitni znak; vrsta, tip» (Bujas 1999: 107). U *Rječniku stranih riječi* (2007: 78) *brand* se tumači ovako:

brand (izg. brend) *m* **1.** u marketingu: **a.** zajednička oznaka za sve informacije o nekom proizvodu ili usluzi **b.** određena očekivanja konzumenata od nekog proizvoda ili usluge **2.** zaštitni znak *◇ engl.*

Zanimljivo je da *Rječnik stranih riječi* objavljen 1999. i *Rječnik novih riječi* iz 1996. ne sadrže ovu natuknicu, što svjedoči o relativno novijoj prisutnosti riječi u hrvatskom jeziku koja je postala ključna u marketingu različitih segmenata gospodarskoga, ali i društvenoga razvitka.

Proces imenovanja proizvoda (tzv. *brendiranje* - giving brand names) započeo je krajem 19. stoljeća i temelji se na postavkama psihologije znaka, ključnoga i u lingvistici. Koliko su ime i znak bitni najbolje svjedoče podaci o milijunskim ulaganjima velikih kompanija u kreiranje *branda*.

Dok некоć upotrebljavan naziv *robna marka* govornike hrvatskoga jezika podsjeća na skromnu, socijalističku etiketu, *brand*, kao anglizam, donosi

dašak Zapada i novih ekonomsko-tržišnih zamaha pa se i češće rabi¹. Stoga čudi što unatoč izloženosti različitim medijima i prodoru sve agresivnijih reklama koje potencijalne konzumente uporno potiču na kupnju, hrvatska frazeologija ne obiluje ustaljenim svezama riječi u kojima se pojavljuju i neki od domaćih ili inozemnih *brandova*.

Naime, i frazeološki fond svakoga jezika podliježe promjenama (usp. Fink 2007: 88) i teško je kvantitativno odrediti. Pojedine ustaljene sveze riječi odnosno frazemi uslijed rjeđe uporabe u govoru mlađe populacije i slabljenja aktualnosti poticajnoga signala skrivenog u semantičkom talogu postupno prelaze u pasivni sloj. Takvi su frazemi uglavnom nepoznati mlađoj populaciji, npr. *završiti na Golom Otoku* u značenju 'biti zatvoren, završiti u zatvoru', *mokri (vinski) brat* kojim se opisuje osoba u alkoholiziranom stanju, *biti hlebinac* čije je značenje 'biti naivan', *buniti se kao Grk u hapsu* 'bučno prosvjedovati i protiviti se'² kao i *s oka s boka* čije je značenje 'na bilo koji način, ne birajući sredstva', *čuvati (ostaviti) za sjeme* koga, što u značenju 'bez potrebe čuvati što, spremati nepotrebne stvari, zanemariti koga, što' (usp. Fink 2007: 88). Dakako, postoje i primjeri u kojima se neka od sastavnica ustaljene sveze riječi zamjenjuje novom, «aktualnijom» pa se tako u posljednje vrijeme češće rabi frazem *ima koga kao Kineza*, nego *ima koga kao Rusa* što se može objasniti naglim porastom broja Kineza u Hrvatskoj.

Istodobno se i frazeološki fond obogaćuje novim svezama koje ne moraju biti u neposrednoj značenjskoj vezi s onima koje prelaze ili su već prošle u pasivni sloj nego su odraz zbivanja i percepcije govornika (npr. *željezna dama*, Hrnjak 2007: 1). Isto tako, opši i frazeološki rječnici ne bilježe uvijek sve sveze riječi, a razlog je tomu njihova vremenski i prostorno ograničena uporaba. Hrvatski jezik odnedavna bilježi jednu novu ustaljenu svezu riječi motiviranu *brandom*, koja se pojavljuje kao svojevrsna modernija, gotovo trendovska inačica frazema *zabadati (gurati) <svoj> nos <u što>*. Riječ je o ustaljenoj svezi riječi *biti kao vegeta*. Ovo je zasad, kako pokazuju istraživanja, prvi primjer ustaljene sveze u kojoj istupa naziv nekog proizvoda, odnosno *branda*. Semantički talog sadrži svojstva Vegete, dodatka jelima, koji je pripremljen od povrća i začinskoga bilja. Vegeta je originalni proizvod

¹ Ovaj se anglicizam u hrvatskom jeziku još bilježi i kao *brend*. U posljednje vrijeme visoko kvalitetni proizvodi dobivaju status i *superbranda*. Međutim, dolazi i do proširenja značenja imenice *brand* te se koristi i u opisu uspješnih osoba iz javnoga života (npr. sportaša, slikara, pjevača, političara), ali i značajnijih tradicionalnih događanja koji se također smatraju kulturno-turističkim *brandom*.

² Zaključak proizlazi iz rezultata ankete provedene među studentima Filozofskoga fakulteta u Zagrebu u veljači 2008.

kopirničke tvornice Podravka i već desetljećima najjača hrvatska izvozna robna marka. Zaslužna za izum ovoga pripravka je profesorica Zlata Bartl³ koja je, zajedno sa svojim timom u Podravkinom istraživačkom laboratoriju 1958. godine, mješavinom različitih sastojaka stvorila dugovječnu Vegetu. Nekoć je Vegeta svakoga četvrtka ulazila u hrvatske domove, kako se to ustalilo govoriti, putem malih ekrana, jer se emitirala emisija «Male tajne velikih majstora kuhinje» u kojoj je, tadašnji šef kuhinje zagrebačkoga hotela «Esplanade», Stevo Karapandža, u društvu televizijskoga voditelja Olivera Mlakara, pripremao jela koristeći Vegetu. Danas je ovaj glavni hrvatski izvozni proizvod, prisutan na tržištima četrdesetak zemalja i dobitnik statusa *Superbranda*⁴ u nekoliko europskih zemalja.

U Anićevu *Rječniku hrvatskoga jezika* kao ni u *Rječniku hrvatskoga jezika* u redakciji Jure Šonje Vegeta nije pronašla svoje mjesto. U *Velikom hrvatsko-engleskom rječniku* Željka Bujasa (1999: 1565) Vegeta je objašnjena kao

(1) Vegeta *f* *cul* Vegeta cooking condiment.

Nova ustaljena glagolska sveza trodijelne poredbene strukture *biti kao vegeta* nije uvrštena ni u jedan frazeološki rječnik. Analiziraju i potvrde uporabe uočljivo je da se ustaljena sveza *biti kao vegeta* odnosi isključivo na čovjeka i to, kad je riječ o ženskoj osobi, samo u opisu svekrve ili punice. Naime, složen odnos punice i zeta odnosno svekrve i snahe potvrđuje se i ovom ustaljenom svezom riječi:

(2) Ona i tata se fino slažu tako da od njega nikad nećete čuti da je njegova punica kao Vegeta... jer se miješa u sve. (G⁵)

(3) ...a činjenica je i to da je svekrva ka' vegeta... U sve se miša... (G)

Kad se koristi u opisu muške osobe, nema nikakvih, barem zasad, sličnih ograničenja u izboru uloga ili zanimanja:

(4) Marino Bilić novi hrvatski brand! Ima ga u svakom sportu! K'o Vegeta je! (G)

(5) Pa frajer je k'o Vegeta, svugdje se miješa... (G)

Riječ je, dakle, o ustaljenoj svezi riječi čija je imenička sastavnica, ali ne i glagolska, izgubila svoje leksičko značenje uslijed semantičke preoblike (desemantizacije) i poprimila novo, preneseno značenje. Stoga je valja pisati

³ Gospođu su Zlatu Bartl popularno nazivali teta Vegeta. Nažalost, preminula je 30. srpnja 2008.

⁴ Dobiveni status omogućuje isticanje znaka *Superbranda* na svim proizvodima koji se prodaju na tržištu određene države. Tome prethodi niz provjera koje provodi firma Superbrands International sa sjedištem u Londonu.

⁵ Oznaka za primjer pronađen pomoću mrežnoga pretraživača Google.

malim početnim slovom. Budući da je leksičko značenje glagolske sastavnice nepromijenjeno, govorimo o djelomičnoj desemantizaciji. Osnovne su značajke ove ustaljene sveze, kao i svih frazeologiziranih sveza, slikovitost, ekspresivnost i konotativno značenje.

Međutim, konotativno značenje nije isključivo negativno, što potvrđuje primjer:

(6) Marino Bilić novi hrvatski brand! Ima ga u svakom sportu! K'o Vegeta je! (G)

Naime, Marino Bilić, vaterpolist kluba *Dugi Rat*, svestrana je osoba koja se istodobno aktivno bavi s nekoliko sportova i to vrlo uspješno. Dakle, u ovom su slučaju iskorištena pozitivna svojstva motivacijskoga signala, Podravkina priprema i istaknute pozitivne osobine osobe koja se opisuje – svestranost, nadarenost, snalazljivost, uspješnost u različitim sferama života.

Stoga možemo govoriti o dvama suprotnim značenjima ove ustaljene sveze riječi, tj. o svezi ambivalentne konotacije. Negativno je značenje ipak češće, kao i kod većine ustaljenih sklopova: 'miješati se u tuđe živote i poslove, dijeliti savjete' ili frazeološki rečeno zabadati (gurati) <svoy> nos <u to>. Drugo je pozitivno i glasi 'biti svestran, biti uspješan u različitim poslovima'.

Dodatna pojašnjenja poput «*u sve se miješa*», «*svugdje se miješa*», «*ima ga u svakom sportu*» potvrđuju da je sveza novijega datuma pa i sami govornici smatraju potrebnim pojasniti njezino značenje. To su ujedno i značajke žargona kojem odabrana sveza i pripada.

Kako potvrdu nalazimo i u vicevima, moguće je pretpostaviti da je ustaljena sveza riječi izdvojena iz vica:

(7) Svekrva je kao Vegeta. U sve se miješa. (G)

(8) Punica je kao Vegeta... u sve se miješa! (G)

U svim se navedenim primjerima glagolska sastavnica ostvaruje u 3. licu jednine u prezentu, nije zabilježen primjer s negacijom, a imenička je sastavnica u nominativu jednine. Modifikacije poredbenoga veznika (*kao* – *ka'* – *k'o*) ukazuju na rasprostranjenost sveze i prisutnost u različitim narječjima hrvatskoga jezika. Budući da se glagolska sastavnica, u kanonskom obliku infinitiv glagola *biti*, može mijenjati u skladu s frazeološkim značenjem, dakle, uz određena ograničenja, a sastavnica C-dijela zadržava svoj osnovni oblik, riječ je o ustaljenoj svezi koja, s obzirom na svoja paradigmatska obilježja, svojstvena vežini trodijelnih poredbenih frazema, pripada djelomično-paradigmatskom tipu. Na sintaktičkoj se razini sveza *biti kao vegeta* ostvaruje u predikatnoj funkciji.

Nema dvojbe da će biti vrlo zanimljivo pratiti daljnji razvoj ove ustaljene sveze riječi. Naime, proces frazeologizacije još nije završio jer, bez obzira na

strukturna, semantička i sintaktička obilježja koja dijeli s već frazeologiziranim svezama, predstavljena sveza još uvijek nije dio frazeološkoga fonda hrvatskoga jezika budući da je zabilježen prilično skroman broj potvrda. Stoga možemo utvrditi da je *biti kao vegeta* primjer sveze koja je tek zakoračila u hrvatsku frazeologiju, ali s dovoljno čvrstim svojstvima da postane i dijelom njezina aktivna sloja.

Nadalje, nije isključeno i da će sastavnica *vegeta* u eventualnom procesu defrazeologizacije preuzeti frazeološko značenje jer je njezino ekspresivno i konotativno značenje dovoljno snažno. Naime, pojava ove ustaljene sveze riječi mogla bi donijeti novost i na leksičkoj razini. Uvrštavanje *Vegete* u opše rječnike hrvatskoga jezika zahtijevat će unošenje još jedne natuknice istozvučnice koju valja pisati malim početnim slovom. Naime, *Vegeta* u hrvatskom jeziku zadržava svoje značenje dodatka jelima, ali *vegeta* nastupa u prenesenom značenju i to ambivalentnom jer označuje čovjeka koji se voli miješati u tuđe poslove, ali i svestranu i uspješnu osobu.

Osvrnut ćemo se i na pojavu u više navrata spominjanu u frazeološkoj literaturi, a to je frazeološka igra u reklamama. Ili, u ovom slučaju preciznije rečeno, frazeološka igra potencijalnih reklama. Frazeološke igre (modifikacije, transformacije i sl.) podrazumijevaju određene preinake semantičkoga, strukturno-semantičkoga ili formalno-gramatičkoga karaktera (Fink 1997: 325). Naime, kako je riječ o ustaljenoj svezi trodijelne poredbene strukture (A + B + C), koja po svom ustrojstvu nalikuje na mnoge hrvatske frazeme, nema sumnje da je lako prepoznatljiva i brzo pamtljiva pa bi se uskoro mogla pojaviti u nekoj novoj hrvatskoj reklami.

Zaključak se nameće sam po sebi – pojavom predstavljenoga primjera *biti kao vegeta* svjedoci smo novine na frazeološkoj razini jer bilježimo primjer motiviran važnim nacionalnim proizvodom i njegovim temeljnim svojstvima. Ipak, je li posrijedi okazionalizam ili novi hrvatski frazem s obzirom na snažan frazeološki potencijal, pokazat će vrijeme. Istodobno, pitanje je hoće li jedno značenje nadvladati drugo ili će hrvatsku frazeologiju obogatiti frazem s ambivalentnom konotacijom. Međutim, nema sumnje da jezik neće ostati imun na tržišna zbivanja pa će tako zastupljenost *Vegete* na tržištu i medijska promidžba hrvatskoga *superbranda* te naravno, učestalost uporabe ove ustaljene sveze riječi zasigurno pridonijeti njezinoj raširenijoj zastupljenosti. Ujedno, mogućnost da sveza *biti kao vegeta* bude regionalno obilježena sasvim je minimalna, štoviše, velika je vjerojatnost da će kalkiranjem pronaći svoje mjesto i u drugim jezicima čiji govornici koriste *Vegetu*.

Literatura

- Anić, Vladimir (2003): *Veliki rječnik hrvatskoga jezika*. Novi Liber. Zagreb.
- Anić, Vladimir, Goldstein, Ivo (2007): *Rječnik stranih riječi*. Novi Liber i Jutarnji list. Zagreb.
- Bujas, Željko (1999): *Veliki englesko-hrvatski rječnik*. Nakladni zavod Globus. Zagreb.
- Bujas, Željko (1999): *Veliki hrvatsko-engleski rječnik*. Nakladni zavod Globus. Zagreb.
- Fink, Željka (1997): Frazeološke igre u reklamama ili misli li četkica za zube svojom glavom. U: Marin Andrijašević i Lovorka Zergollern-Mileti (ur.). *Tekst i diskurs*. Zagreb. HDPL. 325–222.
- Fink, Željka (2006): Politika mrkve i batine ili biča i medenjaka. U: Jagoda Granić (ur.). *Jezik i mediji – Jedan jezik - više stilova*. HDPL. Zagreb, Split. 241–250.
- Fink, Željka (2007): Tata od formata i konobar do jaja. U: Željka Fink i Anita Hrnjak (ur.). *Slavenska frazeologija i pragmatika*. Knjigra. Zagreb.
- Fink-Arsovski, Željka (2002): *Poredbena frazeologija*. FF-press. Zagreb.
- Hrnjak, Anita (2007): *Tko su i kakve su željezne dame?* (rukopis).
- Matešić, Josip (1982): *Frazeološki rječnik hrvatskoga ili srpskoga jezika*. Školska knjiga. Zagreb.
- Menac, Antica, Fink-Arsovski, Željka i Venturin, Radomir (2003): *Hrvatski frazeološki rječnik*. Naklada Ljevak. Zagreb.
- Rječnik novih riječi*, ur. Dunja Brozović -Rončević, Alemko Gluhak, Vesna Muhvić-Dimantovski, Lelija i Branko Sočanac. Minerva. Zagreb. 1996.
- Šonje, Jure (ur.) (2000): *Rječnik hrvatskoga jezika*. Leksikografski zavod «Miroslav Krleža» i Školska knjiga. Zagreb.

REZENSIONEN

Đorđe Otašević, *Mali srpski frazeološki rečnik*. Beograd: Alma 2007, 788 str.

Nakon *Frazeološkog rječnika hrvatskoga ili srpskoga jezika* iz 1982. godine, Josipa Matešića, krajem protekle godine u izdanju beogradskog izdavača Alma iz štampe je izašao *Mali srpski frazeološki rečnik* Đorđa Otaševića. Ovo je prvi put da se u nazivu jednojezičnog rečnika srpskih frazeologizama koristi odrednica *srpski*.

Pri izradi ovog rečnika korišćeni su brojni rečnici, priručnici, monografije i naučni radovi. Po rečima autora, noviji frazeologizmi obrađeni su na osnovu građe za *Veliki rečnik novih i nezabeleženih reči* čiju izradu finansira Ministarstvo za nauku Republike Srbije u okviru projekta 148.002.

Rečnik se sastoji iz kraćeg predgovora, spiska uslovnih znakova, skraćenica i rečničkog dela.

U predgovoru su izložena uputstva za lakše rukovanje rečnikom. Po rečima autora, frazeologizmi se navode i definišu uz sve imenice, prideve, brojeve, glagole i priloge koje sadrži. Uz ostale vrste reči navode se u sledećim slučajevima:

- a) kada frazeologizam počinje tom rečju (*kao grom iz vedra neba, po belome danu*)
- b) kada se frazeologizam sastoji od samo dve reči (*forme radi*)
- c) kada postoji mogućnost da korisnik potraži frazeologizam baš pod tom rečju (*biti izvan sebe*). Frazeologizmi nisu numerički obeleženi i pomenuta fraza može se naći u rečniku tri puta (pod odrednicama: *biti, zdrav i pamet*).

Uslovni znaci čine upotrebu rečnika još jednostavnijom. U uglastim zagradama navodi se reč ili reči koje mogu zameniti prethodnu reč bez promene značenja. Na primer:

- (1) gledati [blenuti, buljiti, zijati] kao tele u šarena vrata
- (2) deveta [poslednja, zadnja] rupa na svirali
- (3) spasti [pasti, doterati, doći] na prosjački štap

Fakultativni delovi frazema (delovi koji se mogu izostaviti) stavljaju se u izlomljene zagrade. N. pr.:

- (4) <go> kao od majke rođen
- (5) od <rane> zore do <mrklog> mraka

Oznake rekacije date su u uglastim zagradama. Na primer:

- (6) ušao đavo [u nekoga]
- (7) gledati [nekoga] popreko
- (8) otvoriti/otvarati [nekome, nečemu] <širom> vrata

Kosom crtom odvajaju se vidski parovi glagola:

- (9) dati/davati [prodati/prodavati] ispod cene
- (10) obećati/obećavati brda i doline
- (11) napraviti/praviti kiselo lice

Po rečima autora, rečnik nema normativne pretenzije – on opisuje i opisuje frazeologizme. Neki frazeologizmi s pojedinim rečima obrađeni su veoma iscrpno (*glas, jezik, imati, duša, daska* itd.), a u drugim primerima pribegavano je selekciji.

Rečnik je namenjen širem krugu čitalaca. Jednostavan je za korišćenje, pa se do značenja traženog frazeologizma dolazi brzo i lako. *Mali srpski frazeološki rečnik* Đorđa Otaševića je samo prvi korak ka znatno obimnijem i potpunijem frazeološkom rečniku kome se nadamo u skorije vreme.

IVANA BOJOVIĆ (Beograd)

Živorad Kovačević: *Englesko-srpski frazeološki rečnik*, Beograd: Filip Višnjic 2007, 1856 str.

Beogradska izdavačka kuća Filip Višnjic je, u okviru edicije *Posebna izdanja*, 2007. godine objavila 4. izdanje *Englesko-srpskog frazeološkog rečnika* autora

Živorada Kovačevića¹. Prvo izdanje ovog rečnika objavljeno je 2002. godine, a već godinu dana kasnije slede dva izdanja. Drugo izdanje rečnika je dopunjeno i prerađeno, a naredna dva (2003²; 2007) obnovljena². Da interesovanje za ovo značajno delo u oblasti dvojezične frazeologije ne jenjava, potvrđuje poslednje izdanje rečnika, objavljeno 2007. godine. Ovaj izdavački poduhvat, po mnogo čemu interesantan, indikator je stanja na leksikografskom tržištu Srbije. Pre svega, potvrđuje da interesovanje i potreba za kapitalnim rečnicima postoji. Rečnik, impozantnog obima, naišao je na veliko zanimanje javnosti i opšte pohvale i odobravanje. Brojni prikazi u dnevnoj štampi, neposredno nakon objavljivanja prvog izdanja (Anastasijević 2002; Hlebec 2002; Lotina 2002), ističu da je reč o leksikografskom poduhvatu koji je namenjen kako stručnjacima, tako i široj publici.

Polazeći od Klajnovog komentara da je jedan od tri značajna, tj. osnovna, izvora kojima se leksikograf služi skupljajući građu njegovo „sopstveno vladanje jezikom, sopstvena kompetencija” (Klein 2004: 31), značajno je osvrnuti se na autora rečnika, posebno imajući u vidu obim građe na osnovu koga bi se, oslanjajući se na uobičajenu svetsku leksikografsku praksu, dalo očekivati da je reč o grupnom leksikografskom radu. Autor rečnika, Živorad Kovačević, po obrazovanju je novinar i politikolog, po zvanju, između ostalog, novinar i diplomata, koji je obrazovanje stekao na američkim univerzitetima Berkli i Harvard. Bez formalnog lingvističkog obrazovanja, kao amater u oblasti leksikografije, autor je, tokom dugogodišnjeg boravka na engleskom govornom području, stekao uvid u idiomatiku engleskog i američkog jezika. Zaista je kuriozitet da iza ovako obimnog rada stoji hobi leksikograf.

Kovačevićev *Englesko-srpski frazeološki rečnik* (2007) sadrži 27 000 odrednica koje se kreću od idioma, tj. frazeologizama u užem smislu, do frazeologizama u širem smislu (stereotipi, frazeologizmi koji pripadaju specijalnim klasama, preko 1 200 poslovice i dr.). U predgovoru prvom izdanju, preštampanom i u poslednjem izdanju rečnika, autor klasifikuje građu u tri kategorije (idiomi, ustaljene fraze i poslovice) i grupu idioma dalje deli na čiste idiome, figurativne idiome i frazalne glagole (str. 10). S obzirom da korpus daleko prevazilazi ove tri grupe frazeologizama i omogućava suptilniju klasifikaciju, slabost je predgovora što je ne nudi. Pored toga, bilo bi preporučljivo koristiti stručnu terminologiju pri klasifikaciji frazeologizama. Naime, teorij-

¹ Pored ovih, autor je objavio i nekoliko srpsko-engleskih frazeoloških rečnika (1991, 2002).

² Preteče Kovačevićevih rečnika su njegova dva rečnika manjeg obima objavljena 1991. i 1997. godine.

ski utemeljenije informacije u tom uvodnom delu bile bi od koristi ciljnim grupama koje nemaju lingvističko obrazovanje ili onima koji su tek na putu da ga steknu (recimo, studenti).

Grada rečnika je ekscerpirana iz rečnika (24), literarnih izvora (291), dnevne štampe i periodike. Detaljne podatke o načinu odabira primera, informacijama o izvorima i sl., autor daje u uputstvu za korišćenje rečnika (str. 18). Pored velikog broja frazeologizama dati su primeri upotrebe i, u zagradi, izvor. Na primer, pored frazeologizma *it's worth someone's while* (str. 1087) pored ekvivalenata na srpskom (*vredno je nečijeg truda, isplati se, nije izgubljeno vreme*) navodi se i primer "I would be delighted if you could spare the time to join me, and I think you would find it worth your while to be present" pored koga se u zagradi daje izvor ("J. Archer, Not a Penny More, Not a Penny Less"). Bilo bi poželjno ove bibliografske podatke o izvorima dopuniti brojem strane na kojoj se citirani primer u navedenom delu nalazi. Pored ovih, postoje i brojne odrednice u kojima su dati primeri bez navođenja izvora. Recimo, pored engleskog frazeologizma *a worst-case scenario*, uz srpski ekvivalent *najgori mogući ishod*, daju se dva primera: "Now let's look at the worst-case scenario."; "In the worst-case scenario, we're all dead." (str. 1086) koji su, najverovatnije, preuzeti iz štampe ili govornog jezika. Za najveći broj korisnika rečnika odsustvo podataka o izvorima ili nepotpuno navođenje istih, nije od značaja. Međutim, za lingviste, koji ne koriste rečnik, recimo, informativno nego profesionalno, ovi podaci su neophodni i bili bi dragoceni. Usmeriti pažnju na potrebe jedne usko specijalizovane grupe korisnika pri izradi rečnika koji ima širu ciljnu grupu, tj. različite grupe, nije neophodno i može da optereti rečnik, posebno ovako obiman. S druge strane, dopuna rečnika bibliografskim podacima o izvorima, posebno u digitalnom formatu, za potrebe lingvista, bila bi idealno rešenje.

Veoma je koristan dodatak koji se prvi put pojavljuje u dopunjenom izdanju rečnika iz 2003. godine u okviru koga je dat pregled lažnih prijatelja (str. 1827–1856). Naime, lažni prijatelji i kao lekseme mogu da izazovu zabunu pri prevodu, a u slučaju frazeologizama predstavljaju dodatni izazov i uzrok su velikog procenta grešaka pri prevodenju frazeologizama. Ove frazeologizme autor deli u tri grupe: "1. Izrazi koji lako mogu da navedu na pogrešan prevod; 2. Reči i izrazi koje imaju različito značenje u britanskom i američkom engleskom; 3. Različite reči za iste pojmove u britanskom i američkom engleskom" (str. 1827–1856). U okviru prve grupe autor uzima u obzir lažne prijatelje u srpskom i engleskom/američkom, koji su mahom rezultat različitog značenja internacionalizama u jednom i drugom jeziku ili anglicizama u srpskom ("Eventually ne znači *eventualno*, već *konačno*, na

kraju", str. 1829) ili one koji i u ciljnom jeziku postoje kao frazeologizmi koji imaju iste ili slične elemente, ali u izvornom jeziku imaju drugo ili dodatna značenja ("Act of God ne znači samo *božja volja*, već i *viša sila* (lat. vis maior)", str. 1827). U drugoj grupi su dati lažni prijatelji, tj. lekseme ili izrazi koji imaju isti oblik a različito značenje, u engleskom i američkom:

- (1) **Cheap** u britanskom engleskom znači samo *jeftin*, a na američkom engleskom i *slabog kvaliteta* (the coat may be expensive but it looks cheap) ili *škrto* (he's too cheap to pick up the check – *cheap skate* je *stipsa*, *džimrija*). Da izbegnu te konotacije Amerikanci će radije upotrebiti *inexpensive* za *jeftin*. (str. 1851)
- (2) **To a degree** na britanskom engleskom znači *u najvećoj meri*, *izuzetno mnogo*, *jako*, a na američkom engleskom *u izvesnoj meri*, *ponešto*, *pomalo*. (str. 1852)

Različite lekseme kojima se označavaju isti pojmovi u engleskom i američkom, uglavnom bez frazeoloških primera njihove upotrebe, date su u trećoj grupi poglavlja *Lažni prijatelji* i one se mogu svrstati u kategoriju sinonima, a ne u kategoriju lažnih prijatelja:

- (3) **Apoteka** je na britanskom engleskom *chemist's (shop)*, a na američkom engleskom *drugstore*. **Apotekar** je kod Engleza *chemist*, a kod Amerikanaca *pharmacist* ili *druggist*. (str. 1853).

U rečniku se uz odrednice nalaze razni kvalifikatori čiji spisak, uz različite napomene, autor daje na početku rečnika, u okviru uputstava za njegovo korišćenje (str. 17–19). Između ostalih, dati su kvalifikatori domena (legal, military, colloquial, slang itd.), kvalifikatori stava (impolite, ironical itd.). Uz naznake koje diferenciraju frazeologizme na američke i engleske, autor naglašava da se one ne odnose na regionalnu upotrebu nego na poreklo izraza (str. 18). Inače, u rečniku se koristi američki pravopis, izuzev kada je reč o citatima iz britanskih izvora. Najznačajnije razlike, uz primere, autor navodi u uvodnom delu rečnika (str. 19).

Sve odrednice u rečniku su date abecednim redom, bez zasebnih indeksa ili pregleda. Fraze počinju glagolom i imenicom, a retko pridevom. Prepozicije, određeni i neodređeni član, pomoćni glagol *biti* i sl., kada se nalaze na početku fraze, nisu boldovani kako ne bi uticali na abecedni red. Autor uz leksemske odrednice upućuje na različite frazeme:

- (4) **ENGLISH** vidi: *broken English * in plain English* (str. 457)

Frazeologizam, kao odrednica, može se u rečniku naći pod ključnim rečima u koje autor svrstava sve imenice i glagole, prideve i priloge koji se pojavljuju u odrednici, te navodi, kao primer za lakše korišćenje rečnika:

poslovice (*An envious man waxes lean with the fatness of his neighbor*. može se pronaći uz pomoć reči *man, wax, lean, fatness* i *neighbor*, koje se nalaze na mestu koje im pripada po abecednom redu. (str. 17).

U okviru jedne odrednice upućuje se na druge frazeološke odrednice koje su delimični ili potpuni značenjski ekvivalenti. Uz prvu odrednicu, po abecednom redu, upućuje se na sve te ekvivalente (pr. 5), a uz sledeće odrednice upućuje se na prvu (pr. 6³):

- (5) **to abandon oneself to someone/something** ☞ *predati se kome/čemu* * *podleći kome/čemu* * *popustiti pred kim/čim* * *prepustiti se čemu* ☞ Joe saw the gun and abandoned himself to the robber. ☞ Mary gave up and abandoned herself to the flu. ☞ What else could I have done in this situation except abandon myself to my fate and give up? **uporedi:** (to) *concede something to someone* * (to) *give oneself up (to someone)* * (to) *give up* (2) * (to) *haul down one's colors* (2) * (to) *lay down* * (to) *lay down one's arms* * (to) *say uncle* * (to) *show the white flag* * (to) *throw in one's hand* (2) * (to) *throw in the towel/sponge* (2) * (to) *yield to someone/something* * (to) *yield the palm* (str. 31).
- (6) **to concede something to someone** ☞ *priznati kome da je pobedio* ☞ When three-quarters of the votes had been counted the Prime Minister conceded the election to his opposition. ☞ After his queen was captured, the chess player conceded the game to his opponent. **uporedi:** (to) *abandon oneself to someone/something* (str. 328).

Uzevši u obzir broj odrednica, upotreba štampane verzije ovog rečnika, i pored sve pomoći koju autor daje upućivanjem, kako na ekvivalente, tako i na osnovne odrednice na osnovu leksičkih elemenata frazeologizma, zahteva fizički trud i mnogo strpljenja. Objavljivanje rečnika u elektronskom formatu, makar da je reč samo o digitalnom formatu njegove štampane verzije, olakšalo bi korišćenje ovog rečnika, a lingvistima donelo dodatne prednosti pri pretraživanju. Pored toga, bio bi veliki propust ne podržati, institucionalno, dalji rad na ovom rečniku kojim bi se on prilagodio potrebama lingvista i otklonili propusti, tj. u potpunosti zadovoljili zahtevi koji se postavljaju pred jedan frazeološki rečnik.

Po broju odrednica, kao i kvalitetu i broju primera, rečnik Živorada Kovačevića predstavlja najznačajniji dvojezični englesko-srpski frazeološki rečnik među svim, do sada, objavljenim frazeološkim rečnicima. Ovo dvojezično leksikografsko ostvarenje moglo bi da ponovi sudbinu legendarnog Vujaklijinog leksikona i uđe u gotovo sve domove kao oslonac brojnih generacija, ne samo pri učenju engleskog jezika, nego i kao dragocen izvor za

³ Dat je samo citat za prvi u nizu frazeoloških ekvivalenata koji se nalaze u rečniku, kao ilustrativni primer za grupisanje frazeologizama po smislu.

dopunjavanje frazeološkog leksikona maternjeg jezika korisnika. Pored toga, rečnik je nezaobilazan u radu svakog frazeologa koji se bavi, kako dvojezičnom, englesko-srpskom, tako i jednojezičnom, bilo engleskom ili srpskom, frazeologijom.

Literatura

- Anastasijević, Duška (2002): Srpsko-engleski i englesko-srpski frazeološki rečnici: Dugo putovanje kroz jezik. U: *Vreme* (07.11.2002.).
- Hlebec, Boris (2002): Leksikografski poduhvat. U: *Politika* (14.12.2002.).
- Klein, Wolfgang (2004): Vom Wörterbuch zum Digitalen Lexikalischen System. In: *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 136, 10–55.
- Kovačević, Živorad (1991): *Srpsko-engleski rečnik idioma, izraza i izreka*. Beograd.
- Kovačević, Živorad (1997): *Englesko-srpski frazeološki rečnik*. Beograd.
- Kovačević, Živorad (2002): *Englesko-srpski frazeološki rečnik*. Beograd.
- Kovačević, Živorad (2002): *Srpsko-engleski frazeološki rečnik*. Beograd.
- Kovačević, Živorad (2003): *Englesko-srpski frazeološki rečnik*. Dopunjeno i prerađeno izdanje. Beograd.
- Kovačević, Živorad (2003²): *Englesko-srpski frazeološki rečnik*. Beograd.
- Kovačević, Živorad (2007): *Englesko-srpski frazeološki rečnik*. Beograd.
- Lotina, Radmila (2002): Uzbudljivi lavirint jezika. U: *Dnevnik* (26.12.2002.).

BILJANA GOLUBOVIĆ (Tübingen)

Tanja Milenković, *Idiomi u srpskom jeziku*. Aleksinac: Atelje 63 2006, 273 str.

Iako iz naziva nije sasvim jasno o kakvom se delu radi, *Idiomi u srpskom jeziku* Tanje Milenković pre svega su frazeološki rečnik s kratkim uvodnim, uslovno rečeno, teorijskim delom.

Nakon Uvodne reči (9–10) i terminološkog određenja idioma (frazeologizama, frazeoloških jedinica, frazema) (11–12), navodi se nekoliko klasifikacija idioma (12–29): podela prema sintaksičkoj strukturi (predložko-padežne konstrukcije, sintagme, zavisne rečenice, nezavršene rečenice, potpune rečenice), podela prema morfološkoj strukturi (imenica, pridev, glagol, zamenica, prilog, broj i veznik u morfološkoj strukturi idioma), podela po značenju (globalni i komponentni idiomi, sinonimni idiomi, polisemični idiomi), podela prema poreklu i sferi upotrebe (književni idiomi, profesionalni idiomi, naučni idiomi, administrativno-pravni idiomi, razgovorni idiomi, idiomi terminološkog karaktera, narodne poslovice - idiomi, internacionalni idiomi), podela prema emocionalno-ekspresivnoj obojenosti (sa pozitivnom obojenošću, sa negativnom obojenošću, sa šaljivim prizvukom, sa ironičnim prizvukom). Svaki od navedenih tipova ilustrovan je jednim primerom. Kao ilus-

tracija idioma u „stilskoj funkciji“ navedeno je dvadesetak primera iz šest književnih dela, od *Žitija svetog Simeona* Svetog Save, preko Jefimijine *Pobvarele knezu Lazaru*, *Gorskog vijenca* Petra Petrovića Njegoša, *Dange* Radoja Domanovića i *Narodnog poslanika* Branislava Nušića do *Korena* Dobrice Ćosića (29–34).

U poslednjem odeljku uvodnog dela („Poredbena analiza idioma srpskog i nekih stranih jezika“, 34–43) navode se parovi idioma ekvivalentnih po značenju: idiomi s istim ili sličnim bukvalnim prevodom i idiomi s različitim bukvalnim prevodom. N.pr.:

- | | | |
|-----|------------------|--|
| (1) | slovenački idiom | <i>Nije vse zlato, kar se sveti.</i> |
| | srpski idiom | <i>Nije zlato sve to sija.</i> |
| | značenje | <i>Spoljašnji izgled često vara.</i> |
| (2) | slovenački idiom | <i>Kar se Janezek nauči, to Janez zna.</i> |
| | srpski idiom | <i>to dikla navikla.</i> |
| | značenje | <i>Svako radi kako je navikao/naučio.</i> |

Ovaj deo verovatno je namenjen učenicima osnovnih i srednjih škola, koji na brojnim primerima frazeologizama, klasifikovanih na različite načine, mogu da obnove i prošire svoje znanje.

Drugi, veći i važniji deo knjige, zauzima dvostubački rečnik idioma (45–266). Idiomi su navedeni prema azbučnom redu lekseme koja, po autorkinom mišljenju, čini leksičko jezgro idioma. Uz reči koje ne čine leksičko jezgro idiomi se ponekad navode bez definicije, uz upućivanje na reč koja čini leksičko jezgro, ponekad se ne navode uopšte, a ima slučajeva da se idiom nalazi uz više reči, s istom ili sličnom definicijom.

- | | |
|-----|--------------------------------------|
| (3) | REČ |
| | dobiti reč |
| | – moći govoriti |
| | doći do reči v. uz doći |
| | držati koga za reč |
| | – pozivati se na izrečeno |
| | ... |
| | javna reč |
| | – izgovoreno ili napisano u medijima |
| | krilata reč |
| | – duhovita izreka, misao i sl. |
| | krupne reči v. uz krupan |
| (4) | NOGA |
| | ... |
| | ići nogu pred nogu |
| | – ići polako |

- | | |
|-----|---|
| (5) | IĆI |
| | nogu pred nogu (ići) |
| | – polako, oprezno (ići), korak po korak |
| (6) | PODVITI |
| | podviti rep |
| | – biti skromniji, manje samouveren; |
| | – pokunjiti se |
| (7) | REP |
| | ... |
| | pod(a)viti rep |
| | povući se, pokunjiti se |

Leksema uz koje se navode frazeologizmi ima više od 1 300. Među njima je najviše imenica i glagola, prideva je znatno manje, dok su ostale vrste reči retke. Definicije su kratke i sažete. Idiomi su sakupljeni „iz više izvora, a najviše iz šestotomnog *Rečnika srpskohrvatskog književnog jezika* u izdanju Matice srpske i Matice hrvatske, Novi Sad-Zagreb, 1967. god.“ (9–10).

ĐORĐE OTAŠEVIĆ (Beograd)